

**„Dokumentation und Geisteswissenschaften“.
Zu Geschichte und aktuellen Problemen der
Zeitschrifteninhaltserschließung -
dargestellt anhand des Philosophischen Informationssystems (PHILIS)
und des Zeitschrifteninhaltsdienstes Theologie (ZID)**

Hausarbeit
zur Prüfung für den höheren Bibliotheksdienst
vorgelegt von

Petra Werner

Fachhochschule Köln
Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen

Köln 1998

Vorbemerkung

An dieser Stelle möchte ich den Leitern der beiden hier besprochenen Dokumentationsstellen, Herrn Prof. Dr. Henrichs von der Universität Düsseldorf und Herrn Dr. Weisweiler, Leiter der theologischen Abteilung der Universitätsbibliothek Tübingen, meinen besonderen Dank aussprechen.

Herr Professor Dr. Henrichs fand sich bereit, mir in langen Gesprächen die Hintergründe der Entwicklung der geisteswissenschaftlichen Dokumentation, an der er selbst maßgeblich beteiligt war, ausführlich zu erklären.

Herr Dr. Weisweiler hat mich, trotz enormer Arbeitsbelastung, während eines zweiwöchigen Dokumentationspraktikums in Tübingen intensiv betreut und mir auch in der Folgezeit mit Rat und Tat geholfen, seinen Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie besser zu verstehen.

Inhaltsverzeichnis

I. EINLEITUNG: „DOKUMENTATION UND GEISTESWISSENSCHAFTEN“	6
A. DER BEGRIFF DER GEISTESWISSENSCHAFTEN	6
B. WAS VERSTEHT MAN UNTER DOKUMENTATION?	7
C. DIE AKTUALITÄT VON „DOKUMENTATION UND GEISTESWISSENSCHAFTEN“	10
D. DIE BEDEUTUNG DER ZEITSCHRIFTENINHALTSERSCHLIEßUNG FÜR WISSENSCHAFT, BIBLIOTHEK UND BIBLIOTHEKSPOLITIK.....	15
E. ZIELE DER ARBEIT.....	23
II. GEISTESWISSENSCHAFTLICHE DOKUMENTATION IM SPIEGEL DER STAATLICHEN FÖRDERPOLITIK: DAS SCHEITERN DES FACHINFORMATIONSZENTRUMS GEISTESWISSENSCHAFTEN (FIZ 14) UND DIE FOLGEN	26
A. DIE ERSTEN ANSÄTZE DER GEISTESWISSENSCHAFTLICHEN DOKUMENTATION IN DEN SECHZIGER JAHREN.....	28
1. <i>Die Begutachtung des Dokumentationswesens durch den Rechnungshof 1962</i>	28
2. <i>Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats</i>	28
3. <i>Die Dokumentationsgespräche in der Evangelischen Akademie Loccum 1966</i>	29
B. DAS IuD-PROGRAMM DER BUNDESREGIERUNG VON 1974-1977	30
1. <i>Allgemeine Grundzüge</i>	30
2. <i>Die Stellung der Geisteswissenschaften im IuD-Programm 1974-77</i>	33
3. <i>Reaktionen auf das IuD-Programm</i>	34
C. DIE PLANUNGEN ZU FIZ 14.....	35
1. <i>Die Planungsphase: Planungsbericht für das FIZ 14 von 1977</i>	39
a) Dokumentation und Geisteswissenschaften.....	42
(1) Die Abgrenzungsproblematik im FIZ 14	42
(2) Die Informationsbedürfnisse der Geisteswissenschaftler.....	44
(3) Die angebotenen Informationsleistungen.....	45
(4) Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften	46
(5) Geisteswissenschaftlicher IuD-Prozeß: Auswahl und sachliche Erschließung	47
b) Organisation	48
(1) FIZ-Konferenz, FIZ-Zentralabteilung und FIZ-Fachabteilung.....	48
(2) Standortproblem von FIZ 14: München oder Saarbrücken	52
2. <i>Die Projektphase: Die Arbeit der Saarbrücker Planungsgruppe</i>	52
a) Vorphase 1: Mai 1979 bis Juni 1980.....	53
(1) Teilaufgabe 1: Die technische Entwicklung.....	54
(2) Teilaufgabe 2: Aufbau von DOGE	55
(3) Teilaufgabe 3: Organisatorischer Aufbau des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften	55
b) Vorphase 2: Juli 1980 bis Dezember 1980.....	57
(1) Die organisatorische und technologische Vorbereitung von FIZ 14.....	58
(2) Definition von Projekten für die Anlaufphase des FIZ 14.....	60

3. Die Testphase :	
Überlegungen zum Aufbau eines „Informationszentrums Sprache und Kultur“	62
D. DIE SITUATION NACH DEM SCHEITERN VON FIZ 14	66
III. KONKRETE BEISPIELE GEISTESWISSENSCHAFTLICHER DOKUMENTATION:	
PHILIS UND ZID	69
A. KURZER ÜBERBLICK ÜBER GEISTESWISSENSCHAFTLICHE DATENBANKEN DES IN- UND AUSLANDS	70
1. <i>Interdisziplinäre Datenbanken</i>	70
a) IBZ - INDEX PHILOSOPHICUS.....	70
b) FRANCIS	72
c) Periodicals contents index (PCI) - Humanities Abstracts (Wilson).....	73
2. <i>Philosophie-Datenbanken</i>	73
a) Philosopher's Index.....	73
b) Poiesis: Philosophy Online Serials.....	74
3. <i>Theologie-Datenbanken</i>	75
4. <i>Zitierindex für Geisteswissenschaften (ISI: A&HCI)</i>	75
B. DER PHILOSOPHIE INFORMATIONSDIENST (PHILIS).....	81
1. <i>Philosophie und Dokumentation</i>	81
2. <i>Zur Geschichte der Philosophischen Dokumentation in Düsseldorf</i>	82
3. <i>Die aktuelle Konzeption der Datenbank</i>	86
a) Auswahl der Daten : retrospektive Katalogisierung	86
b) Erschließung der Daten: Textwortmethode und Wörterbücher	91
(1) Die Textwortmethode	91
(2) Die Wortfeldanalysen	93
c) Recherchemöglichkeiten.....	94
(1) Telnetzugang	94
(2) PHILIS als CD-ROM: SOPHIA.....	99
4. <i>Zusammenfassung: Entwicklungsmöglichkeiten von PHILIS</i>	103
C. ZEITSCHRIFTENINHALTSDIENST THEOLOGIE (ZID).....	105
1. <i>Zur Geschichte des ZID</i>	106
a) THEODOK.....	106
b) Die Umstellung auf eine Allegro-Datenbank	108
2. <i>Die aktuelle Konzeption der Datenbank</i>	109
a) Auswahl der Daten: Erschließung aktueller theologischer Fachzeitschriften	109
b) Erschließung der Daten: RSWK und Klassifikation.....	112
(1) Klassifikation.....	113
(2) RSWK.....	116
c) Recherchemöglichkeiten.....	118
3. <i>Zusammenfassung: Entwicklungsmöglichkeiten von ZID</i>	121

IV. PERSPEKTIVEN DER DOKUMENTARISCHEN ZEITSCHRIFTENERSCHLIEßUNG AUF DEM GEBIET DER GEISTESWISSENSCHAFTEN.....	124
A. ZEITSCHRIFTENINHALTSERSCHLIEßUNG AUS DER SICHT DER GEISTESWISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG.....	128
1. <i>Was wäre für eine dokumentarische Erschließung unselbständiger Literatur wünschenswert?</i>	128
a) Die Aufsatzdatenbank als unverzichtbarer Teil eines umfassenden Nachweissystems.....	128
b) Die Aufsatzdatenbank als Koordinationsinstrument für die Wissenschaft	131
2. <i>Eine Sacherschließung für die Belange der Forschung</i>	132
a) Die Textwortmethode.....	132
b) Die Klassifikation.....	132
c) Die RSWK.....	133
B. ZEITSCHRIFTENINHALTSERSCHLIEßUNG AUS DER SICHT DER BIBLIOTHEKEN	135
1. <i>Was kann künftig „bibliothekarische“ Sacherschließung sein?</i>	135
2. <i>Die Reaktion der Bibliotheken</i>	138
a) Die Verzeichnung unselbständiger Literatur im SWBV.....	138
b) Der ZID als Teil des SSG-S Theologie Tübingen	139
c) Das „SSG-S-Current-Contents Nordamerika“ (Göttingen)	140
3. <i>Was ist möglich in der „bibliothekarischen Sacherschließung“?</i>	140
C. ZEITSCHRIFTENINHALTSERSCHLIEßUNG AUS DER SICHT DER BIBLIOTHEKS- UND FORSCHUNGSPOLITIK	144
1. <i>Was ist finanzierbar und förderungswürdig?</i>	144
2. <i>Möglichkeit der Förderung von Zeitschrifteninhaltserschließung</i>	145
V. VERZEICHNISSE.....	148
A. VERZEICHNIS DER VERWENDETEN ABKÜRZUNGEN.....	148
B. VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN	150
C. VERZEICHNIS DER VERWENDETEN URL'S.....	151
D. LITERATURVERZEICHNIS	153
VI. ANHANG : ÜBERSICHT ÜBER DIE PLANUNGSDOKUMENTE ZUM FACHINFORMATIONSSYSTEM GEISTESWISSENSCHAFTEN (PLANUNGSGRUPPE SAARBRÜCKEN).....	174
VII. ANLAGE : INTERNETDOKUMENTE.....	191
A. ÜBERSICHT:	191
B. DOKUMENTE ZU PHILIS.....	I
1. <i>Philosophie Informationsdienst Düsseldorf: Online Zugang</i>	I
2. <i>Philosophie Informationsdienst Düsseldorf: Hinweis für Online-Nutzer von PHILIS</i>	II
3. <i>Philosophie Informationsdienst: Online-Dienste</i>	X
4. <i>Sophia : Homepage</i>	XI
5. <i>Sophia: Übersicht über die Datenbanken</i>	XIII

6. ZDB-Ausdruck: SOPHIA	XVI
C. DOKUMENTE ZU INTERNATIONALEN PHILOSOPHIE-DATENBANKEN.....	XVII
1. FRANCIS: Homepage (bei INIST: Institut de l'Information Scientifique et Technique).....	XVII
2. FRANCIS: Informationen und Statistiken.....	XIX
3. FRANCIS: Musterfile.....	XXIII
4. FRANCIS: ZDB-Ausdruck	XXV
5. Philosophy Documentation Center	XXVI
a) Poiesis: elektronische Philosophiezeitschriften	XXVII
6. Philosopher's Index: Informationen von DIALOG (Bluesheets: pdf-Version)	XXX
7. Arts & Humanities Citation Index®	XXXIV
D. INFORMATIONEN ZU DEUTSCHEN DATENBANKEN.....	XXXIX
1. GBV: Online-Zugriff zum IBZ (Zeller Verlag).....	XXXIX
E. INFORMATIONEN ZU DATENBANKEN AUS DEM BEREICH DER THEOLOGIE UND RELIGIONSWISSENSCHAFTEN	XLI
1. ATLA-Produkte: Religion Database on CD-ROM.....	XLI
2. ATLA-Partnerprodukte: Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie.....	XLV
3. Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie: DBI-Ausdruck.....	XLVIII
F. DBI-INFORMATIONEN	L

I. Einleitung: „Dokumentation und Geisteswissenschaften“

A. Der Begriff der Geisteswissenschaften

Wenn wir 32 Jahre nach dem Aufsatz von Paul Raabe, auf den sich unsere Themenstellung bezieht¹, wieder das Begriffspaar „Dokumentation und Geisteswissenschaften“ aufgreifen, dann bedarf das einer Rechtfertigung. Wir behaupten, daß aufgrund der technischen und institutionellen Entwicklungen der vergangenen dreißig Jahre, eine neuerliche Untersuchung des Begriffspaares unumgänglich geworden ist und möchten anhand zweier konkreter Beispiele aus dem Bereich der geisteswissenschaftlichen Dokumentation - dem Informationssystem PHILIS der philosophischen Fakultät der Universität Düsseldorf und dem Zeitschrifteninhaltsdienst (ZID) der Universitätsbibliothek Tübingen - die Aktualität der Probleme und die möglichen Perspektiven auf diesem Gebiet aufzeigen.

Doch zunächst sind einige Fragen zu klären, die die Grundbegriffe „Dokumentation und Geisteswissenschaften“ und ihre Verwendung in dieser Arbeit betreffen.

Die Diskussion um das „Wesen“ der Geisteswissenschaften und ihre Abgrenzung gegen die Naturwissenschaft ist so alt wie der im Umkreis des deutschen Idealismus entstandene Begriff selbst. Diese Fragestellung ist bereits gut aufgearbeitet und soll hier nicht noch einmal thematisiert werden.² Das Problem rührt daher, daß die Geistes-

¹ Vgl. Raabe, Paul (1966) : „Dokumentation und Geisteswissenschaften: Probleme und Anregungen“; Paul Raabe bezeichnete damals die „Dokumentation für die Fächer der Geisteswissenschaften geradezu [als] das Gebot der Stunde.“ Ebd., S. 17; dazu auch Raabe, Paul (1966a) : „Dokumentation in den Geisteswissenschaften, Symposium über die Dokumentationsgespräche in der Ev. Akademie Loccum vom 11.-14. Feb. 1966“ und Raabe, Paul (1966b) : „Die Bändigung der Bücher: Dokumentation in den Geisteswissenschaften.“ Im übrigen wurde dieses Thema bereits 1951 von Eppelsheimer aufgegriffen: vgl. Eppelsheimer, Hanns Wilhelm (1951) : „Die Dokumentation in den Geisteswissenschaften“.

[Hinweis zur Zitiertechnik: Die Literatur wird stets mit Hilfe eines eindeutigen Kurztitels zitiert, der im Literaturverzeichnis aufgeschlüsselt ist. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden diesem aus Autorennamen und Jahreszahl bestehenden Kurztitel stets ein aussagekräftiger Teil des Titels hinzugefügt, dabei wird Unselbständiges in Anführungszeichen gesetzt, Bücher sind kursiv gesetzt.]

² Vgl. dazu Mittelstraß, Jürgen (1991) : „Die Geisteswissenschaften im System der Wissenschaft“, S. 26: „Der Ausdruck Geisteswissenschaften tritt in einem wissenschaftssystematischen Zusammenhang zuerst im Rahmen der Schellingschen Schule auf (...). ‘Naturphilosophie’ soll um eine ‘Geistesphilosophie’, auch als ‘Wissenschaft des Geistes’ und als ‘Geisteswissenschaft’ bezeichnet, ergänzt werden.“; in diesem Aufsatz finden sich auch weiterführende Literaturhinweise auf zahlreiche geistesgeschichtliche Forschungsarbeiten, die die Geschichte der Geisteswissenschaft aufgearbeitet haben.

Eine umfassende bibliographische Übersicht liefert Wolfgang Frühwald im einschlägigen Sammelband *Geisteswissenschaften heute. Eine Denkschrift*, S. 172 - 209

wissenschaft „eine Wissenschaftsklasse [ist], die sich einer erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vollzogenen Differenzierung von Natur-, Geistes- und noch etwas später Sozialwissenschaften verdankt, die zuvor alle als Teil der Philosophie gesehen wurden.“³ Aus dieser Tatsache rührt die Verschwommenheit des Begriffs und die zahlreichen Abgrenzungsprobleme zu Sozial- und Kulturwissenschaften.

Als pragmatische Lösung, verstehen wir im Rahmen dieser Arbeit, „Geisteswissenschaft“ als Gegenbegriff, sowohl zu den Naturwissenschaften als auch zu den neueren Sozialwissenschaften. In diesem Sinne gehören die Philosophie, die historischen Wissenschaften, die Philologien und allgemeine kulturwissenschaftliche oder ästhetische Fächer genauso zu den Geisteswissenschaften wie Religionswissenschaft oder Theologie, die - obwohl nicht zur klassischen philosophischen Fakultät zählend - doch zahlreiche Überschneidungen zu den genannten Fächern aufweist.⁴

B. Was versteht man unter Dokumentation?

Ein nicht weniger problematischer Begriff als „Geisteswissenschaft“ ist „Dokumentation“. Auch um dieses Wort ranken sich seit Anfang dieses Jahrhunderts viele Diskussionen in der Fachliteratur. Vor allem die Abgrenzung zur klassischen Bibliographie⁵ und das Verhältnis zwischen Bibliothekswesen und Dokumentation waren immer wieder Anlaß zu Stellungnahmen aus der Fachwelt. Die Unschärfe des Begriffs „Dokumentation“ gaben Anlaß zu Mißverständnissen auf Seiten der Bibliothekare, die sich durch den „jüngeren Bruder“⁶ in ihrer Existenz bedroht sahen.⁷

Zum aktuellen Kontext der Diskussion um die „Krise der Geisteswissenschaften“, die mittlerweile geradezu zu einem Dauerthema der Medien und der Fachliteratur geworden ist, vgl. Jauß, Hans Robert (1991) : „Die Paradigmatik der Geisteswissenschaften im Dialog der Disziplinen“, Frühwald, Wolfgang (1991) : „Humanistische und naturwissenschaftlich-technische Bildung: die Erfahrung des 19. Jahrhunderts“, Koselleck, Reinhart (1991) : „Wie sozial ist der Geist der Wissenschaften?“, Steinwachs, Burkhard (1991) : „Geisteswissenschaften und Medien“ und das „Gründungsdokument“ dieser Debatte Marquard, Odo (1985) : „Über die Unvermeidlichkeit der Geisteswissenschaften“

³ Vgl. Weingart, Peter; Prinz, Wolfgang [u.a.] (1991) : *Geisteswissenschaften: Außenansichten*, S. 19

⁴ Wir unterscheiden uns hier aus pragmatischen Gründen von der Definition von Weingart, der in seiner soziologischen Untersuchung die Theologie ebenso wie die Rechtswissenschaft mit der Begründung ausschließt, daß sie eigenständige Professionsbereiche geschaffen hätten, vgl. Weingart, Peter; Prinz, Wolfgang [u.a.] (1991) : *Geisteswissenschaften: Außenansichten*, S. 64

⁵ Vgl. die Definition des Komitees für Terminologie und Sprachfragen: *Terminologie* (1975), S. 50: „Dokumentarische Informationsmittel sind Informationsmittel, die auf Grund der inhaltlichen Beschreibung dokumentarischer Bezugseinheiten entstanden sind“, während bibliographische Informationsmittel „überwiegend formale Beschreibungen von literarischen Dokumenten enthalten“, durch Klassifizierung, Register, Annotation u.a. aber auch „Funktionen der groben inhaltlichen Dokumentbeschreibung“ übernehmen können.

⁶ So lautet der Ausdruck im Aufsatz von Eppelsheimer, Hanns Wilhelm (1954) : „Bibliotheken und Dokumentation“, S. 3, der bezeichnenderweise die *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 1954 eröffnet.

Für unser Thema sind diese Fragestellungen nicht so entscheidend, so daß wir auf sie nicht weiter eingehen werden. Wir schließen uns im Rahmen dieser Arbeit der klassischen Definition Jean Gérards von 1936 an: „Documenter c'est réunir, classer et distribuer des données de tout genre dans tous les domaines de l'activité humaine“.⁸

Sammeln, Ordnen und Verfügbarmachen von Dokumenten auf allen Gebieten des menschlichen Wissens, ist seit jeher auch die Aufgabe von Bibliotheken, so daß Dokumentation im Sinne dieser Definition nicht außerhalb, sondern innerhalb des Bibliothekswesens seinen Platz hat.

Zudem rücken im Zuge der Diskussion um die Bibliothek als Dienstleistungsunternehmen beide Zweige immer näher zueinander. War doch, nach Meinung von Walter Schürmeyer, eine der entscheidenden Unterschiede zwischen Bibliothek und Dokumentation gerade der, daß die Dokumentation dem Forscher die Arbeit abnimmt, also mehr Dienstleister war, als die Bibliothek das früher sein konnte: „Die Dokumentationsstelle will dem geistigen Arbeiter diese zeitraubende Arbeit abnehmen, indem sie das Zusammentragen von literarischem und sonstigem Material von Spezialisten mit der hierfür unerläßlichen Schnelligkeit und Zuverlässigkeit ausführen läßt. Das ist der wesentliche Unterschied von Bibliotheken und sonstigen archivalischen Sammlungen, die gewiß gerne dem Suchenden ihre Schätze zur Verfügung stellen, aber nicht helfend an seiner Arbeit teilnehmen können.“⁹

In jüngster Zeit ist zu beobachten, daß das Wort „Dokumentation“ etwas aus der „Mode“ gekommen ist und vom Begriff „Information“¹⁰ beziehungsweise „Fachinformation“ verdrängt wird.¹¹ Sprach man am Anfang noch von „Dokumentation und Information“, bürgerte sich in einer Bedeutungsverschiebung in den sechziger Jahren eher das Begriffspaar „Information und Dokumentation“ ein, das sich dann über „Fachinformation“, „Informationsvermittlung“ zu „Informationsmanagement“ oder „Information-Ressources-Management“ entwickelte. Seeger spricht in seinem Beitrag in

⁷ Die Beiträge zu dieser Diskussion finden sich mit einer sehr guten Einleitung des Herausgebers versehen im Sammelband: *Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation* (1976).

⁸ Vgl. Björkbohm, Carl (1959): „The History of the Word Documentation within the FID“

⁹ Vgl. Schürmeyer, Walter (1978): „Aufgaben und Methoden der Dokumentation“, S. 389

¹⁰ Zum Begriff „Information“ vgl. die ausführliche etymologische Untersuchung von Capurro, Rafael (1978): *Information. Ein Beitrag zur etymologischen und ideengeschichtlichen Begründung des Informationsbegriffs*

¹¹ Vgl. zu dieser Problematik Seeger, Thomas (1997): „Grundbegriffe der Information und Dokumentation“

der neuesten Auflage der *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation* von „Informationsarbeit“.¹²

Wir begnügen uns für unsere Arbeit mit dem altmodischen Begriffspaar aus den sechziger Jahren: „Information und Dokumentation“ (IuD), das das Komitee für Terminologie und Sprachfragen (KTS) der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation als den „Bereich praktischer Tätigkeit“ definiert durch den „versucht wird, mit Hilfe von Dokumentations- und Informationssystemen in der fachlichen Kommunikation die Information zu verbessern.“¹³. Dokumentation ist also gewissermaßen der Weg, das konkrete praktische Verfahren, auf dem man zu seinem Ziel, den Informationen, kommt. Doch diese Informationen stehen, dies macht die Definition deutlich, nicht im luftleeren Raum, sie sind eingebettet in die „fachliche Kommunikation“. Da der Weg nicht unabhängig vom Ziel sein kann, sind also die Dokumentationsmethoden abhängig vom Fach, wobei wir beim Begriff der „Fachinformation“¹⁴ angelangt wären.

Der Bereich Fachinformation in der Bundesrepublik wurde in der Gegenwart wesentlich durch das „Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation (IuD-Programm) 1974-1977“ geprägt. Im Sinne dieses Programms, das für unser Thema von zentraler Bedeutung ist, wird Fachinformation in einem umfassenden Sinne verstanden, in dem alle Fachbereiche ebenso eingeschlossen sind wie die Informationsbedürfnisse der Bürger: „Es liegt im öffentlichen Interesse, daß dem einzelnen Bürger und den gesellschaftlichen Gruppen fachliche Informationen in allgemeinverständlicher, übersichtlicher und leicht zugänglicher Form vermittelt werden, um so die pluralistische Meinungsbildung zu fördern und die demokratische Kontrolle der staatlichen Stellen durch den Bürger zu stärken.“¹⁵ Nach diesem Verständnis ist Dokumentation also ein Mittel, Informationen für den Fachmann, den Praktiker und den Bürger zu vermitteln: Informationen, die für eine auf den freien Wissensaustausch bauenden Demokratie unverzichtbar sind, wobei selbstverständlich für die einzelnen Gruppen jeweils andere Informationsbedürfnisse vorliegen, auf die sich die Dokumentationsmethoden einstellen müssen.

Die vorliegende Arbeit befaßt sich vor diesem Hintergrund mit den besonderen Bedürfnissen der Fachleute auf dem Gebiet Geisteswissenschaften, und wir wollen nun

¹² Ebd., S. 11

¹³ Vgl. KTS, *Terminologie* (1975), S. 50

¹⁴ Zum Begriff der „Fachinformation“ vgl. ausführlich Capurro, Rafael (1986) : *Hermeneutik der Fachinformation*

nach diesen eher allgemeinen Begriffsbestimmungen, auf unsere Eingangsfrage zurückkommen und nach der Aktualität der Dokumentation in den Geisteswissenschaften fragen.

C. Die Aktualität von „Dokumentation und Geisteswissenschaften“

Wir behaupten vorneweg, daß die Frage aktuell ist, weil im Moment auf die spezifischen Bedürfnisse der Geisteswissenschaften von seiten der Dokumentation keine Antwort gegeben und dieser Mangel gerade jetzt mehr empfunden wird als in den letzten Jahren, so daß nach der „Krise der Geisteswissenschaften“ nun eine „Krise der geisteswissenschaftlichen Fachinformation“ konstatiert werden kann, wobei Krisenzeiten eben immer auch zur Reflexion herausfordern.

Bevor wir diese Fragen näher erörtern, muß uns aber klar sein, was die spezifischen Bedürfnisse der Geisteswissenschaften sind und weshalb gerade Ende der neunziger Jahren die Zeit für eine neuerliche Diskussion des Problems reif sein könnte.

Die Frage nach den besonderen Bedürfnissen der Geisteswissenschaft ist immer wieder gestellt worden. Schon Paul Raabe machte in seinem wichtigen Aufsatz von 1966 darauf aufmerksam, daß im Unterschied zu den Naturwissenschaften in den Geisteswissenschaften die „historische Perspektive“ von zentraler Bedeutung ist.¹⁶ Es gibt in den hier angesprochenen geisteswissenschaftlichen Fächern keine Veralterung der Literatur, und die Quellen sind eng mit den dazu gehörigen Sekundärpublikationen verbunden, wobei diese sogenannte „Sekundärliteratur“ in der Geisteswissenschaft sofort wieder zu Primärpublikationen werden kann, man denke nur an Veröffentlichungen beispielsweise von Martin Heidegger über Nietzsche oder Hölderlin, die sofort wieder Thema für Sekundärliteratur werden. Aufgrund dieser Verschränkung von Primär- und Sekundärquellen ist der Dokumentationsbegriff im Bereich der Geisteswissenschaften sehr weit gefaßt. Dokumentation ist hier nicht nur die aktuelle Berichterstattung über unselbständige Zeitschriftenliteratur oder Sammelwerke, beziehungsweise das Anzeigen und Erschließen von neuen Monographien, sondern eben auch die

¹⁵ *IuD-Programm 1974-1977, Vorwort*

¹⁶ „In diesem Sinne hat die Dokumentation in den Geisteswissenschaften außer der dargestellten aktuellen Funktion des Schrifttumsnachweises eine historische Perspektive: die Sammlung, Ordnung und Erschließung der historischen Quellen und Dokumente.“ Raabe, Paul (1966) : „Dokumentation und Geisteswissenschaften“, S. 18

retrospektive Literaturerfassung¹⁷ und die Erschließung historischer Quellen. So sind im weitesten Sinne selbstverständlich auch Handschriftenerschließung¹⁸, sowie die Retrokonversionsprojekte der deutschen Bibliotheken als Dokumentation der geisteswissenschaftlichen Quellen zu verstehen, auch wenn in diesem Bereich aus Geldgründen kaum an eine dokumentarische Inhaltserschließung gedacht werden darf, so wichtig diese gerade für Altbestandsliteratur auch sein mag, doch dies soll hier nicht unser Thema sein. In diesem Rahmen soll nur auf die enge Verschränkung von Bibliotheksproblematik mit Problemen der geisteswissenschaftlichen Dokumentation hingewiesen werden, da gerade die Geisteswissenschaften den Text zum Thema ihrer Forschungen machen, jenes Objekt also, das die Bibliotheken in allen Formen seit jeher sammeln.¹⁹

Neben der Geschichtlichkeit und Textbezogenheit der geisteswissenschaftlichen Forschung, wurde auch immer wieder auf das sogenannte „browsing“, also das eher unsystematische „Herumlesen“ als Forschungstechnik der Geisteswissenschaftler hingewiesen.²⁰ Diese assoziative und ungezielte Lektürearbeit, die sich vor allem während der Arbeit an unkonventionellen Fragestellungen entwickelt, ist für den Geisteswissenschaftler eine Quelle der Inspiration und führt dazu, daß er nicht nur gezielt auf einige wenige Artikel, beziehungsweise Monographien, zurückgreifen muß, sondern vielmehr auf eine große Menge an Quellen der unterschiedlichsten Zeitschichten und Fachgebiete

¹⁷ Ein Musterbeispiel dieser Art ist der *Index Expressionismus* von Paul Raabe: Raabe, Paul (1972) : *Index Expressionismus: Bibliographie der Beiträge in den Zeitschriften und Jahrbüchern des literarischen Expressionismus. 1910 - 1925*

¹⁸ Als Beispiel für diese Art der Dokumentation kann auf die in der Staatsbibliothek zu Berlin ansässige *Zentralkartei der Autographen* und die Bemühungen des Aufbaus einer *Handschriftendatenbank* durch die DFG und die Staatsbibliothek zu Berlin hingewiesen werden.

¹⁹ Bernhard Fabian hat in seinen Veröffentlichungen in den achtziger Jahren immer wieder auf diesen Umstand hingewiesen. Man vergleiche vor allem Fabian, Bernhard (1980) : „Literaturbedarf und -versorgung der geisteswissenschaftlichen Forschung“ und ausführlicher zu diesem Thema: Fabian, Bernhard (1983) : *Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung*, wo Fabian auf S. 9 zusammenfassend zur Rolle der Bibliothek schreibt: „Ich sehe in ihr die zentrale Institution der geisteswissenschaftlichen Forschung. Sie ist dies, weil der Text in den Geisteswissenschaften als Gegenstand der Forschung eine primäre Bedeutung hat und überdies, weil die Geisteswissenschaften der Pflege und Erschließung jener kulturellen Traditionen dienen, die sich in der Bibliothek wie in kaum einer anderen Institution verdichten.“

Es ist auch darauf hinzuweisen, daß das Thema „Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften“ Thema des 75. Deutschen Bibliothekartag in Trier 1985 war.

²⁰ Vgl. zum Beispiel Fabian, Bernhard (1983) : *Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung*, S. 35, wo er ausführt, daß das „browsing“, die exploratorische Literaturbenutzung, die systematische Lektüre der Geisteswissenschaftler ergänzt.

Zum Gesamtkomplex der „Gegenstände, Materialien und Methoden geisteswissenschaftlicher Forschung“ vgl. Klein, Jutta (1987) : „Geisteswissenschaftliche Fachinformation in der Bundesrepublik Deutschland“, S. 229ff.

angewiesen ist. Das Informationsbedürfnis der Geisteswissenschaftler ist also immens²¹, weshalb gerade diese Forscher besonderes Interesse an der Dokumentation und ihren Methoden entwickeln müssten und geisteswissenschaftlicher Dokumentation eigentlich besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsste.

Nachdem wir nun die spezifischen Probleme der geisteswissenschaftlichen Dokumentation umrissen haben, führt uns der Konjunktiv der letzten Aussage auf unsere eingangs gestellte Frage nach der Aktualität der geisteswissenschaftlichen Dokumentation zurück. Dem enormen Informationsbedürfnis der Geisteswissenschaftler steht nämlich eine Vernachlässigung der Geisteswissenschaften in den dokumentarischen Reflexionen der Gegenwart gegenüber. In den einschlägigen Dokumentationshandbüchern findet man meist nur Beispiele für naturwissenschaftliche beziehungsweise technische Dokumentationen, Datenbanken und Thesauri²², und untersucht man die Verteilung der Datenbasen nach Fachgebieten, so macht 1993 der Anteil der geisteswissenschaftlichen Datenbanken am Gesamtbestand magere 4 % aus.²³ Für diesen auf den ersten Blick eklatanten Widerspruch, gibt es mannigfaltige Gründe, die mit der angesprochenen „Krise der Geisteswissenschaften“ und ihrer Stellung in der Gesellschaft und Wissenschaftsförderung in einem engen Zusammenhang stehen.²⁴ So kommt beispielsweise Weingart in seiner 1991 vorgelegten Studie *Die sogenannten Geisteswissenschaften : Außenansichten* zu folgender Beurteilung der geisteswissenschaftlichen Wissenschafts-

²¹ Auf die Tatsache, daß sich dieses Bedürfnis in neuester Zeit noch verstärkt, macht Werner Bies aufmerksam: „Die neuere geisteswissenschaftliche Forschung ist inter- und transdisziplinär orientiert, intertextuell ausgerichtet und besitzt einen unverkennbaren neoalexandrinischen Anstrich; sie benötigt nicht zuletzt auch aufgrund ihres sozialgeschichtlichen, alltagssoziologischen, kommunikations- und mediengeschichtlichen, auch empirischen Interesses häufig umfangreichere Textmengen. In der Themenwahl und den Literaturbedürfnissen ist diese neuere Forschung nun nicht mehr exklusiv, sondern inklusiv.“ Bies, Werner (1997) : „Bibliographische Kultur im Dienst der Wissenschaft“, S. 13f.

²² So finden sich in der Arbeit von Hennings, Ralf-Dirk; Knorz, Gerhard; Manecke, Hans-Jürgen; Reinicke, Willi; Schwandt, Joachim (1994) : *Wissensrepräsentation und Information-Retrieval* fast nur Beispiele aus dem naturwissenschaftlich-technischen, beziehungsweise dem wirtschaftlichen Bereich und auch das Standardwerk *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation* verwendet zur Illustration seiner Beispiele nur Beispiele aus Technik, Natur- oder Sozialwissenschaften.

²³ Vgl. Manecke, Hans-Jürgen; Seeger, Thomas (1997) : „Zur Entwicklung der Information und Dokumentation in Deutschland“, S. 54 (er beruft sich auf die Arbeit von Kuhlen, Rainer (1995) : *Informationsmarkt. Chancen und Risiken der Kommerzialisierung von Wissen*, S. 308.)

²⁴ Das Thema der Legitimation der Geisteswissenschaften ist ein weites Feld, das hier nicht beackert werden kann und soll. Für unsere Bedürfnisse mag ein Zitat Fabians, der sich auf Ritter beruft, genügen: „In den Geisteswissenschaften hat die moderne Gesellschaft, wie Joachim Ritter bemerkte, ‘das Organ hervorgebracht, das ihre Abstraktheit und Geschichtslosigkeit ausgleichen kann.’ So betrachtet, haben die Geisteswissenschaften über die Existenzberechtigung hinaus in der modernen Gesellschaft eine vitale Funktion, die mit jedem Fortschritt der Naturwissenschaften und der Technik unabdingbarer wird. Der Bedarf an qualifizierter geisteswissenschaftlicher Forschung wird zunehmen,

politik in Deutschland: „Die Rekonstruktion der Positionen aller maßgeblichen wissenschaftspolitischen Akteure hat gezeigt: seit Beginn der Wissenschafts- und Forschungspolitik in der Bundesrepublik hat es keine explizit auf die Geisteswissenschaften gerichtete Politik gegeben, wie sie vergleichbar für den Bereich der Natur- und Ingenieurwissenschaften und in eingeschränktem Umfang ab Mitte der siebziger Jahre auch für die Sozialwissenschaften entwickelt worden ist.“²⁵

Diese Situation ist auf das engere Gebiet der Informationsversorgung in den Geisteswissenschaften übertragbar, und selbst das aktuelle IuD-Programm der Bundesrepublik *Information als Rohstoff für Innovation* muß im Gegensatz zur befriedigenden Nachweissituation der Literaturdatenbanken aus dem Bereich der Technik und der Naturwissenschaften konstatieren: „In den Geisteswissenschaften, die viele Einzeldisziplinen umfassen, ist das dagegen nicht der Fall. Die Bundesregierung wiederholt deshalb ihre Empfehlung an die zuständigen Länder, den Aufbau von Literaturhinweisbanken in den größeren geisteswissenschaftlichen Disziplinen, die Verbesserung des Zugangs zu Texten und Dokumenten sowie geisteswissenschaftlichen bzw. künstlerischen Objekten zu prüfen.“²⁶

Diese Vernachlässigung der Geisteswissenschaften auf dem Gebiet der neueren Dokumentation ist indes keine neue Entwicklung, sondern seit mehreren Jahren zu beobachten, neu hingegen ist - und dies ist eine der Beweggründe für das Aufgreifen des Themas in dieser Arbeit - die Entwicklung der neuen Medien, allen voran des Internets in den letzten Jahren. In Zeiten der Abhängigkeit von Großrechnern, kryptischen Programmiersprachen und suspekten Informationsvermittlern vor Terminals, die häufig die Sprache der Geisteswissenschaften nicht verstanden, hatten Geisteswissenschaftler wohl nur allzu gerne das mangelnde Angebot an Informationsmitteln für ihre Bedürfnisse mit eben jenem Hinweis auf das unzureichende Angebot und die mangelnde Qualität der Dienste abgelehnt. Die geisteswissenschaftliche Dokumentation ist gewissermaßen in

und damit der Bedarf an entsprechenden Forschungsstätten.“ Fabian, Bernhard (1983) : *Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung* , S. 10

²⁵ Vgl. Weingart, Peter; Prinz, Wolfgang [u.a.] (1991) : *Die sog. Geisteswissenschaften: Außenansichten*, S. 53; dort findet man auch folgende Bilanz über die staatliche Förderung der Geisteswissenschaften : „Sieht man Personal und Ausgaben im Zusammenhang, läßt sich die Situation in den achtziger Jahren dahingehend zusammenfassen, daß die Geisteswissenschaften mit einem Zehntel des wissenschaftlichen Personals ein Fünftel der Studierenden versorgen und dafür nur etwa ein Zehntel der Kosten des Hochschulbetriebs beanspruchen.“ S. 145

²⁶ IuD-Programm 1996 - 2000, *Information als Rohstoff für Innovation* [das Dokument kann über die Homepage des Forschungsministerium bezogen werden.
[URL: [http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/...](http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/)]

einen Teufelskreis geraten. Da man durch das dürftige Angebot, vor allem im deutschsprachigen Raum, nicht weiß, was möglich wäre, zeigt man kein Interesse an den wenigen vorliegenden Angeboten. Das mangelnde Interesse führt nun wiederum dazu, daß keine Mittel bereit gestellt werden können, um den Mangel zu beheben.

Der Siegeszug des Internets in den letzten Jahren, das zusammen mit den Personalcomputern, Textverarbeitungsprogrammen und e-mail-Kommunikationsprogrammen nun auch die Schreibtische der Geisteswissenschaften erobert hat, führt dazu, daß eine neue Generation geisteswissenschaftlicher Forscher die neuen Informationsmöglichkeiten kennen und schätzen lernt.²⁷

Diese neue Situation hat aber auch ein anderes Phänomen in letzter Zeit noch verstärkt, das schon von Paul Raabe als wichtiger Grund für eine leistungsfähige Dokumentation angeführt wurde²⁸: die Publikationsflut, beziehungsweise die Wissensexplosion der letzten Jahre²⁹. Es ist auch auf noch so kleinen Spezialgebieten, in die sich manche Geisteswissenschaftler geflüchtet haben³⁰, nicht mehr möglich, den Überblick zu behalten, so daß man zunehmend auf professionelle Dokumentationstätigkeit angewiesen ist.³¹ In dieser Situation ist in diesem Zusammenhang nun endlich auch aus dem Bereich der Wissenschaft folgendes zu hören: „Erforderlich wäre, die Systematik der *Datenschließungssysteme* von Bibliotheken und Archiven weiter zu differenzieren,

²⁷ Zu Internet und Geisteswissenschaften vgl. die beiden folgenden Aufsätze: Kammer, Manfred (1995) : „Geisteswissenschaftler und Internet“ und Schanze, Helmut (1995) : „Was kann ein Geisteswissenschaftler mit einem Informationsnetz anfangen? Vorüberlegungen zu einer Nutzungstheorie eines ‘Neuen Mediums’“, wo das Internet sogar provokatorisch als das geisteswissenschaftliche Medium schlechthin bezeichnet wird: „Nur (und wirklich nur) als Geisteswissenschaftler kann man etwas mit einem Netz anfangen. Für einen Naturwissenschaftler ist das Netz ein berechenbares Kunstprodukt, für das naturwissenschaftliche Gesetze gelten. ... Nutzt der Naturwissenschaftler, der Ingenieurwissenschaftler, der Sozialwissenschaftler, der Wirtschaftswissenschaftler ein Netz, so nutzt er es zu Zwecken der Information und Kommunikation, zur Publikation und Distribution seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse. Das alles aber sind menschliche Tätigkeiten auf Basis eines technischen Kommunikationsmittels, deren Erforschung typische Aufgabe der ‘Humanities’ ist.“ S. 104

²⁸ Raabe, Paul (1966) : „Dokumentation und Geisteswissenschaften“, S. 17

²⁹ Zur Wissensexplosion in den Geisteswissenschaften vgl. Steinwachs, Burkhardt (1991) : „Geisteswissenschaften und Medien“, S. 146 : „auf der einen Seite vervielfacht sich das Wissen auch der Geisteswissenschaften in immer kürzeren Zeiträumen, auf der anderen Seite sind den elektronischen Speicherkapazitäten kaum noch Grenze gesetzt. ‘Der Anspruch, zu wissen, was die Wissenschaft weiß, oder auch nur einen Überblick zu haben über das Wissen unserer Zeit, wird immer illusorischer’.“ [Steinwachs beruft sich dabei auf Ausführungen von Mittelstraß.]

³⁰ Vgl. Weingart, Peter; Prinz, Wolfgang [u.a.] (1991) : *Die sog. Geisteswissenschaften: Außenansichten*

³¹ „Zu einer Zeit, in der die Primärproduktion von Texten immer noch stark ansteigt und zunehmend mehr Volltexte in maschinellen Speichern aufbewahrt werden, in denen man nicht so leicht ‘browsen’ kann, sind dokumentarische Verfahren, die den Zugang zur Primärinformation offenhalten, sehr wichtig.“ Kuhlen, Rainer (1997) : „Abstracts - Abstracting - Intellektuelle und maschinelle Verfahren“, S. 90

Datenbanken in den Geisteswissenschaften so auf- oder weiter auszubauen, daß ein problemorientierter Zugriff möglich wird.“³²

In den neunziger Jahren gewinnt also durch die berühmte Diskussion um die „neuen Medien“³³ das Begriffspaar „Dokumentation und Geisteswissenschaften“ wieder eine besondere Aktualität, da der Mangel an Informationsmöglichkeiten nun auch von der Forschungsgemeinschaft immer schmerzlicher empfunden wird. Wenn die Publizität³⁴ der Veröffentlichungen gewahrt werden soll, das heißt, wenn es auch in Zukunft noch eine Möglichkeit geben soll, daß die Ergebnisse der einzelnen Forscher zur Kenntnis genommen werden können und nicht in der Masse der Literatur verschwinden, dann muß schnellstens die Möglichkeiten der Dokumentation verbessert werden, daran sollten aber nicht nur die Dokumentationsstellen oder die Bibliotheken interessiert sein, sondern zu allererst die Forschergemeinschaft selbst.

D. Die Bedeutung der Zeitschrifteninhaltserschließung für Wissenschaft, Bibliothek und Bibliothekspolitik

Nachdem nun der allgemeine Rahmen dieser Arbeit abgesteckt wurde, müssen wir näher auf unsere Ziele eingehen und unser Thema spezifizieren. So reizvoll eine Gesamtuntersuchung der Geschichte der geisteswissenschaftlichen Dokumentation seit dem Beginn des Jahrhunderts auch sein mag, in diesem Rahmen kann das selbstverständlich nicht geleistet werden, wir müssen uns Beschränkungen auferlegen, die im folgenden Abschnitt begründet werden sollen.

³² Steinwachs, Burkhart (1991) : „Geisteswissenschaften und Medien“, S. 147

³³ Die Aktualität der Diskussion ist auch an der Vielzahl, allerdings meist englischsprachiger, Veröffentlichungen zum Thema „Humanities“ und „New Technologies“ und den entsprechenden Internetseiten abzulesen. Vgl. hierzu den Sammelband *New Technologies for the Humanities* (1996): „The 1990s are witnessing a growing interest in the application of information technology to research and teaching in the humanities.“ (S. I) Dieser wichtige Sammelband, der die aktuellen Technikentwicklungen im Bereich der Geisteswissenschaften zusammenfassen will, ist aus den Aktivitäten des Office for Humanities Communication (OHC) hervorgegangen. Dies ist ein nationales Zentrum, das vom *British Library Research and Innovation Centre* gegründet wurde. Die aktuellen Entwicklungen zu diesem Thema finden sich auf der Homepage des Zentrums im Internet unter der URL: <http://www.info.ox.ac.uk/ctitext/survey/>

Für den deutschen Bereich sei an dieser Stelle auf das WINGS-Projekt verwiesen: WINGS (Wissensvermittlung und Informationstechnologien in den Geistes- und Sozialwissenschaften) ist ein Kooperationsprojekt der Universität des Saarlandes und der Universität Potsdam. Es soll die Nutzung neuer Technologien, neuer Formen des Lehrens und Lernens in den Sozial- und Geisteswissenschaften fördern und so die Ausbildung effizienter gestalten und vor allem die Berufschancen der Absolventen deutlich verbessern. Vgl. dazu : Heinen, Armin (1993) : „Wissensvermittlung und Informationstechnologie. Das WINGS-Projekt aus der Sicht des Historikers“

³⁴ Der Begriff der Publizität wurde von Capurro geprägt, vgl. Capurro, Rafael (1986) : *Hermeneutik der Fachinformation*, S. 67

Es soll also in dieser Arbeit nicht der umfangreiche Dokumentationsbegriff der Geisteswissenschaften insgesamt thematisiert werden, sondern nur ein kleiner Ausschnitt aus diesem großen Gebiet: die EDV-gestützte³⁵ Zeitschriftenerschließung der Fächer Philosophie und Theologie in Deutschland.

Weshalb wählen wir aus der Fülle der interessanten Themen wie zum Beispiel des Problems der inhaltlichen Erschließung von retrokonvertierten Altbeständen gerade die Zeitschriftenerschließung aus? Die Entscheidung, sich um die Erschließung von unselbständiger Literatur zu kümmern, mag zudem im Bereich der Geisteswissenschaften absurd sein, ist doch gerade auch von Bernhard Fabian in seiner wichtigen Veröffentlichung *Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung* immer wieder betont worden, daß bei den Geisteswissenschaften das Buch, die Monographie, die wichtigste Rolle spielt: „Die der geisteswissenschaftlichen Erkenntnis angemessene Literaturform ist daher das Buch, und es besteht wegen der spezifischen Kommunikationsbedürfnisse ein primäres Verhältnis zwischen Geisteswissenschaften und Buch. Dieses Verhältnis hat sich nicht, wie vielleicht angenommen werden könnte, traditionell ergeben, sondern es ist in ähnlicher Weise von der Sache her bedingt wie die Affinität der Naturwissenschaften zur Zeitschrift.“³⁶ Diese Auffassung hat sicher ihre gewisse Berechtigung, aber wir können uns nicht neueren Tendenzen verschließen, die die Untersuchung von Weingart an den Tag gebracht hat, die - ob man es denn gut heißen mag oder nicht - den „Siegeszug des wissenschaftlichen Artikels als vorherrschende Veröffentlichungsform“³⁷ auch für die Geisteswissenschaften konstatiert.

Der Zeitschriftenaufsatz spielt also auch für unseren Bereich eine immer größere Rolle, so daß es an der Zeit ist, sich mit Methoden und Möglichkeiten seiner Erschließung zu befassen.

Die Zeitschriftenaufsatzerschließung gewinnt aber nicht nur aufgrund der größer werdenden Spezialisierung der Wissenschaften an Bedeutung, vielmehr ist diese Art von Erschließung auch besonders wichtig für das Zusammenspiel von Forschung, Bibliotheken und die Wissenschaftspolitik.

³⁵ Auf das Verhältnis von konventionellen und EDV-gestützten Hilfsmittel und die jeweiligen Vor- und Nachteile, soll hier nicht eingegangen werden. Vgl. dazu Klein, Jutta (1987) : „Geisteswissenschaftliche Fachinformation in der Bundesrepublik Deutschland“, S. 231

³⁶ Fabian, Bernhard (1983) : *Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung*, S. 232

³⁷ Weingart, Peter; Prinz, Wolfgang [u.a.] (1991) : *Die sog. Geisteswissenschaften: Außenansichten*, S. 284

In seinem Beitrag „Bibliographische Kultur im Dienst der Wissenschaft“ zum Kolloquium über die retrospektive Erschließung von Zeitschriften und Zeitungen, das 1996 an der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek stattfand, schreibt Werner Bies der Zeitschrifteninhaltserschließung eine integrative Funktion zu³⁸, da diese Art von Dokumentation sowohl die Bibliotheken beziehungsweise Archive, die fachspezifische Forschung als auch die Dokumentation betrifft und diese so häufig getrennten Bereiche wieder zusammenrücken läßt.

Für die Wissenschaft ist die dokumentarische Zeitschriften-inhaltserschließung in den letzten Jahren vor allem aus drei Gründen immer wichtiger geworden.

Der erste Grund besteht in der in den letzten Jahren vollzogenen Hinwendung der Wissenschaft zu **bisher vernachlässigten Bereichen wie Literatursoziologie, Rezeptionsgeschichte, Mentalitätsforschung oder der Populärgeschichte**. Durch dieses Interesse auch an scheinbar nebensächlichen Bereichen, wurden Zeitschriften mit ihren bisher vernachlässigten spezifischen Publikationsformen wie eben der Rezension immer wichtiger: „Die Zeitschrifteninhaltsbibliographie öffnet dem Wissenschaftler den Weg zur Erkenntnis publizistischer Wege, gesellschaftlicher Vermittlungen, kultureller Verknüpfungen und ideengeschichtlicher Hintergründe.“³⁹

Die Auswertung von Zeitschriften erlaubt aber nicht nur den Zugang zu bisher vernachlässigten Gebieten, sie bietet zweitens auch im **Bereich der Begriffsgeschichte** neue Möglichkeiten. So führt Bies in seinem Beitrag an, daß das Sachregister von Sterne zum „Teutschen Merkur“ im Sinne eines unverbindlichen „*browsings*“ auch einmal als „Wörterbuch“ des 18. Jahrhunderts durchgeblättert werden kann.⁴⁰ Wir werden auf

³⁸ „Die bibliographische Kultur und die Wissensorganisation von Zeitschrifteninhaltsbibliographien sind auch deshalb im besten Sinne pragmatisch, weil sie der Hypertrophie des Formalen durch stärkere Berücksichtigung inhaltlicher Belange entgegenwirken können. Dabei bringen sie bislang Getrenntes, das auch aus ideologischen Gründen gespalten wird, wieder einander näher. So werden beispielsweise - sei es im Sinne der Ergänzung, der Integration oder gar der Synthese - wieder stärker zusammengeführt: Bibliothek, Archiv, Dokumentation und Information (u.a. bibliothekarische und dokumentarische Erschließung); Bibliographie und Sacherschließung (‘Form’ und ‘Inhalt’); Universalbibliothek und Fach- bzw. Spezialbibliothek; Bibliographie und Bücherkunde; Bibliographie und Wissenschaft; die dokumentierende (‘passiven’) und die initiierten (‘aktiven’) Funktionen von Bibliographien, die analytischen und die synthetischen Dimensionen der Wissensorganisation, Wort und Bild, schließlich auch: Sachliteratur und ‘schöne’ Literatur, Primärliteratur und Sekundärliteratur. Es handelt sich hierbei zumeist um Gegensätze, die Benutzern zu recht ohnehin nie einsichtig waren.“ Bies, Werner (1997) : „Bibliographische Kultur im Dienst der Wissenschaft“, S. 22

³⁹ Ebd. S. 26

⁴⁰ Ebd. S. 25; Starnes, Thomas C. (1994) : *Der Teutsche Merkur: Ein Repertorium*

diese enge Verbindung zwischen Begriffsgeschichte und geisteswissenschaftlicher Dokumentation bei der Besprechung von PHILIS noch näher einzugehen haben.⁴¹

Der dritte Grund für das Interesse der Geisteswissenschaft an einer systematischen Zeitschriftendokumentation liegt in der **Verbesserung der personalbibliographischen Situation**. Es leuchtet unmittelbar ein, daß durch eine konsequente Auswertung der wissenschaftlichen und populären Zeitschriften die Personalbibliographie bekannterer und vor allem nicht so bekannter Persönlichkeiten erheblich ausgeweitet und verbessert werden kann.⁴²

Auch die Bibliotheken müssen aufgrund ihrer Arbeit an der **Personennamendatei** und den **Retrokatalogen** an diesen Forschungen interessiert sein, haben doch gerade sie immer wieder die Probleme der Identifizierung unbekannter Autoren und deren Namensansetzungen.

Doch es sind nicht nur diese Forschungsergebnisse, die die Bibliotheken bei der Zeitschrifteninhaltserschließung interessieren müßten: die Dokumentation der unselbständigen Schriften, die mit solchen Unternehmungen verbunden ist, verbessert auch die Situation der **retrospektiven Nationalbibliographie**, die gerade im Bereich des unselbständigen Schrifttums große Lücken aufweist. Die preußischen Instruktionen, die die Grundlage der Katalogisierung vieler großer Bibliotheken waren, schlossen Unselbständiges selbstverständlich von der Erschließung aus, und so ist seit langer Zeit schon ein großes Desiderat auf diesem Gebiet zu beklagen, unter dem die Bibliotheken heute sehr zu leiden haben, sind doch ihre alten Zeitschriftenbände häufig schlecht erschlossen und durch Magazinierung an schwierig zugänglichen Ausweichquartieren auch häufig schlecht zugänglich, so daß viele Bestellungen auf Zeitschriftenaufsätze zu umfangreichen Suchaktionen führen müssen. Da diese Bestellungen durch das bereits erwähnte „*browsing*“ der Naturwissenschaften sehr große Ausmaße annehmen können, ist die jahrzehntelange Vernachlässigung des Unselbständigen mit großem Arbeitsaufwand erkaufte. Das geglückte Unternehmen der Zeitschriftendatenbank kann hier selbstverständlich auch keine Abhilfe schaffen, da es ja keinen inhaltlichen Zugang zu den einzelnen Zeitschriftenbänden gestattet. Wie wichtig und dringend diese Teilaufgabe der

⁴¹ Vgl. das Kapitel „Die Textwortmethode“. S. 91ff. der vorliegenden Arbeit

⁴² Koch bringt in seinem Beitrag zum Weimarer Kolloquium das Beispiel des deutschen Amerika-Historikers Johann Georg Kohl, dessen Personalbibliographie durch das Register zum *Deutschen Museum* um zwei bisher nicht bekannte Rezensionen zu seinen Büchern erweitert werden konnte, vgl. Koch, Hans-Albrecht (1997) : „Inhaltsanalytische Zeitschriftenerschließung aus Benutzersicht“, S. 31

Nationalbibliographie für den gesamten Bereich der Kultur ist, zeigt folgende Überlegung von Bies, der darlegt, daß „die kulturpolitische Pflicht zur *memoria* und zur Erinnerungsbereitschaft voraussetzt, daß wir in einer Zeit der zerbröselnden, stark holzschliffhaltigen Zeitschriftenbände, wie sie für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts charakteristisch sind, auch die bloßen materialen Grundlagen unserer Kultur erhalten: Auch hierzu ermahnt die Zeitschrifteninhaltsbibliographie. Weitere Gründe für die großen Verluste an Zeitschriftenbände stellen bibliothekarische Vernachlässigung und hohe Unikatsverluste im Zweiten Weltkrieg dar.“⁴³

Aufgrund dieser Situation mag es nicht verwundern, daß die Zeitschrifteninhaltserschließung auch als ein „Stiefkind bibliographischer Lehrbücher“⁴⁴ bezeichnet werden kann und neben dem praktischen Mangel auch noch ein theoretisches Defizit seitens der bibliothekarischen Inhaberserschließung zu bedauern ist.

Daß das Problem längst erkannt ist, mag beispielhaft ein Zitat von Hugo Andres Krüss zeigen, der vor der Versammlung des Vereins Deutscher Bibliothekare bereits 1929 die fast resigniert klingende Frage stellt: „Was können wir unseren Benutzern bieten? ... Es sei hier nur erinnert an die ganz unterschiedliche Behandlung der Monographien und der Zeitschriftenliteratur in den Katalogen. Wie wenig wird für die letztere getan, wie viel dagegen für die ersteren!“⁴⁵

Burger faßt in seiner Arbeit über die Zeitschriftenaufsatzfassung der Landeskirchlichen Bibliothek Hamburg die Diskussion der fünfziger und sechziger Jahre folgendermaßen zusammen: „Man kann es geradezu als klassische Forderung der Bibliothekswissenschaft bezeichnen, daß in den Katalogen einer Bibliothek nicht nur das selbst-

⁴³ Bies, Werner (1997) : „Bibliographische Kultur im Dienst der Wissenschaft“, S. 28

⁴⁴ „Vielleicht hat auch die fehlende typologische Stringenz der Zeitschrifteninhaltsbibliographie dazu geführt, daß sie ein ausgesprochenes Stiefkind bibliographischer Lehrbücher und Einführungen darstellt.“ ebd., S. 10

Vgl. zur fehlenden Stringenz der Lexikonartikel „Zeitschriftenbibliographie“, im *Lexikon des Bibliothekswesens* [Hrsg. Von Horst Kunze und Gotthard Rückl]: „Eine präzise Abgrenzung der verschiedenen, sich ergänzenden Formen, Auswahlgrundsätze und Verfahrensweisen der Z[eitschrifteninhaltsauswertung] ist bis jetzt noch nicht gelungen.“ Bd. 2, Sp. 1514.

⁴⁵ Vgl. Hoecker, Rudolf (1929) : „Versammlung des Vereins deutscher Bibliothekare in Königsberg (Pr.) vom 21. Bis 25. Mai 1927“, S. 383

Weitere Zitate zu diesem Thema, beginnend mit dem „Versuch eines vollständigen Lehrbuchs der Bibliothek-Wissenschaft“ von Martin Schrettinger von 1829 bis zu Stellungnahmen Eppelsheimers und einen Überblick über die Entwicklung des Postulats der Zeitschriftenaufsatzkatalogisierung finden sich in der Arbeit von Burger, Christoph (1975) : *Die "Zeitschriftenaufsatzfassung" der Landeskirchlichen Bibliothek Hamburg*, S. 4ff

ständig erschienene Schrifttum, sondern auch die bibliographisch unselbständige Literatur nachzuweisen sei.“⁴⁶

Daß diese klassische Forderung in den neunziger Jahren noch immer **eine Forderung** geblieben ist, aber nach einer Zeit der Stagnation immerhin wieder zur **aktuellen Forderung** erklärt wird, zeigt ein neuerer Beitrag von Enderle - „Neue Wege der bibliothekarischen Informationserschließung“ - in dem er darauf hinweist, daß die vorhandenen Bestände der Bibliotheken tiefer erschlossen werden müssen, um ihre Ausnutzung durch die Benutzer zu verbessern. „D.h. konkret, daß neben der monographischen Literatur auch die unselbständige Literatur - vorwiegend der Periodika - als Ergänzung zum OPAC angeboten wird.“⁴⁷

Nachdem nun die Bedeutung der Zeitschriftenerschließung für Forschung und Bibliothek grob umrissen wurde, bleibt uns noch auf einen dritten Bereich hinzuweisen, für den Projekte im Bereich der geisteswissenschaftlichen Dokumentation eine große Rolle spielen könnten: die Wissenschaftspolitik. In der Untersuchung zur Situation der Geisteswissenschaften weist Weingart auf den Bereich der Bibliometrie hin:

„Seit einer Reihe von Jahren werden mit Hilfe der zunehmenden Anzahl großer Literaturdatenbanken und ihrer Zugänglichkeit über EDV sogenannte bibliometrische Indikatoren entwickelt. Obgleich ursprünglich für die Zwecke der Erschließung eines immer stärker anwachsenden Stroms wissenschaftlicher Literatur eingerichtet, ist z.B. die umfassendste Datenbank wissenschaftlicher Literatur, der ‘Science Citation Index’, zu einem wichtigen Instrument der *Wissenschaftsmessung* und auch der *Forschungsbewertung* ausgebaut worden. Bibliometrische Indikatoren wie Publikations- und Zitationszahlen sowie Co-Zitationsmodelle und deren vielfältige Relationierungen gelten inzwischen als anwendbare und aussagefähige Indikatoren der Wissenschaftsentwicklung und Forschungsbewertung.“⁴⁸ Die Zeitschrifteninhaltserschließung kann also auch ein Instrument für die Steuerung und Bewertung der Forschung darstellen. Eine leistungsfähige Dokumentation auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften, die neben der Zeitschriftenauswertung selbstverständlich auch eine Dokumentation der Forschungs- oder Editionsprojekten beinhalten müßte, könnte dazu beitragen, Desiderate in der Forschung

⁴⁶ Ebd., S. 4

⁴⁷ Vgl. Enderle, Wilfried (1994) : „Neue Wege der bibliothekarischen Informationserschließung“, S. 324

⁴⁸ Weingart, Peter; Prinz, Wolfgang [u.a.] (1991) : *Die sog. Geisteswissenschaften: Außenansichten*, S. 278

schneller zu erkennen und gezielter zu steuern, außerdem könnte Doppelarbeit⁴⁹, vor allem auf dem Gebiet der Literaturzusammenstellung, vermieden werden. Wenn der eine Forscher wieder von den Publikationen des anderen weiß und auf deren Ergebnissen aufzubauen vermag, kann die Qualität der Forschung im beträchtlichen Umfang verbessert werden. Auch wenn gerade die Geisteswissenschaftler für sich immer wieder Originalität beanspruchen und den individuellen Zugang des einzelnen Forschers zum Thema in den Vordergrund rücken, bleibt es doch ein großes Versäumnis und ein Verstoß gegen die wissenschaftliche Redlichkeit, sich mit den Zugängen der anderen nicht auseinandergesetzt zu haben, weil man von der Existenz der anderen Forschungsarbeiten infolge der Fülle der Beiträge nicht erfahren hat.

Eine leistungsfähige Dokumentation nach dem Vorbild der amerikanischen Zitierindices wäre - bei aller Problematik - ein Instrument, die Leistung der Forscher zu beurteilen und zu steuern. Bestimmte Tendenzen in der Forschungsentwicklung eines Faches könnten so früh erkannt werden, und auch die Politik könnte auf diese Weise manche unnötige Ausgaben vermeiden.

Obwohl von Forschung, Bibliothek und Wissenschaftspolitik immer wieder vernachlässigt, ist die geisteswissenschaftliche Dokumentation der unselbständigen Literatur also für alle drei Bereiche von großer Bedeutung, weshalb die Zeitschriftenerschließung auch im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen soll.

Zum Bereich der Zeitschriftenerschließung gehören streng genommen konventionelle Bibliographien⁵⁰ genauso wie Datenbanken. Da jedoch früher oder später die jetzt noch existierenden konventionellen Unternehmungen auf EDV umgestellt werden, und die Zukunft der Datenbank gehören wird, was ja eine parallele Printversion gar nicht auszuschließen braucht, beschränken wir uns im Rahmen dieser Arbeit auf die entsprechenden Datenbanken und lassen die klassischen Fachbibliographien der in

⁴⁹ Es ist in diesem Zusammenhang auch darauf hinzuweisen, daß es in der Geisteswissenschaft kaum Gruppenarbeit gibt, sondern jeder alleine für sich forscht: „die Geisteswissenschaften werden allgemein als solche Wissenschaften verstanden, die Sache des einzelnen Forschers sind, und so verstehen sie sich auch überwiegend selbst.“ Fabian, Bernhard (1983) : *Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung*, S. 38

Aufgrund dieser Situation wächst die Isolation des einzelnen Forschers und damit die Gefahr der Doppelarbeit.

⁵⁰ Zur Untersuchung der konventionellen bibliothekarischen und dokumentarischen Hilfsmittel auf dem Gebiet der Philosophie vgl. Neidenberg, Lutz (1979) : *Die gegenwärtige Situation der Literaturinformation in der Philosophie* und Detemple, Siegfried (1986) : *Wie finde ich philosophische Literatur?* Für das Fachgebiet der Theologie sei auf das Standardwerk in der zweiten Auflage von Schwinge verwiesen: Schwinge, Gerhard (1992) : *Wie finde ich theologische Literatur ?* Vgl. ferner

Frage kommenden Bereiche außer acht. Deshalb soll unsere „geschichtliche“ Betrachtung auch erst in den sechziger Jahren einsetzen, der Epoche, in der im Umkreis der von der Bundesrepublik initiierten Planungen zum Aufbau eines Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften (FIZ 14) die ersten deutschen Überlegungen zum EDV-Einsatz in der geisteswissenschaftlichen Dokumentation angestrengt wurden.

Doch der von uns gewählte Bereich der Geisteswissenschaften ist für konkrete Untersuchungen noch immer zu weit und zu heterogen, so daß eine weitere Einschränkung vonnöten ist: wir beschränken uns im folgenden auf den ersten Fachbereich des geplanten Fachinformationszentrums, der die Fächer Philosophie, Theologie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaften umfassen sollte.

Diese Fächerwahl mag auch als Erklärung dafür dienen, daß sich diese Arbeit - obwohl wir uns natürlich der amerikanischen Dominanz bei der Datenbankproduktion und auch bei den theoretischen Überlegungen bewußt sind⁵¹ - auf die deutsche Situation beschränkt und die internationalen Entwicklungen weitgehend außer acht läßt.⁵²

Diese Einschränkung mag damit begründet werden, daß auf den Gebieten der hier in Frage stehenden Fächer - Theologie und Philosophie - noch immer von einem genuinen Beitrag der deutschen Forschung ausgegangen werden kann, so daß die Entscheidung,

Stoffels, Wolfgang (1976) : *Untersuchungen zu wichtigen laufenden Bibliographien auf dem Gebiet der Theologie und Religionswissenschaft.*

⁵¹ Im Gegensatz zu Deutschland wird die Diskussion um die speziellen Informationsbedürfnisse der Geisteswissenschaftlern in den USA seit längerer Zeit geführt und auch von Feldstudien untermauert. Für die älteren Überlegungen vgl. zusammenfassend die Überlegungen von Stone : Stone, Sue (1982) : „Progress in documentation. Humanities scholars: information needs and uses.“ In jüngerer Zeit ist vor allem das *Getty Online Searching Project* zu erwähnen, eine Feldstudie bei der Wissenschaftlern aus dem Bereich der Geisteswissenschaften („humanities“) die Möglichkeit gegeben wurde, DIALOG-Datenbanken zu recherchieren, wobei sie dann beobachtet wurden. Die Ergebnisse dieser interessanten Feldstudie sind in mehreren Projektberichten veröffentlicht worden und es wäre ein reizvolles Thema, sie zu besprechen, würde aber bei weitem unseren zudem auf den nationalen Rahmen eingeschränkten Vorgaben widersprechen. Vgl. zu diesem Projekt im Einzelnen: Bates, M.J.; Siegfried, S.; Wilde, D.N. (1993a) : „An analyses of search terminology used by humanities scholars: the Getty Online Searching Project Report Number 1.“ Bates, M.J.; Siegfried, S.; Wilde, D.N. (1993) : „A profile of end-user searching behavior by humanities scholars: the Getty Online Searching Project Report No 2“; Bates, M.J.; Siegfried, S.; Wilde, D.N. (1995) : „research practices of humanities scholars in an online environment: the Getty Online searching Project Report No. 3“; Bates, M.J. (1994) : „The design of databases and other information resources for humanities scholars: the Getty Online Searching Project Report No. 4“; Bates, M.J. (1996) : „Document familiarity, relevance, and Bradford's law: the Getty Online Searching Project report. No. 5“ und Bates, M.J. (1996a) : „The Getty End-User Online Searching Project in the Humanities: report No. 6: overview and conclusions“

⁵² Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Studie von Weingart: „Im großen und ganzen sind die deutschen Geisteswissenschaften ein vorrangig „deutsches“ Unternehmen, deren Zeitschriften auch deutschsprachige Fachorgane sind.“ Weingart, Peter; Prinz, Wolfgang [u.a.] (1991): *Die sog. Geisteswissenschaften: Außenansichten*, S. 310

die nationale Situation zu untersuchen hier nicht als Provinzialität ausgelegt werden mag.

Daß die Fächer Philosophie und Theologie nach wie vor eine große Rolle in Deutschland spielen, zeigen die neusten Zahlen des deutschen Buchhandels. Danach gehören immerhin 7,2 % aller Erstaufagen zu den genannten Fächern, und bei den Lizenzvergaben ins Ausland spielen sie mit 11,8 % Anteil an allen Lizenzen eine weitaus größere Rolle als die Naturwissenschaften mit 4,9 %.⁵³

Da doch die von der Politik so gepriesenen deutschen „Exportartikel“ besonders gefördert werden sollten, und in diesem Bereich die Verantwortung für eigene Produkte besonders groß ist, sollten Überlegungen zur Verbesserung der Dokumentationssituation praktischerweise dort ihren Anfang nehmen, wo der nationale Handlungsbedarf und die Chance der Finanzierung am größten ist.

E. Ziele der Arbeit

Das Ziel unserer Arbeit ist also die Untersuchung der deutschen Situation der geisteswissenschaftlichen Dokumentation für die Fächer Philosophie und Theologie, wobei aus den dargelegten Gründen vor allem die Zeitschriftenerschließung im Mittelpunkt stehen wird.

Die Dokumentation im Bereich der Geisteswissenschaften ist, anders als die Wirtschafts- oder Technikdokumentation, in besonderer Weise von der staatlichen Förderung abhängig, da sie vor allem Forschung und Lehre zugute kommt, Gebieten, die ebenfalls vom Staat getragen werden, so daß kaum Einnahmen zu erwarten sind. Aufgrund dieser Tatsache, ist es für unsere Themenstellung besonders wichtig, die institutionellen Hintergründe zu behandeln. In einem ersten Kapitel soll also die Geschichte der Förderung des geisteswissenschaftlichen IuD-Bereichs seit den siebziger Jahren untersucht werden, wobei eine Analyse der Planungsberichte des in den frühen achtziger Jahren aus noch näher darzulegenden Gründen gescheiterten „Fachinformationssystem Geisteswissenschaften“ (FIS/FIZ 14) im Mittelpunkt stehen soll. Ziel dieser Analyse wird es sein, vor dem von „Interneteuphorie“ getragenen aktuellen Hintergrund, die Visionen der Informationspolitik der sechziger und siebziger Jahre darzustellen, um so Grundlagen für eine Einordnung der heutigen Situation zu gewinnen. Zudem dient dieser erste geschichtliche Teil auch dazu, ein Gefühl für die Entwicklungsge-

⁵³ *Buch und Buchhandel in Zahlen* (1998), S. 62 und S. 82-83

schwindigkeit, den Wandel und die Konstanten der Informationsbedürfnisse zu entwickeln. Da wir auch im Bereich der Informationswissenschaft nur als Zwerge auf den Schultern der vergangenen Riesen weiter blicken können als diese, um ein altes Bild der Geschichtswissenschaft zu gebrauchen, sollte ein geschichtlich orientierter Rückblick auf die letzten dreißig Jahre im Hinblick auf die Zukunft nicht nur erlaubt, sondern geradezu unerlässlich sein.

Ausgehend von dieser Analyse soll in einem zweiten Teil exemplarisch auf zwei heute noch laufende und im Umkreis von FIZ 14 entstandene Projekte eingegangen werden: auf den am Sondersammelgebiet⁵⁴ Theologie in Tübingen produzierten Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie (hervorgangenen aus dem Projekt THEODOK) für den Bereich der Theologie und auf das an der Universität Düsseldorf laufende Dokumentationsprojekt PHILIS für die Philosophie.

Eine Gegenüberstellung dieser beiden Projekte bietet sich nicht nur aus dem geschichtlichen Grund an, daß beide aus dem Fachabteilung 1 des Projekts FIZ 14 hervorgegangen sind, sondern auch deshalb weil beide Vorhaben im Anschluß an das Scheitern eines gemeinsamen Fachinformationssystems gegensätzliche Wege gegangen sind. Während der Zeitschrifteninhaltsdienst im Rahmen der Sondersammelgebietsförderung der DFG weiter lief und erst in den letzten drei Jahren seinen Weg zur Datenbank fand, blieb PHILIS unter der Führung von Prof. Dr. Henrichs an der Universität Düsseldorf im universitären Kontext und wurde kontinuierlich als Datenbank weiter entwickelt, die heute als TELNET-Anwendung auch im Internet für jedermann frei zugänglich zur Verfügung steht. Auch in der technischen Umsetzung (ALLEGRO-OPAC für ZID auf CD-ROM; Online-Retrievalsprache GOLEM für PHILIS) und der Inhaltserschließung gingen beide unterschiedliche Wege, so daß durch den kritischen Vergleich beider Projekte eine gute Basis für den dritten Teil der Arbeit herausgearbeitet werden kann.

Dieser dritte Teil will nun vor dem Hintergrund der beiden beschriebenen Projekte drängende Probleme der sachlichen Inhaltserschließung ansprechen, die vor dem Hintergrund der aktuellen „Berufsbilddiskussion“ um die Zukunft der Fachreferenten

⁵⁴ Zum System der Sondersammelgebiete in seiner heutigen Form vgl. vor allem das Projekt WEBIS [URL: <http://webis.sub.uni-hamburg.de>]. Für weitere Informationen vgl. Ahlers, Torsten (1997) : „Die DFG-Projekte WEBIS (SUB Hamburg) und SSG-Fachinformationen (SUB Göttingen)“ Zur Situation in Tübingen vgl. für die Vergangenheit: Landwehrmeyer, Richard (1977) : „Universitätsbibliotheken als Sondersammelgebietsbibliotheken“, Franz, Gunther (1977) : „Ökumene im Bücherschrank. Sondersammelgebiet in Tübingen“ und für die neuere Entwicklung Weisweiler, Hilger (1994b) : „Das Sondersammelgebiet Theologie an der Universitätsbibliothek Tübingen“

und der neuen Situation des Internets und des Online-Retrievals auch für den Bereich der Zeitschrifteninhaltserschließung neu diskutiert werden müssen. Da der Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie für die inhaltliche Erschließung eine Kombination von Klassifikation und RSWK-Ketten auf der Basis der Schlagwortnormdatei verwendet, während PHILIS mit aus den Texten gewonnenen Deskriptoren arbeitet, bieten sich beide Projekte als Ausgangspunkt für die aktuelle Sacherschließungsdebatte geradezu an, und wir werden schließlich, aufbauend auf die Ergebnisse der Untersuchung der beiden genannten Produkte, die Perspektiven der geisteswissenschaftlichen Dokumentation im Spannungsfeld von Forschung, Bibliothekswesen und Wissenschaftspolitik aufzuzeigen versuchen.

II. Geisteswissenschaftliche Dokumentation im Spiegel der staatlichen Förderpolitik: Das Scheitern des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften (FIZ 14) und die Folgen

Wir haben bereits oben darauf hingewiesen, daß die Überlegungen zur Dokumentation auf den Beginn des Jahrhunderts zurückgehen;¹ für den Rahmen unserer Untersuchung haben wir jedoch entschieden, uns auf die Dokumentation unselbständiger Schriften mit Hilfe von EDV zu beschränken, weshalb der geschichtlicher Rückblick nicht die frühen Versuche geisteswissenschaftlicher Dokumentation zum Inhalt haben wird, sondern „nur“ die Entwicklung der letzten dreißig Jahre, eine Entwicklung, die vom Fortschritt der Datenverarbeitung geprägt war.²

Dieser geschichtliche Rückblick auf die Entwicklung der geisteswissenschaftlichen Dokumentation, soll in erster Linie dazu dienen, die heutige Situation auf dem Gebiet der Theologie und Philosophie besser beurteilen zu können und aus Fehlern der Vergangenheit eventuell Rückschlüsse für die Zukunft zu ziehen.³

Auf den ersten Blick mag der Nutzen einer geschichtlichen Betrachtung eines so schnellebigen Gebiets, das in den letzten Jahren sein Gesicht durch die Entwicklung von CD-ROM-Datenbanken bzw. des Internets völlig verändert hat, in Zweifel gezogen werden. Wir glauben aber, daß gerade ein Blick zurück auf die Forderungen der siebziger und achtziger Jahre hilft, das Entwicklungstempo neu einschätzen zu lernen, denn wir werden im Laufe der folgenden Untersuchung auch feststellen müssen, daß manches, was in den vergangenen Jahren als technisch machbar und realistisch eingestuft wurde, bis heute noch nicht verwirklicht ist. Diese historische Sehweise mag so helfen, schädliche Euphorie zu dämpfen und bei Planungen keine erhöhten Ziele zu stecken, die dann doch nicht erreicht werden können.⁴

¹ Vgl. S.8 der vorliegenden Arbeit, Fußnote 7

² Es sei darauf hingewiesen, daß der Einsatz von Computer in den Geisteswissenschaften in Amerika bereits früher erfolgte. Einer der ersten Geisteswissenschaftler, der den Computer gebrauchte, war der Jesuit Robert Busa, der bereits 1949 den Computer dazu benutzt haben soll, einen Index zum Werk von Thomas von Aquin herzustellen. Vgl. hierzu Fraser, Michael (1996) : „Computer-Assisted Theology“, S. 338.

³ Die Planungen zum IuD-Programm waren, wie wir im Folgenden sehen werden, sehr umfangreich und wurden schon in der Vorphase häufig diskutiert und Thema zahlreicher Publikationen, auf die wir in diesem Zusammenhang nicht umfassend eingehen können. Vgl. beispielhaft für die Diskussion im Vorfeld, die Beiträge zum Deutschen Dokumentartag von 1976, der u.a. auch das IuD-Programm der Bundesregierung zum Thema hatte.

⁴ Wir denken in diesem Zusammenhang vor allem an die in den siebziger Jahren angestellten Überlegungen zur Künstlichen Intelligenz und zur automatischen Übersetzung. Es hat sich in den letzten

Es wurde schon betont, daß gerade auf dem Gebiet der geisteswissenschaftlichen Dokumentation das Problem der Finanzierung und somit die Trägerschaft durch Institutionen besonders dringend ist, da in den hier in Frage stehenden Fächern kein wirtschaftliches Interesse zu erwarten ist. Wichtiger als jede Methodendebatte ist deshalb zunächst eine Diskussion der Zuständigkeiten.

Die Entwicklung der letzten dreißig Jahre bietet sich für das Studium dieses Bereichs besonders an, da diese Epoche durch das erste Fachinformationsprogramm der Bundesregierung von 1974-1977 bestimmt ist, das auch die Gründung eines FIZ Geisteswissenschaften vorsah. Daß wir heute auf der Liste der Fachinformationszentren, die das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie zur Verfügung stellt, dieses Fachinformationszentrum vergebens suchen, und der Ausdruck FIZ nur Assoziationen mit FIZ-CHEMIE, FIZ-KARLSRUHE, bzw. FIZ-TECHNIK zu wecken vermag, ist vor diesem Hintergrund eine Untersuchung wert.

Die Geschichte von FIZ 14 und sein Scheitern kann geradezu als Musterbeispiel für staatliche Kultur- und Wissenschaftspolitik in einem föderalistischen Land wie der Bundesrepublik Deutschland dienen, weshalb man aus ihr auch viel über Bibliothekspolitik lernen kann.⁵

Wir stellen also im folgenden die Fragen, wie es zur Planung eines Fachinformationszentrums der Geisteswissenschaften kam, was man sich darunter vorzustellen hat, wie die Planungen konkret ausgesehen haben, weshalb FIZ 14 schließlich scheiterte und was dieses Scheitern für die weitere Entwicklung der geisteswissenschaftlichen Dokumentation in Deutschland bedeutete.

Jahren herausgestellt, daß der Computer vor allem mit der deutschen Sprache noch immer große Schwierigkeiten hat und der Mensch in vielen Dingen lang nicht so ersetzbar ist wie man in den letzten Jahren noch glaubte.

⁵ Auf die enge Verschränkung von Kultur- und Bibliothekspolitik verweist auch Fabian, wenn er schreibt: „Ich möchte jedoch die Aufmerksamkeit darauf richten, daß es sich bei nationalen Bibliotheksplanungen nicht nur um Fragen der staatlichen Wissenschaftsfürsorge, sondern auch um Fragen der geistigen Existenzsicherung in einer durch zunehmende ideologische Kontroversen bestimmten Zukunft handelt.“ Fabian, Bernhard (1983) : *Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung*, S. 10

A. Die ersten Ansätze der geisteswissenschaftlichen Dokumentation in den sechziger Jahren

1. Die Begutachtung des Dokumentationswesens durch den Rechnungshof 1962

Schon 1962 stellte der Präsident des Bundesrechnungshofes in einer „Untersuchung über die wissenschaftliche Dokumentation in Deutschland“ fest, daß für die Geisteswissenschaften „eine Dokumentation allgemein noch nicht gefordert“ wird, jedoch „einzelne Wissenschaftszweige“ sich „an der Übernahme der Methoden der Dokumentation interessiert“ zeigen⁶, wobei kritisch zu hinterfragen wäre, welches Dokumentationsverständnis in diesem Gutachten vorliegt, da die Geisteswissenschaften ja seit langer Zeit in ihren Fachbibliographien Dokumentation betreiben. Für den Rechnungshof scheint Dokumentation folglich zwingend mit dem Einsatz von EDV verbunden zu sein, was so nicht haltbar ist, da auch mit konventionellen Methoden eine gute Tiefenerschließung erreicht werden kann, und zudem Fachbibliotheken schon immer systematisch auch unselbständiges Material erschlossen.

2. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats

1964 wies der Wissenschaftsrat in seinen *Empfehlungen zum Aufbau der wissenschaftlichen Einrichtungen, Teil II: Wissenschaftliche Bibliotheken*⁷ den Spezial- und Sondersammelgebieten dokumentarische Aufgaben zu⁸, während sich auch der Bibliotheksausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft⁹ seit den späten fünfziger Jahren mit der Frage der Aufsatzkatalogisierung vor allem auf dem Gebiet der Philologien be-

⁶ Bundesrechnungshof (1962) : *Empfehlungen*

⁷ Vgl. Wissenschaftsrat (1964) : *Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen. Teil II: Wissenschaftliche Bibliotheken*

⁸ „Die immer häufigere Veröffentlichung von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen in Zeitschriftenaufsätzen zwingt die Bibliotheken, für eine schnellere und bessere Erschließung dieser Literatur Sorge zu tragen. Die Universalbibliotheken verzeichnen in der Regel nur die Monographien, Fortsetzungswerke und Zeitschriften in ihren Katalogen. Für den Nachweis von Zeitschriftenaufsätzen sind sie auf gedruckte Bibliographien angewiesen, die jedoch vielfach mit erheblicher Verspätung erscheinen.“ Wissenschaftsrat (1964) : *Empfehlungen*, S. 59f.

Der Wissenschaftsrat unterstützt hierbei explizit den Aufbau weiterer Fachbibliotheken mit Dokumentationsaufgaben: „Die Gründung von zentralen Fachbibliotheken ist auch deswegen wichtig, weil sie in besonderem Maße geeignet sind, nicht nur die Literaturversorgung, sondern gerade auch die Dokumentation ihres Faches nachhaltig zu fördern.“ Wissenschaftsrat (1964) : *Empfehlungen*, S. 53

⁹ Zu den Informationstätigkeiten der Sondersammelgebietsbibliotheken vgl. zusammenfassend Kaegbein, Paul; Knoche, Michael (1981) : „Informationsaktivitäten von Sondersammelgebietsbibliotheken und zentralen Fachbibliotheken“;

faßte¹⁰, ein Programm, das 1982 einer Umverteilung der Fördermittel zum Opfer fiel, da die „anachronistische“ Verbreitung auf Katalogkarten, die hohe Verzugszeit und die suspekten Auswahlkriterien zunehmend auf Kritik stießen.¹¹

Für den Bereich der Theologie ist im Zusammenhang der konventionellen Aufsatzkatalogisierung auch die „Zeitschriftenaufsatzfassung“ der Landeskirchlichen Bibliothek Hamburg zu erwähnen¹², ein recht erfolgreiches Unternehmen, das ebenfalls Karteikarten an theologische Bibliotheken verschickte und heute in maschinenlesbarer Form als Datenbank vorliegt, die den kirchlichen Zentralkatalog ergänzt.

3. Die Dokumentationsgespräche in der Evangelischen Akademie Loccum 1966

Im Jahre 1966 legte schließlich Paul Raabe, damals Leiter des Deutschen Literaturarchivs in Marbach¹³, im Umkreis der Dokumentationsgespräche in der Evangelischen Akademie Loccum vom 11.-14. Februar 1966¹⁴ seine Vorstellungen von der geisteswissenschaftlichen Dokumentation dar, deren zentraler Punkt ein vehementes „*Viribus unitis*“ war: „Dokumentation in den Geisteswissenschaften ist nur als Gemeinschaftsaufgabe zu sehen und zu lösen, an der die einzelnen fachlichen Dokumentationszentren beteiligt sind.“¹⁵ Die zentralen Gedanken Raabes, der die Zusammenarbeit als Hauptaufgabe in den Geisteswissenschaften sah und auch die Notwendigkeit fachlicher Dokumentationszentren in den Geisteswissenschaften klar erkannte, bildeten den Auftakt für die nun folgenden Planungen für das IuD-Programm der Bundesregierung von 1974 - 1977.

Parallel zu den Überlegungen Raabes, entwickelte sich am philosophischen Institut in Düsseldorf die von Anfang an EDV-gestützte Philosophische Dokumentation, ein Projekt, das für die Entwicklung der geisteswissenschaftlichen Dokumentation - so-

¹⁰ Krieg, Werner (1964) : „Das Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Verbesserung der Literaturschließung“; später (1975) folgte die wichtige Denkschrift: „Überregionale Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland“

¹¹ Vgl. hierzu Krieg, Werner (1964); zu den Auswahlkriterien: „Berichte und Mitteilungen aus der DFG“ *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 17 (1970), S. 212

¹² Ausführlich zu diesem Thema, vgl. Burger, Christoph (1975) : *Die „Zeitschriftenaufsatzfassung“ der Landeskirchlichen Bibliothek Hamburg*; für die neuere Geschichte vgl. Glitsch, Christoph; Zempel, Barbara (1985) : „Die Zeitschriftenaufsatzfassung der Nordelbischen Kirchenbibliothek“

¹³ Zur Geschichte der Zeitschrifteninhaltserschließung im Deutschen Literaturarchiv Marbach, die maßgeblich von Raabe beeinflusst wurde vgl. Bendt, Jutta (1997) : „Vom Exzerpierenprogramm zur Virtuellen Bibliothek. Perspektiven der Zeitschrifteninhaltserschließung im Deutschen Literaturarchiv Marbach“

¹⁴ Vgl. Einleitung, Fußnote 1 dieser Arbeit

wohl bei der theoretischen Methodenreflexion als auch bei der technisch-praktischen Ausführung eine Vorreiterrolle einnahm.¹⁶

B. Das IuD-Programm der Bundesregierung von 1974-1977

1. Allgemeine Grundzüge

Das IuD der Programm der Bundesregierung von 1974-1977¹⁷ wurde am 17. Dezember 1974 verabschiedet und verdient, als erstes seiner Art, besondere Beachtung.¹⁸

Es sind vor allem drei Grundzüge, die dieses Programm bestimmen und von seinen Nachfolgern abheben: der weit gefaßte Informationsbegriff¹⁹, die Übernahme der Verantwortung der öffentlichen Hand und vor allem des Bundes für den Bereich der Information und Dokumentation²⁰ und schließlich die Betonung der negativen Auswirkungen der Heterogenität auf die Informationsvermittlung, weshalb zentralistische Tendenzen in den Mittelpunkt des Strukturkonzeptes rückten.

Welcher Tradition dieses Programm verpflichtet ist, macht schon das Vorwort des damaligen Bundesministers für Forschung und Technologie, Hans Matthöfer deutlich: „Der **Bürger** wird sich in der modernen Leistungsgesellschaft dann erfolgreich be-

¹⁵ Raabe, Paul (1966) : „Dokumentation und Geisteswissenschaften“, S. 22

¹⁶ Ausführlicher zu Geschichte von PHILIS vgl. das Kapitel „Zur Geschichte der Philosophischen Dokumentation in Düsseldorf“, S. 82f. dieser Arbeit

¹⁷ Zum IuD-Begriff im Sinne dieses Programms vgl. auch Zimmermann, Harald H. (1980) : Anlage A 1.3 - „Zur Definition von IuD-Tätigkeiten“

¹⁸ Vgl. die Einschätzung von Capurro „Obwohl das vorgelegte Konzept aus unterschiedlichen Gründen nicht realisiert werden konnte ..., bedeutet dieses Programm u.a. einen ersten Versuch, das Gebiet der Fachinformation *inhaltlich* und *methodisch* zu bestimmen.“ Capurro, Rafael (1986) : *Hermeneutik der Fachinformation*, S. 31

¹⁹ Im Rechnungshofgutachten über die Fachinformation in der Bundesrepublik Deutschland vom April 1983 wird der weite Begriff der Fachinformation des Programms als zu „uneinheitlich“ kritisiert und schließlich festgestellt: „Nach dem Programm bezog sich diese weite Formulierung nicht nur auf den Informationsbedarf in der Forschung. Auch der vielfältige Informationsbedarf bei der Erfüllung unterschiedlicher praktischer Aufgaben sollte berücksichtigt werden und das Informationsinteresse des Bürgers und gesellschaftlicher Gruppen war einzubeziehen. Diese weite Begriffsbestimmung ist problematisch. Der daraus folgende Begriffsinhalt erzeugt einen Anspruch, den das IuD-Programm nicht einlösen konnte (und dem „Information und Dokumentation“ auch wohl gar nicht gerecht werden kann).“ *Gutachten* (1983), S. 23

²⁰ Dieser Punkt wurde vom Rechnungshof im Kapitel „Rechtliche Schranken der Förderung von Information und Dokumentation durch den Bund“ ebenfalls scharf kritisiert: „Soweit die Einrichtung und Unterhaltung von IuD-Stellen ihrer Art nach auch durch ein Land allein wirksam gefördert werden können, besteht keine Bundeskompetenz zur Förderung. Mangelnde finanzielle Leistungsfähigkeit der Länder oder eines Landes ist kein Grund für die Annahme einer Bundeszuständigkeit. Der Umstand, daß im Einzelfall eine Ausführung durch den Bund zweckmäßig, insbesondere sparsamer, erscheint, kann ebenfalls nicht zu einer Kompetenzverschiebung führen. Dabei ist auch darauf hinzu-

haupten können, wenn er über Informationen verfügt, die er für die Erfüllung seiner beruflichen, persönlichen und sozialen Aufgaben benötigt.“²¹

Information und Dokumentation ist nach diesen Worten also nicht nur eine Sache für Experten und Wirtschaft, sondern jeder Bürger ist durch die Informationsgesellschaft herausgefordert, was den IuD-Bereich folgerichtig zu einer „öffentlichen Aufgabe“ macht. Als eines seiner Ziele formuliert das Programm die „Bereitstellung fachlicher Information in **allgemeinverständlicher** und **leicht zugänglicher** Form für die Medien als Informationsmittler und auch unmittelbar für Bürger und gesellschaftliche Gruppen“.²² Für das Programm ist Fachinformation also nicht nur Expertenwissen, sondern auch allgemein zugängliche Information für gesellschaftliche Gruppen und Praktiker. Information hat nicht nur die Funktion, „Rohstoff für Innovationen“ zu sein, sondern sie hat eine gesellschaftliche Aufgabe und der Zugang zu ihr ist ein Grundrecht der Demokratie.

Aufbauend auf diesen weiten und gesellschaftlich motivierten Begriff von Information und Dokumentation, sieht sich denn auch der Staat in der Verantwortung: „Das Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation geht davon aus, daß es weitgehend eine öffentliche Aufgabe ist, durch planende, organisatorische und finanzielle Maßnahmen ein leistungsfähiges Informationsgefüge zu schaffen, das den zunehmenden Informationsbedürfnissen der modernen Gesellschaft genügt“ heißt es weiter im Vorwort. So sollte denn auch die Finanzierung der Fachinformation weitgehend die öffentliche Hand, in erster Linie der Bund, übernehmen: „Die Einrichtungen der wissenschaftlichen und technischen Information und Dokumentation zählen zu jenen Institutionen, auf die das Gemeinwesen in seiner Gesamtheit unter den Bedingungen der industriell-technischen Zivilisation angewiesen ist; ihre Bereitstellung muß daher weitgehend als öffentliche - im wesentlichen überregionale - Aufgabe angesehen werden.“²³

An die Bundesländer erging „die **Bitte**, gemeinsam an der Ausgestaltung der in diesem Programm niedergelegten Grundvorstellungen über die Förderung der Information und Dokumentation (siehe insbesondere Kapitel 2: Strukturkonzept) mitzuwirken und zu ihrer Verwirklichung beizutragen. Für Bund und Bundesländer wird sich dabei

weisen, daß die neuere Rechner- und Übermittlungstechnologie zentrale Großanlagen nicht mehr so notwendig erscheinen läßt wie 1974.“ *Gutachten* (1983), S. 47

²¹ *IuD-Programm 1974-77*, Vorwort

²² *IuD-Programm 1974-77*, S. 10

insbesondere aufgrund der Gemeinschaftsaufgabe der überregionalen Forschungsförderung nach Art. 91b des Grundgesetzes eine enge Zusammenarbeit ergeben.“²⁴

Aufbauend auf diesen weiten Informationsbegriff, der buchstäblich alle Informationen aller Fachbereiche einschloß, und in dem Bewußtsein einer Verantwortung des Bundes, wurde ein einheitliches Strukturkonzept entwickelt, das die Zusammenfassung der bisher verstreuten Dokumentationsaktivitäten zu etwa sechzehn überregionalen Fachinformationszentren vorsah. Dabei wurde besonders die Heterogenität der bisherigen Aktivitäten beklagt²⁵ und den einzelnen Zentren weitreichende Aufgaben zugeordnet, die einer Zentralisierung gleichkam.

Durch Vereinheitlichung und Zusammenarbeit sollte jene Vielfalt überwunden werden, die den Bereich der Information und Dokumentation bisher prägte. Dies geschah vor allem mit dem Ziel, Doppelarbeit und Fehlinvestitionen zu vermeiden. Ein Quell für jene gefürchteten Fehlinvestitionen war selbstverständlich auch das Bibliothekswesen, das ja seit jeher Dokumentationsarbeit leistete und dessen Sondersammelgebietsbibliotheken eben erst durch den Wissenschaftsrat zu intensiverer Literaturschließung aufgefordert worden waren. So strebt das IuD-Programm in seinem Sinne folgerichtig an, „die notwendigen Verbindungen zwischen dem Dokumentationswesen und dem wissenschaftlichen Bibliothekswesen zu fördern, insbesondere durch gezielte und koordinierte Forschung und Entwicklung in den Bereichen gemeinsamer Bedürfnisse.“²⁶

Vor welch schwierigen Problemen sich das Programm mit seinem umfassenden Informationsbegriff, dem Eingriff in die Kulturhoheit der Länder und den zentralistischen Tendenzen brachte, mögen die Reaktionen aus den Reihen der Bibliothekare illustrieren, die ein weiteres Mal Angst vor dem „jüngeren Bruder“ Dokumentar bekamen und sich gegen die staatliche Vereinnahmung wehrten.²⁷

²³ *IuD-Programm 1974-77*, S. 29

²⁴ *IuD-Programm 1974-77*, S. 11

²⁵ *IuD-Programm 1974-77*, S. 9

²⁶ *IuD-Programm 1974-77*, S. 45

²⁷ Vgl. das Kapitel „Reaktionen auf das IuD-Programm“, S.34 und Fußnote 44 (Kapitel II) dieser Arbeit

2. Die Stellung der Geisteswissenschaften im IuD-Programm 1974-77

Was bedeutet aber diese besondere IuD-Konzeption für die Geisteswissenschaften und welche Stellung war ihnen in der Konzeption zugedacht?

Positiv ausgedrückt, hatte der überaus weite Informationsbegriff des Programms der Bundesregierung für die Geisteswissenschaften zumindest den Vorteil, daß sie berücksichtigt wurden, was in den folgenden Programmen²⁸ nicht mehr der Fall sein sollte. Da es der Staat als eine öffentliche Aufgabe sah, die Information für den Bürger zu fördern und zu stützen und nicht nur Technik- und Wirtschaftsförderung intendierte, konnten auch die traditionell auf öffentliche Unterstützung angewiesenen Bereiche wie die Geisteswissenschaften im System einen Platz finden.

Negativ ausgedrückt, kann man den Sachverhalt auch so auslegen, daß das Programm eben **alle** Bereiche abdecken wollte und dazu neben den Verbrauchsgütern, der Technik, Chemie, Medizin und anderen **auch** die Geisteswissenschaften angesprochen waren. Auf die besonderen Bedürfnisse der Geisteswissenschaften konnte im Rahmen eines solchen Programms natürlich nicht eingegangen werden, und so ist es denn auch fraglich, ob die zentralistische Grundorientierung, die das Programm forderte, nicht für die Geisteswissenschaften als besonders ungünstig zu beurteilen ist, da dieser Bereich traditionell von Individualität und Einzelforschung bestimmt ist.

Es ist in diesem Zusammenhang aber auch darauf hinzuweisen, daß auch Paul Raabe aus Sicht des Geisteswissenschaftlers eine größere Zusammenarbeit forderte und

²⁸ Vgl. Kritik von Henrichs, Norbert (1986) : „Geisteswissenschaften im Schatten des modernen Informationswesens“, S. 277 „Die prinzipielle Lustlosigkeit, wie ich es genannt habe, sich für geisteswissenschaftliche Informationsversorgung zu engagieren, hat sich vor allem aber seit der Kommerzialisierung des Informationswesens und eines Denkens in extrem marktwirtschaftlichen Kategorien auch im Informationsbereich massiv verstärkt.“

Vgl. dazu auch die Kritik von Günter Baron: „Enttäuschend, aber konsequent in Beachtung der sehr eng gesehenen verfassungsrechtlichen Kompetenzen des Bundes und der marktwirtschaftlich orientierten Fachinformationspolitik, sind die Ausführungen über die Geisteswissenschaften (S. 37): Sie „umfassen viele Einzelwissenschaften“, die vorwiegend an Quellen orientiert seien. Die Fachinformation in diesen Bereichen falle „überwiegend in die Zuständigkeit der Länder“, „wegen der Bedeutung der Geisteswissenschaften für die kulturelle Entwicklung“ - ein Gemeinplatz, wie er nichtsagender kaum formulierbar ist - hält die Bundesregierung „die Verbesserung geisteswissenschaftlicher Fachinformation durch den Einsatz neuer Informationstechniken für wichtig“; sie empfiehlt den Ländern, diese besonders in folgenden Bereichen - nicht etwa zu fördern, sondern zu prüfen: - den „Aufbau von Literaturhinweisbanken in den größeren geisteswissenschaftlichen Disziplinen, vor allem mit den Sondersammelgebietsbibliotheken (...) Dies sind alles richtig und den Erfordernissen der geisteswissenschaftlichen Fachinformation (...) entsprechende Anregungen, aber sie gehen in dieser Form an den bundesdeutschen Realitäten vorbei, denn die Geisteswissenschaften sind auch nicht an die Grenzen der Bundesländer gebunden;“ Baron, Günter (1986) : „Das Fachinformationsprogramm 1985 bis 1988 der Bundesregierung und die Bibliotheken“, S. 145f.

die Koordination zur Hauptaufgabe der geisteswissenschaftlichen Dokumentation erklärt hatte. Der Tatsache, daß die geisteswissenschaftliche Forschung individualistisch ausgerichtet ist und auf Pluralität setzt, muß noch lange nicht eine gewissen Straffung des Informationsbereichs entgegengesetzt sein. Außerdem ist ein noch so bescheidener Platz im Reigen der Fachinformationszentren besser als der komplette Ausschluß, denn so gehen auch die für die Geisteswissenschaften wichtigen und spezifischen Entwicklungen auf dem Sektor der Information und Dokumentation, man denke nur an die Computerlinguistik, für die anderen Bereiche verloren, und man beraubt sich der Möglichkeit, von technischen Entwicklungen der anderen zu profitieren.

3. Reaktionen auf das IuD-Programm

Das IuD-Programm fand im In- und Ausland viel Beachtung.²⁹ Vor allem aus dem deutschen Bibliothekswesen waren die Reaktionen jedoch gespalten, unter anderem deshalb, weil die bibliothekarischen Verbände an den Planungen nicht angemessen beteiligt gewesen waren, obwohl sie durch die enge Koppelung von Informationsvermittlung und Literaturversorgung unmittelbar betroffen waren³⁰

Eine fundierte Kritik kam schon 1975 von Antonius Jammers, der neben anderen Kritikpunkten aus der Sicht des Bibliothekswesens auf die Probleme der Realisierung eines derartigen Unternehmens hinwies: „Maximalforderungen zu erheben ist einfach, schwierig ist jedoch, einen gangbaren Weg zur Verwirklichung der Pläne aufzuzeigen; diese Arbeit ist offensichtlich noch zu leisten.“³¹ Er wies in diesem Zusammenhang auch auf ein Grundproblem der Realisierung des Programmes hin : die Zuständigkeit der Länder³², ein Problem, das ja auch zum Scheitern von FIZ 14 geführt hat, worauf wir im folgenden noch näher eingehen müssen.

²⁹ Das Programm wurde relativ früh ins Englische übersetzt, was die internationale Rezeption erleichterte: Vgl. *The Programme of the Federal Government for the Promotion of Information and Documentation 1974-1977*. [Übers. Von H. Coblans und A. Coblans] Frankfurt am Main 1976

³⁰ Vgl. hierzu Gattermann, Günter (1975) : „Das 'Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation““

³¹ Jammers, Antonius (1975) : „Das 'Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation' und seine Auswirkungen auf die Literaturversorgung“, S. 379

³² Ebd., S. 374f. „Zunächst: es handelt sich ausschließlich um ein Bundesprogramm. Da die verfassungsrechtliche Zuständigkeit für diesen Bereich in erster Linie bei den Ländern liegt und die Länder nicht nur zahlreiche Dokumentationsstellen, insbesondere an den Hochschulen, unterhalten, sondern auch die Hälfte der Kosten für die beiden wichtigsten zentralen Infrastruktureinrichtungen auf dem Dokumentationssektor trage, für das Institut für Dokumentationswesen und die Zentralstelle für maschinelle Dokumentation, so ist bereits aus diesen Gründen eine solche Beschränkung unbefriedigend.“ S. 374f.

Jammers stellt schließlich sogar das gesamte Konzept im Hinblick auf seine Tauglichkeit für die Geisteswissenschaften in Frage: „Welche größere Aufgaben können etwa in einem (kaum sinnvollen) Fachinformationssystem Geisteswissenschaften wirklich in wenigen Jahren realisiert werden? Was kann hier mehr getan werden als eine wünschenswerte stärkere Förderung der Fachbibliographien (vgl. S. 106f.)? (...) Ein Strukturkonzept, das in gleicher Weise für den Bereich ‘Verbrauchsgüter’ wie für ‘die Geisteswissenschaften’ gelten soll, kann nur sehr eingeschränkt gültige Maßstäbe setzen.“³³

Die Frage, ob ein Fachinformationszentrum Geisteswissenschaften sinnvoll (gewesen) wäre oder nicht, kann nur nach einer ausführlichen Analyse der konkreten Planungen beantwortet werden, was im folgenden getan werden soll.

C. Die Planungen zu FIZ 14

Vor dem Hintergrund des IuD-Programms der Bundesrepublik begann nun die konkrete Planungsarbeit, sowohl an einzelnen Projekten, die vom BMFT nun direkt gefördert wurden, wie zum Beispiel die theologische Dokumentation THEODOK, als auch der Aufbau des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften. Um vorneweg einen Überblick zu geben, der zur bessere Einordnung der im folgenden beschriebenen Ereignisse dienen mag, soll zunächst ein ausführlicher tabellarischer Überblick über die chronologische Entwicklung gegeben werden, bei der auch die beiden im folgenden näher zu untersuchenden Unternehmungen PHILIS und THEODOK berücksichtigt werden.

1.1.1967	Beginn der Arbeit an PHILIS in Düsseldorf, gefördert durch das Institut für Dokumentationswesen (Frankfurt) und dem Philosophischen Institut Düsseldorf
1969	Verhandlungen von PHILIS über eine Zusammenarbeit mit dem <i>Philosopher's Index</i> in Bowling Green und Zusammenarbeit mit dem Philosophieinstitut von Löwen
1.4. 1974	Konstituierende Sitzung für die Fachplanungsgruppe 14 für das FIS Geisteswissenschaften.
17.12.1974	Abzeichnung des IuD-Programms der Bundesregierung

³³ Ebd., S. 380. Eine Reaktion auf diese Kritik findet sich bei Lutterbeck, Ernst (1976) : „Das IuD-Programm der Bundesregierung“

	1974-77
1975	Das IuD-Programm wird veröffentlicht
1976	Besuch eines Vertreters der Planungsgruppe (FIS 14) mit der Anfrage, ob die Universitätsbibliothek Tübingen sich aufgrund des Sondersammelgebiets und der bisherigen Informationsdienste am IuD-Programm der Bundesregierung beteiligen wolle.
4./5. April 1977	Besprechungen von THEODOK mit der Zentralstelle für maschinelle Dokumentation (später GID) in Frankfurt über eine theologische Bibliographie nach dem Verfahren der „Bibliographie unselbständiger Literatur - Linguistik (BULL)“
August 1977	Vorlage des Planungsberichts zum Fachinformationssystem Geisteswissenschaften (FIS 14)
23.9.1977	Der Verwaltungsrat der „Internationalen Ökumenischen Bibliographie“ beschließt, die IOB in die THEODOK-Bibliographie aufgehen zu lassen. Die DFG unterstützt daraufhin die IOB weiter, damit der Anschluß durch THEODOK gewährleistet werden kann.
9.3.1978	Besprechung in Tübingen über eine Zusammenarbeit von THEODOK mit den religionspädagogischen Dokumentationsstellen des Comenius-Instituts in Münster und des Instituts für Katechetik und Homiletik in Münster.
April 1978	Bedarfsumfrage von THEODOK bei 100 deutschen Professoren und 50 Wissenschaftlern und Instituten im Ausland
1.6.1978	Verlegung der Redaktion der IOB von der Bibliothek des Ökumenischen Rates in Genf an die Universitätsbibliothek Tübingen.
August 1978	Antrag an den BMFT für das Projekt THEODOK
Oktober 1978	Der Antrag von THEODOK wird vom Sachverständigenrat beim BMFT mit 1. Priorität befürwortet.
13.3.1979	Antrag des Saarlandes zum Aufbau des Fachinformationssystems Geisteswissenschaften

27.3.1979	Antrag der Bayerischen Staatsbibliothek zum Aufbau des Fachinformationssystems Geisteswissenschaften
6.6.1979	Bewilligung des Projekts THEODOK für die Zeit vom 1. Juni 1979 bis 31. Dezember 1981 als Vorprojekt zum FIZ 14
26.6.1979	Bewilligung der Anträge des Saarlandes und der BSB durch die GID im Auftrag des BMFT
8.10.1979	Erste Sitzung der projektbegleitenden Arbeitsgruppe zu den Vorprojekten des FIZ 14
8./9. 11. 1979	FIZ 14 - Hearing in Königstein / Taunus
11.12. 1979 Ende 1979	Befragung von THEODOK und PHILIS durch PROGRIS Befragung von zwölf IuD-Stellen im Rahmen der „Analyse 14“
15.1.1980	die GID teilt im Auftrag des BMFT mit, daß sich der BMFT wegen finanzverfassungsrechtlicher Bedenken zu einer weiteren Förderung von Vorhaben, die zum FIS 14 gehören, nach dem 1. Januar 1982 nicht mehr in der Lage sieht.
14.2.1980	Vorlage der Ergebnisse der „Analyse 14“ Mitteilung vom BMFT, daß die Weiterförderung geisteswissenschaftlicher IuD-Projekte nach dem 31.12.1980 von der Gründung des FIZ Geisteswissenschaften abhängig gemacht wird
25./26.2.1980	Besuch der THEODOK-Mitarbeiter bei CERDIC - Centre de recherches et de documentation des Institutions Chrétiennes an der Universität Straßburg und Vereinbarung über eine Zusammenarbeit
Ende Februar 1980	Einrichtung eines Ad-hoc-Ausschusses FIZ 14 beim „Ausschuß Forschungsförderung“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung
5.3.1980	Votum des Lenkungsausschusses für ein ungeteiltes FIZ mit einem Standort
März 1980	Ausarbeitung der „Gründungspapiere“
22./23.4.1980	Votum des BLK-Ad-hoc-Ausschusses für ein FIZ mit einem Betriebsteil in München

Mai / Juni 1980	Ausarbeitung der BLK-Papiere
30.6./1.7.1980	Ende Vorphase 1 Beginn Vorphase 2 des Vorbereitungsprojekts des Saarlands
Juli 1980	Kostenermittlungsumfrage unter 466 Institutionen mit IuD-Aufgaben
Sept. 1980	Vorgespräch mit Österreich über einen zukünftigen Rahmenvertrag
Anfang Dezember 1980	Projektantrag „Vorphase 3 zu FIZ 14 (Testphase)“
9.12.1980	Erklärung der Länder, 1981 und 1982 keine Mittel für ein Fachinformationszentrum Geisteswissenschaften bereitstellen zu können
19.12.1980	Die GID teilt im Auftrag des BMFT mit, daß die bis Ende 1981 bewilligten Mittel des Bundes gekürzt worden sind und der Bewilligungszeitraum bereits mit dem 31.12. 1980 endet.
31.12.1980	Auslaufen der Förderung der FIZ-Vorphasenprojekte und der einzelnen IuD-Projekte durch das BMFT
Januar 1981	Verhandlungen mit der Universität Tübingen und dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Baden-Württemberg ergeben, daß eine Übernahme der Trägerschaft von THEODOK durch das Land nicht möglich ist. Die mit Unterstützung der DFG und durch eigene Einnahmen finanzierten Informationsdienste der Tübinger SSG können weiter erscheinen: ZID konventionell, Neuerwerbungsliste und Zeitschriftenverzeichnis
7.4.1981	Das definitive Ende der Projektlaufzeit von THEODOK wird auf den 30. Juni 1981 festgesetzt!

Tabelle 1³⁴

³⁴ Quellen: *Zwischenbericht* (1980) - Anlage A 1. Chronik der Ereignisse (W. Rüdell); *Bericht* (1980): Anlage A 5.2, Chronik der Ereignisse (W. Rüdell), *Planungsbericht* (1977) und Franz, Gunther; Ising, Dieter; Riplinger, Thomas (1989) : *Theologische und religionswissenschaftliche Literaturinformation*, S. 33ff.,

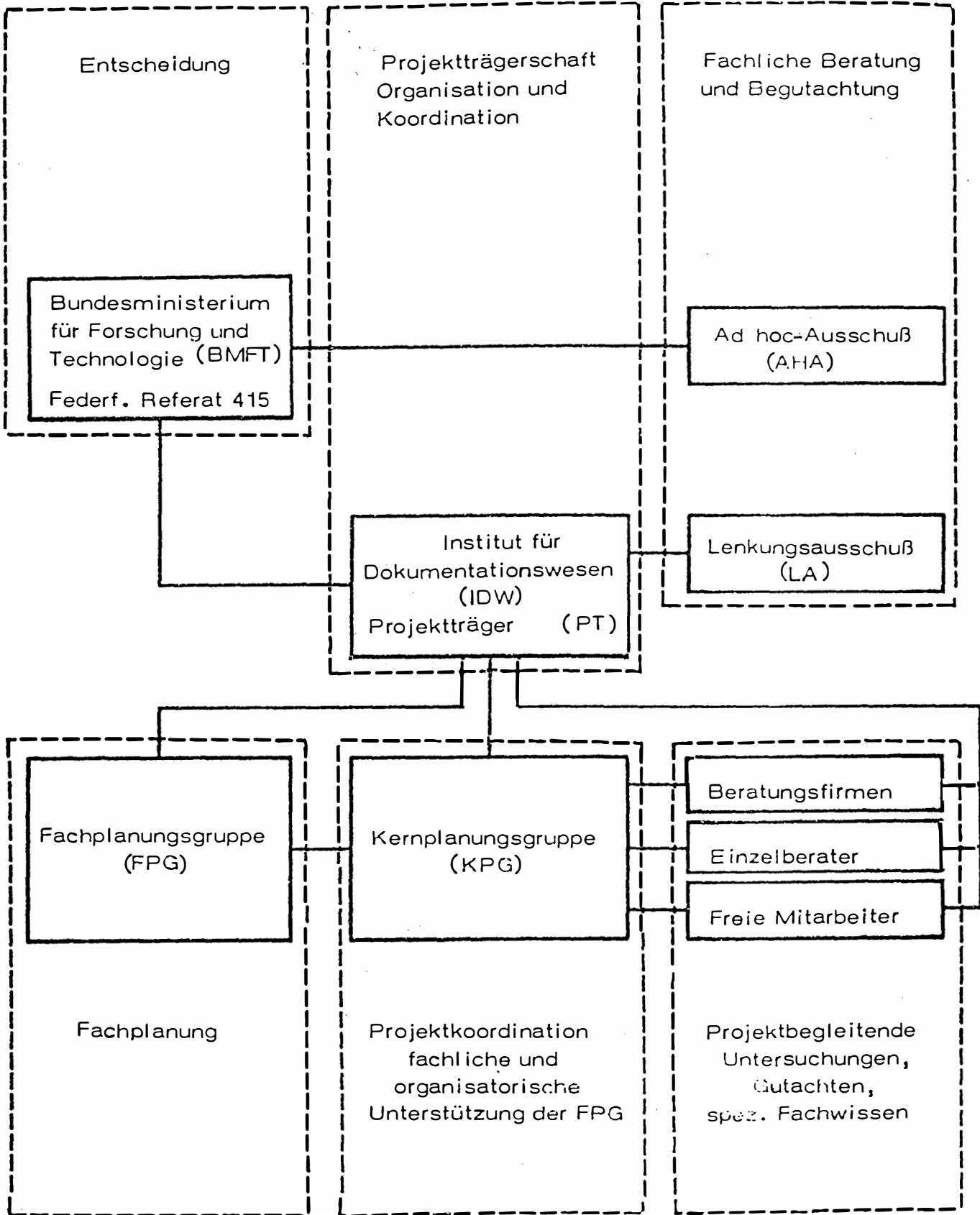
Die gesamte sechsjährige Aufbauphase von 1974 bis Ende 1980 kann grob in zwei Phasen eingeteilt werden: der Planungsperiode, die vor allem von der Arbeit am Planungsbericht zum Fachinformationssystem Geisteswissenschaften³⁵ geprägt ist und die konkretere Projektphase, die im Mai 1979 beginnt und selbst wieder in drei Bereiche zerfällt: die Vorphase I, Vorphase II und schließlich die Vorphase III, die über das Planungsstadium aber nicht mehr hinaus gekommen ist, aber interessante Überlegungen zu Dokumentationsproblemen der Geisteswissenschaften enthält, so daß sie hier berücksichtigt werden soll.

1. Die Planungsphase: Planungsbericht für das FIZ 14 von 1977

Der Planungsbericht für das FIZ 14 ist Teil des umfangreichen Planungsprozesses, der der Realisierung des Programms der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation voraus gehen³⁶ sollte. Zur Durchführung der Planungsarbeiten wurden vom Bundesminister für Forschung und Technologie Planungsgruppen geschaffen. Diese Gremien teilten sich auf in die Kernplanungsgruppe, die für die Koordinierung von übergreifenden Planungsaufgaben zuständig war, den Fachplanungsgruppen, die die einzelnen Fachinformationssysteme vorbereiteten und schließlich den Ad hoc-Ausschüssen, die den Bundesminister fachlich zu beraten hatten.

³⁵ Vgl. *Planungsbericht* (1977)

³⁶ *Planungsbericht* (1977), S. IXX



— = Informationsfluß

Abbildung 1: Planungseinheiten und Kommunikation im Projekt FIS-Planung³⁷

³⁷ *Planungsbericht (1977) : S. 26*

Der Bericht von 1977 wurde von der Fachplanungsgruppe für das FIZ 14 erstellt und ist ein sehr umfangreiches Werk³⁸, auf das hier nicht in allen Einzelheiten eingegangen werden kann; wir beschränken uns hier auf die hier interessierende Fachgruppe 1, der im wesentlichen die Fächer Theologie und Philosophie angehörten.³⁹ Die anderen Fachgruppen sind die Philologien (Fachgruppe 2), die Philologien anderer Schriftsysteme (Fachgruppe 3), die Archäologie (Fachgruppe 4), die Geschichte (Fachgruppe 5) und die Musik- und Theaterwissenschaften (Fachgruppe 6)⁴⁰

Der Planungsbericht selbst „gliedert sich in sechs Kapitel. Dem Hauptteil, der die IST-Analyse und die SOLL-Vorschläge enthält, sind das zusammengefaßte Ergebnis und die Daten zur Planung vorangestellt. Der Planungsbericht schließt ab mit dem Organisationsvorschlag für das Fachinformationszentrum und das Fachinformationssystem, sowie den Vorschlägen für die Realisierung und dem Kapitel ‘OFFENE FRAGEN’.“⁴¹

Der Hauptteil selbst gliedert sich wiederum in zehn Themenbereiche, die für alle sechs Fachgruppen einzeln abgehandelt werden: 1. Abgrenzungsfragen der einzelnen Bereiche, 2. Informationsbedürfnisse der Benutzer, 3. Informationsleistungen der einzelnen Stellen, 4. Fragen der Literaturversorgung, 5. IuD-Prozeß, 6. technische Einrichtungen und Dienste, 7. fachbezogene Forschung und Entwicklung, 8. Ausbildung und Fortbildung, 9. internationale Zusammenarbeit und 10. Management. Diese Aufzählung mag genügen, um einen Eindruck von der Vielfalt der abgehandelten Fragestellungen und einen Einblick in die Fülle des Materials zu vermitteln.

Bei aller möglicher Kritik an Durchführung und Methode dieser umfangreichen Planungsarbeiten, haben die vorliegenden Materialien doch den Verdienst, eine der we-

³⁸ „Das vorliegende Planungsergebnis setzt sich aus vier Teilen zusammen: dem Planungsbericht und dem dazugehörigen Materialband, erstellt von der Fachplanungsgruppe, den Empfehlungen des Projekträgers, den Empfehlungen beziehungsweise Voten des beratenden ad hoc-Ausschusses.“ *Planungsbericht* (1977), S. IXX.

Es ist hierbei noch zu bemerken, daß diese umfangreichen Materialien, die meines Wissens die umfangreichste Sammlung zur Dokumentationsproblematik der Geisteswissenschaften in Deutschland sein dürfte, m.E. noch kaum aufgearbeitet worden sind. Eine Ausnahme ist hierbei die Arbeit von Jutta Klein, die aber bei der Fülle der zu verarbeitenden Materialien kaum auf speziellere Probleme eingehen kann. Bernhard Fabian, der in seinem ausführlichen Buch zur Situation der Geisteswissenschaften auch auf das IuD-Programm eingeht bemerkt lediglich: „Ein Planungskonzept dafür [für das FIZ 14, P.W.] wurde 1977 entworfen und einem kleinen Kreis von Interessenten zugänglich gemacht.“ (Wegen der Vertraulichkeit des Entwurfes verzichte ich hier auf weitere Ausführungen dazu.“ Fabian, Bernhard: *Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung*, S. 329, Anmerkung 2

³⁹ Für eine Darstellung des Gesamtbereichs, vgl. die Arbeit von Klein, Jutta (1987) : „Geisteswissenschaftliche Fachinformation in der Bundesrepublik Deutschland“, S. 239ff.

⁴⁰ Die genau Übersicht und die Fächereinteilung findet sich auf S. 54-55 des *Planungsberichts* (1977).

nigen konkreten Feld- und Bedarfsstudien, die in Deutschland auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften durchgeführt wurden, zu liefern, weshalb die Ergebnisse, obwohl inzwischen veraltet, hier relativ ausführlich zusammengefaßt werden sollen.

a) *Dokumentation und Geisteswissenschaften*

(1) Die Abgrenzungsproblematik im FIZ 14

Die Problematik der Abgrenzungen der Fächer untereinander und schließlich auch zu anderen Fachinformationszentren wird im vorliegenden Bereich von der großen Heterogenität der im FIZ 14 vertretenen Fächer geprägt⁴²: „Es gibt keinen gesamtgeisteswissenschaftlichen ständigen und systematischen Informationsfluß, der etwa der Lösung einer gemeinsamen Aufgabe diene. Die Adressatengruppen der Einzelwissenschaften sind individuell bestimmt und sich untereinander völlig fremd. Von der Notwendigkeit eines allgemeinen Ineinanderspielens von Erkenntnissen und Erfahrungen kann keine Rede sein, wohl aber in unterschiedlicher Weise zwischen einzelnen Fächern.“⁴³

Die Geisteswissenschaft hat es also sowohl mit der Abgrenzung seiner Fächer untereinander als auch mit der zu den anderen fünfzehn Fachinformationszentren zu tun. Für die Abgrenzung zu anderen Zentren ist vor allem das Problem der Geschichte zu nennen, die mit gewissem Recht auch bei den Sozialwissenschaften (FIZ 13) angesiedelt werden könnte, letztlich aber doch in den Bereich der Geisteswissenschaften fiel: „Die Geschichtswissenschaft ist im traditionellen Verständnis eine Geisteswissenschaft.“⁴⁴ Ein weiteres Einordnungsproblem stellte auch die Bibliothekswissenschaft dar, die aber dem ZDOK zugeordnet wurde.⁴⁵

⁴¹ *Planungsbericht* (1977), S. IXX

⁴² Vgl. Fächerliste, *Planungsbericht* (1977), S. 38ff.

⁴³ *Planungsbericht* (1977), S. 37

⁴⁴ *Planungsbericht* (1977), S. 43

⁴⁵ Das ZDOK - ein Dokumentationszentrum für Informationswissenschaften in Frankfurt, war seit 1962 , weitgehend getragen vom BMFT - von der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation aufgebaut worden. Vgl. dazu auch Gattermann, Günter (1975): „Das 'Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation“ , S. 461f., wo aus der Sicht des Bibliothekswesens diese Einrichtung kritisiert wird, da das Bibliothekswesen bereits traditionsreiche Einrichtungen habe, die die Dokumentation der bibliothekarisch und dokumentarischen Fachliteratur übernehmen könnten und für einen Ausbau besser geeignet wären als das neu aufzubauende ZDOK in Frankfurt. Gattermann weist in diesem Zusammenhang auch auf die Bibliothek des Bibliothekar-Lehrinstituts in Köln: „Um etwa 400 Nachweise (oder noch ein paar mehr) für einen Referatedienst beizutragen, dürfte es vermutlich ausreichen, den beiden in der Bibliothek des BLI tätigen Diplom-Bibliothekarinnen noch eine dritte Mitarbeiterin zuzuteilen.“ (S. 462) Diese Aussage Gattermanns mag hier exemplarisch zitiert werden für die Mißachtung des Bibliothekswesens gegenüber der Dokumenta-

Für die Abgrenzungsproblematik der einzelnen geisteswissenschaftlichen Fächer innerhalb des FIZ 14 wird ferner die Handschriftenerschließung angeführt, die sowohl Theologie, Philosophie, aber auch Philologien, die Geschichte, die Kunstgeschichte und noch andere tangieren kann.⁴⁶

Das angesprochene Problem der Heterogenität machte auch die IST-Analyse der vorhandenen Fachinformationssysteme des Bereichs schwierig: „Im Unterschied zu einigen Fachbereichen der Naturwissenschaft und Technik gibt es im Bereich der Geisteswissenschaft nicht nur keine voll entwickelten IuD-Zentren, die alle wesentlichen modernen IuD-Dienste erbringen, sondern auch kaum IuD-Stellen, die in der Lage sind, individuelle Informationsdienste anzubieten.“⁴⁷ Zudem ist es in diesem Bereich nicht möglich, die IuD-Aktivitäten zu Forschung, bibliographisch-bibliothekarischer und archivarischer Tätigkeit abzugrenzen.

Wir stoßen hier auf ein besonderes Problem geisteswissenschaftlicher Dokumentation: Da bei diesen Fächern traditionell Forschung, Bibliothek und Dokumentation besonders eng verbunden sind und keine klare Kompetenzen erkannt werden können, geraten sie in ein institutionelles Niemandsland, wo sich niemand mehr für sie zuständig fühlt. Für die Forschung ist die geisteswissenschaftliche Dokumentation Dienstleistung oder bibliographisch-bibliothekarische Arbeit und fällt deshalb nicht in ihre Zuständigkeit, für die Bibliotheken fällt sie hingegen in den Bereich der Forschung, wofür die Bibliotheken sich heute nicht mehr zuständig fühlen und für die Dokumentation ist sie Forschung, Bibliotheksarbeit oder beides, jedenfalls nicht ihr Zuständigkeitsgebiet und kann folglich auch nicht von ihren Institutionen getragen werden.

In einem Konzept wie dem des IuD-Programms der Bundesregierung von 1974-77, das faktisch von der Trennung dieser Bereiche ausgeht, wenn es auch den bescheidenen Versuch machte, wenigstens über die Integration nachzudenken, mußte die Problematik der Geisteswissenschaften besonders auffallen und Probleme bereiten.

tion, eine Einstellung, die der schlechten Nachweissituation für unselbständige Schriften in Deutschland sicher förderlich war und ist.

⁴⁶ *Planungsbericht* (1977), S. 42

⁴⁷ *Planungsbericht* (1977), S. 54

(2) Die Informationsbedürfnisse der Geisteswissenschaftler

Was die Informationsbedürfnisse der Benutzer⁴⁸ betrifft, so stellt der Planungsbericht lediglich ein Defizit fest, ohne dieses beheben zu können: „Der Informationsbedarf und das Informationsverhalten von Geisteswissenschaftlern sind bisher noch nicht systematisch untersucht worden. Wenn im Bereich dennoch Ansätze zu einer **Benutzertypologie** gegeben werden, handelt es sich jeweils nur im einen vorläufigen Versuch. Die Ausführungen zu Informationsbedarf und Informationsverhalten der Benutzer stützen sich dabei fast ausschließlich auf die Erfahrungen einzelner Institutionen beziehungsweise beziehen sich auf einzelne von den betreffenden Institutionen erbrachte Dienstleistungen und lassen sich daher nicht verallgemeinern.“⁴⁹ Für die Fachgruppe I wird festgestellt, daß 80 % der im Rahmen dieser Fachgruppe erfaßten Dokumentationsstellen im Hochschulbereich arbeiten und sich vorwiegend an Wissenschaftler und Studenten richten.⁵⁰

Was das Benutzerverhalten anbelangt, so macht der Bericht auf eine weitere Besonderheit der Geisteswissenschaften aufmerksam: „Weiterhin ist aber vor allem zu beachten, daß im geisteswissenschaftlichen Bereich jeder Nachweis von Dokumenten für Benutzer deren ideologische Konfrontation mit diesen Texten provoziert. Da gegenwärtig jede IuD-Stelle nur bedingt vollständiges Material anbietet, wird diese ideologische Konfrontation auf die IuD-Stelle und ihre Auswahl und Prioritätskriterien ausgedehnt, was nicht selten das Vertrauensverhältnis Dokumentationsstelle und Benutzer belastet.“⁵¹ Anders als in den Naturwissenschaften sind die hier in Frage kommenden Fächer nicht wertfrei, so daß unvollständige Dienstleistungen, die bei einer schlechten Förderpolitik ja unvermeidlich sind, die Geisteswissenschaften in jenen Teufelskreis führen, von dem wir schon in der Einleitung gesprochen haben: schlechtes Angebot führt zur Ablehnung, Ablehnung jedoch zur geringen Nutzung und dies führt zu weniger Förderung und somit zu einer weiteren Verschlechterung des Angebots. Zudem mögen in den Geisteswissenschaften durch die Betonung der individuellen Leistung die persönlichen Eitelkeiten einzelner Forscher noch schneller verletzt sein als in anderen Bereichen, so

⁴⁸ Was die Zahl der potentiellen Benutzer der Geisteswissenschaften betrifft, so nennt der Planungsbericht folgende Zahlen: „Eine Befragung des Hochschulverbandes hat ergeben, daß 29 % der Hochschulangehörigen in den Bereich Geisteswissenschaften fallen. Von den 21.700 habilitierten Hochschullehrern sind 7.000 Geisteswissenschaftler.“ *Planungsbericht* (1977), S. 69

⁴⁹ *Planungsbericht* (1977), S. 6

⁵⁰ *Planungsbericht* (1977), S. 76

⁵¹ *Planungsbericht* (1977), S. 77

daß ein nicht gefundener Nachweis eines eigenen Aufsatzes in einer Datenbank schon zur trotzigen Ablehnung des Angebots führen kann.

Die Informationsbedürfnisse der Wissenschaftler dieses Bereichs werden als textbezogen⁵² charakterisiert, und es wird auf die Breite der erwarteten Auskünfte hingewiesen, die von den klassischen bibliographischen Daten über Stiluntersuchungen, biographischen Daten bis zu Rezensionen reichen können.⁵³

(3) Die angebotenen Informationsleistungen

In den Geisteswissenschaften überwiegen eindeutig zwei Dokumentationsarten, nämlich die Literaturdokumentation und die Objektdokumentation, die vor allem im Museumsbereich und in den Altertumswissenschaften zu finden ist. Der Bericht stellt fest, daß „Programm-, Daten-, Projekt- und Expertendokumentation in den Geisteswissenschaften noch ziemlich unterentwickelt sind.“⁵⁴

Bei den bestehenden Informationsdiensten⁵⁵ wird festgestellt, daß die meisten im Ausland erscheinen (in der Philosophie 9 von 11 und in der Theologie 12 von 17). Erwähnt wird in diesem Zusammenhang auch die schwierige Zusammenarbeit zwischen der Philosophie Dokumentation Düsseldorf und der Redaktion des *Philosopher's Index*⁵⁶, und den Bemühungen der Philosophie Dokumentation neuartige Dienste mit Kontextdeskriptoren zu entwickeln⁵⁷, worauf noch einzugehen sein wird.

Allgemein macht der Bericht auf eine weitere Besonderheit der individuellen Recherchen der Geisteswissenschaften aufmerksam: „Wegen der nicht geringen Formulierungsproblematik (das Interesse von Geisteswissenschaftlern richtet sich meist nicht schlechthin auf Sachverhalte sondern zugleich auf vorliegende Interpretationen von

⁵² „Die textbezogenen Informationsbedürfnisse der Geisteswissenschaftler gehen (wie die Analyse von Anfragen an eine Dokumentationsstelle gezeigt hat) potentiell über das hinaus, was üblicherweise Inhalt und Aufgabe der Literaturdokumentation in ihrer Standardform ist“ *Planungsbericht* (1977), S. 9

⁵³ *Planungsbericht* (1977), S. 9f.

⁵⁴ „Programm-, Daten-, Projekt- und Expertendokumentation sind in den Geisteswissenschaften noch ziemlich unterentwickelt, obwohl sich der Bedarf an solchen Informationen durch den Einsatz neuer Forschungsmethoden beziehungsweise durch ein neues Wissenschaftsverständnis verstärkt zeigt.“ *Planungsbericht* (1977), S. 149

⁵⁵ Diese Ergebnisse stützen sich auf eine Fragebogenaktion, die durch das BMFT durchgeführt worden war. Da die Fragebögen von der von der Bundesregierung beauftragten Sozialforschung Brög in München einheitlich für alle Fachplanungsgruppen entwickelt worden war, kam es zu einem ersten ernsthaften Problem mit den Sonderbedürfnissen der Geisteswissenschaften, da die Fachplanungsgruppe 14 „die Qualität des sogenannten Brög'schen Fragebogens schon im Herbst 1974“ nicht rechtfertigte. Vgl. *Planungsbericht* (1977), S. 28 zu diesem Fragebogen, vgl. Sozialforschung Broeg (1975) : *Planung von Fachinformationssystemen*

⁵⁶ *Planungsbericht* (1977), S. 151

Sachverhalten, die ohnehin eine ständige Überprüfung der Fragestellungen erfordert) ist das geschilderte Verfahren [gemeint sind individuelle Einzelrecherchen, P.W.] wohl auch effektiver als eine mehr oder weniger stereotype selektive Informationsverbreitung (SDI).⁵⁸ Dagegen sind die retrospektiven Recherchen in diesem Bereich sehr wichtig und verlangen vom Rechercheur große Fachkenntnis.

Für das Gebiet der Theologie weist der Bericht auf das Fehlen eines Angebots an retrospektiven Recherchen hin und verweist auf Planungen der UB Tübingen, ihren Katalog zu digitalisieren, ein Projekt das heute zum Teil durchgeführt ist und bei der Dichte der Tübinger theologischen Bestände in bescheidenem Umfang eine Fachbibliographie zu ersetzen vermag.

Zusammenfassend unterstreicht der Bericht noch einmal die enge Verknüpfung der geisteswissenschaftlichen Dokumentation mit den Forschungsaktivitäten: „Nicht zu unterschätzen für die einzelnen Fachwissenschaften ist die heuristische Funktion der jeweiligen IuD-Aktivitäten für den Forschungsprozeß (vergleiche die Ausführungen zu den Informationsbedürfnissen). Die kombinatorischen Fähigkeiten der modernen Informationsauswertungsverfahren sind in der Lage, bislang nur durch langwierige und höchst zeitaufwendige Untersuchungen feststellbare Sachverhaltszusammenhänge aufzuspüren und damit die Grundlage für neue geistes- beziehungsweise kulturgeschichtliche Erkenntnisse beziehungsweise Theorien bereitzustellen. Bei Philosophie Dokumentation in Düsseldorf sind hier erste Dienste in Vorbereitung.“⁵⁹

(4) Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften

Für den Komplex der Literaturversorgung weist die Planungsgruppe darauf hin, daß im Rahmen des FIZ 14 zunächst von der gegebenen Struktur der Literaturversorgung auszugehen ist, wenn auch Verbesserungen durchzuführen sind, damit den besonderen Ansprüchen der Dokumentation entsprochen werden kann. Es soll kein Aufbau einer zentralen Fachbibliothek erfolgen und die dokumentarischen Aktivitäten sollen in Anlehnung an die entsprechenden Dienste der Sondersammelgebiete erfolgen, wofür das Projekt THEODOK das Musterbeispiel ist. Dabei stellt die Versorgung mit älterer Literatur, die ja für die Geisteswissenschaften spezifisch ist, ein Sonderproblem dar, das gelöst werden muß.

⁵⁷ *Planungsbericht* (1977), S. 155

⁵⁸ *Planungsbericht* (1977), S. 154f.

⁵⁹ *Planungsbericht* (1977), S. 166

In diesem Zusammenhang wird auch betont, daß hier eine Koordinierung von DFG, FIZ und den Bibliotheken unbedingt erforderlich ist, um den Ansprüchen der Benutzer zu genügen.

(5) Geisteswissenschaftlicher IuD-Prozeß: Auswahl und sachliche Erschließung

Auch für den IuD-Prozeß selbst, arbeitet der Planungsbericht eine Besonderheiten der Fächer der Fachgruppe 1 heraus, vor allem was die Dokumentationswürdigkeit des zu erschließenden Materials betrifft: „Für eine wertende Auswahl von Dokumenten für den Dokumentationsprozeß gibt es in den Geisteswissenschaften keine objektiven Kriterien. Letztlich läßt sich hier jede Auswahl nur von einer bestimmten Parteilichkeit her vertreten. Wenn Dokumentation geisteswissenschaftlicher Texte möglichst interpretationsarm und ideologiefrei betrieben werden soll, dann kann es den Begriff der Dokumentationswürdigkeit für sie nicht geben, die Konsequenz ist eine Erschließung „cover-to-cover“.⁶⁰ Die geisteswissenschaftliche Dokumentation hat also aufgrund ihres Materials ein weiteres besonderes Problem, das andere Bereiche wie Technik oder Naturwissenschaften nicht in dem gleichen Maße haben: die Auswahl des Materials. Anders als in den genannten Bereichen wird man ihr Fehler bei der Selektion ihrer Quellen härter anlasten und Unvollständigkeit - und sei sie auch nur durch personelle Engpässe bedingt - sofort mit dem Ideologievorwurf bestrafen. Wer treffen hier auf ein weiteres Paradoxon geisteswissenschaftlicher Dokumentation: Sie muß mit geringeren Mitteln die perfekten Ergebnisse bringen, sonst werden ihre Mittel noch weniger werden, da für die Forschungspolitik mangelnde Auslastung mangelnder Bedarf bedeutet.⁶¹

Doch die Geisteswissenschaften haben nicht nur ihre eigenen Probleme bei der Auswahl ihres Materials, vor allem die inhaltliche Erschließung erfordert eigene Bemühungen und Lösungen, die nicht unbedingt von den anderen Dokumentationsbereichen übernommen werden können: „Die Tatsache eines permanenten dia- wie synchronischen Bedeutungswandels der Begriffe in den Geisteswissenschaften erschwert jeden Versuch die dokumentarische Arbeit mit einem von der breiten Benutzerschicht aner-

⁶⁰ *Planungsbericht* (1977), S. 290

⁶¹ Daß dieser Zusammenhang vor allem für die finanzierende Seite von entscheidender Bedeutung ist, zeigte der folgende Satz aus dem Rechnungshofgutachten zum IuD-Programm 1974-77: „Die geringe Nutzung einzelner Fachinformationszentren beweist die Fehlerhaftigkeit eines Angebots, das ohne ausreichende Untersuchung des Bedarfs und der Akzeptanz entwickelt worden ist.“ *Gutachten* (1983), S. 16

kannten kontrollierten Vokabular durchzuführen. Die auf diesem Gebiet noch durchzuführenden Forschungsarbeiten gehören zu den dringlichsten Aufgaben des zu gründenden FIZ.“⁶²

b) Organisation

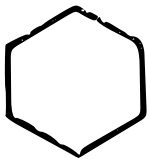
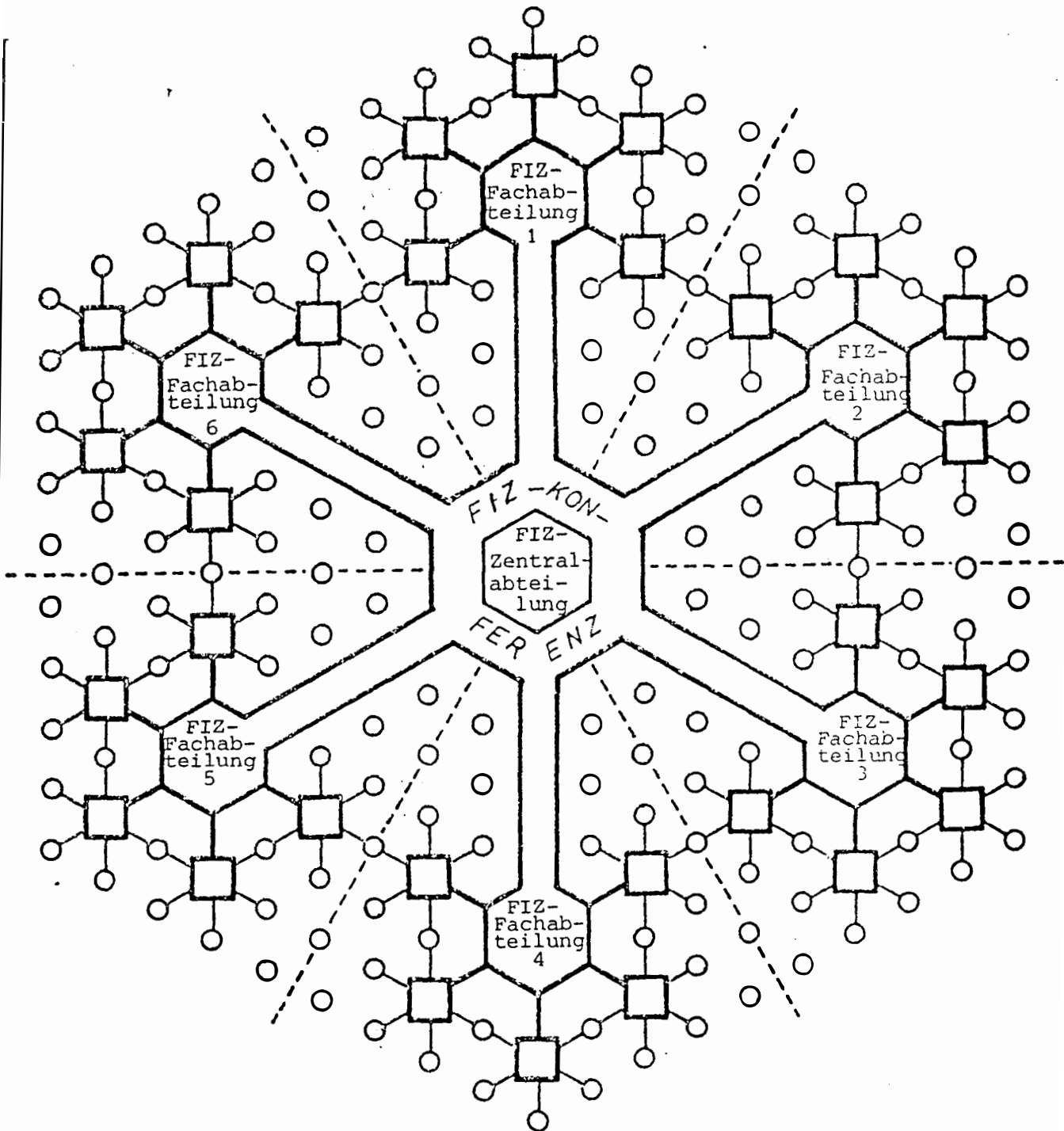
(1) FIZ-Konferenz, FIZ-Zentralabteilung und FIZ-Fachabteilung

Nachdem wir uns nun recht ausführlich mit den von der Planungsgruppe festgestellten Problemen und Defiziten der geisteswissenschaftlichen Dokumentation und den daraus resultierenden Aufgaben für ein zu gründendes FIZ 14 befaßt haben, muß noch kurz auf die organisatorische Form eingegangen werden, mit der die Planungsgruppe die Probleme zu bewältigen hoffte. Außerdem soll auf die am Ende der Planungsperiode noch offenen Fragen eingegangen werden, die zur zweiten Periode, der Projektphase überleiten.

Die Planungsgruppe hatte für das FIS 14 sechs Fachgruppen vorgesehen, für die jeweils eine Fachabteilung eingerichtet werden sollte. Ferner war die Gründung einer unabhängigen Zentralabteilung vorgesehen. Die Leiter der Fachabteilungen sollten zusammen mit dem Leiter der Zentralabteilung die FIZ-Konferenz bilden⁶³, als deren Aufgabe die Koordination der verschiedenen Gruppen vorgesehen war. Die Zentralabteilung sollte vor allem die Funktion der Leitung, der Planung und Koordination, die Forschung und Entwicklung, die Verwaltung, den IuD-Service, die Aus- und Fortbildung und die Außenkontakte übernehmen.

⁶² *Planungsbericht* (1977), S. 292

⁶³ Detaillierte Angaben zu den von den einzelnen Abteilungen wahrzunehmenden Aufgaben findet sich im *Planungsbericht* (1977), S. 435ff.



F I Z

- FIZ-Fachabteilungen
- FIZ-Konferenz
- FIZ-Zentralabteilung



F I S



F I B

Abbildung 2: Organisation des Fachinformationssystems Geisteswissenschaften - „Flughafenmodell“⁶⁴

⁶⁴ Planungsbericht (1977), S. 445

Dabei wurde von der Planungsgruppe für das FIZ 14 - im Gegensatz zu den zentralistischen Tendenzen des gesamten IuD-Programms - deutlich gemacht, daß die vorhandene Vielfalt in den Geisteswissenschaften nicht gefährdet werden darf: „Die Organisationsstruktur eines FIS / FIZ der Geisteswissenschaften muß der vorhandenen dokumentarischen Vielfalt gerecht werden. Der Versuch, die vorhandenen Aktivitäten von vornherein zu integrieren, zu vereinheitlichen und zu vereinfachen, würde zum entgegengesetzten Effekt führen. Es geht im Gegenteil darum, die vorhandenen Aktivitäten zu verstärken und behutsam zusammenzuführen.“⁶⁵

Die Planung hatte also von vornherein organisatorisch auf die Heterogenität des in Frage stehenden Bereiches reagiert und die speziellen Bedürfnisse der oft sehr kleinen IuD-Stellen, die in anderen Institutionen wie Bibliotheken oder Hochschulinstituten eingebunden waren, berücksichtigt. Für die inhaltliche Erschließung sollte die „fachliche Kompetenz“ der einzelnen IuD-Stellen entscheidend sein.

Die Fachgruppe 1 wurde im Zuge dieser Planungen weiter in drei große Hauptbereiche unterteilt: der Philosophie, der Religionswissenschaft und der Theologie. „Im Bereich der Philosophie dominiert eindeutig - wie im Teil C mehrfach dargestellt - die Philosophie-IuD-Stelle am Philosophischen Institut der Universität Düsseldorf.“⁶⁶ Die Planungsunterlagen zeigen, daß PHILIS im Bereich der geisteswissenschaftlichen Dokumentation eine Vorreiterrolle spielte und daß die Überlegungen zum FIZ 14 maßgeblich beeinflusste.

Was die Religionswissenschaft und die Theologie anbelangt, war keine so eindeutige Vorherrschaft einer Stelle zu erkennen. Erwähnt wurde aber bereits der Schwerpunkt, der sich an der Universitätsbibliothek Tübingen, Abteilung Theologie zu bilden schien. „Die Betreuung des Sondersammelgebiets Theologie bietet hier allerdings auch die besten Voraussetzungen für den Aufbau eines theologischen Informationszentrums“⁶⁷, wobei aber auch auf konfessionelle Probleme und die zahlreichen eigenständigen Arbeitsgebiete der theologischen Teildisziplinen hingewiesen werden mußte. Als Standort für die Fachgruppe 1 wurde schließlich Düsseldorf vorgeschlagen.

⁶⁵ *Planungsbericht* (1977), S. 441

⁶⁶ *Planungsbericht* (1977), S. 451

⁶⁷ *Planungsbericht* (1977), S. 452f.

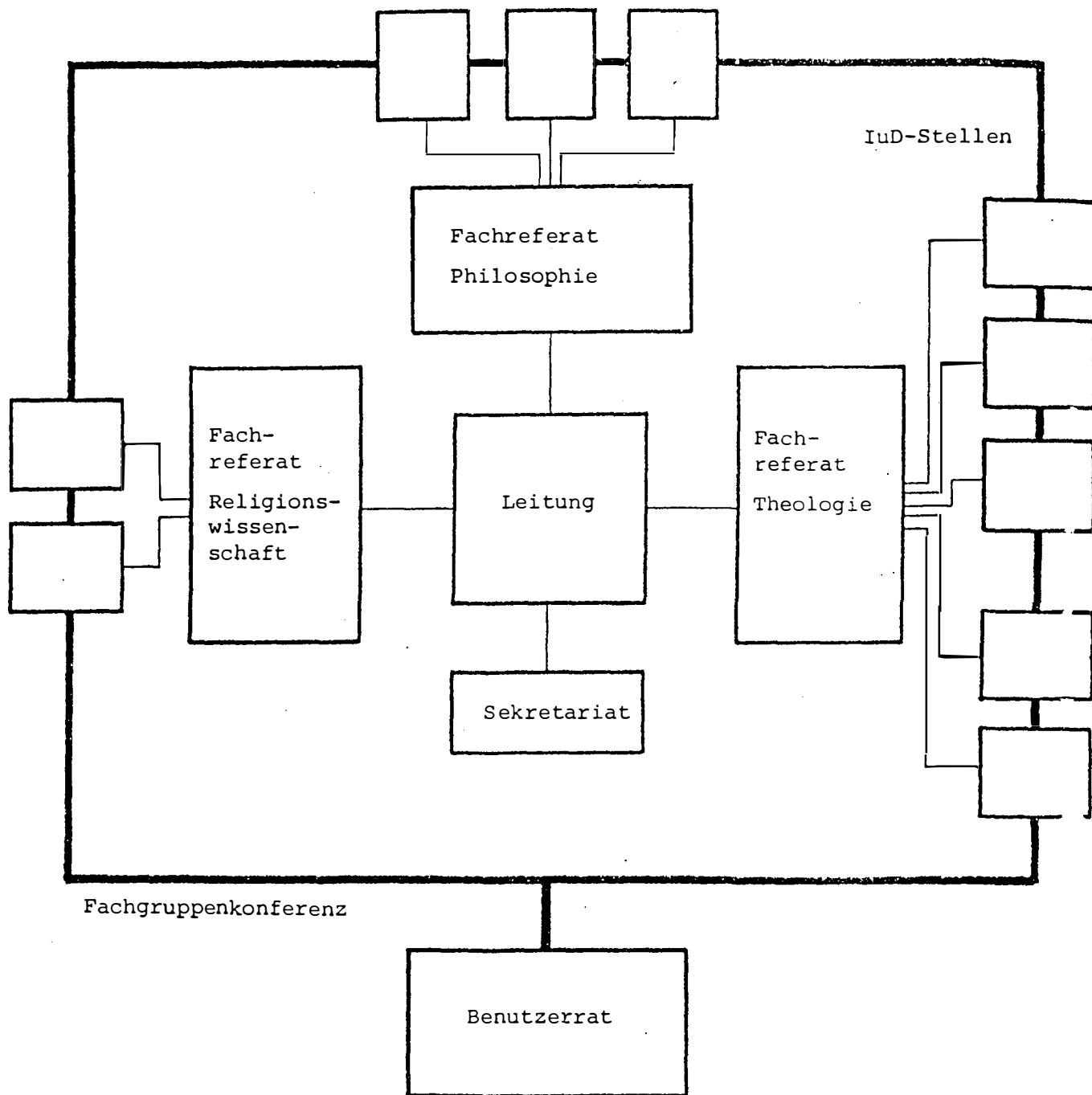


Abbildung 3: Organigramm der FIZ-Fachabteilung für die Fachgruppe 1⁶⁸

⁶⁸ Planungsbericht (1977), S. 454

(2) Standortproblem von FIZ 14: München oder Saarbrücken

Ein großes Problem am Ende der Planungsperiode stellte die Frage des Standorts der Zentralabteilung des FIZ 14 dar.

Im März 1979 beantragten kurz nacheinander das Saarländische Kultusministerium und die Bayerische Staatsbibliothek beim BMFT die Förderung von Projekten zum Aufbau des FIZ Geisteswissenschaften. Beiden Anträgen wurde stattgegeben und zu ihrer Koordinierung ein Lenkungsausschuß eingerichtet. Es war also am Ende der Planungsphase noch keine Entscheidung bezüglich des endgültigen Standorts von FIZ 14 gefallen.

2. Die Projektphase: Die Arbeit der Saarbrücker Planungsgruppe

Im Umfeld dieser eben aufgezeigten spezifisch geisteswissenschaftlich geprägten Problemen und Planungsdefiziten und vor allem der Unsicherheit über die Standortwahl, nahm das Saarbrücker Projekt zur Vorbereitung von FIZ 14 seine Arbeit auf. Es wurde ergänzt von einer weiteren Projektgruppe in München, wobei ursprünglich eine Arbeitsteilung zwischen den Projekten vorgesehen war, nach der die organisatorische Planung in München und die Ausarbeitung der technologische Konzeption in Saarbrücken erfolgen sollte. Zur Abstimmung wurde ein Lenkungsausschuß eingerichtet, dem Dr. Kaltwasser für München, Prof. Scheidig für Saarbrücken und Prof. Henrichs als Vorsitzender angehörten. Als Gründungstermin für ein FIZ 14 wurde der 1.1.1981 angestrebt.

Da im weiteren Verlauf der Planungen auch Organisationsfragen zunehmend in die Kompetenz der Saarbrücker Gruppe fielen, sich die Bayerische Staatsbibliothek im Zusammenhang mit der umstrittenen Standortfrage mehr und mehr zurückzog und zudem fachlich vor allem an der in unserem Zusammenhang nicht im Mittelpunkt stehenden Fachgruppe Geschichte interessiert war⁶⁹, beschränken wir uns im folgenden auf die Arbeit der Saarbrücker Gruppe⁷⁰, deren umfangreiche Berichte Tausende von Seiten an Planungsunterlagen füllen, über die nun ein Überblick gegeben werden soll.⁷¹

⁶⁹ Obwohl sich der Lenkungsausschuß für ein FIZ entschieden hatte wurde im 2. Vorphasenbericht über eine Teilung in „Sprache und Kultur“ (Saarbrücken) und „Geschichte und Kunst“ (München) nachgedacht. Vgl. hierzu die Anlage 4 zur Anlage A 3.4 - „Vorphase 3 zu FIZ 14 (Testphase)“

⁷⁰ Aufgrund der Beschränkung auf diese Fachgruppe, können wir uns auch nicht mit den besonderen Problemen des Kernfaches Geschichte beschäftigen und verweisen für dieses Thema auf die folgende Arbeit, die eine erste Einführung in das Problem bietet: Horvath, Peter (1997) : „Fachinformationspolitik ohne Geschichtswissenschaft oder Was ist eigentlich aus FIZ 14

a) *Vorphase 1: Mai 1979 bis Juni 1980*

Für die Vorphase 1, zu der ein ausführlicher Zwischenbericht vorliegt, hatte man sich folgende drei Teilaufgaben vorgenommen: erstens die Konzeption der technologischen Grundlagen des FIZ, zweitens die Erstellung der Datenbank DOGE (Dokumentation Geisteswissenschaften), die als wichtiges Referral-Instrument sowohl dem FIZ selbst beim den Planungsarbeiten helfen sollte, als auch endlich das lange geforderte Nachweisinstrument zur geisteswissenschaftlichen Informationsarbeit überhaupt liefern sollte⁷² und drittens eine punktuelle Untersuchung zur Integration und zum Ausbau wesentlicher Dienstleistungen des FIZ 14. Im Zuge dieser Aufgabe wurde ein Unterauftrag an die Firma PROGRIS in Berlin vergeben, die als Ergebnis die sogenannte „Analyse 14“ lieferte, eine empirische Erhebung, die die sonstigen Planungsmaterialien der Vorbereitungsgruppe entscheidend ergänzte.⁷³ Eine ursprünglich geplante vierte Teilaufgabe, die eine exemplarische Konzeption neuartiger Informationsdienstleistungen zum Ziel hatte, wurde zurückgestellt.

Neben zahlreichen Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit⁷⁴, wurden außerdem in der Vorphase 1 die Gründungspapiere für ein FIZ Geisteswissenschaften erarbeitet.⁷⁵

geworden?“

Für die Geschichte der Münchner Vorbereitungen vgl. die Arbeit von Klein, Jutta (1987) : „Geisteswissenschaftliche Fachinformation in der Bundesrepublik Deutschland“, S. 239ff. wo sie Akten der Bayerischen Staatsbibliothek auswertet.

⁷¹ Da der *Zwischenbericht* keine durchlaufende Zählung hat, sondern aus vielen Einzelbeiträgen mit separater Zählung besteht, muß - um Mißverständnisse zu vermeiden - im folgenden der Kurztitel der Autorenbeiträge angegeben werden; diese Kurztitel sind im Literaturverzeichnis dann aufgeschlüsselt. Damit der jeweilige Beitrag eindeutig dem jeweiligen Projektbericht zugeordnet werden kann, geben wir ihn zur leichteren Identifizierung in Klammern mit an, dabei ist der *Zwischenbericht* die Zusammenfassung der 1. Planungsphase und *Bericht* die Ergebnisse der 2. Planungsphase.

Bei den Anlagen wird, wo dies möglich ist, zur leichteren Identifizierung der Titel mit angegeben. Für eine Übersicht über die Planungsunterlagen, die aufgrund der separaten Zählungen und der häufigen Anhängen und Anhängen zu den Anhängen eine äußerst komplizierte Struktur haben, verweisen wir auf den Anhang, S. 174ff. („ : Übersicht über die Planungsdokumente zum Fachinformationssystem Geisteswissenschaften“)

⁷² Vgl. DOGE (1982) : *Dokumentationsstellen Geisteswissenschaften*

⁷³ Ziel der Analyse war es, „durch empirische Unterlagen und Beziehungsetzung von erkennbaren Trends der Informations- und Dokumentationslandschaft Voraussetzungen und Bedingungen für die Planung und Organisation des Fachinformationssystems und Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften im Rahmen der Realisierung des Bundesförderungsprogrammes Information und Dokumentation zu klären“ Analyse 14 (1980) : *Bericht zur Voruntersuchung organisatorischer, rechtlicher und technologischer Probleme im Fachinformationssystem Geisteswissenschaften* , S. 5

Die Analyse macht auch Aussagen zu den potentiellen Nutzern: Der wenig systematische Rückgriff auf vorhandene Information sei „nur partiell geisteswissenschaftlich begründbar, z.T. sicher durch Forschungsorganisation und hier u.a. durch fehlende Dokumentation begründet Dies heißt, daß geisteswissenschaftliche Forschung sicher nicht auf IuD verzichten kann, aber die ihr angepaßten Dienstleistungen benötigt.“ ebd. S. 97

⁷⁴ Das Vorphasenprojekt beteiligte sich unter anderem an der Sammelausstellung der Fachinformationszentren (INFORUM) auf der Hannover-Messe 1980 und stellte zu diesem Zweck einen Video-

Auf politischer Ebene war inzwischen vom Ausschuß Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Forschungsförderung und Bildungsplanung eine Ad hoc-Gruppe zu FIZ 14 gegründet worden, die die Vorbereitungen auf dieser Ebene in die Hand nehmen sollte.⁷⁶

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der Gruppe war schließlich die Vorbereitung und Auswertung des FIZ-14-Hearings, das am 8./9. 11. 1979 in Königstein/Taunus stattfand und zum ersten Mal Vertreter von mehr als sechzig Dokumentations- und Informationseinrichtungen aus dem Bereich der Geisteswissenschaften zusammen führte.⁷⁷

(1) Teilaufgabe 1: Die technische Entwicklung

Bei der technischen Konzeption stand die Beschäftigung mit den neuen Medien wie Bildschirmtext, das als Medium für die Datenbank DOGE ins Auge gefaßt wurde, und die Mitarbeit am Retrievalsystem DIRS3/GRIPS, das für alle Fachinformationszentren verbindlich sein sollte, im Vordergrund.⁷⁸ Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den einzelnen IuD-Stellen wurde darauf hingewiesen, daß FIZ 14 „entscheidende Impulse allein dadurch geben [könnte], daß bekannte und im FIS 14 benutzte Verfahren und Techniken auch den anderen IuD-Stellen vermittelt würden. Darüberhinaus wünschen die IuD-Stellen technische Unterstützung, Beratung und Softwarebetreuung in Form von Systemimplementation, Datenbankgenerierung und Programmierung von Verarbeitungsprogrammen. Im Bereich der Datenerfassung wird die Erarbeitung gemeinsamer Erfassungsformate und die Weitergabe von komfortablen Erfassungsprogrammen mit Plausibilitätsprüfungen gewünscht.“⁷⁹

Film her. Vgl. Anlage A 2.7 - „Drehbuch zum Videofilm und Konzeption der Messeaktivitäten für Hannover Messe“ (*Zwischenbericht*)

⁷⁵ Vgl. hierzu die Anlage A 5.1 (*Zwischenbericht*), die einen ausgearbeiteten Gesellschaftsvertrag, alternative Entwürfe zu anderen Organisations- und Rechtsformen und detaillierte Wirtschafts- und Personalpläne enthält.

⁷⁶ Vgl. Rauch, Wolf (1980) : „Zusammenfassung“ (*Zwischenbericht*), S. 9

⁷⁷ Vgl. dazu Anlage D - „Diskussion des zum Hearing am 8./9.11. 79 in Königstein / Taunus vorgelegten Fragenkatalogs“ und Anlage E - „Fachinformationszentrum für die Geisteswissenschaften gefordert“ (*Zwischenbericht*)

⁷⁸ Vgl. Simon, Claus (1980): „Konzeption der technologischen Grundlagen des FIZ“ (*Zwischenbericht*) und die Anlagen A 2.1 - 2.12 zum *Zwischenbericht*

⁷⁹ Vgl. Simon, Claus (1980), S. 12

(2) Teilaufgabe 2: Aufbau von DOGE

Beim Aufbau von DOGE stand die Aktualisierung der Daten über die vorhandenen IuD-Stellen im Vordergrund, es sollte ferner die Kooperationsbereitschaft der IuD-Stellen festgestellt werden, so daß ein Überblick über die Probleme der IuD-Landschaft entstehen sollte. Es wurden schließlich im November / Dezember 1979 einige IuD-Stellen untersucht, zu denen auch die Theologische Dokumentation (THEODOK) Tübingen und die Philosophische Dokumentation (PHILDOK) Düsseldorf zählten.⁸⁰ Zudem gab es eine schriftliche Umfrage zu IuD-Aktivitäten⁸¹, bei der insgesamt 316 Institutionen befragt wurden, von denen etwa 76 % antworteten. Als Ergebnis dieser Befragung ist vor allem folgendes Fazit bemerkenswert, das die Probleme der geisteswissenschaftlichen Dokumentation besonders anschaulich widerspiegelt: „Der Computerausdruck war für viele unverständlich. Abgesehen von dem sicherlich verständlichen Problem, mit Computerausdrucken und den darin enthaltenen Kürzeln und Codes umzugehen, war doch auch recht deutlich die Abneigung gegen ein technisches Medium zu spüren, das nun in die Arbeitswelt eines eher traditionellen Bereichs wie den Geisteswissenschaften einzudringen ‘droht’. Wenn dies schon bei den Informationsvermittlern ein Akzeptanzproblem darstellt, ist der Schluß zu ziehen, daß einerseits in der Dokumentation im FIS-14 Bereich noch eine Menge Aufklärungs- und Motivationsarbeit zu leisten ist, andererseits aber den Endbenutzern Informations-Dienste möglichst in einer Form angeboten werden müssen, die keinesfalls eine komplizierte Technik dahinter vermuten lassen.“⁸²

Aus den Ergebnissen der Befragungen und den zwölf Einzelgesprächen wurde die Datenbank DOGE konzipiert.⁸³

⁸⁰ Vgl. hierzu: Anlage A 3.2 - „Ergebnisberichte der Befragung von 4 IuD-Stellen“, unter denen sich sowohl die Philosophische Dokumentation Düsseldorf, als auch die theologische Dokumentation THEODOK befand

⁸¹ Vgl. hierzu: Anlage A 2.10 - „Befragung der IuD-Stellen. Stand 12/79; Anlage A 3.1 - „Fragebogen 6/80“; Anlage A 4.4 - „Doge-Fragebogen. DOGE-Erfassungsbogen. Stand 6/80“ und Anlage A 4.5 - „Verzeichnisse der IuD-Stellen“ (alle *Zwischenbericht*)

⁸² Vgl. Marschke, Martin (1980) : „Analyse des Fachinformationsbereiches 14“, S. 6 (*Zwischenbericht*)

⁸³ Zu DOGE vgl. vor allem Lang, Norbert; Fuchs, Helmut; Bloching, Rosemarie (1980) : „Aufbau des Referralsystems 'DOGE'“ (*Zwischenbericht*) und die Anlagen A 4.1- A 4.6 (*Zwischenbericht*)

(3) Teilaufgabe 3: Organisatorischer Aufbau des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften

Was die dritte Teilaufgabe betrifft, so beinhaltet sie vor allem die Probleme der Rechtsform⁸⁴ und der Finanzierung⁸⁵, aber auch die künftigen Aufgaben des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften. Dabei wird für das FIZ das Ziel definiert, Informationsdienstleistungen auf geisteswissenschaftlichen Fachgebieten, insbesondere (a) Philosophie, Wissenschaftstheorie (b) Theologie, Religionswissenschaft (c) Europäische Sprach- und Literaturwissenschaften (d) Orientalistik (e) Volks- und völkerkundliche Wissenschaften (f) Museumskunde und Denkmalpflege, Archäologie (g) Kunst- und Kunstwissenschaft (h) Geschichtswissenschaft (i) Theater und Theaterwissenschaft, Film- und Medienkunde, (j) Musik und Musikwissenschaften⁸⁶ zu erbringen oder verfügbar zu machen, sowie die dafür erforderlichen Tätigkeiten auszuführen und zu fördern. Die Informationsdienstleistungen erstrecken sich nicht auf Verwaltungsdaten.⁸⁷

Als Aufgaben des FIZ wurden vor allem die technische Beratung der IuD-Stellen, Planungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Benutzeruntersuchungen und Schulungen, Referraltätigkeit und Kooperation mit anderen Stellen, vor allem mit dem Ausland gesehen.⁸⁸

Ferner sollte die „in dem Bereich Geisteswissenschaften engagierte ‘Informationsindustrie’ (insbesondere das Verlagswesen) (...), u.a. wegen der notwendigen Bewahrung von Meinungspluralität, nicht ausgeklammert oder verdrängt werden.

⁸⁴ Vgl. Anlage A 5.1 - Gründungspapiere

⁸⁵ Kostendeckung scheint dabei nach Ansicht der Planungsgruppe nicht möglich zu sein: „Das Kostendeckungsprinzip scheint im geisteswissenschaftlichen Bereich nicht voll durchführbar zu sein, da im wesentlichen öffentliche Stellen (Institute, Bibliotheken, Museen usw.) als Informationsnachfrager auftreten, deren Finanzierung durch öffentliche Haushalte getragen wird (Geld von einer Tasche in die andere; dadurch allerdings ein Quasi-Wettbewerb für FIZ denkbar) und als Interessenten im privatwirtschaftlichen Bereich nur Verlage mit geringer Nachfrage auftreten, die mit den Vollkosten des FIZ nicht belastet werden können.“ Anlage A 2.6, S. 3 (*Zwischenbericht*)

⁸⁶ Abweichend von den Vorstellungen der Planungsgruppe 1977, kam das Vorprojekt also zu einer Gliederung in zehn Fachsektionen, denen drei Zentralsektionen zugeordnet wurden. Vgl. Anlage A 5.1 - Gründungspapier 2

⁸⁷ Vgl. Rauch, Wolf (1980a) : „Aufbau des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften“. (*Zwischenbericht*)

⁸⁸ Vgl. Anlage A 5.1 - „Gründungspapier 1: Aufgaben des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften (Entwurf) 31.3.1980“

Vielmehr ist dieses Potential einschließlich seiner etablierten Informationskanäle nach Möglichkeit zu nutzen und auf kooperativer Basis zu unterstützen.“⁸⁹

Die organisatorischen Fragen waren beim *Hearing* in Königstein mit den Vertretern der einzelnen IuD-Einrichtungen kontrovers diskutiert worden. Die Diskussionsergebnisse flossen in die Planungen ein.⁹⁰

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß in den einzelnen IuD-Stellen soviel Dezentralisation (Fachkompetenz) wie möglich verbleiben sollte und nur soviel Zentralisation (Technologie-Transfer) wie nötig⁹¹ angestrebt wurde. FIZ und IuD-Stellen sollten sich dadurch ergänzen, daß Erschließung und Bewertung durch den Fachmann der IuD-Stelle erfolgt (Klassifizierung, Schlagwortvergabe etc.), während das FIZ die Informationsverwaltung und -vermittlung übernimmt (Einspeicherung, Recherchen, Retrieval, Technik).

b) Vorphase 2: Juli 1980 bis Dezember 1980

An diese Planungen der Vorphase I schloß sich die zweite Phase, die von Juli bis Dezember 1980 dauerte, unmittelbar an. Zur Ergänzung der bisherigen Vorbereitungsaktivitäten stellte sich die Gruppe vier Aufgaben: die organisatorische Vorbereitung von FIZ 14, die technologische Konzeption, die Definition von Projekten des FIZ 14 für die Anlaufphase und der Ausbau der Informationsbank DOGE; außerdem wurden Vorarbeiten für die Bund-Länder-Kommission (BLK) und die Ad-hoc-Gruppe FIZ 14 geleistet, wobei die Planungsgruppe vor allem auf folgenden Umstand hinwies:

„Der Arbeitsaufwand für die im Auftrag der ‘Ad-hoc-Gruppe FIZ 14’ erstellten Unterlagen war allein wegen ihres Umfangs erheblich; erschwerend kam hinzu, daß sich die der Planung zugrunde liegende Konzeptionen über Art und insbesondere Umfang des zu gründenden Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften **im Laufe des Projektzeitraums stark wandelten**. Dementsprechend mußten nacheinander sehr unterschiedliche Wirtschafts-, Finanzierungs- und Planungsunterlagen erstellt werden, die zum Zeitpunkt ihrer Fertigstellung mitunter **bereits nicht mehr den von den politischen Instanzen zwischenzeitlich gesetzten Eckdaten entsprachen**.“⁹²

⁸⁹ Vgl. Rauch, Wolf (1980a) : „Aufbau des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften“ (Zwischenbericht), S. 7

⁹⁰ Vgl. dazu Anlage D (Zwischenbericht)

⁹¹ Anlage A 2.6, S. 1 (Zwischenbericht)

⁹² Vgl. Rüdell, W. (1980) : „Zusammenfassung“ , S. 8 (Bericht) [Hervorhebungen von mir, P.W.]

Diese Äußerung der Gruppe ist ein erster Vorbote für das Scheitern von FIZ 14. Es wurde schließlich nicht mehr von einer Gründung des Zentrums im Januar 1981 gesprochen, sondern nur noch von einer Testphase, auf die die Planungen gerichtet sein müßten. Die konkreten politischen Verhandlungen der BLK brachten also recht rasch die Finanzierungsprobleme auf den Tisch, auf die Antonius Jammers bereits 1975 hingewiesen hatte.⁹³ Obwohl die GID schon im Januar 1980 im Auftrag des BMFT mitgeteilt hatte, daß sich der BMFT wegen finanzverfassungsrechtlicher Bedenken zu einer weiteren Förderung von Vorhaben, die zum FIS 14 gehören, nach dem 1. Januar 1982 nicht mehr in der Lage sieht, gingen die Planungen zunächst unvermindert weiter, wobei auffällt, daß man besonders bestrebt war, konkrete Arbeitsvorhaben zu erarbeiten.

(1) Die organisatorische und technologische Vorbereitung von FIZ 14

Was den Ausbau von DOGE⁹⁴ und die organisatorische und technologische Vorbereitung von FIZ 14 betrifft, so wurden hier im Wesentlichen die Gründungsunterlagen des Zwischenberichts fortgeschrieben, wobei die Leistungs- und Finanzierungspläne konkretisiert und der neuen Situation angepaßt wurden.⁹⁵

Man startete in diesem Rahmen auch eine weitere Umfrage, wobei 466 IuD-Stellen angeschrieben und vor allem auf ihre Finanzierungsgrundlage angesprochen wurden⁹⁶ „Als Ergebnis der Umfrage läßt sich sagen, daß für den IuD-Bereich ‘Geisteswissenschaften’ (ohne Archive) von Bund, Ländern und Dritten derzeit ca. 38 Mio DM aufgebracht werden (...). Es versteht sich von selbst, daß dieses im Fachinformationsbereich Geisteswissenschaften abschätzbare Finanzierungsvolumen nicht - auch nicht annähernd - auf den Finanzierungsrahmen des geplanten Zentrums umzusetzen ist. Man muß vielmehr davon ausgehen, daß auch in Zukunft ein Großteil von IuD-Aktivitäten wie Beratung bei der Literatursuche, aber auch in gewissem Rahmen inhaltliche

⁹³ Vgl. S. 34 dieser Arbeit, Fußnote 30 (Kapitel II)

⁹⁴ DOGE wurde auf das Datenbanksystem GRIPS/DIRS 3 überführt, ferner sollte das Referralsystem für Experten- und Projektdokumentation ausgebaut werden. Der IuD-Führer Geisteswissenschaften war zu diesem Zeitpunkt bereits im wesentlichen fertiggestellt. Zu DOGE vgl. Lang, Norbert (1980) : „Ausbau der Informationsbank DOGE“ und Keitz, Wolfgang von (1980) : Anlage A 1.6 - „Produkt-Exposé für die Startphase 1981“

⁹⁵ Vgl. Anlagen A 5.1 - A 5.16 (BLK-Papiere 1-13, BLK-Aufgaben und personelle Ausstattung) (*Bericht*) Für eine Übersicht, vgl. den Anhang

⁹⁶ Vgl. Zimmermann, Harald H. (1980) : Anlage A 1.1 - „Umfrageunterlagen IuD-Umfrage Bereich ‘Geisteswissenschaften’“

Klassifizierung und Verschlagwortung, von bestehenden Instanzen wie Bibliotheken und Museen geleistet werden.“⁹⁷

Als Nutzerpotential wurde angegeben, daß ca. 1,2 Mio Bundesbürger eine geisteswissenschaftliche Ausbildung hätten. Wie sich aber aufgrund einer repräsentativen Erhebung von INFRATEST des Jahres 77/78 gezeigt hat, spiegelt diese aus amtlichen Ausbildungs- und Berufsstatistiken errechnete Zahl nicht annähernd das Nutzerpotential eines FIZ-Geisteswissenschaften wider. INFRATEST ermittelte in einer ersten Schätzung als Gesamtheit aller potentiellen Nutzer 630.000 Personen. Dies entspricht in etwa der Hälfte aller Personen, die eine geisteswissenschaftliche Ausbildung erhalten haben. Innerhalb des Bereiches teilt sich die möglichen Nutzer in etwa folgendermaßen auf: 22% Philosophie, Religionswissenschaften, 41 % Sprach- und Literaturwissenschaften, 16 % Geschichtswissenschaften und 21 % entfallen auf Kultur und Kunst. Auffallend an den Erhebungen war die hohe Zahl an Personen, die an der Nutzung von Angeboten aus mehreren Fachbereichen interessiert waren, in geisteswissenschaftlichen Fachgebieten wurde im Vergleich zu anderen Fachinformationszentren die höchste Zahl an Mehrfachnennungen festgestellt, was auf die Interdisziplinarität der Geisteswissenschaften hinweist.⁹⁸

„Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der potentielle Benutzerkreis eines Fachinformationszentrums ‘Geisteswissenschaften’ aus ca. 30 % aller in Forschung und Lehre tätigen Personen (inkl. Studenten) besteht. Aus diesem Grund ist für das Informationsangebot eines Fachinformationszentrums ‘Geisteswissenschaften’ eine vergleichbar hohe Nachfrage zu erwarten, wie es derzeit in den Bereichen ‘Medizin’ und ‘Technik’ der Fall ist.“⁹⁹

Mit insgesamt acht geisteswissenschaftlichen IuD-Stellen wurden Verhandlung über eine Integration in das FIZ Geisteswissenschaften, bzw. über eine Kooperation mit dem Zentrum geführt.¹⁰⁰ Schließlich konstatiert der Bericht, „daß die organisatorische Vorbereitung des FIZ 14 so weit vorangetrieben wurde, daß im Jahre 1981 die noch offenstehenden Fragen (Test der Produktkonzeption, Präzisierung des Finanzierungs-

⁹⁷ Vgl. Keitz, Wolfgang von (1980) : „Organisatorische Vorbereitung“, S. 9

⁹⁸ Vgl. Keitz, Wolfgang von (1980) : Anlage A 1.4 - „Potentielle Benutzer FIZ 14“, S. 4

⁹⁹ Vgl. Keitz, Wolfgang von (1980) : Anlage A 1.4 - „Potentielle Benutzer FIZ 14“, S. 5

¹⁰⁰ Vgl. Zimmermann, Harald H. (1980) : Anlage A 1.8 - „Erste Besprechungsergebnisse zur Kooperation / Integration von IuD-Stellen in das Fachinformationszentrum“

konzepts unter Begrenzung der Fehlbedarfsfinanzierung) mit guter Aussicht auf Erfolg behandelt werden können.“¹⁰¹

(2) Definition von Projekten für die Anlaufphase des FIZ 14

Für die Anlaufphase sollten in konkreten Vorhaben, die Möglichkeiten der Kooperation und Koordination im FIZ 14 getestet werden. Zu diesem Zweck wurden vier Projektkonzepte entwickelt: das Angebot von Informationsbanken, die prototypische Realisierung dezentraler EDV-Konzepte für Fachinformationssysteme¹⁰², das deutsch-österreichische Gemeinschaftsprojekt¹⁰³ zur Erschließung und Vermittlung geisteswissenschaftlicher Informationen und die Entwicklung der Testphase von FIZ 14 (Vorphase 3).

Hinter der Idee, Informationsbanken auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften anzubieten, stand die Idee, in- und ausländische Literaturdienste zu erwerben, miteinander zu vergleichen und zu einer veredelten Datenbank für den deutschen Markt zusammenzufassen. Exemplarisch wollte man dies zunächst im Schwerpunkt Linguistik durchführen.

Was die Vorphase 3 zu FIZ 14 (Testphase) betrifft, so sollten - nachdem die „organisatorischen Vorbereitungen zu einer Gründung des FIZ 14 weitgehend abgeschlossen sind, andererseits aber noch einige Fragen (z.B. zur Refinanzierung der Dienstleistungen) noch offen sind“¹⁰⁴ - prototypisch einige fachspezifische Informationsdienste auf den Markt gebracht und getestet werden. Im Vordergrund stand nun die **Kostendeckung**, woran deutlich wird, in welche Richtung sich das IuD-Programm seit der Vorphase 1 entwickelt hatte, wo man noch davon ausgegangen war, daß **Kostendeckung bei den Geisteswissenschaften** nicht möglich sei.¹⁰⁵

Als Produkte waren das *Verzeichnis DOGE*, das *Informationshandbuch Geisteswissenschaften*, die *Projektdokumentation Geisteswissenschaft*¹⁰⁶ und eine Literaturdokumentation als on-line recherchierbare Datenbank und gedrucktem Informationsdienst (SDI mit Standard und Spezialprofilen) vorgesehen.

¹⁰¹ Vgl. Keitz, Wolfgang von (1980) : „Organisatorische Vorbereitung“ (*Bericht*), S. 12

¹⁰² Vgl. hierzu Anlage A 3.2 (*Bericht*)

¹⁰³ Vgl. hierzu Anlage A 3.3 (*Bericht*)

¹⁰⁴ Marschke, Martin (1980a) : „Definition von Projekten für die Anlaufphase“, S. 24

¹⁰⁵ Vgl. S. 56 der vorliegenden Arbeit, Fußnote 85

¹⁰⁶ Der Plan war, eine jährliche Umfrage durchzuführen, um vor allem Dissertationen und Habilitationen nachweisen zu können. Zugleich sollte dabei die projektspezifische Literatur nachgewiesen wer-

Die wichtigste Zielsetzung des Projekts war dabei „der Test des Produktkonzepts und die Lösung von offenen Fragen im Hinblick auf die erforderlichen Zuwendungen von Bund und Ländern (Fehlbedarfsfinanzierung). Daneben soll die Frage der Koordination und Integration von IuD-Stellen weiter verfolgt werden. Ebenso sollen Konzepte zur Zusammenarbeit mit interessierten Verlagen entwickelt werden. Ziel dabei ist, die Verlage nicht nur zur Zusammenarbeit zu motivieren, sondern auch Möglichkeiten einer Beteiligung am Fachinformationszentrum aufzuzeigen.“¹⁰⁷

Nachdem im ersten Vorprojekt noch inhaltliche Überlegungen zu Organisation, Rechtsform und technischen Fragen im Mittelpunkt gestanden hatten, tritt im zweiten Vorprojekt zu FIZ 14 vor allem der Kostenaspekt in den Mittelpunkt. Für die geisteswissenschaftliche Dokumentation und das FIZ 14 war zu diesem Zeitpunkt eigentlich bereits das Ende gekommen, denn Kostendeckung von einem Bereich wie den Geisteswissenschaften zu verlangen, der vergleichbar dem Schul- und Bibliothekswesen, auf die öffentliche Hand angewiesen ist und kaum Einnahmen aus Wirtschaft und Industrie zu erwarten hat, kommt einer unerfüllbaren Forderung gleich.

Auch wenn die im Bericht vorliegenden BLK-Papiere¹⁰⁸ noch versuchen, auf die Wichtigkeit der Geisteswissenschaften, vor allem in Krisenzeiten, hinzuweisen und die große Leistung und Tradition der Geisteswissenschaften in Deutschland hervorheben, waren zu diesem Zeitpunkt die Planungen wohl nur noch Selbstzweck. Dennoch enthalten die erarbeiteten Unterlagen für das Gebiet „Dokumentation und Geisteswissenschaften“ viele auch heute noch bedenkenswerte Anregungen, so daß im folgenden noch auf die reduzierte Fortschreibung der Vorphase 3 eingegangen werden soll, die nur noch als Projektantrag dokumentiert ist¹⁰⁹ und nicht mehr realisiert wurde.

Die Gründung des für den 1.1.1981 geplanten FIZ 14 in seiner ursprünglichen Form scheiterte letztlich an der schlechter gewordenen finanziellen Lage der Länder. Sie erklärten am 9.12.1980 in einer Sitzung des BLK-Ausschusses „Forschungsförderung“, 1981 und 1982 keine Mittel für ein Fachinformationszentrum Geisteswissenschaften be-

den und das entsprechende Projektdokument mit Literaturdokumenten verknüpft werden. Vgl. Zimmermann, Harald H. (1980) : Anlage A 1.5 - „Produktkonzept FIZ 14“

¹⁰⁷ Vgl. Marschke, Martin (1980a) : „Definition von Projekten für die Anlaufphase“, S. 25

¹⁰⁸ Vgl. Anlage A 5.1 - Anlage A 5.16 (*Bericht*) - Es wäre im Übrigen eine sehr reizvolle Aufgabe, die Gründungspapiere des Zwischenberichts im Detail mit den hier vorliegenden BLK-Papieren zu vergleichen. Man würde hier wohl das ganze Arsenal an rhetorischen Wendungen, die Geisteswissenschaftlern gegenüber Politikern mit Finanzkraft anbieten können, zusammentragen können - sicher keine undankbare Aufgabe für den, der sich im heutigen Förderdschungel von Bibliotheks- und DFG-Formularen durchschlagen muß und Projektanträge zu stellen hat.

¹⁰⁹ Vgl. hierzu Anlage A 3.4 - „Vorphase 3 zu FIZ 14 (Testphase) (Projektkonzept) Stand 12/80“

reitstellen zu können, da auf Grund der angespannten Haushaltslage keine Priorität bestände.

Der Bund erklärte seinerseits, zu weiteren Zahlungen an Einrichtungen im FIS 14 nicht bereit zu sein, wenn die Länder nicht alsbald Bereitschaft zur überwiegenden Finanzierung des Fachinformationszentrums bekunden würden.¹¹⁰

3. Die Testphase : Überlegungen zum Aufbau eines „Informationszentrums Sprache und Kultur“ - Forschungsprojekt zur Erprobung einer zentralen IuD-Einrichtung im FIS Geisteswissenschaften

Daß mit diesem Finanzierungsstopp von Bund und Länder die Hoffnung auf eine überregionale Förderung der Dokumentation im Bereich der Geisteswissenschaften nicht aufgegeben wurde, zeigt der Antrag auf das Forschungsprojekt: „Erprobung einer zentralen IuD-Einrichtung im FIS Geisteswissenschaften (‘Testphase’)“, das als eine Konzeption der Fachrichtung 5.5 Informationswissenschaft der Universität des Saarlands unter der Federführung von Harald H. Zimmermann am 9.11.1981 vorgelegt wurde.¹¹¹

Das Projekt bezweckte, in einer dreijährigen Testphase, Rahmenbedingungen und Eckdaten zu ermitteln, um ein **haushaltsfähiges Konzept** im Hinblick auf die spätere Gründung eines Informationszentrums im Bereich Geisteswissenschaften zu erarbeiten.

Die Konzeption war darum bemüht, aus Fehlern der Vergangenheit zu lernen und wollte nicht mehr den gesamten Bereich abdecken, wie das die früheren Planungen getan hatten. Es sollte vielmehr mit der Gründung einer zentralen IuD-Einrichtung „Informationszentrum Sprache und Kultur“ im Fachinformationsbereich Geisteswissenschaften durch das Saarland - in Anlehnung an die Konzeption, die von Bund und Ländern grundsätzlich befürwortet ist - bereits für die Testphase eine juristische Person geschaffen werden, unter deren Namen die Dienstleistungen erstellt und eingebracht werden.

Das Forschungsprojekt ging davon aus, daß auch der Fachinformationsbereich Geisteswissenschaften am Markt zu orientieren ist und bringt als Beispiele für derartige

¹¹⁰ Vgl. hierzu Rüdell, Wilfried (1980) : Anlage A 5.2 - „Chronik der Ereignisse“, S. 5

¹¹¹ Vgl. *Forschungsprojekt* (1981)

Unternehmungen aus dem Ausland, den *Arts & Humanities Citation Index* von ISI und die Datenbank *MLA* für den Bereich der Literaturwissenschaft.

Für die vorhandenen Aktivitäten in Deutschland wird eine mangelnde „informationstechnologische Infrastruktur“ diagnostiziert¹¹², was dazu führt, daß innovative Dienstleistungen im entscheidenden Moment nicht verwirklicht werden können. Als Konsequenz aus dieser Mangelsituation sieht das Projekt die Schaffung einer zentralen IuD-Stelle vor, die durch Einsatz modernster softwaretechnologischer Mittel die Effizienz der vorhandenen Aktivitäten steigern soll.

Das Projekt versteht sich dabei als informationswissenschaftlich orientiert und ist ein Musterbeispiel für das Aufkommen einer eigenständigen Informationswissenschaft, die sich von den Inhalten ablöst und den konkreten Vorgang des Aneignens von Inhalten, von Wissen allgemein, sei es durch Lesen, sei es durch Sammeln von Objekten etc., abstrakt formuliert und sich damit wissenschaftlich auseinandersetzt. Wir finden in diesem Projektantrag exemplarisch die in der Einleitung diagnostizierte Begriffsverschiebung von Dokumentation auf Information wieder. Waren die vorherigen Planungsberichte, vor allem der Planungsbericht von 1977, noch darum bemüht, den geisteswissenschaftlichen Inhalten gerecht zu werden und gingen von deren speziellen Dokumentationsbedürfnissen aus, so finden wir nun „pure“ Informationswissenschaft, die sich nur zufällig auf das Gebiet der Geisteswissenschaften bezieht. So stehen denn im Mittelpunkt dieses Forschungsprojekts vor allem spezifische Verfahren der Informationswissenschaften, wie beispielsweise die elektronische Sprachforschung, die ja ohnehin ein Saarbrücker Schwerpunkt war und ist.

Neben diesen allgemeinen Reflexionen sind für unseren Zusammenhang besonders die Überlegungen in Anlage 5 : „Aktueller wissenschaftlicher Dienst Philosophie“(AWI)¹¹³ von Bedeutung, wo ein „Produkt“ vorgestellt wird, das in periodischer Form aktuelle Forschungsthemen in dem speziellen Fachbereich der Philosophie aufgrund von systematischen Auswertungen spezifischer Datenbanken wie dem *Arts & Humanities Citation Index* für den deutschen Markt aufarbeiten sollte.

Neben allgemeinen Überlegungen, beispielsweise zur Bedeutung der Hermeneutik bei der Erstellung einer Literaturliste¹¹⁴, wird in dieser Anlage im Grunde das

¹¹² *Forschungsprojekt* (1981), S. 10

¹¹³ Peters, Jens-Peter (1981) : Anlage 5 - „Aktueller Wissenschaftlicher Dienst Philosophie“

¹¹⁴ Zum Themenkreis „Hermeneutik und Fachinformation“ vgl. auch Capurro, Rafael (1986) : *Hermeneutik der Fachinformation*

Konzept zu einem deutschen Zitierindex entwickelt. Da wir davon überzeugt sind, daß gerade diese Form der Inhaltserschließung nicht nur der Forschung dient, sondern auch als Instrument der Wissenschafts- und Förderpolitik eine Rolle spielen kann und zudem davon ausgehen, daß man sich in der geisteswissenschaftlichen Forschung, in der die nationale Komponente besonders deutlich hervortritt, auf Dauer nicht völlig von den amerikanischen Diensten abhängig machen kann, verdienen diese Überlegungen in unserem Zusammenhang erwähnt zu werden.

Die vom amerikanischen ISI¹¹⁵ entwickelte Methode, die Zitate eines Dokumentes zu erfassen und zu verknüpfen, ermöglicht auf einfache Weise die Rezeptionsgeschichte eines Autors zu erfassen. Da auch Rezensionen ausgewertet werden, bekommt man zudem auch Hinweise auf die wichtigsten Monographien des jeweiligen Fachbiets.

Der AWI-Philosophie wollte diese mächtigen Instrumente für den deutschen Markt nutzen und in regelmäßigen Abständen, Berichte zum Beispiel dazu erstellen, welcher deutsche Autor in den USA am häufigsten rezipiert wird.

Durch diese Dienste soll der Benutzer gleichsam nebenher eine Impression von der „geistigen Situation seiner Zeit“ vermittelt bekommen, damit er sein Spezialprofil im Gesamtzusammenhang gewichten kann.¹¹⁶ Als Beispiel führt der Autor Peters eine thematische Recherche aus dem Gebiet von *Metaphysik - Ontologie - Hermeneutik* und eine personenbezogene zu Hans Georg Gadamer vor, die zusammen mit Daten, die aus der Auswertung von Vorlesungsverzeichnissen oder anderen Unterlagen stammen, zu sogenannten Klassikerprofilen veredelt werden sollten.

In der heutigen Zeit, in der der *Science Citation Index* als CD-ROM-Version oder auch bei OCLC relativ frei zugänglich ist, mag der Wert einer solchen Dokumentation zweifelhaft erscheinen, da ja jeder selbst die ihn interessierenden Fragestellungen abfragen kann. Wer jedoch schon einmal viele Stunden und Tage in eine einigermaßen vollständige Recherche investiert und diese aufbereitet hat, der weiß, daß nicht jeder die Zeit hat, diese Arbeit zu leisten, und es im Grunde sogar eine Verschwendung von teurer Forschungszeit ist, an vielen Orten gleichzeitig immer wieder das gleiche mit der gleichen Mühe nachzuschauen.

¹¹⁵ Vgl. Internetdokumente, S. XXXIV-XXXVIII (Anlage) und allgemein die Homepage von ISI, wo auf zahlreiche Aufsätze von Garfield verwiesen wird und auch einige im Volltext zu finden sind [URL:<http://www.isinet.com>]

¹¹⁶ Vgl. Peters, Jens-Peter (1981) : Anlage 5 - „Aktueller Wissenschaftlicher Dienst Philosophie“, S. 12

Zudem könnte der Weg einer Veredelung dieser amerikanischen Produkte für deutsche Verhältnisse ein gangbarer erster Schritt zu einer nationalen Dokumentation der unselbständigen Schriften sein, die die anderen bereits existierenden Unternehmen unterstützen könnte.

Das Forschungsprojekt nennt noch weitere für uns interessante Projekte, wie zum Beispiel die Datenbasenbeschreibung für das *Datenbasen-System in den Geistes- und Sozialwissenschaften*(DSGS)¹¹⁷, oder die noch heute im Fischer-Verlag erscheinenden *Informationshandbücher Geistes- und Sozialwissenschaften*¹¹⁸, auf die aber in diesem Rahmen nicht mehr eingegangen werden kann.

Daß auch diese weiteren Versuche, aus alten Fehlern zu lernen und mit realistischeren Konzepten zu einer Gründung eines Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften zu kommen, nicht von Erfolg gekrönt waren, zeigt im Grunde nur, daß das Dilemma der Förderungssituation der Geisteswissenschaften, sei es nun IuD-Bereich oder Forschung, nicht mit einfachen Kurskorrekturen zu beseitigen ist.

Durch die Kulturhoheit der Länder geraten Unternehmungen mit nationaler Tragweite, immer wieder auf das Niemandsland zwischen staatlicher Kulturförderung und Länderkompetenz, jüngstes Beispiel dieser Lage ist die aktuelle Debatte um das DBI¹¹⁹, oder der immerwährende Streit um die Finanzierung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, die aufgrund der Uneinigkeit von Bund und Länder sich in einem nicht förderlichen Interregnum befindet, worunter auch die Staatsbibliothek zu Berlin leidet, deren Finanzierung ja von der Stiftung abhängt. So mögen denn auch die jüngsten Debatten um die nationalen und überregionalen Aufgaben der Staatsbibliothek, die auch als eine der Institutionen in Frage käme, wo in Zukunft eine leistungsfähige geisteswissenschaftliche Dokumentation angesiedelt sein könnte, zumal bei ihr ja auch die Zentralredaktion der ZDB ihren Sitz hat, als Teil dieser Problematik gesehen werden.

Daß es im Gutachten zur Staatsbibliothek¹²⁰ zumindest möglich war, über so etwas wie eine Nationalbibliothek nachzudenken, gibt vielleicht doch etwas Hoffnung für

¹¹⁷ Vgl. Keitz, Wolfgang von (1981): Anlage 6 - „Datenbasen in den Geistes- und Sozialwissenschaften (DSGS)“

¹¹⁸ Vgl. dazu Anlage 4 im Projektantrag - „Informationshandbücher“ und für die Neuauflage: Blinn, Hansjürgen (1996): *Informationshandbuch deutsche Literaturwissenschaft* bzw. Horst, Wilhelm (1987): *Informationshandbuch Psychologie*

¹¹⁹ Vgl. dazu „Internetdokumente“, S. L (Anhang)

¹²⁰ Vgl. das Kapitel „5.4 Funktionen als Nationalbibliothek“ . „Da die Staatsbibliothek zu Berlin die Funktionen einer Nationalbibliothek weitgehend erfüllt, geben die Gutachter zu bedenken, ob sie nicht auf Dauer in eine rechtsfähige Anstalt öffentlichen Rechts umgewandelt werden sollte.“

die Zukunft der überregionalen Aufgaben im Bibliothekswesen, und damit auch für die geisteswissenschaftliche Dokumentation.

D. Die Situation nach dem Scheitern von FIZ 14

Betrachtet man die Fülle der Planungsunterlagen, so mag es nicht verwundern, daß nach dem Stopp der Förderung, die vor allem für die Tübinger Unternehmen GERDOK und THEODOK das abrupte Ende bedeuteten, sich zunächst Resignation im Bereich der geisteswissenschaftlichen Dokumentation einstellte¹²¹, aber auch aus den Kreisen der Verlage, die ja an den Aktivitäten beteiligt waren, hörte man kritische Stimmen. So schreibt der Verleger Harsch-Niemeyer aus Tübingen, der als Vertreter der Verlage an den Planungen beteiligt gewesen war, in einem offenen Brief an den Bundesforschungsminister von Bülow: „Was für ein Konzept steht hinter einer Forschungspolitik, die zunächst mit einem IuD-Programm mit Hunderten von Millionen Fördermitteln eine alle Bereiche abdeckende neue Art wissenschaftlicher Dokumentation schaffen will, zu diesem Zweck in jahrelangen Planungen die FIZ-Gründungen und einzelne Projekte vorantreibt, um sie schließlich ... wie heiße Kartoffeln wieder fallenzulassen? (...) Eine Forschungspolitik, bei der allein der jeweilige Kassenstand zum ausschlaggebenden Kriterium für Förderung oder Nichtförderung geworden ist, wird dem Ernst der Materie nicht gerecht und stiftet im Endergebnis mehr Schaden als Nutzen.“¹²²

Harsch-Niemeyer trifft mit seiner Kritik den Kern der Probleme, die das Scheitern von FIZ 14 geschaffen hat. Nicht nur, daß den Geisteswissenschaften nun jedes Koordinationszentrum fehlte, das sie dringend für ihre Arbeit brauchen und immer wieder, auch in jüngster Zeit, gefordert und vermißt wird,¹²³ auch führte dieses unschöne Ende nach jahrelanger Planungsarbeit bei den an der geisteswissenschaftlichen Forschung beteiligten zu einer Mutlosigkeit, die sogar den *Status Quo*, der vor den Planungen bestanden hatte gefährdete, da auch andere Institutionen, wie zum Beispiel die

Leskien, Hermann; Neubauer, Karl Wilhelm; Raabe, Paul (1997) : *Die Zukunft der Staatsbibliothek zu Berlin*, S. 28f.

¹²¹ Vgl. Franz, Gunther (1981) : „Offener Brief“

¹²² Harsch-Niemeyer, Robert (1981) : „Offener Brief“, S. 43

¹²³ So wurde im Kolloquium zur retrospektiven Erschließung von Zeitschriften und Zeitungen in „der Abschlußdiskussion (...) das Ende der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingesetzten Bibliographischen Arbeitsgruppe allgemein bedauert, weil es nun gar keine Instanz mehr gebe, bei der man sich Rat holen könne, die geplante Projekte koordiniere oder Empfehlungen ausspreche.“ Vgl. Knoche, Michael; Tgahrt, Reinhard (1997) : „Vorbemerkung“, S. 8

DFG, nicht kurzfristig für die plötzlich brach liegenden Unternehmungen einspringen konnten.¹²⁴

Auch Fabian kommt in seinem Buch zu einer sehr negativen Einschätzung der staatlichen IuD-Politik: „Trotz zeitweiliger Förderung einiger Einzelprojekte ist weder die wissenschaftsbezogene noch die bibliotheksbezogene Literaturschließung durch das IuD-Programm so verändert worden, daß man von einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der geisteswissenschaftlichen Forschung sprechen könnte. Ob ein Fachinformationszentrum Geisteswissenschaften noch eine Zukunftschance hat oder ob es, wie vielerseits befürchtet wird, als Teil einer ‘gigantischen Förderungsruine’¹²⁵ betrachtet werden muß, ist hier nicht zu entscheiden. Größere staatliche Investitionen auf diesem Gebiet sind offenbar in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.“¹²⁶ Ein Blick auf die folgenden IuD-Programme und das zur Zeit aktuelle Programm *Information als Rohstoff für Innovation*¹²⁷ genügt, um die Richtigkeit dieser Prognose für die staatliche Förderpolitik zu bestätigen.

Die Bitterkeit in den unmittelbaren Reaktionen überrascht nicht; nach weiteren fünfzehn Jahren Abstand, kann man aber die Gesamtbilanz der Planungen im Umkreis der FIZ 14 Gründung nicht mehr nur negativ beurteilen. Die sehr umfangreiche und stark geförderte Planungsperiode, deren Ergebnisse auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften wir hier zusammenzufassen versuchten, hat die Überlegungen im Bereich der deutschen Informationswissenschaft nachhaltig beeinflußt, und es kann wohl kein Zufall sein, daß sowohl in Saarbrücken, als auch in Düsseldorf im Umkreis der Planungen zum

¹²⁴ Vgl. Oertel, Dieter (1981) : „Aus der Deutschen Forschungsgemeinschaft“, S. 317: Die DFG bedauerte besonders - ähnlich wie auch die beiden Tübinger Stellen -, daß die „erfreulichen Ansätze zu einer Integration der geisteswissenschaftlichen Informations- und Literaturversorgung“ nicht fortentwickelt werden konnten, sah sich aber selbst nicht in der Lage einzuspringen: „Die DFG wird sich zwar weiterhin darum bemühen, in dem bisherigen Rahmen z.B. Sondersammelgebietsbibliotheken dabei zu unterstützen, die von ihnen erworbene Literatur den potentiellen Interessenten in geeigneter Form bekanntzumachen, kann und will aber nicht in die Finanzierung von Dokumentationsvorhaben eintreten, für die bisher eine andere Zuständigkeit gegeben war.“ Auch Schreiber geht in seiner einflußreichen Rubrik ABUN auf das Scheitern negativ ein: „Man kann wohl davon ausgehen, daß die Schaffung von Datenbanken auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften in der Bundesrepublik sich nur verzögern wird, daß auf die Dauer aber nicht auf sie verzichtet werden kann, es sei denn, man wolle, wie auf dem Gebiet der Medizin und der Naturwissenschaften, gleich zum Kostgänger der Vereinigten Staaten werden.“ Schreiber, Klaus (1982a) : „Ausgewählte Bibliographien und Nachschlagewerke“, S. 229

¹²⁵ Vgl. zu diesem Ausdruck den folgenden Artikel: Sklorz, Norbert A. (1982) : „Pleite mit Vorschußlorbeeren. Ein Musterbeispiel für den liederlichen Umgang mit Steuergeldern“

¹²⁶ Fabian, Bernhard (1983) : *Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung*, S. 180

¹²⁷ Nur ein Satz erwähnt die Geisteswissenschaften vgl. Fußnote 26 (Kapitel I), S. 13 der vorliegenden Arbeit

FIZ 14 leistungsfähige Institute der jungen Disziplin der Informationswissenschaft entstanden oder sich weiter entwickelten.¹²⁸

Als Fazit aus der Untersuchung der umfangreichen Planungsergebnisse, denen aufgrund der negativen Entwicklungen keine praktische Umsetzung folgen konnte, kann man in der geisteswissenschaftlichen Dokumentation in Deutschland ein Ungleichgewicht zwischen Theorie und Praxis konstatieren. Während sich der Bereich der theoretischen Reflexionen zur allgemeinen Informationswissenschaft ausbauen konnte, blieb die Praxis zunächst einmal in der Entwicklung zurück. Informationsvermittlung ist aber ein praxisbezogenes Unternehmen und der Nutzen einer Datenbank wächst vor allem auch mit der Zahl der in ihr erschlossenen Dokumente, und so sollen denn im folgenden zwei konkrete Dokumentationsprojekte untersucht werden, die zwar auch bei den Planungen eine große Rolle spielten, aber auf die eine oder die andere Weise in der Praxis überleben konnten.

¹²⁸ Zu Geschichte und Perspektiven der Informationswissenschaft, Vgl. Henrichs, Norbert (1997) : „Informationswissenschaft“

III. Konkrete Beispiele geisteswissenschaftlicher Dokumentation: PHILIS und ZID

Nachdem im vorigen Kapitel die theoretischen Planungen zur Dokumentation von unselbständiger Literatur untersucht wurden, die aufgrund des Scheiterns von FIZ 14 inzwischen schon zur Geschichte der Informationswissenschaft gerechnet werden müssen, soll nun auf zwei konkrete Unternehmungen eingegangen werden. Wenn für dieses Unterfangen PHILIS¹ und ZID ausgewählt wurden, so hat dies drei Gründe: Erstens sind beide Datenbanken an eben jenen Planungen zu FIZ 14 - und besonders der Fachgruppe 1 Philosophie, Theologie - entscheidend beteiligt gewesen, zweitens haben sie in der einen oder anderen Form das Ende von FIZ 14 überlebt und existieren bis in die Gegenwart², und drittens haben beide, wenn auch auf unterschiedliche Weise, interessante Ansätze für die Zukunft, so daß sie sich als Anschauungsmaterial für die Frage nach der Perspektive der Zeitschrifteninhaltserschließung sehr gut eignen.

Zudem bietet sich die Beschäftigung mit PHILIS zum jetzigen Zeitpunkt geradezu an, da die Datenbank durch technische Entwicklungen und Entscheidungen des Rechenzentrums an einen Wendepunkt angekommen ist und über die Zukunft nachgedacht werden muß.³

¹ Es soll in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß die Zeitschrifteninhaltserschließung nicht das einzige Projekt des Philosophie Informationsdienstes in Düsseldorf ist und war. Vgl. hierzu „Internetdokumente“, S. X. (Anlage)

Die Datenbank EPISTOLOGRAPHIE, die Nachweise von Briefsammlungen und publizierten Einzelbriefen von ca. 2.500 deutschen philosophischen Autoren des Abfassungszeitraums 1750 - 1850 bringt und 8012 Zielinformationen enthält, ist publiziert: Henrichs, Nobert (1987) : *Briefwechsel deutschsprachiger Philosophen 1750 - 1850* (2 Bde.)

² Es gibt nicht viele geisteswissenschaftliche Datenbanken im deutschsprachigen Raum, so daß die Auswahl sowieso nicht so groß war Vgl. dazu auch das Urteil von Bernward Hoffmann in seiner Rezension des IBZ: „Das Angebot an geisteswissenschaftlichen Datenbanken, die auch die europäische Literatur angemessen dokumentieren, ist nach wie vor gering.“ Hoffmann, Bernward (1995a) : „Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur“ [URL: http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0011.html]

³ PHILIS läuft momentan auf einem Siemens BS2000-Rechner des Rechenzentrums der Universität Düsseldorf. Nach Auskunft von Prof. Henrichs hat das Rechenzentrum die Entscheidung getroffen, diesen Rechner und die dazu gehörige Software in Zukunft nicht mehr zu betreuen.

A. Ein kurzer Überblick über geisteswissenschaftliche Datenbanken des In- und Auslands

1. Interdisziplinäre Datenbanken

a) IBZ - INDEX PHILOSOPHICUS

Obwohl hier kein Überblick über das Gesamtangebot an Zeitschriftendatenbanken aus dem Bereich der Philosophie und Theologie geleistet werden kann, möchten wir doch kurz auf die Produkte des In- und Auslands eingehen, die wie PHILIS und ZID Dokumentation der Zeitschriftenliteratur auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften betreiben. Diese kurze Einordnung geschieht vor allem unter dem Aspekt der möglichen Kooperation mit diesen anderen Unternehmungen, da bei geisteswissenschaftlichen Datenbanken, die ja hauptsächlich von der öffentlichen Hand gefördert werden müssen und für die kein Markt vorhanden ist, Doppelarbeit erst recht vermieden werden muß, denn hier belebt „Konkurrenz nicht das Geschäft“, sondern führt zum Stopp der Fördermittel.

Im deutschsprachigen Raum muß für die Zeitschrifteninhaltserschließung vor allem⁴ die „Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur“⁵ (Dietrich) genannt werden. Da diese Datenbank alle Wissensgebiete abdeckt, bilden Daten, die Philosophie und Theologie zugerechnet werden können, mit 9,4 % nur einen relativ kleinen Teil des Gesamtumfangs.⁶

Allerdings scheint der Verlag durch die Konkurrenz der großen Fachdatenbanken zum Beispiel aus den Bereichen Chemie und Medizin, mit denen IBZ keinesfalls konkurrieren kann, den geisteswissenschaftlichen Sektor ausdehnen zu wollen und kündigt seit einiger Zeit den INDEX PHILOSOPHICUS an, der „alle Aspekte der Philosophie, Theologie, Religionswissenschaft, Religiösen Kunst und Psychologie in einer Datenbank“⁷ vereinen soll. Zur angekündigten Datenbank liegt mittlerweile eine

⁴ Der Zeitschriftendienst des DBI, der ebenfalls eine deutsche interdisziplinäre Datenbank ist und Online über das DBI abgefragt werden kann, ist für unsere Betrachtung auszuschließen, da dort kaum wissenschaftliche Zeitschriften ausgewertet werden und der Schwerpunkt auf klassische Zeitschriften der öffentlichen Bibliotheken liegt.

⁵ IBZ-CD-ROM (1998), *Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur aus allen Gebieten des Wissens*. CD-ROM: IBZ-CD-ROM 1983/2-1988 und IBZ-CD-ROM 1989-1993

⁶ Vgl. zu den Zahlen die Besprechung von Hoffmann, Bernward (1995a) : „Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur“ [Internetdokument, s.O.]

⁷ Vgl. Verlagsgruppe Zeller : Prospekt „Bibliographien Geistes- und Sozialwissenschaften (o.O., o.J.)

DEMO-Version mit 55000 Nachweisen vor, die vom Verlag dankenswerter Weise für diese Arbeit zur Verfügung gestellt werden konnte.⁸

Um einen Eindruck vor allem von der Sacherschließung zu bekommen, drucken wir hier ein Beispiel für einen Aufsatz ab, der auch im ZID aufgenommen wurde:⁹

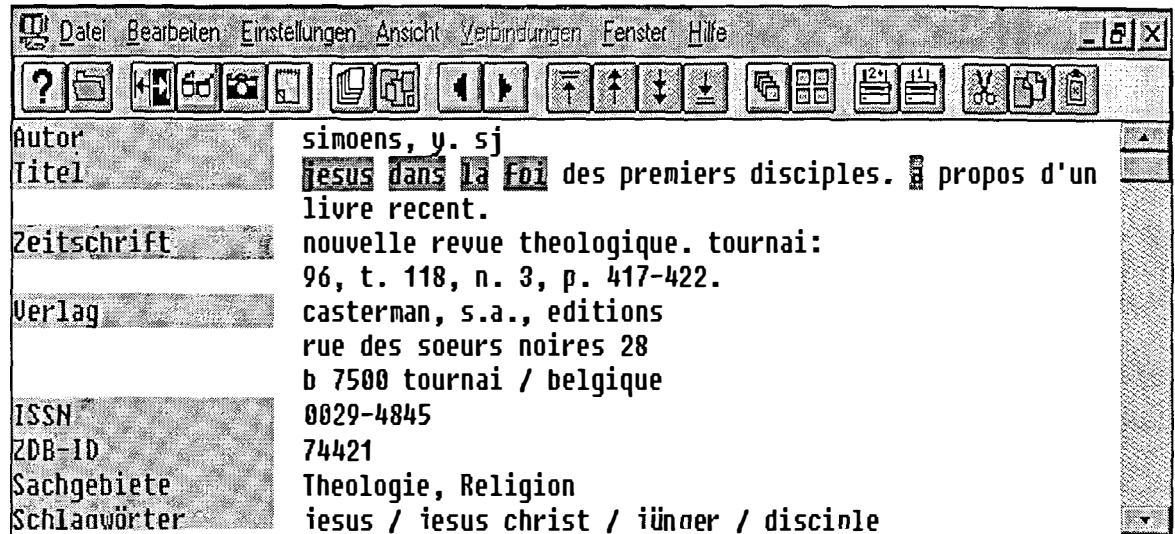


Abbildung 4: INDEX PHILOSOPHICUS

Der gleiche Artikel ist im ZID folgendermaßen erschlossen:

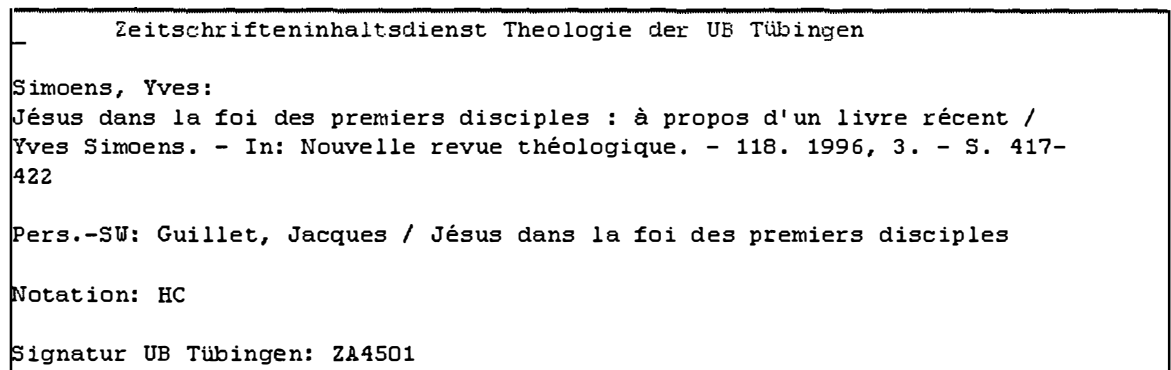


Abbildung 5: ZID-Artikel

Der Vergleich der beiden Aufnahmen ergibt, daß sich bei der Inhaltserschließung der INDEX PHILOSOPHICUS im Wesentlichen auf Titelschlagwörter beschränkt, die allerdings ins Deutsche übersetzt wurden, während ZID einen Schritt weiter geht und über das Personenschlagwort sofort ersichtlich ist, um welches Buch es sich bei der Be-

⁸ *Dietrich's INDEX PHILOSOPHICUS*. DEMO-VERSION mit 55000 Nachweisen (1998) Osna-brück, FELIX DIETRICH VERLAG [CD-ROM]
 Die komplette CD-ROM-Ausgabe basiert auf einer Auswahl von Einträgen aus IBZ 1983/2-1988; IBZ 1989-1993; IBZ 1994ff. IBR 1985-1994, IBR 1995ff. und IJBF 1983-1996. Das Einstiegspaket enthält ca. 350000 Eintragungen aus über 800 Zeitschriften und ca. 4000 Festschriften.

⁹ Wie groß die Überschneidungen zwischen den Datenbanken sind, könnte nur eine genaue Analyse der ausgewerteten Zeitschriften ergeben. Ein erster Blick auf die Zeitschriftenliste des INDEX PHILOSOPHICUS zeigt jedoch, daß die Überschneidungen recht bedeutend sein werden. Die Unterschiede liegen allerdings in der sachlichen Erschließung.

sprechung handelt. Aus der Erschließung des INDEX PHILOSOPHICUS geht dies dagegen nicht hervor.

Die Daten des Dietrich-Produktes zeichnen sich also durch eine recht oberflächliche Erschließung mit groben Klassifikationen und wenigen Schlagworten aus¹⁰, so daß sie im Prinzip nicht viel mehr bieten können als einen Zugriff über das Titelstichwort. Zudem beginnen die elektronischen Daten erst bei 1983, was für die historisch orientierten Geisteswissenschaften eine zu kleine Datenbasis bildet.¹¹

Allerdings hat der Verlag die Zeichen der Zeit erkannt und bietet seit einiger Zeit über den Göttinger Verbund einen kostenpflichtigen Online-Zugang zu seinen Daten, der mit einem Dokumentlieferdienst gekoppelt ist¹², und eine noch so oberflächliche Erschließung, die immerhin einen Zugriff auf das sonst schwer zugänglichen Titelmateriale bietet, ist schließlich immer noch besser als überhaupt kein Nachweis.

b) FRANCIS

Bei der Besprechung der interdisziplinären Datenbanken muß für den europäischen Raum die französische Datenbank FRANCIS¹³ erwähnt werden. Wie die statistischen Angaben zum ausgewerteten Titelmateriale zeigen, sind immerhin 12,54% der Titel deutsch, 35,97 % französisch und nur 34,03 % englisch.¹⁴ Was die inhaltliche Erschließung der Titel betrifft, so wird angegeben, daß 80 % des Materials mit einem Abstract versehen sind¹⁵, was gegenüber der sehr oberflächlichen Erschließung des Dietrich eine große Verbesserung darstellt. Die elektronischen Daten beginnen 1972, so daß über eine recht große Zeitspanne gesucht werden kann. Momentan erhält die Datenbank 1,8 Millionen Einträge, wovon aber nur 63 % den Geisteswissenschaften zugerechnet werden können, die anderen 37 % stammen aus dem Bereich der Sozial-

Die Zeitschriftenliste zum INDEX PHILOSOPHICUS befindet sich im Prospekt „COGITO ERGO SUM. Dietrichs Index Philosophicus“, o.O., o. J.

¹⁰ Vgl. hierzu die treffende Bemerkung von Hoffmann: „Im Hinblick darauf, daß IBZ als bestandsunabhängige Aufsatzbibliographie traditionell die Monographienkataloge der deutschen Bibliotheken ergänzt, wäre es aus der Sicht des Nutzers wünschenswert, nach Einführung der *Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK)* bei den Bibliotheken und Bibliotheksverbänden die IBZ-Schlagwortliste - soweit möglich - an der Schlagwortnormdatei der RSWK abzugleichen.“ Vgl. Fußnote 2 weiter oben.

¹¹ Ralph Köhler nimmt die Daten der gedruckten Version (*Dietrichs Index Philosophicus*) in seine Übersicht über die ausgewerteten Zeitschriftentitel auf dem Gebiet der Religion mit auf, so daß man sich dort ebenfalls einen Überblick über den geplanten Umfang des INDEX PHILOSOPHICUS verschaffen kann: Vgl. CD-ROM zu Köhler, Ralph (1998) : *Zeitschriftenaufsatzdatenbanken Theologie*

¹² Vgl. „Internetdokumente“, S. XXXIX-XL (Anlage)

¹³ Vgl. „Internetdokumente“, S. XVII-XXIV (Anlage)

¹⁴ Vgl. „Internetdokumente“, S. XXII (Anlage)

¹⁵ Vgl. „Internetdokumente“, S. XIV (Anlage)

wissenschaften.¹⁶ Kostenpflichtig zugänglich ist die Datenbank über die Anbieter *Questel Orbit* in Europa und in Amerika über *RLG*¹⁷, daneben existiert auch eine CD-ROM-Version, die aber in Deutschland nicht weit verbreitet zu sein scheint.¹⁸

c) *Periodicals contents index (PCI) - Humanities Abstracts (Wilson)*

Als Beispiele von nicht-europäischen interdisziplinären Datenbanken, die allerdings häufig im Vergleich zum amerikanischen Sprachraum das deutsche Titelmateriale vernachlässigen und auf die deshalb hier in unserem Zusammenhang nicht eingegangen werden soll, seien hier noch *Wilson Humanities Abstracts*¹⁹ und *Periodicals Contents Index (PCI)*²⁰ von Chadwyck-Healey genannt.

2. Philosophie-Datenbanken

a) *Philosophers Index*

Etwas mehr Beachtung gebührt in unserem Zusammenhang hingegen dem amerikanischen *Philosopher's Index*, der zur Zeit über den Anbieter DIALOG und auch als CD-ROM recherchierbar ist.²¹ Der *Philosopher's Index* ist ein Produkt des *Philosophy Documentation Center* in *Bowling Green*, einem traditionsreichen Unternehmen, das sich der philosophischen Dokumentation widmet²² und verdient unsere Aufmerksamkeit erstens als Fachdatenbank der Philosophie, die auch zahlreiche deutsche Titel auswertet und zweitens als zeitweiliger Partner von PHILIS.

PHILIS hatte bereits in den späten sechziger Jahren eine Zusammenarbeit mit *Bowling Green* angestrebt und wurde 1980 im *Philosopher's Index* als „Cooperating Institution“²³ erwähnt, ließ diese Zusammenarbeit aber dann auslaufen, da PHILIS „kaum eine Gegenleistung bekam und die Düsseldorfer Daten bis zur Unkenntlichkeit

¹⁶ Vgl. „Internetdokumente“, S. XX (Anlage)

¹⁷ Vgl. „Internetdokumente“, S. XXIII (Anlage). Hier findet sich auch ein Musterfile mit dessen Hilfe man sich die Datenbank vorstellen kann.

¹⁸ Vgl. ZDB-Ausdruck, „Internetdokumente“, S. XXV (Anlage)

¹⁹ Vgl. zu Wilson die Informationen bei DIALOG:

[URL:<http://library.dialog.com/bluesheets/html/bl0436.html>]

²⁰ Zur Zeit kostenpflichtig abfragbar über OCLC *FirstSearch* [URL: <http://www.ref.uk.oclc.org:2000>] Vgl. Köhler, Ralph (1998): *Zeitschriftenaufsatzdatenbanken Theologie*, S. 102 (Anlage 13); Besprechung von Hoffmann, Bernward (1995): *Periodicals contents index on CD-ROM* [URL: http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0012.html]

²¹ Aktuelle Informationen finden sich in den „Bluesheets“ von DIALOG, vgl. „Internetdokumente“, S. XXX-XXXIII (Anlage)

²² Vgl. „Internetdokumente“, S. XXVI (Anlage)

²³ Thiele, Rolf (1986): *Der Hintergrund der Informationshermeneutik*, S. 45

verstümmelt wurden. Erstaunlicherweise tauchen diese Daten auch in der Lockheed-Datenbank auf.“²⁴ Nach mündlichen Aussagen von Herrn Prof. Henrichs scheiterte die Zusammenarbeit auch an einem noch heute drängenden Problem bei DIALOG (früher Lockheed), den Exklusivverträgen, die der Datenbankanbieter von den kooperierenden Institutionen fordert. Düsseldorf konnte und wollte diesen Exklusivvertrag nicht abschließen, die Zusammenarbeit muß als gescheitert betrachtet werden und die Situation hat sich bis heute wohl auch nicht geändert.

Was den *Philosopher's Index* als Fachdatenbank Philosophie betrifft, so enthält sie Daten von über 300 Fachzeitschriften und Monographiennachweise, die zum Teil bis 1940 ausgewertet werden. Ende 1997 enthielt die Datenbank 216.839 Datensätze, die mit Deskriptoren und Abstracts erschlossen sind.²⁵

b) *Poesis: Philosophy Online Serials*

Auf ein anderes, vielleicht zukunftsweisendes Produkt auf dem Gebiet der Philosophie soll noch hingewiesen werden: die Datenbank *Poesis*²⁶, an der ebenfalls das *Philosophy Documentation Center* beteiligt ist. Diese Datenbank bietet einen kostenpflichtigen Volltextzugang zu wissenschaftlichen Zeitschriften der Philosophie an, die je nach Erscheinungszeitraum bis 1940 im elektronischen Archiv zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Entwicklung dieses Dienstes auf dem Gebiet der Philosophie, ist noch neu und die Erfahrungen der kommenden Jahre wird zeigen müssen, ob sich dieser Service bei den Philosophen durchsetzen wird. Momentan zeigt ein Blick auf die real verfügbaren „links“, daß die Datenbasis, vor allem im Archivbereich, noch nicht sehr groß, aber ausbaufähig ist.

Sollte sich ein Dienst, der auf kostenpflichtigen Volltext auch für historische Dokumente setzt, für die Geisteswissenschaftler bewähren, dann wird eine leistungsfähige Sacherschließung, sei es durch Abstracts oder andere Methoden in Zukunft im-

²⁴ Vgl. Anlage A 3.1 „Ergebnisberichte der Befragung von 4 IuD-Stellen. Stand 6/80 - Philosophische Dokumentation Düsseldorf“, S. 9 (*Zwischenbericht*)
Zu den erheblichen Unterschieden zwischen der Inhaltserschließung von PHILIS und *Philosopher's Index* vgl. auch Neidenberg, Lutz (1979) : *Die gegenwärtige Situation der Literaturinformation in der Philosophie*, S. 31

²⁵ Einen Eindruck von den Recherchemöglichkeiten erhält man durch die von DIALOG zur Verfügung gestellten „*Bluesheets*“, „Internetdokumente“, S. XXXI (Anlage)

²⁶ Vgl. „Internetdokumente“, S. XXVII-XXIX (Anlage)

mer wichtiger werden, denn niemand wird viel Geld für einen Aufsatz bezahlen wollen, wenn er nicht eine genaue Vorstellung von dem hat, was ihn erwartet.²⁷

3. Theologie-Datenbanken

Die theologischen Datenbanken, die für eine Kooperation mit dem Zeitschrifteninhaltsdienst in Frage kommen würden, sind vor allem die Produkte der ATLA, der American Theological Library Association, deren Produkte RIO (Religion Index One), RIT (Religion Index Two), RIM (Research in Ministry) und IBRR (Index to Bookreviews in Religion) vor allem den amerikanischen Bereich abdecken und nun auch in elektronischer Form auf einer CD-ROM vorliegen (RDB).²⁸ Diese Datenbank ist zusammen mit anderen erst kürzlich, wenn auch nur oberflächlich und unter dem formalen Kriterium der „Überlappung des Titelmaterials“, dem ZID gegenübergestellt worden, so daß wir hier nicht näher auf die Problematik einzugehen brauchen.²⁹

Bleibt noch zu erwähnen, daß ZID, was den Vertrieb in den USA betrifft, mit der ATLA zusammenarbeitet und im Katalog als „Partnership Product on CD-ROM“ erwähnt wird.³⁰

4. Zitierindex für Geisteswissenschaften

Zum Schluß dieses Überblicks soll noch kurz auf eine besondere Art von Zeitschrifteninhaltserschließung hingewiesen werden, die bisher in den Geisteswissenschaften noch nicht so viel Beachtung fand wie bei den Naturwissenschaften, wo der

²⁷ Ein deutsches Projekt, das elektronische Zeitschriften anbieten und erschließen will, läuft zur Zeit an der Universität Regensburg. Im Rahmen dieses Projektes werden auch philosophische und theologische Zeitschriften berücksichtigt, unter anderem ist die renommierte *Theologische Literaturzeitung* (ThLZ) bereits als elektronische Publikation vertreten. Für weitere Informationen siehe [URL: <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/ezeit>] und Hutzler, Evelinde (1997) : „Elektronische Zeitschriftenbibliothek“

²⁸ Vgl. „Internetdokumente“, S. XLI-XLVII. (Anlage)

²⁹ Vgl. Köhler, Ralph (1998) : *Zeitschriftenaufsatzdatenbanken Theologie*. Zur RDB im besonderen S. 25-41;

vgl. dazu auch die ausführliche Besprechung von Albert Raffelt, der auch weitere Hinweise auf frühere Rezensionen gibt. Raffelt, Albert (1995c) : „Religion indexes: RIO/RIT/IBRR 1975- on CD-ROM“ [URL: http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0212.html]

Für den deutschen Bereich wäre neben der bei Köhler berücksichtigten Zeitschriftenaufsatzfassung der Nordelbischen Kirchenbibliothek Hamburg (jetzt Nordelbische Aufsatzdokumentation - im Kirchlichen Verbund-Katalog (KiVK) integriert) noch THEOLDI, die Theologische Literaturdokumentation der Universität Innsbruck [URL: <http://starwww.uibk.ac.at/theologie/theologie-de.html>] und die Literaturdatenbank der Theologischen Fakultät Salzburg [URL: <http://www.sbg.ac.at/dog/texte/DatenHome.htm>] zu erwähnen, die aber nach dem Erscheinen des ZID auf CD-ROM nur noch neue Aufsätze aus Sammelwerken erfaßt.

Science Citation Index von ISI seit Jahren zu den unentbehrlichen, wenn auch manchmal umstrittenen, Mitteln der Forschung und Wissenschaftsevaluierung gehört.³¹ Obwohl ursprünglich für die Naturwissenschaft entwickelt, gibt es seit 1975 auch den *Arts & Humanities Citation Index*, der inzwischen über 1.150 Zeitschriften auswertet, darunter auch viele deutschsprachige.³²

Für Wolfgang G. Stock, der sich im Umkreis von Norbert Henrichs' Bemühungen um eine Inhaltserschließung für PHILIS, eingehend mit dem Thema „Philosophie und Information“³³ befaßt hat, erklärt die Vorteile der von Eugene Garfield, in den 50er Jahren entwickelten Methode³⁴ folgendermaßen: „Diese Dokumentationsmethode besticht durch die Objektivität der Indexate, die andere Dokumentationsprachen nicht erreichen, da dort Menschen zur Indexierung der Texte herangezogen werden, die durch die Brille ihres Vorverständnisses Texte erschließen und dieses subjektive Element in die Indexate mit einbringen.“³⁵ Bei der vom Zitierindex verwendeten Inhaltserschließung werden einfach die im Artikel angegebenen Zitate angegeben. Auf diese Weise erhält der Fachmann erstens ein Geflecht von Verweisungen, das er dann auf der Suche nach verwandten Aufsätzen nach Belieben weiter verfolgen kann, zweitens bekommt er durch die Angabe der zitierten Quellen einen guten Eindruck vom Inhalt des vorliegenden Dokuments und kann leicht entscheiden, ob er es im Volltext bestellen möchte oder nicht. Um einen Eindruck davon zu geben, welchen Umfang

³⁰ Vgl. „Internetdokumente“, S. XLVII (Anlage)

³¹ Vgl. dazu in der Veröffentlichung Weingart, Peter; Prinz, Wolfgang [u.a.] (1991) : *Die sog. Geisteswissenschaften: Außenansichten*, die Kapitel über „Bibliometrische Indikatoren“, S. 278ff. und speziell für die Philosophie die Ansätze von Wolfgang Stock. Vgl. dazu vor allem Stock, Wolfgang G. (1984) : „Empirische Philosophieforschung“ und Stock, Wolfgang G. (1984a) : „Die Bedeutung der Zitatelanalyse für die Wissenschaftsforschung“. [dazu weiter unten Fußnote 33 dieses Kapitels]

Vgl. ferner die Überlegungen zum AWI im Rahmen der Planungsarbeiten zu FIZ 14, S. 64f. der vorliegenden Arbeit

³² Vgl. „Internetdokumente“, S. XXXIV - XXXVIII.(Anlage)

Da die Auswahlmethoden von ISI nicht immer eindeutig sind, wäre es eine lohnende Aufgabe, die ausgewerteten Zeitschriften einmal genauer zu überprüfen und nach Vollständigkeit durchzusehen. Diese mangelnde Transparenz ist sicher eine der Schwächen des *A&HCI*, die eine Veredelung auf nationaler Basis notwendigen machen würde. Will man das Datenmaterial dieser amerikanischen Datenbank für bibliometrische Fragestellungen auch für die deutsche Wissenschaftsentwicklung nutzen, was auf die Dauer wohl unumgänglich sein wird, muß genauer das für den deutschen Sprachkreis relevante Titelmateriale geprüft werden.

³³ Vgl. den Sammelband gleichnamigen Titels, der fünf Aufsätze, die nur zum Teil veröffentlicht wurden als eine Art „Rechenschaftsbericht“ für Prof. Dr. Henrichs versammelt. Dieser Band wurde mir freundlicherweise von Herrn Prof. Dr. Henrichs zur Verfügung gestellt, die einzelnen Aufsätze werden nach ihrem Kurztitel zitiert und sind im Literaturverzeichnis aufgeschlüsselt.

³⁴ Zur Geschichte und Gegenwart des *Institute for Scientific Information* (ISI) vgl. die unter der URL: <http://www.isinet.com/whatshot/essays/intro.html> aufgelisteten Aufsätze und die zahlreichen Veröffentlichungen von Garfield selbst, die ebenfalls auf den ISI-Seiten nachgewiesen sind.

diese Inhaltserschließung erreichen kann, fügen wir das Datenblatt zu einem Aufsatz bei, der auch bei PHILIS erschlossen wurde und im folgenden als Beispiel näher besprochen werden wird.

Genuine Art. No.: AM488
Title: AMOR-IN-SUPREMI-OPIFICIS-MENTE-RESIDENS
KIRCHER,ATHANASIVS ANALYSIS OF FICINO,MARSILIO 'DE AMORE'
Author: LEINKAUF T
Address: (REPRINT) INST GESCHICHTE PHILOSOPHIE,KONIGIN LUISE
STR 34, W-1000 BERLIN 33, GERMANY
Doc. Type: ARTICLE
Language: GERMAN
Year: 1989
Country: GERMANY
No. of Ref.: 0087
Journal: ZEITSCHRIFT FUR PHILOSOPHISCHE FORSCHUNG, V43, N2, 1989. P265-300
Journal Subject: PHILOSOPHY (UA)
Cited Reference:

AGUILONIUS F, 1613, OPTICORUM LIBRI SEX
ALLEN MJB, 1980, J MEDIEVAL RENAISS, V10
ALLEN MJB, 1984, PLATONISM M FICINO
AQUINAS T, SUMMA THEOLOGICA
ARISTOTLE, DE ANIMA
AUBIN P, 1963, PROBLEME CONVERSION
AUGUSTINE, DE DOCTRINA CHRISTIA
AUGUSTINE, DE TRINITATE
BEIERWALTES W, 1980, M FICINOS THEORIE SC
BEIERWALTES W, 1978, MAGIA NATURALIS ENTS
BEIERWALTES W, 1979, PROKLOS GRUNDZUGE SE
BEIERWALTES W, 1985, STUDIEN NEUPLATONISC
CENAL R, 1953, REV FILOSOFIA MADRID, V12
CROMBIE AC, 1977, AUGUSTINUS BIS GALIL
DELLAPORTA G, 1560, MIRACULIS RERUM NATU, V4
DESCARTES R, MEDITATIONS, V6
DESCARTES R, TRAITÉ PASSIONS AME
DESPLACES E, 1956, ARCH PHILOS, V19
DEVOGEL CJ, 1981, ATTI C INT STUDI BOE
DEVOGEL CJ, 1963, VIVARIUM, V1
EMPEDOKLES, PERI PHYSEOS FRAGMENTEN
FESTUGIERE AJ, 1950, CONTEMPLATION VIE CO
FESTUGIERE J, 1941, PHILOS AMOUR M FICIN
FICINO M, COMMENTAIRE BLANQUET
FICINO M, DE AMORE
FICINO M, LIEBE ODER PLATONS G
FICINO M, THEOLOGIE PLATONICIE
FLETCHER J, 1968, LIBRARY, V23
FRIEDLANDER P, 1937, PONTIFICA ACADEMIA R, V13
GERSH S, 1978, JAMBlichus ERIUGENA
GILBERT W, 1600, DE MAGNETE
GREGORY T, 1966, FILOSOFIA NATURA NEL
HARVEY W, 1651, EXERCITATIONES GENER
HAUBST R, 1952, BILD EINEN DREIEINEN
HUBENER W, 1977, MISCELLANEA MEDIEVAL, V11
KANGRO H, 1974, DICT SCI BIOGRAPHY, V10
KIRCHER A, ARS MAGNA LUCIS ET U

³⁵ Stock, Wolfgang G. (1984) : „Empirische Philosophieforschung“, S. 6

KIRCHER A, ARS MAGNA SCIENDI SI
KIRCHER A, ITER EXTATICUM
KIRCHER A, MAGNES SIVE DE ARTE
KIRCHER A, MUNDUS SUBTERRANEUS
KIRCHER A, MUSURGIA UNIVERSALIS
KIRCHER A, OEDIPUS AEGYPTIACUS
KRAFFT F, ALLGEMEINE DTSCH BIO, V11
KRISTELLER PO, 1929, BEGRIFF SEELE ETHIK
KRISTELLER PO, 1972, PHILOS M FICINO
KRUGER G, 1948, EINSICHT LEIDENSCHAF
KUHN H, 1980, HIST WORTERBUCH PHIL, V5
LEINKAUF T, 1987, KUNST REFLEXION UNTE
LENOBLE R, 1943, MERSENNE TRADITION M
MARCEL R, 1958, M FICIN
MARIUS VICTORIN., AD EPH
MEIER S, 1986, THESIS BERLIN
MYLAEUS C, 1551, SCRIBENDA U RERUM HI
NELSON JC, 1958, RENAISSANCE THEORY L
NUCIUS J, 1613, MUSICES POETAE NEISS
NYGREN A, 1930, EROS AGAPE
OCONNELL RJ, 1963, TRADITIO, V19
PICODELLAMIRAND.G, 1572, CONCLUSIONES ORPHICA
PICODELLAMIRAND.G, HEPTAPLUS
PLATO, SYMPOSIUM
PLATO, TIMAIOS
PLOTINUS, ENNEADS
PROCLUS, IN PLATONIS ALCIBIAD
PROCLUS, THEOLOGIE PLATONICIE
PSEUDO ALBERTUS., 1662, DE MIRABILIBUS MUNDI
PSEUDO DIONYSIU., DE CAELESTI HIERARCH
RATZINGER J, LTHK, V6
RIST JM, 1964, STUDIES PLATO PLOTIN
ROSSI P, 1983, CLAVIS UNIVERSALIS
SCHALAU U, 1969, THESIS MARBURG
SCHMAUS M, 1967, PSYCHOL TRINITATSLEH
SCHMIDTBIGGEMAN.W, 1983, TOPICA UNIVERSALIS M
SCHMITT CB, 1984, STUDIES RENAISSANCE
SEXTUS EMPIRICU., ADVERSUS MATHEMATICO
SOMMERVOGEL C, 1893, BIBLIOTHEQUE CO JESU, V4
VONIVANKA E, 1964, PLATO CHRISTIANUS
WALKER DP, 1953, J WARBURG COURTAULD, V16
WALKER DP, 1954, J WARBURG COURTAULD, V17
WALKER DP, 1985, MUSIC SPIRIT LANGUAG, V9
WALKER DP, 1978, STUDIES MUSICAL SCI
WARNACH V, LTHK, V1
WEBSTER C, 1982, PARACELUS NEWTON MA
WIPPERN J, 1965, SYNUSIA FESTSCHRIFT
ZAMBELLI P, 1985, ARCH KULTURGESCHICHT, V67
ZAMBELLI P, 1974, MAGIA ASTROLOGIA REL, V65
ZINTZEN C, 1965, RHEINISCHES MUSEUM P, V108³⁶

³⁶ Das abgedruckte Beispiel ist Teil einer umfangreichen Recherche zum Universalgelehrten Athanasius Kircher, die im September 1998 online bei OCLC durchgeführt wurde. Auf die Ergebnisse dieser Musterrecherche über mehrere Datenbanken einzugehen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Das Beispiel mag genügen, um einen ersten Eindruck über die Stärken und Schwächen des *A&HCI* zu gewinnen. Beeindruckend ist die Zahl der angeführten Referenzen, man würde diesen Aufsatz auch bei einer Suche nach Augustinus, Proklos oder Pseudo Dionysius finden können, auch wenn diese Autoren nicht im Titel erwähnt sind. Ferner kann man, schaut man sich die Referenzen genauer an, bereits Rückschlüsse auf das behandelte Thema im Aufsatz ziehen, denn man erfährt nicht nur, daß Athanasius Kircher im Aufsatz thematisiert ist, sondern sieht bereits, daß der *Oedipus Aegyptiacus* zitiert ist, ein wichtiger Hinweis in diesem Zusammenhang, denn Kircher hat viele Schriften aus allen Wissensbereichen veröffentlicht und nicht jeder Aufsatz, der ihn zitiert, ist für den Forscher interessant, der sich speziell mit dem *Oedipus Aegyptiacus* auseinandersetzen hat. Ferner hilft ein Blick auf die zitierte Sekundärliteratur, die bei einer noch so tiefen Erschließung nach Schlagworten niemals erwähnt werden würde, die Richtung des Aufsatzes abzuschätzen. So weiß derjenige, der sich mit der Philosophie des Neuplatonismus auseinandersetzt, zu der auch Kircher zu rechnen ist, daß Veröffentlichungen, die den Philosophiehistoriker Beierwaltes zitieren, sich mit großer Wahrscheinlichkeit mit dieser Strömung auseinandersetzen. Auf diese Weise könnte man im *A&HCI* nun eine Recherche nach Beierwaltes starten und würde alle Aufsätze erhalten, die diesen zitieren, eine Möglichkeit der Literaturrecherche, die keine andere Erschließungsmethode bieten kann und die bei den häufig personenbezogenen geisteswissenschaftlichen Recherchen eine mächtige Suchmöglichkeit bedeutet.

Doch gleichzeitig illustriert das Beispiel auch die Schwächen des *A&HCI*: seine geringe „Precision ratio“, die sich aus dem Verhältnis der tatsächlich gefundenen Dokumente zu den relevanten Dokumenten ergibt.³⁷ Ein Forscher, der diesen Aufsatz bei einer Recherche nach Descartes erhält, würde wahrscheinlich nicht bedient werden, da Descartes in dem Aufsatz nur als weiterführende Referenz angeführt wird und keineswegs thematisiert wird.

Zudem ist auf den *A&HCI* in seiner jetzigen Zeit nur wenig Verlaß, da in diesem Aufsatz an einer viel prominenterer Stelle sowohl Lullus als auch Giordano Bruno zitiert sind,³⁸ die beide, aus welchen Gründen auch immer, nicht in die Referenzliste aufgenommen wurden..

³⁷ Für die Definition von *Precision* und *Recall* vgl. Foskett, A.C. (1996) : *The Subject Approach to Information*, S. 16f.

³⁸ Vgl. Leinkauf, Thomas (1989) : „Amor in supremi opificis mente residens“, S. 272

Ein weiteres Problem, auf das wir in diesem Rahmen aber nicht eingehen können, ist die geringe Normierung der Daten, die zudem auch noch verstümmelt wiedergegeben werden. Ein PICODELLAMIRAND mag zwar gerade noch als Pico della Mirandola erkennbar sein, schön ist diese Art der Zitierung aber nicht; und auch der nicht zitierfähige Titel des Aufsatzes, der vom Deutschen ins Englische übertragen wurde, bleibt ein großes Probleme bei der Arbeit mit diesem zweifellos mächtigen Hilfsmittel für die tägliche Literaturrecherche in der philosophischen Forschung.

B. Der Philosophie Informationsdienst (PHILIS)

1. Philosophie und Dokumentation

Nachdem wir bereits einige konkrete Beispiele besprochen haben, soll nun kurz auf eine Besonderheit der philosophischen Dokumentation eingegangen werden, die hilft, die Entwicklung von PHILIS zu verstehen: das besondere Verhältnis der Philosophie zum Wissen und zur Fachinformation.

Für die Philosophen ist eine Datenbank nicht nur ein Mittel, sich die Nachweise über Sekundärliteratur oder andere Fakten zu beschaffen wie in den Naturwissenschaften, für den Philosophen ist die Datenbank und die Informationsvermittlung auch ein Reflexionsobjekt, über das nachgedacht werden muß.¹ Ein Philosoph benutzt eine Datenbank nicht nur, er fragt auch nach der Bedingung ihrer Möglichkeit und gerät so unversehens zu einer „Hermeneutik der Fachinformation“: „In der Gegenwart steht Fachinformation insbesondere in Zusammenhang mit ihrer Vermittlung durch computergestützte Informationssysteme im Vordergrund. Hierzu kann die philosophische Reflexion insbesondere durch den hermeneutischen Ansatz einen Beitrag zur Klärung der zugrunde liegenden Strukturmomente leisten.“²

Ein ähnliches Verhältnis liegt übrigens auch beim Verhältnis der Philosophen zum Internet vor. Für einen Naturwissenschaftler ist das Netz immer Mittel zum Zweck, beispielsweise um mit Fachkollegen zu kommunizieren, Ergebnisse auszutauschen oder Statistikdaten anzuschauen, der Geisteswissenschaftler hingegen nutzt das Netz auch für diese Zwecke, aber zudem ist es für ihn Objekt seines Nachdenkens.³ Für Philosophen sind die Datenbanken so etwas wie die Enzyklopädien des modernen Zeitalters, und über die Frage der Möglichkeit oder Unmöglichkeit von universalem Wissen haben sich die Philosophen ja schon immer Gedanken gemacht. So ist denn für Capurro der

¹ Vgl. hierzu die etwas langatmige Arbeit von Thiele, Rolf (1986) : *Die Theorie der Informationshermeneutik*, wo das Problem in allen Einzelheiten besprochen wird.

² Vgl. Capurro, Rafael (1986) : *Hermeneutik der Fachinformation*, S. 49

³ Die Veröffentlichungen zu diesem Thema sind inzwischen Legion. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die zahlreichen Aktivitäten der kulturwissenschaftlichen Fakultäten, wo diese Art von Reflexion gepflegt wird und geben als Beispiel die URL der Humboldt Universität von Berlin, wo der Interessierte beispielsweise auf der Homepage von Peter Matussek reichlich belohnt werden wird. [URL: <http://www.culture.hu-berlin.de/PM>] Als Vorgeschmack mag der Hinweis auf den Titel „Der Digitalshamane und seine elektronischen Ekstasen“ genügen. Die „altmodische“ Druckschrift findet sich unter dem Titel „www.heavensgate.com. Virtuelles Leben zwischen Eskapismus und Ekstase“. In: Paragrana. Internationale Zeitschrift für Historische Anthropologie 6 (1997) 1, S. 129-147

„Ausdruck Fachinformation (...) ein neuer Name für eine zum Teil alte Sache, deren Verbindungen zur Philosophie vielfältig sind. Man denke z.B. an den Zusammenhang zwischen bibliothekarischen und philosophischen Klassifikationssystemen oder an die neuzeitliche Idee einer Begriffskombinatorik (Leibniz' „ars combinatoria“, die freilich in Lullus' „ars magna“ einen bedeutenden Vorläufer“ hat).“⁴

Die Beiträge der beiden Begründer der Philosophischen Dokumentation, Alwin Diemer und Norbert Henrichs sind vor diesem Hintergrund zu sehen, sie betreiben gleichzeitig Philosophie⁵, stehen durch praktische Arbeit an der Datenbank aber auch in ihrem Dienst und entwickeln schließlich die ursprünglich philosophischen Überlegungen zu einem eigenständigen Fach, das sich von der Philosophie abkoppelt: der Informationswissenschaft.⁶

2. Zur Geschichte der Philosophischen Dokumentation in Düsseldorf

Zur Geschichte und zur ursprünglichen Konzeption von PHILIS gibt es bereits eine umfangreiche Literatur⁷, die von den Anstrengungen zeugt, die seine Begründer Alwin Diemer und Norbert Henrichs in der Anfangsphase unternahmen, ihr Produkt sowohl in philosophischen⁸, bibliothekarischen⁹ als auch in dokumentarischen¹⁰ Kreisen

⁴ Vgl. Capurro, Rafael (1986) : *Hermeneutik der Fachinformation*, S. 49

⁵ Sowohl die „Informationshermeneutik“ von Diemer als auch der „semiotisch-hermeneutische Ansatz“ von Henrichs (Ausdrücke von Capurro) sind schon eingehend untersucht worden und sollen deshalb hier nicht noch einmal Thema werden. Für die Originalarbeiten verweise ich auf das Literaturverzeichnis, für die Sekundärliteratur vgl. zu Diemer: Capurro, Rafael (1986) : *Hermeneutik der Fachinformation*, S. 56-60 und ebenfalls ausführlich Thiele, Rolf (1986) : *Die Theorie der Informationshermeneutik*, S. 102-126; zu Henrichs Ansatz: Capurro, Rafael (1986), S. 61-66; Thiele, Rolf (1986), vor allem S. 127ff. u.ö.

⁶ Diemer, Alwin (1971b) : „Informationswissenschaft. Zur Begründung einer eigenständigen Wissenschaft und zur Grundlegung eines autonomen Bereiches ‘Informationswissenschaften’“. Zur Informationswissenschaft in Düsseldorf, die sich im Umkreis von PHILIS entwickelte, vgl.: Henrichs, Norbert (1994) : „Informationswissenschaft als angewandte Anthropologie: der Düsseldorfer Ansatz“

⁷ Vgl. zur Geschichte Neidenberg, Lutz (1979) : *Die gegenwärtige Situation der Literaturinformation in der Philosophie*, S. 78ff. und Thiele, Rolf (1986) *Die Theorie der Informationshermeneutik*, S. 36ff.

⁸ Vgl. hierzu Diemer, Alwin (1967) : „Philosophische Dokumentation. Erste Mitteilung“; Henrichs, Norbert (1969) : „Philosophische Dokumentation. Zweite Mitteilung; Henrichs, Norbert (1970a) : Philosophie-Datenbank: Bericht über das Philosophy Information Center an der Universität Düsseldorf“; Henrichs, Norbert (1972a) : „Projekt und Realisierung einer philosophisch - bibliographischen Datenbank“; Henrichs, Norbert (1973) : „PHILIS - ein Informationssystem für internationale philosophische Zeitschriftenliteratur“

⁹ Henrichs, Norbert (1971) : „Literatur-Dokumentation, Texterschließung und Dialog-Retrieval“; Henrichs, Norbert (1976) : „Probleme geisteswissenschaftlicher Informationsversorgung“

¹⁰ Diemer, Alwin (1968a) : „Die Idee einer enzyklopädischen systematischen Philosophie und die moderne Dokumentation“ ; Henrichs, Norbert (1970) : „Philosophische Dokumentation. Literaturdokumentation ohne strukturierten Thesaurus“; Henrichs, Norbert (1975b) : „Sprachprobleme beim Einsatz von Dialog-Retrieval-Systemen“; Henrichs, Norbert (1975) : „Dokumentenspezifische

bekannt zu machen. Wir werden uns also für die folgende Darstellung auf das Wesentliche beschränken, zumal die Vorarbeiten zur Gründung von FIZ 14 und dessen Scheitern schon ausführlich besprochen wurden und dies ein Teil der Geschichte von PHILIS darstellt.¹¹

Ausgangspunkt für die Entwicklung der Forschungsabteilung für philosophische Dokumentation in Düsseldorf war der Plan Diemers, zu seinem zweibändigen „Grundriß der Philosophie“ noch einen dritten Band als Bibliographie zusammenzustellen. Außerdem hatte sich „auf Grund der systematisch - enzyklopädischen Orientierung des Instituts“¹² in den sechziger Jahren eine Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Institut für Dokumentationswesen ergeben, die zur Bildung einer Gruppe von interessierten Philosophen, Bibliothekaren und philosophischen Publizisten führte, der neben Diemer u.a. auch Totok und Schischkoff¹³ angehörten.¹⁴

Am 1. Januar 1967 begann man, zunächst finanziert durch das vom Bund getragene Institut für Dokumentationswesen, später durch das Land Nordrhein-Westfalen über die Universität Düsseldorf, mit dem Aufbau einer internationalen Aufsatzdatenbank der Philosophie. Den technischen Hintergrund bildete damals schon das von Siemens entwickelte Dokumentationssystem GOLEM¹⁵.

Eine der Aktivitäten des neuen Instituts¹⁶ war die retrospektive Erfassung von wichtigen philosophischen Zeitschriften, zu denen dann sukzessive von 1968 bis 1980 mit dem Programm ALBUM generierte Registerbände erschienen.¹⁷

Kennzeichnung von Deskriptorenbeziehungen. Funktion und Bedeutung“; Henrichs, Norbert (1978a) : „Intentionen und Methoden der Indexierung“

¹¹ Vgl. Kapitel II: Geisteswissenschaftliche Dokumentation im Spiegel der staatlichen Förderpolitik: Das Scheitern des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften (FIZ 14) und die Folgen, S. 26ff. der vorliegenden Arbeit

¹² Vgl. Neidenberg, Lutz (1979) : *Die gegenwärtige Situation der Literaturinformation in der Philosophie*, S. 79

¹³ Schischkoff hatte mit seinem Aufsatz „Über die Möglichkeiten der Dokumentation auf dem Gebiete der Philosophie“ bereits 1951 über das hier in Frage stehende Problem einer geisteswissenschaftlichen Dokumentation nachgedacht. Vgl. Schischkoff, Georgi (1951)

¹⁴ Vgl. hierzu Diemer, Alwin (1967) : „Philosophische Dokumentation. Erste Mitteilung“, S. 442

¹⁵ Zu GOLEM, das momentan in der Version 9. Version vorliegt, vgl. die Homepage von Siemens/Nixdorf [URL://www.sni.de/servers/golem/golem_de.htm], wo auch die Handbücher geladen werden können. GOLEM in seiner jetzigen Form ist ein Information Retrieval System, das Daten beliebigen Formats, Inhalts und Länge speichern und verwalten kann. Man kann sowohl über die Retrievalsprache als auch über Programme auf die Daten zugreifen. Dabei können die Deskriptoren intellektuell zugeordnet werden, wie im Falle von PHILIS, aber auch automatisch ermittelt werden, was mit dem Produkt PASSAT geschieht.

Zum Bereich PHILIS und GOLEM vgl. die Veröffentlichungen von Henrichs, der an der Entwicklung dieser Sprache beteiligt war: Henrichs, Norbert (1972d) : „Literatur-Dokumentation mit GOLEM“

¹⁶ Für die anderen, heute zum Teil verwirklichten Aktivitäten, vgl. „Internetseiten“, S. X (Anlage)

Im Rahmen der im zweiten Teil bereits ausführlich behandelten Planungen zum FIZ 14, spielte PHILIS eine große Rolle. Das Institut wurde besucht und nach seiner Eignung für das Fachinformationszentrum begutachtet, war es doch zu der Zeit eines der wenigen Dokumentationsunternehmen in Deutschland, das schon Erfahrung mit EDV hatte.¹⁷ Nach Aussagen des Protokolls war PHILIS 1980 eine autonome Einrichtung der Universität Düsseldorf, die durch Gewohnheitsrecht dem Fachbereich Philosophie zugeordnet war und deren, eigentlich für eine Universität wesensfremde, Charakter eines Dienstleistungsunternehmung toleriert, aber nicht unbedingt gefördert wurde. Direktor des Fachbereichs war damals Prof. Diemer, Leiter der Philosophischen Dokumentation Prof. Henrichs, dazu kamen damals neun Mitarbeiter, deren Zahl man aber im Zuge der Gründung von FIZ 14 noch erhöhen wollten. Einen guten Überblick über den damaligen IuD-Prozeß der Philosophie-Dokumentation, verschafft die folgende Abbildung aus, die dem *Planungsbericht* (1977) entnommen ist:

¹⁷ Es erschienen sukzessive in den Jahren 1968 bis 1980 das Gesamtregister zur *Zeitschrift für philosophische Forschung* 1-21 (1946-1967), das Gesamtregister der *Kant-Studien* Teil 1 1-30 (1897-1925) und Teil 2 31-60 (1926-1969), das Register der *Revue Philosophique de Louvain* 44-68 (1946-1970), das Gesamtregister der *Annalen der Philosophie* 1-8 (1-8), *Erkenntnis* 1-7 (1930/31-1937/38), *The Journal of Unified Science (Erkenntnis)* 8 (1939/40), *Forum philosophicum* 1 (1930/31), *Mind* 1-16 (1976-1891), *Zeitschrift für Sozialforschung* 1-7 (1932-1938), *Studies in Philosophy and Social Science* 8-9 (1939-1941) und *Revue de Metaphysique et du Morale* 51-78 (1946-1973)

¹⁸ Vgl. Besprechung von PHILIS im Planungsbericht (1977), S. 154f. u.ö., auch Anlage A 3.2: „Ergebnisberichte der Befragung von 4 IuD-Stellen. Stand 6/80“ (*Zwischenbericht*), wo sehr ausführlich über PHILIS berichtet wird. Zimmermann, Harald H. (1980) : Anlage A 1.5 : „Produktkonzept FIZ 14. Stand 12 / 80“

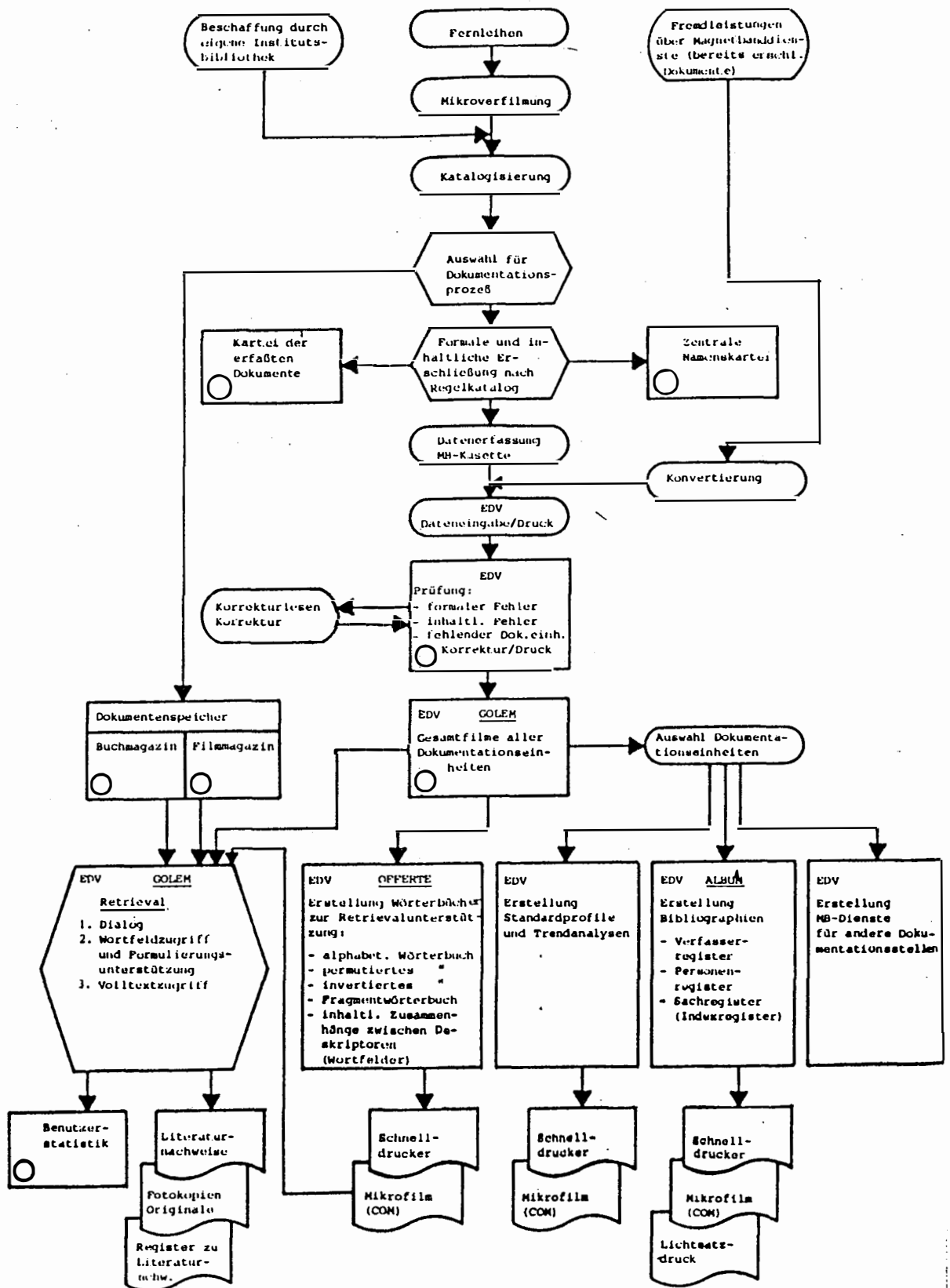


Abbildung 6 : IuD-Prozeß der PhilosophieDokumentation

Die geplante Erhöhung der Mitarbeiterzahl und die Ausweitung der Dokumentationsstätigkeit auch auf die Auswertung von Monographien, scheiterte schließlich genauso wie FIZ 14. Aus dem geplanten Ausbau wurde ab 1981 ein schneller Abbau und viele Mitarbeiter mußten entlassen werden, da alle Fördergelder des Bundes gestrichen wurden.¹⁹

In der Folgezeit wurde PHILIS, dank der persönlichen Initiative von Prof. Henrichs und anderer Mitarbeiter, zwar weitergeführt, mußte aber wegen Personalmangel seine Aktivitäten immer mehr einschränken. Momentan können sich - neben zwei Hilfskräften mit je acht Wochenstunden - nur noch Prof. Henrichs und Frau Monique Jucquois-Delpierre mit der Weiterarbeit an PHILIS befassen, wobei sich dies immer schwieriger gestaltet, da beide neben diversen anderen Aktivitäten auch umfangreiche Lehraufgaben im Bereich der in Düsseldorf neu gegründeten Informationswissenschaft wahrzunehmen haben. Eine Universität ist *per definitionem* kein Dienstleistungsbetrieb und so muß die praktische Informationsvermittlung als Dienstleistung für die Philosophie hinter die Lehre zurücktreten.

3. Die aktuelle Konzeption der Datenbank

Nachdem wir kurz die Dienste anderer Datenbankanbieter aufgeführt haben und der Frage nachgegangen sind, was aus dem Institut nach dem Scheitern von FIZ 14 geworden ist, soll nun besprochen werden, in welcher Form die Zeitschriftenaufsatzbank sich heute präsentiert.

Wir gehen in unseren Ausführungen davon aus, daß eine Datenbank sich immer aus der Perspektive ihrer Nutzer definiert und so auch besprochen werden sollte.

Wir stellen also die drei folgende Fragen an die Datenbank: für welche Klientel ist sie konzipiert und welche Auswahl der Daten trifft sie für sie? Wie geht sie auf die spezifischen Bedürfnisse ihrer Kundschaft in der Erschließung der Daten ein? Welche Retrievalmöglichkeiten hat der Nutzer der Daten?

a) Auswahl der Daten : retrospektive Katalogisierung

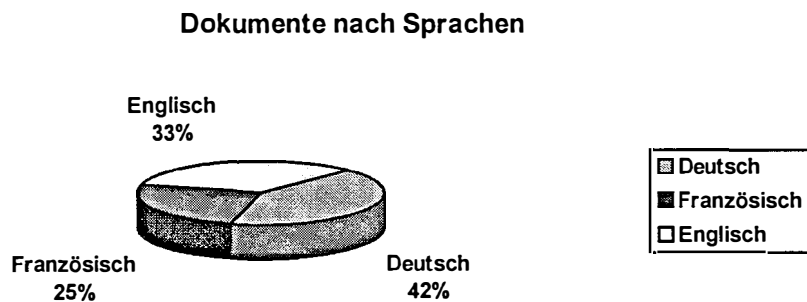
Wie wir gesehen haben, war der Ausgangspunkt von PHILIS die Arbeit an einer systematischen Bibliographie zum *Grundriß der Philosophie*, also die praktische Doku-

¹⁹ Ich berufe mich hier auf mündliche Auskünfte von Herrn Prof. Henrichs

mentationstätigkeit der Fachphilosophen, und für diese ist die Datenbank denn auch konzipiert.

Erschlossen werden internationale Fachzeitschriften der Philosophie, wobei zunächst die wichtigsten ausgewählt²⁰ und retrospektiv erschlossen wurden. Hinter der Entscheidung der retrospektiven Erschließung, im übrigen ein Beispiel dafür wie sich geisteswissenschaftliche Datenbanken von naturwissenschaftlichen unterscheiden müssen, stand die Erkenntnis, daß die Literatur der Philosophen nicht veraltet und die Forschung immer auch wieder die alten Texte braucht und wieder entdeckt.

Nachdem am Anfang nur die wichtigsten Zeitschriften ausgewählt wurden, weitete PHILIS in der Folgezeit sein Konzept um andere Zeitschriften aus und erschloß jetzt auch englischsprachiges Material, da die Zusammenarbeit mit dem *Philosopher's Index* scheiterte. Die momentane Verteilung der Indexate nach Sprachkreisen, illustriert in etwa²¹ folgende Graphik:



Die Graphik zeigt mit 42 % eine hohe Anzahl von deutschsprachigen Artikeln, was PHILIS zu einem wertvollen Instrument zur Ergänzung der oben besprochenen Datenbanken macht, die häufig die nicht ganz unwichtigen Beiträge der deutschen Philosophie nicht in dem Maße berücksichtigen wie es notwendig wäre.

Die Zeitschriftenliste, die sich auf der SOPHIA-CD-ROM²² befindet, führt von der mit nur 57 indexierten Aufsätzen vertretenen Zeitschrift ABRAXAS bis zur wichtigen ZEITSCHRIFT FUER WISSENSCHAFTSFORSCHUNG insgesamt 280 Zeit-

²⁰ Nach Angaben von Neidenberg (1979) : *Die gegenwärtige Situation der Literaturinformation in der Philosophie* waren bereits zehn Zeitschriftenreihen komplett ausgewertet. Es waren dies die *Zeitschrift für philosophische Forschung*, *Annalen der Philosophie / Erkenntnis*, *Kant-Studien*, *Revue néoscholastique de philosophie*, *Revue philosophique de Louvain (ab 1946)*, *Philosophie naturalis*, *Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie*, *Mind (Old Series)*, *revue de Métaphysique et de morale (ab 1946)* und *Zeitschrift für Sozialforschung*.

²¹ Die Graphik basiert auf einer einfachen Recherche in der SOPHIA-CD-ROM nach den drei wichtigsten Sprachen und ist etwas problematisch, da manche Dokumente zwei Sprachangaben haben und die selteneren Sprachen (wie etwa Spanisch) nicht berücksichtigt wurden.

schriftentitel auf, wobei es nicht möglich ist, auf bequeme Art herauszufinden, welche Bände und Jahrgänge der einzelnen Zeitschriften nun noch laufend ausgewertet werden, welche Zeitschriften das Erscheinen eingestellt oder den Namen gewechselt haben, oder einfach nur welche Jahrgänge der Zeitschrift von PHILIS einfach noch nicht erschlossen wurde oder noch in Arbeit sind.

Diese mangelnde Übersicht über die Auswahlkriterien stellt ein Problem der Datenbank dar, da man als Benutzer gerne wissen möchte, welche Recherchen man manuell durch Autopsie noch selbst machen muß, um Vollständigkeit zu erreichen und welche Zeitschriften bereits von PHILIS ausgewertet wurden.²³ Zudem könnte eine Übersicht über den Verlauf der besprochenen Zeitschriften ein gutes Instrument sein, den Markt der philosophischen Zeitschriften zu beobachten, und man könnte ähnlich wie die Universitätsbibliothek Tübingen²⁴ in Zusammenarbeit mit der ZDB ein Zeitschriftenverzeichnis Philosophie herausgeben, das den Fachphilosophen gute Dienste leisten würde. Da intern sowieso eine Arbeitskartei über die ausgewerteten Zeitschriften vorliegen muß, sollte es kein großes Problem sein, eine Lösung dafür zu finden. Übrigens ist auch über den Telnet-Zugang mit GOLEM nur schwer herauszufinden, was denn nun enthalten ist und was nicht

Um wenigstens einen groben Überblick über die Zeitschriften der in der Datenbank enthaltenen Indexate zu geben, wurden mit Hilfe der SOPHIA-CD-ROM die Anzahl der ausgewerteten Artikel pro Jahr ermittelt und in der folgenden Tabelle zusammengestellt:

²² Sophia - European Databases in the Humanities Folio Views CD-ROM V.4 . (Stand: Februar 1998)

²³ Die mangelnde Transparenz bei der Auswahl der Zeitschriften, ist auch beim *A&HCI* zu bemängeln.

²⁴ Vgl. *Zeitschriftenverzeichnis Theologie der UB Tübingen*

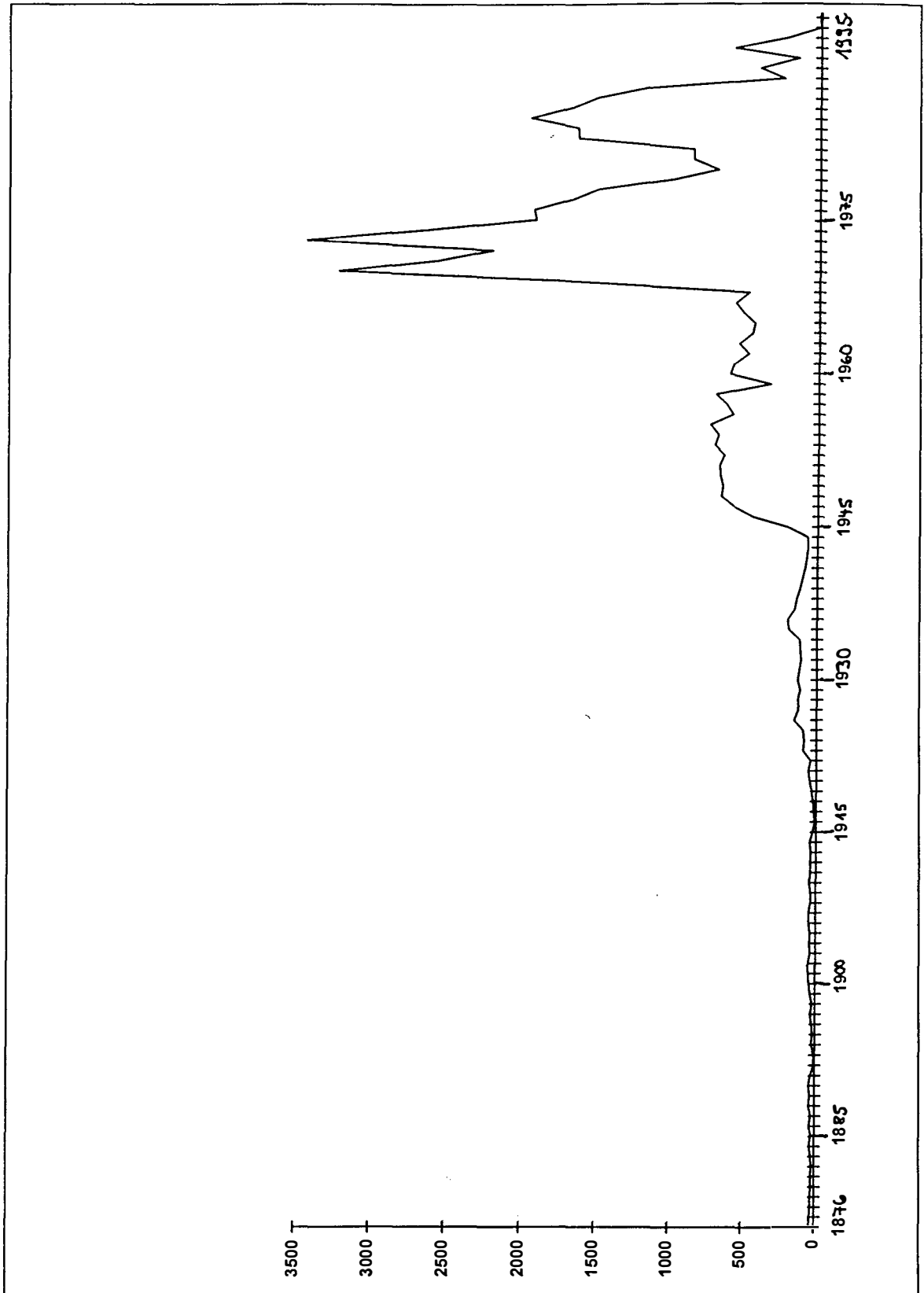


Abbildung 7 : PHILIS: Verteilung der Dokumente nach ihren Erscheinungsjahren (1887-1995)

Die Auswertung beginnt mit dem Jahr 1876, da hier das erste Heft von *Mind* (*Old Series*) erschien; es sind auf der CD-ROM noch frühere Daten enthalten, die aber aus einer *Bacon-Bibliographie* stammen und hier nicht berücksichtigt werden sollen. Der dargestellte Graph spiegelt natürlich nur den Stand von Februar 1998 wider und kann sich jederzeit verändern, da ja retrospektiv katalogisiert wird und so Indexate auch in den früheren Jahren dazu kommen.

Die Kurve läßt aber dennoch Rückschlüsse auf die Entwicklung und den Zustand von PHILIS zu. Die große Anzahl der Indexate, die in den Jahren 1968 bis etwa 1980 erschienen sind, zeigt, daß gerade in der Zeit der Vorarbeiten an FIZ 14, als PHILIS intensiv gefördert wurde, das Auswahlkonzept erweitert wurde. Nach dem Scheitern von FIZ 14 fällt die Kurve rapide ab, was für den Benutzer dazu führt, daß bei den Recherchen Artikel aus den sechziger und siebziger Jahren überrepräsentiert sein dürften. Da der Benutzer in der Regel die Entwicklung von PHILIS nicht kennt, wenn er einfach nur die Datenbank benutzt, kann dies zu Problemen bei der Einschätzung des Suchergebnisses kommen.

Nun kann man diesen Zustand freilich nicht den PHILIS-Betreibern ankreiden, die mit der Hoffnung auf bessere Zeiten und dem Motto „ein Unternehmen dieser Art ist schneller eingestellt als wieder aufgebaut“²⁵ das Unternehmen am Leben hielten, sondern die Kurve ist nichts anderes als eine Illustration der Worte des Verlegers Harsch-Niemeyer, der der Bundesregierung mangelnde Konstanz in der Förderpolitik vorgeworfen hatte, die „im Endergebnis mehr Schaden als Nutzen“ stiftet.²⁶

Gerade für eine Datenbank, die ähnlich wie eine Bibliothek von der Konstanz in Bestandsaufbau und Erschließung lebt, bedeutet Unsicherheit bei Planung und Finanzierung immer Einbußen in der Qualität. Im übrigen sind auch in diesem Falle die Geisteswissenschaften wieder doppelt betroffen. Da sie geschichtlich arbeiten und über lange Zeiträume recherchieren, sind sie noch mehr als andere auf eben diese Konstanz in der Förderung angewiesen, die sie aber weniger als andere bekommen.

Was die Auswahl der Artikel innerhalb der einzelnen Zeitschriftenbände betrifft, so betreibt PHILIS nach dem Prinzip, daß eine Dokumentation, zumal auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften, wo sich scheinbar unwichtige Artikel schnell zu wichtigen

²⁵ Mündliche Stellungnahme von Prof. Henrichs zu diesem Thema.

²⁶ Harsch-Niemeyer, Robert (1981) : „Offener Brief“, S. 43; Vgl. oben Fußnote 122 (Kapitel II), S. 66

entwickeln können, eine „cover-to-cover“ Auswertung, die alle Artikel eines Bandes berücksichtigt.²⁷

b) Erschließung der Daten: Textwortmethode und Wörterbücher

Diesem Prinzip der Objektivität ist PHILIS nicht nur bei der Auswahl, sondern auch bei der Erschließung der Artikel verpflichtet, für die von Prof. Henrichs eine eigene Dokumentationsmethode entwickelt wurde, die auf die Bedürfnisse der Geisteswissenschaftler abgestimmt wurde: die Textwortmethode.

(1) Die Textwortmethode

Die Textwortmethode ist, von Henrichs selbst²⁸ und auch von anderen²⁹, bereits ausführlich dargestellt worden und soll in ihren theoretischen Implikationen sowohl aus informationswissenschaftlicher als auch aus philosophischer Sicht, hier nicht im Mittelpunkt stehen, vielmehr interessieren wir uns für ihre praktische Tauglichkeit im Hinblick auf eine Zeitschrifteninhaltserschließung der Zukunft.

Ihren Ausgangspunkt hat die Textwortmethode in der Überlegung, daß es „nicht Aufgabe der Dokumentation sein [kann], Ideologien, die sich herausgebildet haben, weiterhin zu verfestigen und in ihrer Abgrenzung schärfer zu markieren. Wir versuchen, möglichst ‘objektiv’ zu arbeiten und nicht von unserer Seite eine Ideologie in die Verarbeitung der Dokumente mit einfließen zu lassen.“³⁰ Die Textwortmethode ist also eine dokumentarische Reaktion auf die Einsicht, daß hinter philosophischen Texten notwen-

²⁷ Auf die Formalerschließung der einzelnen Artikel können wir hier nicht näher eingehen, zudem ist ihre Struktur aus der Retrievalkomponente GOLEM zu ersehen, da die Daten sind in kategorisierter Form gespeichert sind.

²⁸ Vgl. dazu u.a. Henrichs, Norbert (1969) : „Philosophische Dokumentation. Zweite Mitteilung“ ; Henrichs, Norbert (1970) : „Philosophische Dokumentation. Literaturdokumentation ohne strukturierten Thesaurus“; Henrichs, Norbert (1970a) : „Philosophie-Datenbank: Bericht über das Philosophy Information Center an der Universität Düsseldorf“;

²⁹ Vor allem unter dem Aspekt ihrer philosophischen Implikationen und Voraussetzungen behandeln sie Thiele, Rolf (1986) : *Die Theorie der Informationshermeneutik* - Kapitel 2.2.2 „Henrichs’s Auseinandersetzung mit anderen Erschließungsmöglichkeiten und seine Entscheidung für Text-Stichworte“, S. 51 ff. und Capurro, Rafael (1986) : *Hermeneutik der Fachinformation* - v.a. Kap. III „Zur Hermeneutik des Information Retrieval“, S. 141 ff. ;

Unter eher praktischen Gesichtspunkten gehen auch schon Berg, Cornelia (1974) : *Möglichkeiten der Erschließung geisteswissenschaftlicher Zeitschriften* und Neidenberg, Lutz (1979) : *Die gegenwärtige Situation der Literaturinformation in der Philosophie* auf diese Methode ein. Ferner ist sie auch Ausgangspunkt für die weiterführenden Überlegungen von Stock, Wolfgang G. (1984) : *Philosophie und Information*, wo er im Vorwort schreibt: „Die Empirische Philosophie-forschung versucht, auf der Basis der philosophischen Informationen eine metaphilosophische Disziplin zu kreieren, die die Textwortmethode als Forschungsmethode benutzt.“

³⁰ So Henrichs in einer Diskussion auf dem Dokumentartag 1974. Vgl. Henrichs, Norbert (1975b) : „Sprachprobleme beim Einsatz von Dialog-Retrieval-Systemen“, S. 234

digerweise immer eine gewisse „Weltsicht“ steht, die sich ihres eigenen Vokabulars bedient. Hat dieses Vokabular gerade das „Glück“ zum Ausgangspunkt für eine Klassifikation oder einen Thesaurus zu werden, dann subsumieren Generationen von sacherschließenden Bibliothekaren in der Folgezeit auch Texte, die eigentlich nicht in diese Strömung passen wollen oder sie weiter entwickelt haben, unter diese Kategorie und verfestigen sie so, während andere diskriminiert werden. Diese normierende Verfahren werden den philosophischen Texten im Grunde nicht gerecht und bringen eine subjektive Komponente in die Dokumentation, die unberechenbar ist und uns beispielsweise immer wieder dazu zwingt, Sachkataloge abzurechnen und uns so jeder historischen Kontinuität in der Sacherschließung beraubt.

Außerdem beweist „die Geschichte der Philosophie (...), daß in ihr grundsätzlich jedes Element einer natürlichen wie Fach-Sprache thematisierbar ist“³¹. Diese Eigenschaft philosophischer Texte, führt dazu, daß beispielsweise ein Wort wie „Dasein“, das eigentlich keine Chance haben dürfte, ein engeres Schlagwort zu werden, zum Schlagwort werden kann. Die Texte, die sich, bevor die Tendenz erkannt wurde, mit diesem Thema befaßt hatten, sind also nicht unter dem Schlagwort eingeordnet und müßten nachträglich erschlossen und dokumentiert werden, ein Unterfangen, das sich niemand leisten kann.

Da sich die philosophische Sprache durch Ideologie, begriffliche Weichheit und Wandelbarkeit, kurz eine begriffliche Instabilität, auszeichnet und zudem fast jedes Thema ein philosophisches werden kann, so daß das Fachvokabular der Philosophen auch andere Bereiche mit einschließt, muß eine ihr gemäße Dokumentationsmethode objektiv sein. Die einzige objektive Grundlage, die der philosophische Dokumentator hat, ist der Text selbst, und deshalb geht die Textwortmethode vom Prinzip aus, daß nur Worte, die im Dokument selbst benutzt werden, als Begriff in Frage kommen: „Eine interpretierende Deutung wird so vermeiden; denn es ist das Ziel dieser Dokumentation, vorliegendes Textmaterial im Original zu Worte kommen zu lassen“.³²

Nun können aber nicht alle Wörter eines Textes Deskriptoren werden, und so muß quasi ein Stichwortabstract gebildet werden, indem die wichtigsten Themen, repräsentiert durch verwendete Textworte, ausgesucht und dann miteinander durch so-

³¹ Vgl. Henrichs, Norbert (1970) : „Philosophische Dokumentation. Literaturdokumentation ohne strukturierten Thesaurus“, S. 20b

³² Vgl. Henrichs, Norbert (1968) : „Philosophische Dokumentation“, S. 266

nannte „links“³³ verknüpft werden, die angeben, daß zwei Themen miteinander in Beziehung stehen.

Die ausgesuchten Deskriptoren werden noch einmal in zwei Gruppen unterteilt: den historischen Referenzen, wo vor allem die „historischen Autoren“, aber auch Wörter wie „Ägypten“ etc. ihren Platz haben und die freien Deskriptoren.

(2) Die Wortfeldanalysen

Ein solch freies Verfahren, das keiner Terminologiekontrolle unterworfen ist, bringt natürlich auch Schwierigkeiten mit sich. Wie kann der Benutzer, der sich über ein Thema informieren will, wissen, wie die unterschiedlichen Autoren es genannt haben? Wie kann er alle Nachweise zum Thema erhalten? Was macht man mit Dokumenten unterschiedlicher Sprache?

Diese Probleme sind den Betreibern der Philosophie Dokumentation selbstverständlich nicht verborgen geblieben, und so war es eine natürliche Folge, daß sich im Umkreis von PHILIS auch bald eine Diskussion über Wörterbücher, Konkordanzen und Benutzungshilfen entwickelte, die für die Informationswissenschaft sehr fruchtbar war.³⁴ Vor allem die Entwicklung eines Gewichtsalgorithmus, der hilft, beim Retrieval einzuschätzen, welche Rolle das angezeigte Thema im Aufsatz spielt, verdient Beachtung.³⁵ Neben dieser theoretischen Diskussion wurde auch das Produkt OFFERTE entwickelt, das die Erstellung von Wortfeldern unterstützt.

Diese Entwicklung von einem auf natürliche Sprache beruhenden Indexierungsverfahren, das durch diverse Wörterbücher und Konkordanzen abgestützt wird und mit Hilfe eines Gewichtungsalgorithmus versucht, der Datenfülle Herr zu werden und diese zu strukturieren, führt logischerweise zu den Methoden des automatischen Indexierens, wie sie heute aktuell in der Informationswissenschaft³⁶ und im Bibliothekswesen³⁷ diskutiert werden.

³³ Zum linking-Verfahren vgl. Henrichs, Norbert (1975) : „Dokumentenspezifische Kennzeichnung von Deskriptorenbeziehungen. Funktion und Bedeutung“

³⁴ Vgl. v.a. den Aufsatz Henrichs, Norbert (1975b) : „Sprachprobleme beim Einsatz von Dialog-Retrieval-Systemen“; Henrichs, Norbert (1980) : „Benutzungshilfen für das Retrieval bei wörterbuchunabhängig indexiertem Textmaterial“ und Henrichs, Norbert (1992) : „Retrievalunterstützung durch automatisch generierte Wortfelder“

³⁵ „kontextuelle Deskriptorverknüpfung“ ebd., S. 163. Vgl. dazu auch Stock, Wolfgang G (1984): *Philosophie und Information*, der den Gewichtsalgorithmus weiter entwickelt und eine Informetrie, eine philosophische Metawissenschaft mit quantitativen Methoden entwickeln will.

³⁶ Vgl. Hennings, Ralf-Dirk; Knorz, Gerhard; Manecke, Hans-Jürgen; Reinicke, Willi; Schwandt, Joachim (1994) : *Wissensrepräsentation und Information-Retrieval*, S. 138ff. Übrigens hat auch die

c) *Recherchemöglichkeiten*

Nachdem nun Auswahl und Aufbereitung der Daten besprochen wurden, müssen wir auf unseren dritten Aspekt, der Frage nach den Retrievalmöglichkeiten für den Nutzer, eingehen. Welche Möglichkeiten gibt es für den Benutzer, die erschlossenen Daten wieder zu finden?³⁸ Die beste Möglichkeit, dies zu testen, ist eine Musterrecherche. Nehmen wir an, wir suchen Literatur zu Platon und starten unsere Recherche über den Telnetzugang von PHILIS.

(1) Der Telnetzugang

Neben registrierten Benutzern, die einen Online-Zugriff auf die Datenbank haben³⁹, können über Telnet alle Interessenten auf die Datenbank PHILIS zugreifen.⁴⁰ Die Verbindung wird über die Homepage des Philosophischen Instituts Düsseldorf aufgebaut und erfordert lediglich ein etwas kompliziertes LOGON, das aber in der Anleitung klar erklärt wird, so daß in der Regel keine Zugangsprobleme entstehen.⁴¹ Nach erfolgter Anmeldung erwartet den Benutzer folgender Bildschirm, der „technikfeindlichen Geisteswissenschaftlern“ sicher immer noch etwas Respekt einflößen wird, zumal man sich bei diesem Programm auch keine Tippfehler leisten darf, da der dahinter stehende BS2000-Großrechner die Befehle sofort interpretiert.

Philosophie Dokumentation in den 80er Jahren mit dem Siemens-System PASSAT experimentiert, worauf hier aber nicht eingegangen werden kann.

³⁷ Vgl. dazu vor allem das Milos-Projekt: Lepsky, Klaus (1994) : „Maschinelles Indexieren zur Verbesserung der sachlichen Suche im OPAC“; Lepsky, Klaus; Siepmann, Jörg; Zimmermann, Andrea (1996) : „Automatische Indexierung für Online-Kataloge: Ergebnisse eines Retrievaltests“ und Gödert, Winfried; Liebig, Martina (1997) : „Maschinelle Indexierung auf dem Prüfstand. Ergebnisse eines Retrievaltests zum MILOS II-Projekt“

³⁸ Andere Zugangsmöglichkeiten sind natürlich auch die gedruckten Register, auf die wir aber in diesem Zusammenhang nicht eingehen werden. (dies gilt im übrigen auch für den im folgenden zu besprechenden ZID, der ja ebenfalls noch in einer Papierform vorliegt.)

³⁹ Nach Aussagen von Herrn Henrichs gibt es zur Zeit über hundert registrierte Benutzer. Diese Zahl spiegelt aber nicht die reelle Zahl der Benutzer der Datenbank wider, da hinter einem registrierten Benutzer ein ganzes philosophisches Institut stehen kann.

⁴⁰ Vgl. „Internetdokumente“, S. I - IX (Anlage)

⁴¹ Auf Anwahl des Hyperlink erfolgt zur Zeit allerdings kein automatischer Aufbau des Telnetzugangs mehr, man muß die Adresse im Feld Verbinden erst manuell zur Host-Adresse umformen. Tut man dies nicht, wählt das Telnetprogramm immer ein „Telnet“ mit und erhält keine Verbindung zum Host in Düsseldorf.

```

Telnet - ze9.rz.uni-duesseldorf.de
Verbinden Bearbeiten Terminal ?

CONTINUE (Y/N)? N
%TSN:      66TL      TYPE:      3 DIALOG      NOW:      1998-09-13.120249
%JOBNAME:  UWW      PRI:        0 240
%USERID:   HENGOL   JCLASS:   JCDIALOG   LOGON:    1998-09-13.1202
%ACCNB:    0173     CPU-MAX:  1000      CPU-USED: 000003.8982
%STATION:  TELS000  PROC:     ZE9
%TID:      000F00BB UNP/Q#:    00/000
%CMD:      SHOW-JOB-STATUS
*****AUSKUNFT UEBER DEN AKTUELLEN DIALOGSTAND*****

SIE HABEN EINEN POOL EROEFFNET.
POOL      WAR IHRE LETZTE ANWEISUNG.
WAEHLN SIE BITTE EINE DER FOLGENDEN ANWEISUNGEN:

?T        ANWEISUNGEN ZUR THESAURUSAUSGABE
ADES      AUSWAHL DER DESKRIPTOREN
TOTAL     DIREKTZUGRIFF AUF ZIELINFORMATIONEN OHNE VORHERGEHENDEN FRAGEZEIT
          BAU (AUSGABE SIEHE ?Z)
??        AUSKUNFT UEBER IHREN GESAMTDIALOG
?S        ANWEISUNGEN ZUR VERAENDERUNG DER GOLEM-SYSTEMPARAMETER
SYSK      AKTUELLER STAND DER GOLEM-SYSTEMPARAMETER
POOL      POOL-ERSTAUSWAHL ODER POOLWECHSEL
ENDE      BEENDET IHREN GOLEM-DIALOG
AUSGABEENDE :ANWEISUNG

```

Abbildung 8: PHILIS - Telneteinwahl

Der Rechner wartet nun auf „Anweisungen“ durch den Nutzer, worauf dieser sich unbedingt vorbereitet haben muß, indem er entweder GOLEM⁴², die dahinterstehende Retrievalsprache, schon kennt oder sich die Retrieval-Anleitung zu PHILIS aus dem Netz herunterlädt, ausdruckt und immer bereit hält. Vor der Einwahl in PHILIS wird der Nutzer auf die Notwendigkeit dieses Unterfangens hingewiesen.⁴³

Nun kann man entweder das Suchwörterbuch aufschlagen, das interessanterweise Thesaurus genannt wird⁴⁴, oder die Suche mit direkt eingegebenen Deskriptoren beginnen (ADES). Da man gewöhnlich etwas unsicher ist, welche Namensform (Platon oder Plato?) die Datenbank gewählt hat, beginnen wir die Suche besser mit dem Aufruf des Suchwörterbuchs, wobei wir die Wahl haben zwischen einer aspekt-gebundenen Datei und einer freien. Da Platon eindeutig ein historischer Autor ist, auf den sich Texte der Philosophie beziehen, suchen wir mit „E H:PLATO **“ die entsprechende Stelle im Wörterbuch auf. Der Befehl H steht hierbei für „Historischer Bezug“, andere sinnvolle

⁴² Vgl. oben S. 83 Fußnote 15.

Da GOLEM eine recht mächtige Retrievalsprache ist, können im Rahmen dieser Besprechung selbstverständlich nicht alle Möglichkeiten des Retrievals gezeigt werden, sondern nur die wichtigsten Einstiegsmöglichkeiten. Für eine Kurzeinführung in das Retrieval mit GOLEM bin ich Herrn Prof. Henrichs verbunden.

⁴³ Vgl. „Internetdokumente“, S. II (Anlage)

⁴⁴ Vgl. „Internetdokumente“, S. II (Anlage)

Möglichkeiten für eine Aspektsuche wären der Jahrgang, der Verfasser oder die Sprache des Artikels. Die beiden Sternchen, die zwischen Leerzeichen gesetzt werden müssen, ermöglichen einen nach oben offenen Intervallaufwurf. Wir erhalten als Ergebnis folgendes Bild:

```

Telnet - ze9.rz.uni-duesseldorf.de
Verbinden Bearbeiten Terminal ?
ENDE          BEENDET IHREN GOLEM-DIALOG
AUSGABEENDE :ANWEISUNG H:Plato **
EINZELASPEKT MIT DESKRIPTOREN
01           3 H  :PLATO
02          1788:  PLATON
03           1:   PLATON-REZEPTION
04           1:   PLATONDEUTUNG
05           1:   PLATONDEUTUNG,EXISTENZIALE
06           1:   PLATONFORSCHUNG
07           1:   PLATONICISME
08           2:   PLATONIKER
09           1:   PLATONINTERPRETATION
10           1:   PLATONISCHE AKADEMIE
11           2:   PLATONISCHE-AKADEMIE
12          41:   PLATONISM
13           1:   PLATONISM,LATIN
14           1:   PLATONISM,MODEST
15          58:   PLATONISME
16           1:   PLATONISME,CHRETIEN
17          57:   PLATONISMUS
18           1:   PLATONISMUS,ALTCHRISTLICHER
19           2:   PLATONISMUS,CHRISTLICHER
20           1:   PLATONISMUS,KRITIK DES
21           1:   PLATONISMUS,MATHEMATISCHER
FORTSETZUNG J/N,ANWEISUNG

```

Abbildung 9 : PHILIS : Suchwörterbuch mit historischem Aspekt

Da die 1788 (+3 Plato?) Dokumente nicht alle angeschaut werden können, ist es notwendig, die Suche weiter einzuschränken. Zunächst muß aber dem Rechner mitgeteilt werden, daß wir weiterhin gedenken, Literatur über Platon zu suchen. Dies geschieht, indem man einzelne Deskriptoren in die Suchfrage übernimmt. Der Befehl in unserem Falle hierfür ist „T@ 1,2“, weil wir ja auch die suspekten Plato-Einträge nicht verlieren möchten. Bei der weiteren Überlegung, was für einen Aspekt uns bei Plato besonders interessiert, ist uns inzwischen der Begriff „Amor“ in den Sinn gekommen und wir wollen wissen, ob dieser Begriff in der Datenbank überhaupt vorhanden ist und ob er sich in Zusammenhang mit Platon findet. Zu diesem Zweck blättern wir das Wörterbuch mit „F Amor ***“ an der entsprechenden Stelle auf, wählen diesmal sechzehn Deskriptoren aus, da uns die Kombinationen des Wortes auch interessieren und erhalten auf Eingabe des Kommandos „FRAGE“, das die Suchfrage rekapituliert folgenden Bildschirm:

```

Telnet - ze9.rz.uni-duesseldorf.de
Verbinden Bearbeiten Terminal ?
20      1 AMOUNT OF PLEASURE
21      1 AMOUNT-OF-SATISFACTION
FORTSETZUNG J/N,ANWEISUNGfrage
DESKRIPTORENLISTE
  1 H: PLATO (3)
  2 H: PLATON (1788)
  3 AMOR (3)
  4 AMOR ACTIVUS (1)
  5 AMOR DEI (1)
  6 AMOR DIVINUS (1)
  7 AMOR FATI (6)
  8 AMOR FERINUS (1)
  9 AMOR-DEI (1)
 10 AMOR-FATI (5)
 11 AMOR-INTELLECTUALIS-DEI (3)
 12 AMOR,INTELLECTUALIS (3)
 13 AMOR,NATURALIS (1)
 14 AMOR,SUBJEKTIVER (1)
 15 AMORALIE-DU-DROIT (1)
 16 AMORALISME (1)
 17 AMORALIST (2)
 18 AMORALITAET (2)
 19 AMORE (4)

AUSGABEENDE :ANWEISUNG

```

Abbildung 10: PHILIS - Deskriptorenliste

Um zu einem Ergebnis zu kommen, muß die Frage in eine Logik umgewandelt werden, bei der man die Booleschen Logikoperatoren zur Verfügung hat. In unserem Falle geben wir „L (1-2)U(3-19)“ ein und erhalten als Ergebnis zwei Dokumente, die wir mit dem Befehl „ZI“⁴⁵ anschauen können.

Beim Blättern könnte nun zum Beispiel der historische Aspekt Athanasius Kircher, den man beim zweiten Dokument findet, auffallen, so daß man neugierig wird, was den Kircher mit Platon zu tun haben könnte und dieses Dokument auswählt und sich ausdrucken läßt.⁴⁶ Das Ergebnis präsentiert sich wie folgt:

⁴⁵ Bei einer größeren Titelmengung kann man sich mit dem Befehl TEXT auch nur die Titel anschauen lassen, zudem kann man selbstverständlich auch sortieren, abprüfen ob die gefundenen Deskriptoren im Titel vorhanden sind etc. Vgl. „Internetdokumente“, S. II ff. (Anlage)

⁴⁶ Normalerweise erfolgt der Aufbau einer Druckausgabedatei auf dem Host in Düsseldorf und wird dann durch die Post übermittelt. Man kann kleine Titelmengen aber auch über die Zwischenablage von Windows direkt in das Textverarbeitungsprogramm kopieren.

E-DAT: 930602
 S-DAT: 930602
 DT: JO
 SPR: GERM
 Z: ZEITSCHRIFT FUER PHILOSOPHISCHE FORSCHUNG
 BD: 43
 JG: 1989
 SE: 265-300

V: LEINKAUF, THOMAS
 H: KIRCHER, ATHANASIUS<1,3-8>(094)
 MARSILIO FICINO<1,3-8>(094)
 PLATON<2-8>(094)

TITEL"DE AMORE"<1,3-8>(094)
 TITEL"SYMPOSITION"<2-8>(094)
 REZEPTIONSGESCHICHTE<2-8>(094)
 AMOR<3-8>(089)
 OPIFEX SUPREMUS<3-8>(089)
 EROS<3>(014)
 AMOR, SUBJEKTIVER<4>(014)
 SEIN<5>(015)
 GOTT<5>(015)
 MAGNET<6>(015)
 EROTOMAGNETISMUS<6>(015)
 MAGNETISMUS<6,7>(030)
 NATUR<7>(015)
 AMOR DIVINUS<8>(015)
 AMOR FERINUS<8>(015)
 AMOR ACTIVUS<8>(015)

AMOR IN SUPREMUS OPIFICI MENTE RESIDENS:ATHANASIAS KIRCHERS
 AUSEINANDERSETZUNG MIT DER SCHRIFT 'DE AMORE' DES MARSILIUS
 FICINUS. EIN BEITRAG ZUR WEITEREN REZEPTIONSGESCHICHTE DES
 PLATONISCHEN SYMPOSITIONS

Nachdem man sich daran gewöhnt hat, daß der Titel eigenartigerweise zum
 Schluß ausgegeben wird, kann man nun die Informationen der Sacherschließung inter-
 pretieren In diesem Fall stoßen wir auf die folgenden acht Ketten und haben damit eine
 recht präzise Inhaltsbeschreibung des Artikels vor uns:

- 1: Kircher / Ficino / De Amore
- 2: Platon / Symposion / Rezeptionsgeschichte
- 3: Kircher / Ficino / De Amore / Amor / Opifex Supremus / Eros
- 4: Kircher / Ficino / Platon / De Amore / Symposion / Rezeptionsgeschichte / Amor /
 Opifex Supremus / Amor, Subjektiver
- 5: Kircher / Ficino / Platon / De Amore / Symposion / Rezeptionsgeschichte / Amor /
 Opifex Supremus / Sein / Gott

-
- 6: Kircher / Ficino / Platon / De Amore / Symposion / Rezeptionsgeschichte / Amor / Opifex supremus / Magnet / Erotomagnetismus / Magnetismus
 7: Kircher, Ficino / Platon / De Amore / Symposion / Rezeptionsgeschichte / Amor / Opifex Supremus / Magnetismus / Natur
 8: Kircher / Ficino / Platon / De Amore / Symposion / Rezeptionsgeschichte / Amor / Opifex Supremus / Amor divinus / Amor Ferinus / Amor Activus

Wir wissen damit nicht nur, daß er sich mit der Rezeptionsgeschichte des Symposions von Platon beschäftigt, sondern auch mit der Beziehung von Kircher zu Ficino und mit dem Magnetismus. Einen besseren Vorgeschmack auf einen Artikel kann auch kein Abstract geben!

Zudem sagen uns die Gewichtungszahlen in den runden Klammern auf den ersten Blick, daß die Aspekte Sein, Gott, Magnet, Magnetismus etc. nicht im Mittelpunkt stehen, sondern, daß es vor allem um die Rezeptionsgeschichte des *Sympions* und des *De Amore* von Ficino geht. Der Benutzer bekommt hier also - nimmt er kleinere Unbequemlichkeiten technischer Art in Kauf und verzichtet auf graphischen Schnickschnack in der Bedienoberfläche, eine sehr leistungsfähige Inhaltserschließung geboten, die es nicht nur möglich macht, gezielt Artikel aus der Masse des Vorhandenen auszuwählen, sondern auch die Begriffsentwicklung im Fache Philosophie zu beobachten. Der Fachwissenschaftler, der Assoziationen vor dem Hintergrund seines bereits vorhandenen Wissens gekonnt bilden kann und der im Prinzip weiß, was er will, wird hier sehr gut bedient sein und des „browsens“ nicht müde werden.

(2) PHILIS als CD-ROM: SOPHIA

Nachdem wir gesehen haben, wie man über den TELNET-Zugang PHILIS nutzen kann, müssen wir uns der SOPHIA-CD-ROM⁴⁷ zuwenden, die im Prinzip auf der gleichen Datenbasis beruht wie der Telnet-Zugang. Grundsätzlich ist jedoch festzustellen, daß der TELNET-Zugang kostenlos für jeden benutzbar ist, der über einen Internet-Anschluß verfügt, die CD-ROM aber so teuer ist, daß sie nur in sehr wenigen Universitätsnetzen überhaupt zur Verfügung stehen kann. Die Nutzungsmöglichkeit der CD-ROM ist also im Vergleich zum TELNET-Zugang stark eingeschränkt.⁴⁸ Andererseits rühren die hohen Kosten auch daher, daß auf der SOPHIA-CD-ROM nicht nur PHILIS angeboten wird, sondern eine Reihe von europäischen Datenbanken aus dem

⁴⁷ Die Musterrecherche wurde mit der 4. Auflage der Datenbank durchgeführt: *Sophia - European Databases in the Humanities Folio Views CD-ROM V.4*. (Februar 1998)

⁴⁸ Vgl. hierzu den ZDB-Ausdruck, „Internetdokumente“, S. XVI und für den Preis von DM 2450,- ebd, S. XIV (Anlage)

Bereich der Geisteswissenschaften, die sonst nicht so leicht oder überhaupt nicht zugänglich wären, mit geliefert werden⁴⁹ und unter einer einheitlichen Oberfläche recherchierbar sind. Daß die anderen Datenbanken, die gemeinsam mit PHILIS unter der Rubrik „Philosophy“ eingeordnet werden, zumindest für den Bereich Philosophie nicht so ergiebig sind, zeigt unsere Recherche, die zu Plato nur 1750 Treffer brachte, während die Telnetrecherche bei Philis allein schon 1791 Treffer erzielte. Die Recherche selbst, die mit Software Folio Bound VIEWS durchgeführt wird, ist allerdings bedeutend einfacher und komfortabler durchzuführen als mit Telnet.

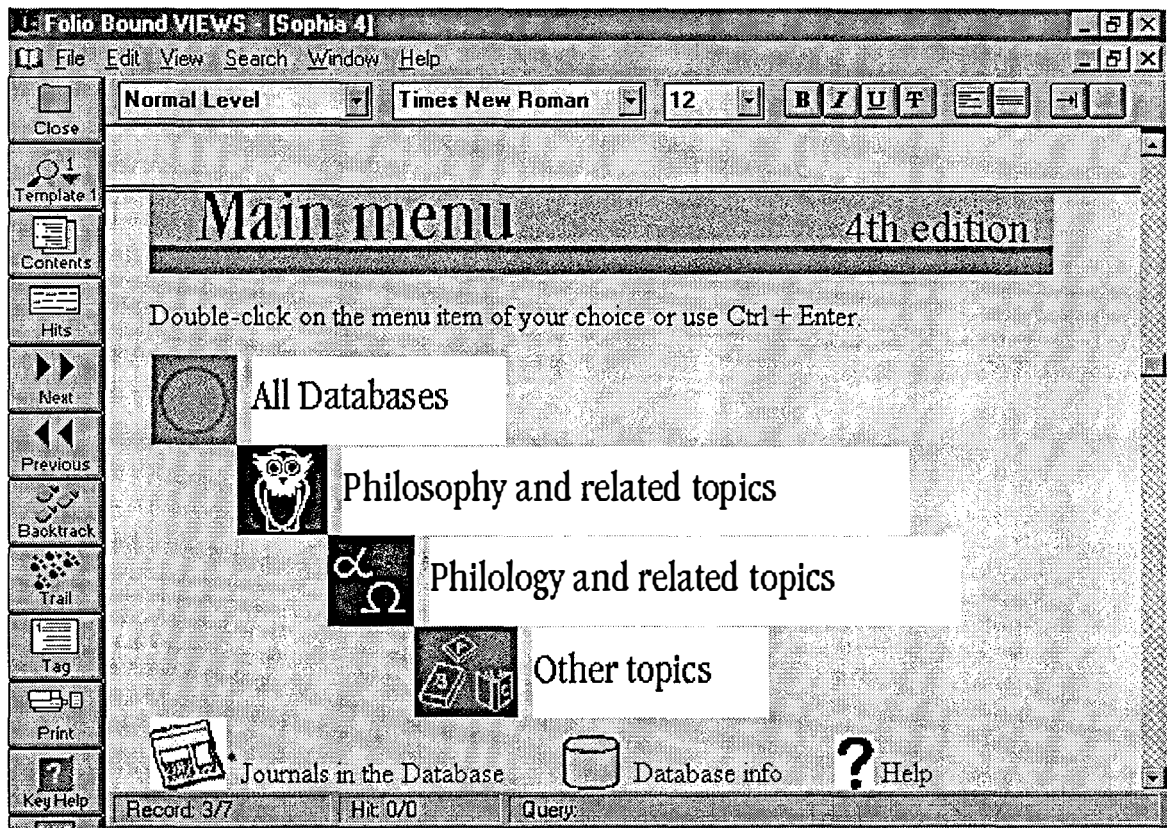


Abbildung 11: SOPHIA - Eingangsbildschirm

Nachdem man auf dem abgebildeten Eingangsbildschirm per Mausklick die entsprechende Datenbasis angewählt hat, erreicht man über die Anwahl des „Template-Buttons“ den Suchbildschirm.

Der einfache Mausklick auf die entsprechenden Worte in der Auswahlliste genügt, um die einfache Recherche von oben durchzuführen.⁵⁰

⁴⁹ Vgl. Übersicht „Internetdokumente“, S. XIII-XIV (Anlage)

⁵⁰ Neben der Suche mit den Booleschen Operatoren, die auf Mausklick zugänglich sind, kann auch mit Hilfe der Platzhalter „?“ („Single Character“) und „*“ trunkiert werden. Zudem ist eine sogenannte „Phrase search“ möglich, indem der Ausdruck in Anführungszeichen gesetzt wird. Die Retrieval-

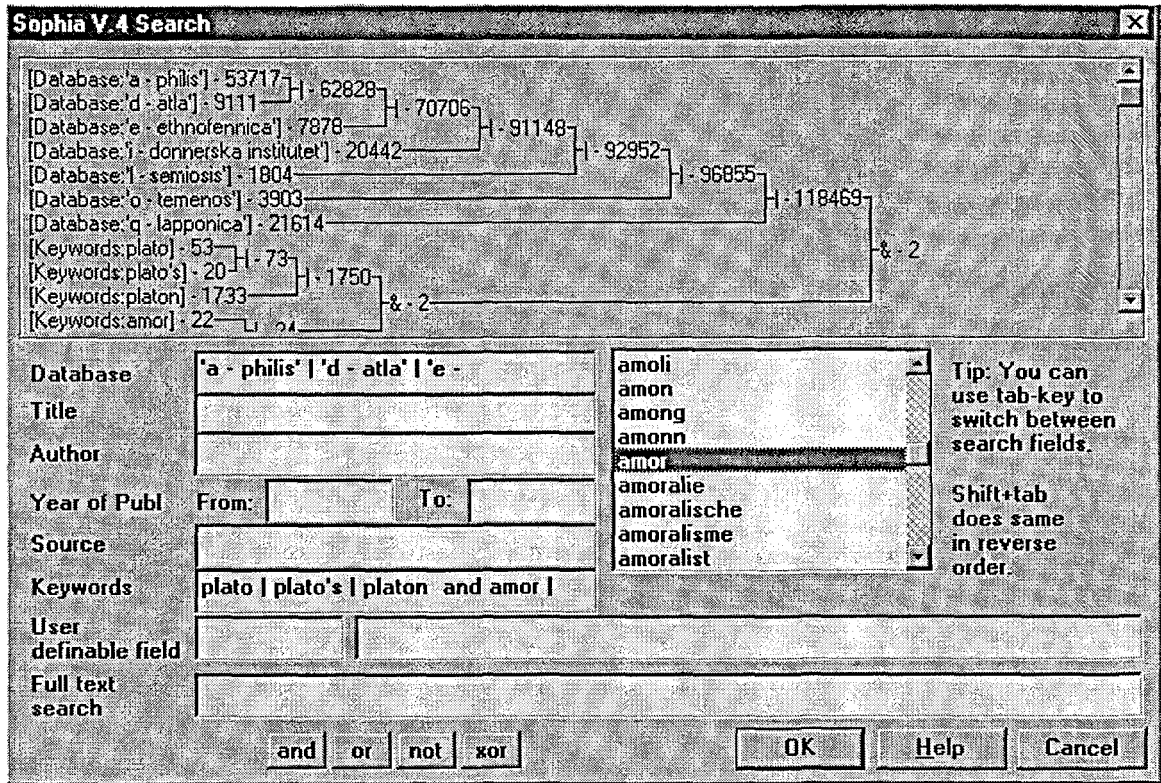


Abbildung 12: Sophia - Searchbildschirm

Die graphische Darstellung der Suchwörter mit den entsprechenden Ergebnissen macht die Suche anschaulich, und man erhält einen Eindruck von der Menge der enthaltenen Daten. Das Ergebnis ist inhaltlich zunächst das gleiche wie bei der Telnetsuche. Wir erhalten bei unserer einfachen und sehr eingeschränkten Musterrecherche schließlich den Aufsatz wie vorher, nur die Präsentation ist nun anders.

Software bietet auch die sogenannte „Proximity search“ (als ordered und unordered proximity query) an, bei der bestimmt werden kann, in welcher Distanz sich die gesuchten Ausdrücke befinden: So führt die Suche nach „deutsche Philosophie“ /4 zu einer Ausweitung der ursprünglich 27 Treffer auf 46. Diese Suchmöglichkeit mag für „Abstracts“ und Titel recht sinnvoll sein, hilft nach unserer Einschätzung allerdings nicht viel für die mit der Textwortmethode verschlagworteten Daten von PHILIS.

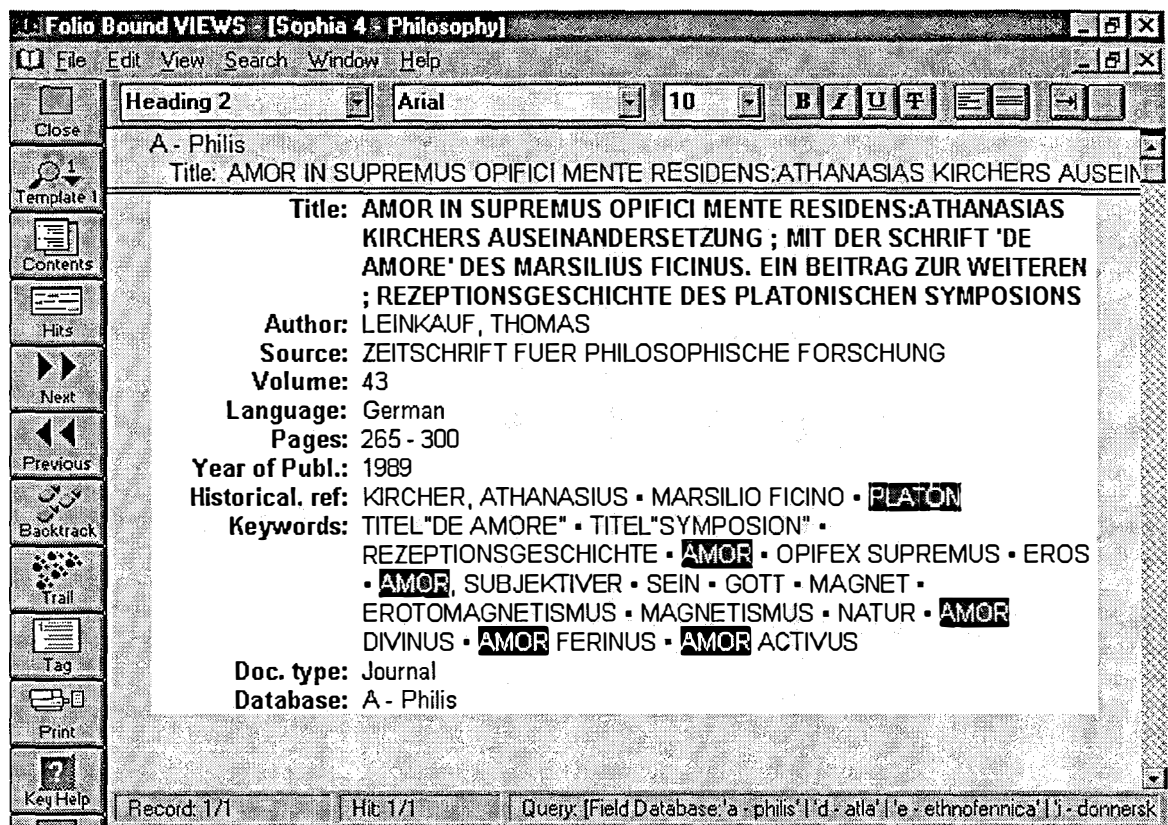


Abbildung 13 : SOPHIA - Ergebnisbildschirm

Man sieht auf den ersten Blick, daß die Gewichtungszahlen und die „links“ der Textwortmethode verschwunden sind. Anders als beim Telnetzugang bekommen wir die einzelnen Deskriptoren, die ja nach der Textwortmethode vergeben wurden, nur noch unverbunden und ohne Gewichtung nebeneinander geliefert. Wir wissen als Benutzer zwar immer noch, daß dieser Aufsatz wohl irgendwie mit Kircher, Ficino und Amor zu tun hat, aber uns entgehen wichtige Informationen, die uns der Telnetzugang noch bieten konnte. Daß es in diesem Artikel nur am Rande um Magnetismus geht, wohl aber die Rezeptionsgeschichte Platons im Vordergrund steht und daß der Artikel sich ausführlich mit Athanasius Kircher beschäftigt und dieser nicht nur eine Randfigur neben Platon und Ficino ist, kann man den von SOPHIA gebotenen Informationen nicht entnehmen. Vor allem bei großen Titelmengen wäre es aber zum Beispiel für einen Platonforscher sehr wichtig zu wissen, daß hier Platon nur ein Teilaspekt neben anderen und dieser Artikel denn auch keineswegs zentral für die Platonforschung ist, sondern vielmehr aus der Beschäftigung des Autors mit Kircher hervorgegangen ist und eine wichtige Sekundärliteratur zu diesem Universalgelehrten darstellt.

4. Zusammenfassung: Entwicklungsmöglichkeiten von PHILIS

Welche Schlußfolgerungen können aus der Beschäftigung mit PHILIS für unsere Themenstellung, die Geschichte und Perspektive der Zeitschrifteninhaltserschließung, gezogen werden? PHILIS ist ein Musterbeispiel dafür, wie die mangelnde institutionelle Unterstützung von Datenbankprojekten ein großes Entwicklungspotential brach liegen lassen kann.

Die Erschließungsmethoden, die im Umkreis von PHILIS entwickelt wurden, sind theoretisch abgesichert, durchdacht, in der Praxis erprobt und haben sicher auch heute noch eine Chance, sich durchzusetzen. Vor allem der Bereich der Wortfeldanalysen wird im Zuge der Entwicklung automatischer Verfahren immer wichtiger werden.⁵¹ Daß diese Arbeit an den Wörterbüchern und Konkordanzen, die Arbeit der Fachwissenschaftler ist, hat die Beschäftigung mit PHILIS gezeigt. Wie kann ein Laie einschätzen, welche Begriffe mit welchen in einer bestimmten Relation stehen? Wenn also - wie es momentan geschieht - die philosophischen Fachwissenschaftler aus der Entwicklung dieser Wörterbücher, die auch für das automatische Übersetzen wichtig sind, ausgeschlossen sind, dann wird man für eine große Masse an Literatur bei den automatischen Verfahren nicht zu befriedigenden Ergebnissen kommen und das Wissen, das in Düsseldorf bereits vorhanden ist, verfallen lassen.

Mit seinem hier untersuchten aktuellen Angebot, sei es in Form von TELNET als auch durch die SOPHIA-CD-ROM, bleibt PHILIS derzeit hinter seinen Möglichkeiten zurück. Aufgrund der Entscheidung des Rechenzentrums Düsseldorf, den GOLEM-Rechner in nächster Zeit aufzugeben⁵² und da diese Form der EDV, die sich an Großrechner orientiert, heute nicht mehr zeitgemäß ist, besteht dringender Handlungsbedarf⁵³.

⁵¹ „Lancaster betrachtet solche dynamische auf der ‘natürlichen Sprache’ bzw. auf der tatsächlichen Sprache des Dokuments basierende Indexierungsmethoden, wodurch das begriffliche Vorverständnis eines Fachgebietes erst nachträglich verobjektiviert wird (‘postcontrolled vocabulary’), als einen wichtigen zukünftigen Trend im Information Retrieval.“ Vgl. Capurro, Rafael (1986) : *Hermeneutik der Fachinformation*, S. 158

⁵² mündliche Informationen von Herrn Prof. Henrichs, vgl. Fußnote 19 weiter oben

⁵³ Um für die Zukunft besser planen zu können, unternimmt man bei PHILIS gerade eine umfangreiche Benutzerumfrage, deren Ergebnisse leider noch nicht vorliegen und hier nicht mehr berücksichtigt werden können.

Nach Aussage von Herrn Prof. Henrichs ist der erste Rücklauf außerordentlich positiv, vor allem was die tiefe Erschließung durch die Textwortmethode betrifft.

Die Aufgabe, für PHILIS eine neue, zeitgemäße Oberfläche zu finden und nicht wie bei SOPHIA wesentliche Teile der Inhaltserschließung zu verlieren, ist nicht trivial und könnte eine Herausforderung für Informationswissenschaftler, Philosophen und Bibliothekare sein, die hier gleichzeitig neue Formen der Wissensrepräsentation erproben und den Fachwissenschaftlern einen Dienst leisten könnten.

Doch nicht nur bei der Weiterentwicklung der zugrundeliegenden Technik und Formen der Wissensrepräsentation muß PHILIS aufgrund mangelnder Unterstützung in seiner Entwicklung stagnieren, auch die wichtigste Arbeit an einer Datenbank, das qualitativ hochwertige Vergrößern der Datenbasis, bleibt mit rund 2000 Indexaten im Jahr weit hinter seinen Möglichkeiten, und es ergibt sich die paradoxe Situation, daß einer hervorragend geförderten Theorie, mangels Unterstützung, keine Praxis mehr folgt, was dazu führt, daß - mangels Masse an Daten - auch die Methode selbst nicht mehr entsprechend gewürdigt werden kann.

PHILIS ist ein Beispiel für die im zweiten Kapitel besprochene Förderpolitik in Deutschland, und es bleibt nur zu hoffen, daß man eine institutionelle Möglichkeit für PHILIS findet, wieder zu dem zu werden, was intendiert war und sein Name sagt: Philosophie Informationssystem - ein umfassendes Nachweisinstrument im Dienst der Philosophen.

C. Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie (ZID)

Ähnlich wie die eben besprochene Datenbank PHILIS, ist auch der Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie aus Tübingen mit der Geschichte des FIZ 14 eng verbunden. Wie PHILIS war ZID, das als ein Teil der umfassenden Theologiedokumentation THEODOK ab 1975 in gedruckter Form vorlag, wichtig für die Planungen der Fachgruppe 1 innerhalb von FIZ 14 und wurde im Zuge der Planungen mehrfach untersucht und auf eine mögliche Zusammenarbeit mit dem Fachinformationszentrum getestet.¹

Allerdings muß auch auf einen entscheidenden Unterschied zwischen ZID und PHILIS im Hinblick auf seine Entwicklung im Zusammenhang mit dem Scheitern von FIZ 14 hingewiesen werden: während PHILIS von Anfang an als Datenbank konzipiert war, lag der ZID damals nur als konventionelles Produkt einer Current Contents Liste vor. Das Scheitern der Planungen traf ZID also vor der Verwirklichung der Datenbank.

Um die Leistung des ZID in seiner aktuellen Form² einschätzen zu können, ist es unerlässlich auf seine Vorgeschichte einzugehen.³ Ob die „späte Umstellung“ des ZID „sich (...) nur unzureichend mit dem frühen Scheitern des Projekts ‘THEODOK’“ erklärt⁴, vermögen wir hier nicht zu beurteilen, daß das Scheitern von THEODOK aber maßgeblich an der Verzögerung beteiligt war, wird man nicht bezweifeln können, wenn man sieht, wie weitgehend die Entwicklung von THEODOK mit den Planungen an FIZ 14 verwurzelt war.⁵

¹ Vgl. Anlage A 3.2 - „Ergebnisberichte der Befragung von 4 IuD-Stellen. Stand 6/80“ (*Zwischenbericht*) und Zimmermann, Harald H. (1980) : Anlage A 1.5 - „Produktkonzept FIZ 14. Stand 12/80 - 4. Berücksichtigung vorhandener Dienste. 4.2 Theologie-Dokumentation Tübingen (THEODOK)“

² Den folgenden Ausführungen liegt eine Allegro-Diskettenversion der Datenbank mit Stand vom September 1998 zugrunde, deren Nutzung Herr Dr. Weisweiler, Leiter der Abteilung Theologie in Tübingen freundlicherweise ermöglichte.

³ Diese Vorgeschichte ist durch die Veröffentlichung von Franz, Gunther; Ising, Dieter; Riplinger, Thomas (1989) : *Theologische und religionswissenschaftliche Literaturinformation* bereits gut dokumentiert. Vgl. in unserem Zusammenhang vor allem das Kapitel 1: „Das Projekt THEODOK - Voraussetzungen und Verlauf“, S. 11-40

⁴ Vgl. Köhler, Ralph (1998) : *Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken Theologie*, S. 38: „Der ZID ist damit nicht nur im Vergleich zu amerikanischen Datenbanken sehr spät umgestellt worden. Dies läßt sich, aus der Entfernung betrachtet, nur unzureichend mit dem frühen Scheitern des Projekts ‘THEODOK’, das bereits EDV-Konzepte anvisierte, erklären. Sicher ist nur, daß durch den Verzugszeitraum von fast 14 Jahren eine Situation entstanden ist, die den Spielraum für konzeptionelle Erweiterungen einengt.“ Köhler bringt allerdings in seinen weiteren Ausführungen keinen Hinweis darauf, welche Gründe er für die Verzögerung verantwortlich machen würde.

⁵ Vgl. zu dieser Entwicklung auch die durchaus richtige Prognose von Schreiber bei seiner Besprechung des ebenfalls abgebrochenen THEODOK-Projekts: Schreiber, Klaus (1982a) : *Ausgewählte Bibliographien und Nachschlagewerke*, S. 229. „Man kann wohl davon ausgehen, daß die Schaffung von Datenbanken auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften in der Bundesrepublik sich nur verzögern wird(...)“. [Hervorhebung von uns, P.W.] Für das gesamte Zitat vgl. Fußnote 124 (Kapitel II)

Dies vor dem Hintergrund der im Kapitel II untersuchten Geschichte von FIZ 14⁶ zusammenfassend darzulegen, ist Ziel der folgenden Ausführungen. In einem zweiten Teil der Besprechung werden wir schließlich - freilich nur sehr summarisch - auf die aktuellen Möglichkeiten von ZID eingehen und drittens, aus unserer Sicht, einige Perspektiven für die Zukunft aufzeigen

1. Zur Geschichte des ZID

a) THEODOK

Anders als PHILIS, das seine Entstehung engagierten Fachphilosophen verdankt, ist THEODOK ein Beispiel für die Bemühung einer Sondersammelgebietsbibliothek, die Erschließung ihrer Bestände zu verbessern: „Aufgabe des Projektes THEODOK - Theologische Informations- und Dokumentationsstelle - war die Verbesserung der Literaturinformation in den umfangreichen Fachgebieten Theologie und Allgemeine Religionswissenschaft in Verbindung mit den überregionalen Sammelschwerpunkten an der Universitätsbibliothek Tübingen.“⁷ Im Rahmen der Vorarbeiten zu FIZ 14 war das Projekt THEODOK nicht nur maßgeblich an der Entwicklung der Fachgruppe 1 beteiligt, sondern gewissermaßen auch ein Paradebeispiel für die Einbeziehung einer Bibliothek in das gesamte IuD-Projekt: „Wichtig war der Versuch, die Auseinanderentwicklung zwischen Bibliothekswesen und Dokumentation durch Verbindung der IuD-Stelle mit der Schwerpunktbibliothek im System der überregionalen Literaturversorgung teilweise zu überwinden.“⁸

Ähnlich wie bei PHILIS entstanden im Vorfeld der Planungen, die seit 1979 vom Bund gefördert wurden, umfangreiche Materialien zu Problemen von „Dokumentation und Geisteswissenschaft“. Neben Bedarfsanalysen⁹ wurden auch ausführliche Vorstudien zur Sacherschließung auf dem Gebiet der Theologie und zur Thesauruserstellung geleistet.¹⁰ Aber, man möchte fast sagen in Ergänzung zur Textwortmethode von

⁶ Vgl. Tabelle 1, wo die Grunddaten zu THEODOK bereits mit aufgenommen sind, vgl. Tabelle 1: S. 38 (Kapitel II)

⁷ Vgl. Franz, Gunther; Ising, Dieter; Riplinger, Thomas (1989) : *Theologische und religionswissenschaftliche Literaturinformation*. S. 12

⁸ Vgl. ebd., S. 7

⁹ Vgl. ebd., S. 19ff.

¹⁰ Diese Studien sollten von einem projektbegleitenden Arbeitskreis unterstützt werden, dem [u.a.] der Religionswissenschaftler Prof. Gladigow, Prof. Brosseder, Prof. Häring, Professor Henrichs, der Leiter von PHILIS, auch Prof. Schneemelcher angehörten. Bei der Klassifikation haben Prof. Bayer, Prof. Hunold und Prof. Kasper beratend mitgewirkt. Vgl. ebd., S. 38. Diese Aufzählung mag

Henrichs, hatten die Tübinger Überlegungen zur Sacherschließung ihren Schwerpunkt auf der Entwicklung einer Klassifikation. Dies mag schon daraus zu erklären sein, daß THEODOK den Bestand der Universitätsbibliothek zur Grundlage hatte, also im besonderen auch Monographien im Blickfeld haben mußte, aber auch die Besonderheit im Fache Theologie spielt bei dieser Schwerpunktsetzung eine Rolle, da diese - anders als die Philosophie - recht eigenständige Fachgruppen hat, die sich durch große Autonomie auszeichnen.

THEODOK wollte eine aktuelle, tief erschlossene und umfangreiche Bibliographie internationaler Ausrichtung auf dem Felde der Theologie entwickeln, die auch keine Konfessionsgrenzen kannte. Zu diesem Zwecke sollte auch die „Internationale Oekumenische Bibliographie“, die „Internationale Zeitschriftenschau für Bibelwissenschaften und Grenzgebieten“, sowie die „Bibliographia patristica“ einbezogen werden. Für die gesamte Theologie ging man von einem Umfang von ca. 15.000 Zeitschriftenaufsätzen, 1.500 Aufsätzen aus Sammelwerken, 7.000 Monographien und 10.000 Rezensionen im Jahr aus,¹¹ die in eine Datenbank eingehen sollte, wobei man plante, die Monographien mit den Rezensionen zu verknüpfen. Die deutsche Produktion an Zeitschriften sollte im Zuge dieses Projekts vollständig ausgewertet werden. Die Grundstruktur für Inhalterschließung und Datenverarbeitung war schon entwickelt als schließlich Ende 1980 der sofortige Stopp der Mittel verkündet wurde.

Zusammenfassend kann man feststellen, „daß die finanziellen Mittel tatsächlich nicht in dem erwarteten Maße zur Verfügung standen und daß die Gefahr bestand, daß das FIZ unter Zeitdruck nicht in optimaler Form und überdimensioniert gegründet worden wäre.“¹² Man hatte also - aufbauend auf den oben besprochenen und früh kritisierten zu weiten Informationsbegriff des IuD-Programms - die Planungen unrealistisch durchgeführt und war schließlich noch vor Einführung der Praxis gescheitert. Folge war, daß „der Idealismus und persönliche Einsatz der wichtigsten IuD-Interessenten auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften (...) gestoppt wurde“¹³ und so auch der ZID etwas länger auf seine Umstellung auf EDV warten mußte.

illustrieren, welches Forscherpotential hier mobilisiert werden konnte und die Tatsache, daß auch dies nicht half, das Projekt zu retten, läßt für die Zukunft nichts gutes ahnen.

¹¹ Vgl. Franz, Gunther, Ising, Dieter, Riplinger, Thomas (1989) : *Theologische und religionswissenschaftliche Literaturinformation*, S. 13

¹² Vgl. ebd., S. 15

¹³ Franz, Gunther (1981) : „Offener Brief“, S. 2 (*Inforum*, S. 41)

Wie PHILIS, das als Philosophie Informationssystem geplant war, sollte auch THEODOK ein umfangreiches Literaturnachweissystem für theologische Literatur sein, auf das wir im Rahmen dieser Arbeit nicht eingehen können,¹⁴ wir beschränken uns im folgenden auf die Entwicklung eines Teilbereichs, der Zeitschriftenerfassung.

Um die mehr als 2000 an der UB Tübingen abonnierten Zeitschriften der Forschung besser zugänglich zu machen, schuf Gunther Franz, der auch das Projekt THEODOK leitete, 1975 den *Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie* als Current-Contents-Dienst¹⁵, der mit einem Autorenregister, einem Register der Personenschlagwörter und der behandelten biblischen Texte versehen wurde und monatlich erschien. Die Register wurden schon damals mit Hilfe eines EDV-Programms erstellt, so daß sie jährlich und fünfjährlich kumuliert werden konnten. Nicht zuletzt aufgrund dieser erschließenden Register und der großen Titelmengende, konnte der ZID als Zeitschriftenaufsatzbibliographie genutzt werden. Daß das Publikum mit diesem Dienst zufrieden war, ist sicher auch ein Grund dafür, daß der ZID so „spät“ auf EDV umgestellt wurde,¹⁶ und auch heute noch hat die gedruckte Form, vor allem für spontane Recherchen, seine Berechtigung nicht verloren.¹⁷

b) Die Umstellung auf eine Allegro-Datenbank

Anfang der 90er Jahre war schließlich - mit dem Wechsel von Dr. Weisweiler an die UB Tübingen - die Zeit doch reif, an eine Umstellung zu denken und „mit intensiven Detailplanungen wurde gegen Ende des Jahres 1992 begonnen.“¹⁸ Die Arbeit startete mit einer systematischen Überarbeitung des Kanons der ausgewerteten Zeitschriften, deren Zahl in den folgenden Jahren kontinuierlich bis auf mehr als 500 Titel anwuchs. 1994 fiel schließlich, aus nachvollziehbaren Gründen¹⁹ die Entscheidung für Allegro C

¹⁴ Als Dienstleistungen waren geplant: die 1. Die *Bibliographia Theologica*, Abt. MON; 2. Die *Bibliographia theologica*, Abt. REZ, die *Bibliographia theologica*, Abt. A und *Bibliographia Theologica*, Abt. C. Diese Dienstleistungen sollten vom FIZ finanziert werden!

¹⁵ Vgl. Franz, Gunther (1976) : „Der Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie. Current-Awareness-Dienst und bibliographisches Hilfsmittel“

¹⁶ Vgl. S. 105, Fußnote 4

¹⁷ Kein Benutzer möchte für jede Frage, die aktuell erledigt werden müssen, immer erst eine Online-Prozedur in Kauf nehmen, zudem diese Art der Informationsvermittlung, so nützlich sie zweifellos ist, auch unter Kostengesichtspunkten, die ja momentan im Bibliotheksgewerbe die Hauptrolle zu spielen scheinen, nicht immer zu rechtfertigen sind. Seit Januar 1995 werden die Hefte jedoch aus der allegro-Datenbank erzeugt.

¹⁸ Weisweiler, Hilger (1996) : „Der Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie der Universitätsbibliothek Tübingen“

¹⁹ Vgl. *Handbuch ZID* (1998)

als Software.²⁰ In der Jahresmitte 1995 wurde schließlich die Datenbank als Disketten-dienst angekündigt²¹ und in einer ersten Version vertrieben, die positiv aufgenommen wurde.²²

Zugleich mit dem Vertrieb der Datenbank begann die UB Tübingen mit dem DFG-Projekt SSG-S, in das der ZID eingebunden werden konnte. In der Folgezeit entwickelte sich die Datenbank sowohl qualitativ als auch quantitativ weiter, so daß ab 1997 der Datenbestand auf CD-ROM angeboten werden kann,²³ die zweimal im Jahr aktualisiert wird.

2. Die aktuelle Konzeption der Datenbank

Obwohl es als Beispiel für die Entwicklung einer Datenbank für den Bereich der Geisteswissenschaften recht reizvoll wäre, die qualitative und quantitative Entwicklung, vor allem der Sacherschließung in allen ihren Einzelschritten nachzuvollziehen, wollen wir uns hier auf den IST-Zustand beschränken und die Datenbank in ihrer jetzt vorliegenden Form mit Hilfe einer einfachen Musterrecherche, die beileibe nicht alle Möglichkeiten von Allegro C demonstrieren kann²⁴, wie PHILIS nach Auswahl, Erschließung und Retrievalmöglichkeiten befragen.

Ziel dieser Befragung kann es nicht sein, eine umfangreiche Besprechung des ZID zu leisten, vielmehr wollen wir den ZID mit seinen Möglichkeiten der Datenbank PHILIS gegenüberstellen, um so im Vergleich der verschiedenen Lösungsansätze auf die Perspektiven der geisteswissenschaftlichen Dokumentation eingehen zu können.

a) *Auswahl der Daten: Erschließung aktueller theologischer Fachzeitschriften*

Die erste Frage, die ein Benutzer an eine Datenbank stellen sollte, ist die nach dem Inhalt. Wenn man nicht weiß, welche Zeitschriften in welchem Umfang ausgewertet werden und in welchen Zeitschichten, kann man die Rechercheergebnisse nicht rich-

²⁰ Zu Allegro vgl. das aktuelle Handbuch und für Neuigkeiten: URL: <http://www.biblio.tu-bs.de/allegro>

²¹ Vgl. Weisweiler, Hilger (1995a) : "Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie' nun als Datenbank erhältlich"; Weisweiler, Hilger (1995b) : „Der 'Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie' als Datenbank“;

²² Vgl. Raffelt, Albert (1995a) : „Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei]“ [URL: http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0569.html]

²³ Vgl. die Rezensionen von Raffelt, Albert (1997) : „Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei]“ [URL: http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/97_0311.html]; Raffelt, Albert (1998) : „Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei]“ [URL: http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/98_0073.html]; und Wolf-Dahm, Barbara (1998) : „Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie: ZID-Datenbank auf CD-ROM“ [URL: http://www.klostermann.de/zeitsch/osw_452.html]

²⁴ Hier verweisen wir auf das ausführliche Handbuch zum ZID : *Handbuch ZID* (1998)

tig beurteilen. Wir stimmen in diesem Punkt der Arbeit von Ralph Köhler zu, der die ausgewerteten Titel mehrerer Datenbanken vergleicht und sie nach Titelüberlappungen untersucht. Der ZID wertet inzwischen die stolze Menge von über 600 laufenden theologischen Fachzeitschriften aus, so daß auch der Fachmann für entlegene Gebiete bedient sein dürfte.

Anders als bei PHILIS, wo es Probleme bereitete, genau festzustellen, welche Zeitschriften laufend ausgewertet wurden, ist es beim ZID denkbar einfach, dies in Erfahrung zu bringen, da es ein Allegro-Register gibt, das genau angibt, welches Zeitschriftenheft ausgewertet wurde. Man kann auf einfache Weise von diesem Heft auf die entsprechenden Aufsätze wechseln und erhält so Funktionen, die einem echten Current-Contents-Dienst angemessen sind, zudem sind, wie die folgende Abbildung zeigt, auch die dem „Schwinge“²⁵ entnommenen Abkürzungen angegeben, so daß dieses Quellenregister auch bei der Arbeit mit abgekürzten Titelziten eine große Hilfe darstellt, da es automatisch auf die ausführliche Gesamtaufnahme verweist, die ebenfalls aus diesem Register heraus abrufbar sind. Diese Gesamtaufnahmen stehen den ausgewerteten Zeitschriftenbänden voraus und haben logischerweise keine Bandzählung.

*

²⁵ Hauck, Friedrich; Schwinge, Gerhard (1992) : *Theologisches Fach- und Fremdwörterbuch*

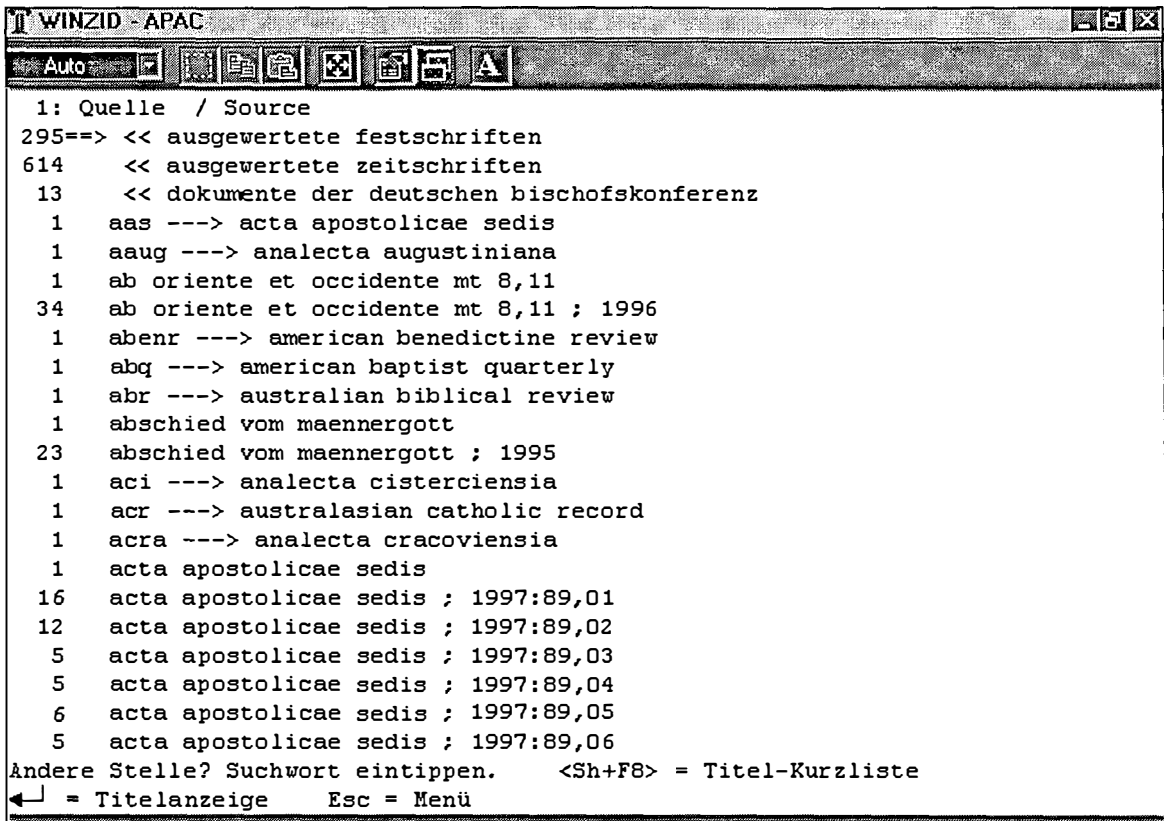


Abbildung 14: ZID Quellenregister²⁶

Die Abbildung zeigt, daß inzwischen (Stand: September 1998) 614 Zeitschriften enthalten sind, zudem sehen wir, daß nun auch die Dokumente der deutschen Bischofskonferenz ausgewertet werden (seit Anfang 1998).

Die Auswahl der einzelnen Artikel innerhalb der einzelnen Zeitschriftenhefte geschieht durch den Fachreferenten. Gewöhnlich verzichtet ZID nur auf den Nachweis von erbaulichen Texten und von Rezensionen, für die ja im THEODOK-Projekt eine extra Reihe vorgesehen war; längere Rezensionen und Sammelrezensionen werden jedoch aufgenommen.²⁷ ZID wertet neben den Zeitschriften aber auch die durch die UB Tübingen erworbenen theologischen Festschriften aus, (inzwischen sind es 295, wie wir der Abbildung entnehmen können) eine folgerichtige Ausweitung des Konzepts, die die Arbeit erleichtert.²⁸

Insgesamt muß, was die Auswahl der Quellen betrifft, gesagt werden, daß das Prinzip von ZID durch eine große Klarheit besticht. ZID ist eben vor allem als Current-

²⁶ Aus technischen Gründen, wurden die Bildschirmkopien mit einer WINZID-Version hergestellt, obwohl der Vollbildmodus überlegen ist, da er die Sonderzeichen anzeigen kann. Der besseren Lesbarkeit wegen, wurden die Bildschirmkopien konvertiert. Normalerweise präsentiert sich ZID hellblau und gelb auf schwarzem Grund!

²⁷ Vgl. *Handbuch ZID* (1998)

²⁸ Im gedruckten ZID werden diese Festschriften nicht angezeigt, wohl aus dem Grunde, daß dies zu einem sprunghaften Ansteigen der Leihzahlen in der UB-Tübingen führen würde.

Contents-Dienst konzipiert, der aktuell²⁹ und schnell über die Neuerscheinungen unterrichten will, wofür es wichtig ist, daß man punktuell auch das einzelne Heft einer interessierenden Zeitschrift konsultieren kann.

Was die Erscheinungsjahre der erfaßten Quellen betrifft, so bekommt man über das Register 7 einen schnellen Überblick über die erfaßten Jahre, zur Zeit sind die ersten erfaßten Aufsätze von 1987, bei der systematischen retrospektiven Erfassung ist man bei 1990 angelangt, von 1998 sind bereits 6378 Aufsätze erfaßt.³⁰

b) Erschließung der Daten: RSWK und Klassifikation

Nachdem wir nun wissen, welche Daten enthalten sind, müssen wir uns der Frage zuwenden, wie sie inhaltlich erschlossen werden. Nachdem wir bei PHILIS auf die für die Philosophie gut begründete Textwortmethode stießen und eine klassifikatorische Auswertung wegen der ideologischen Implikationen abgelehnt wurden, treffen wir hier auf eine normierte Schlagwortvergabe nach RSWK, gekoppelt mit einer Klassifikation, die mittlerweile 132 Sachgruppen umfaßt.

²⁹ Die Kritik von Köhler, Ralph (1998) : *Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken Theologie*, der auf S.46 (Fußnote 128) darauf hinweist, daß die halbjährige Erscheinungsweise der CD-ROM, trotz der großen Aktualität der Titelaufnahme im ZID selbst, wo das Heft sofort nach seinem Erscheinen erschlossen und eingegeben wird, eine relativ große Verzugszeit für den Benutzer zur Folge hat, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Vielleicht sollte ZID, ähnlich wie PHILIS, registrierten Benutzern, eventuell gegen eine Gebühr, den Online-Zugang zum Uni-Netz gewähren, der ja technisch ohne große Probleme zu realisieren sein dürfte. Die Datenbank im Netz jedermann zur Verfügung zu stellen, halten wir für keine gute Lösung, da man sich so der Möglichkeit beraubt, sein Produkt zu vermarkten. RDB ist ja auch nicht kostenlos im Netz zugänglich, sondern muß über einen HOST wie DIALOG abgefragt werden. Ob die Suchmöglichkeiten in einem Allegro-WWW-Opac besser sind als bei Allegro C als Offline-Produkt, wie dies Köhler auf S. 40 behauptet, wagen wir zu bezweifeln. Die DOS-Version von Allegro-C ist konkurrenzlos schnell und wie Erfahrungen mit anderen Allegro-Opacs im Netz zeigen, das jüngste Beispiel ist die Allegro-Version von Düsseldorf, geht im Internet viel von der genialen Schnelligkeit und Übersichtlichkeit von Allegro-C verloren. So wie es bei Programmierern eine große Gemeinde von Profis gibt, die auf die Tastatur und UNIX schwören und für die die bunte Oberfläche von WINDOWS nur Schnickschnack und unnötiges Zubehör darstellt, das die ernsthafte Arbeit verlangsamt, so gibt es bei den Rechercheuren auch noch immer diejenigen - und das sind meist die, die ihr Geld mit Recherchen verdienen müssen - die lieber auf zuverlässige und schnelle DOS-Produkte zurückgreifen.

³⁰ Da ZID seit Januar 1998 dieses Jahres finanziell von der Deutschen Bischofskonferenz unterstützt wird und sich eine effektive personelle Verstärkung für den Herbst dieses Jahres abzeichnet, wird sich das Tempo der Entwicklung wahrscheinlich in der Folgezeit noch vergrößern. Diese sehr erfreuliche Entwicklung widerspricht Köhlers Rechen spielen, der in einer „Berechnung der Preis-Leistungs-Verhältnisse RDB / ZID für den ZID ausrechnet, daß er noch ca. 37 Jahre für seine retrospektive Erfassung benötigen würde. Vgl. Köhler, Ralph (1998) : *Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken Theologie*, Anlage 10, S. 98. Dieser Irrtum mag hier als Beispiel für die Aussagekraft mancher Kosten-Nutzen-Analyse im Bibliothekswesen unkommentiert stehen bleiben!

(1) Klassifikation

Ähnlich wie bei PHLIS zur Textwortmethode und zu den Wörterbüchern, sind auch im Rahmen von THEODOK umfangreiche Überlegungen über eine adäquate Methode der Sacherschließung angestellt worden, diesmal aber zur Klassifikation.³¹ „Der ZID hat - unter Nutzung von (unveröffentlichten) Vorarbeiten Thomas Riplingers, die im Rahmen des Projekts THEODOK entstanden waren - eine hierarchische, trunkierbare, prinzipiell erweiterungsfähige und über ihre Klassenbeschreibungen auch verbal zugängliche Klassifikation aus 130 Sachgruppen entwickelt und in die Datenbank implementiert, durch die - beginnend mit dem gedruckten Heft 21. 1995, 6 - ausnahmslos alle rezenten Dokumente erschlossen sind.“³² Jedes Dokument erhält eine bis drei, in Ausnahmefällen auch mehr, im Durchschnitt zwei Notationen³³. Die Notationen sind über das Register 5 zugänglich, das sich folgendermaßen präsentiert:

5: Klassifikation / Classification code	
592	hh.....
1=>	kaa : kirchengeschichte allgemein
132	kaa.....
1	kab : alte kirche
1908	kab.....
1	kac : mittelalter
279	kac.....
1	kad : fruehmittelalter
376	kad.....
1	kae : hochmittelalter
1309	kae.....
1	kaf : spaetmittelalter
586	kaf.....
1	kag : reformationszeit
1972	kag.....
1	kah : neuzeit
2383	kah.....
1	kaj : neueste zeit
3238	kaj.....
1	kba : kirchengeschichte westeuropas
19	kba.....
1	kbb : kirchengeschichte deutschland und oesterreic
Andere Stelle? Suchwort eintippen. <Sh+F8> = Titel-Kurzliste	
← = Titelanzeige Esc = Menü	

Abbildung 15: ZID - Klassifikationsregister

³¹ Diese Überlegungen sind zusammengefaßt in: Franz, Gunther; Ining, Dieter; Riplinger, Thomas (1989): *Theologische und religionswissenschaftliche Literaturinformation.*, S. 41ff.

³² Vgl. Weisweiler, Hilger (1996) : „Der Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie der Universitätsbibliothek Tübingen“, S. 3 [URL: http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/96_02_04.html] Auf eine ausführliche Auseinandersetzung mit dieser Klassifikation muß in diesem Rahmen leider verzichtet werden, Köhler verliert in seiner Besprechung leider kein Wort darüber, wie er bei der Fremddatenübernahme, die er vor allem für den ZID propagiert, die verschiedenen Klassifikationen der Datenbanken, die immerhin in den Anlagen abgedruckt werden, unter einen Hut bringen möchte. Soll etwa ganz auf klassifikatorische Erschließung verzichtet werden, weil diese wie „z.B. das manuelle Abschreiben von bibliographischen Angaben oder die arbeitsintensive Vergabe der verbalen und klassifikatorischen Sacherschließung“ gehört? Köhler, Ralph (1998), S. 38

³³ Ebd. Fußnote 11

Dabei steht - nach der Übersicht im Handbuch, die man, um effektiv mit der Klassifikation zu arbeiten selbstverständlich konsultiert haben muß

K für Kirche und Theologiegeschichte, Konfessionskunde

KA für Kirchengeschichte: Epochen

KAA Kirchengeschichte allgemein; Dogmengeschichte

KAB alte Kirche; Patristik

Wählt man die Zeile KAA aus, erhält man folgenden Bildschirm, der die Notation erklärt.

<code><Notationsstammsatz></code>	
<code>Maßgeb l. Form:</code>	<code>KAA</code>
<code>Verweisung(en):</code>	<code>Kirchengeschichte allgemein</code> <code> Dogmengeschichte allgemein</code> <code> Theologiegeschichte allgemein</code>
<code>Bemerkungen:</code>	<code>Verwendet für Epochen, geographische Räume und einzelne</code> <code>Konfessionen übergreifende Literatur</code>

Abbildung 16: Notationsstammsatz zu ZID

Die Klassifikation erklärt sich natürlich nicht intuitiv, man muß, um sie voll nutzen zu können, den Anhang 2 des Handbuches konsultieren und sich mit dem System vertraut machen, Nutzern der gedruckten ZID-Ausgaben wird dies nicht schwer fallen und für den etwas Versierteren stellt die Klassifikation ein mächtiges Hilfsmittel dar, da man mit ihr in der Suche nach Belieben Begriffsmengen einschränken und ausweiten kann.

Wie begründet sich nun die Übernahme einer Klassifikation in die Datenbank? Für Weisweiler ist „diese Funktion in einer Datenbank *noch* wichtiger als die punktuelle Erschließung durch ein enges Schlagwort oder eine Schlagwortkette, ohne daß deren Nutzen in Abrede gestellt sei“.³⁴ Denn es ist die Klassifikation, die es erlaubt, sich

³⁴ Weisweiler, Hilger (1997a) „Der Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie der Universitätsbibliothek Tübingen“, S. 123

schnell über die Neuerscheinungen eines bestimmten Gebietes der Theologie zu informieren.

Wir treffen hier auf exakte Gegenposition zur Entwicklung bei PHILIS. Während man dort, unter dem Primat der retrospektiven Erfassung der Aufsätze, von Anfang an sehr sensibel auf ein sich wandelndes Vokabular reagierte und die Philosophie auch nicht in sich so unterteilt ist wie die Theologie, steht bei der Konzeption von ZID die Current-Contents-Philosophie Pate, die auf schnelle Information setzt und die Dokumente für den Benutzer in einzelne Klassen einteilt, so daß er nicht alle Daten durchblättern muß. Die Klassifikation bei ZID versteht sich als ein Angebot, das man nicht unbedingt nutzen muß, denn der ZID zeigt auch, daß verbale Inhaltserschließung und Klassifikation sich nicht notwendig ausschließen müssen, wenn denn die Mehrarbeit als Preis für eine wirklich umfassende Inhaltserschließung akzeptiert wird.

Im übrigen stellen Fachklassifikationen nach wie vor einen Verständigungsrahmen für die jeweilige Fachgemeinschaft dar. Ein Theologe, und mit ihm der Fachreferent, der ja Fachwissenschaftler sein sollte, weiß eben, wenn er denn sein Fach beherrscht, was er erwartet, wenn er beispielsweise unter Schöpfungslehre sucht. Er erhält so auf einfache Weise einen Überblick über die neueste Forschungsliteratur. In einer Datenbank sind Klassifikationen zudem erweiterbar, so daß sich Klassifikationssysteme im Datenbankzeitalter noch lange nicht überlebt haben, sondern sogar an Bedeutung gewinnen sollten. Fachklassifikationen können der Orientierung dienen, und sie spielen „im Information Retrieval eine besondere Rolle, da sie, insbesondere im Falle umfangreicher bibliographischer Datenbasen, die Bildung von thematisch zusammenhängenden Dokumentenmengen, unabhängig von der jeweiligen Begrifflichkeit, ermöglichen.“³⁵

Die Nachteile einer Klassifikation ist ihre grobe Einteilung des vorliegenden Datenmaterials, außerdem sind bei einer rein klassifikatorischen Sacherschließung die Kombinationsmöglichkeiten eingeschränkt und das im Zusammenhang mit PHILIS angesprochene Problem der Unschärfe und Wandlungsfähigkeit der Begriffe kommt voll zum tragen.

Aus diesen Gründen ist es angebracht, die klassifikatorische Erschließung mit einer verbalen zu verbinden, was unter Allegro softwaretechnisch keine Probleme bereitet.

³⁵ Capurro, Rafael (1986) : *Hermeneutik der Fachinformation*, S. 150

(2) RSWK

Der ZID hat sich, seit März 1996, dazu entschlossen, die RSWK als verbale Sacherschließungsmethode als Ergänzung zur Klassifikation anzuwenden. Soweit wir sehen, ist diese Entscheidung keine sachliche, sondern von der schlichten Tatsache geprägt, daß sich der Südwestverbund für die RSWK und die SWD entschieden hatte, und die UB Tübingen, nach anfänglichem Zögern, durch den sogenannten MWF-Erlaß (Erlaß des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung), der für die Baden-Württembergische Bibliotheken die Sacherschließung nach RSWK anordnete, gezwungen war, diese Methode der bisher gepflegten Methode Eppelsheimer vorzuziehen.³⁶

Obwohl der ZID gut geeignet wäre, um an ihm die immer noch schwelende Diskussion der Online-Tauglichkeit der RSWK³⁷ zu führen, unterlassen wir an dieser Stelle diese Reflexionen, da aus bibliothekspolitischer Sicht letztlich keine Alternative vorliegen kann. Welche Bibliothek, die im Verbund mitarbeitet könnte sich zwei Sacherschließungsmethoden leisten? Die Entscheidung, die Aufsätze mit dem gleichen Vokabular wie die Tübinger Monographien zu verschlagworten, das man ohnehin pflegen muß und dabei gleichzeitig an der SWD mitzuarbeiten, ist nachvollziehbar und bietet einige Vorteile, vor allem im Hinblick auf mögliche Verknüpfungen zu den Monographien.

Es sei in diesem Zusammenhang nur darauf hingewiesen, daß bei ZID die vollen RSWK-Ketten angezeigt werden „was sich z.B. sehr schnell positiv bei den größeren geographischen Schlagwortbereichen und bei anderen besonders literaturträchtigen Sachverhalten bemerkbar macht. Die manchmal für überflüssig erklärte Schlagwortkette ist eben doch ein sehr nützliches Mittel zur Einschränkung des Suchbereichs und zur Übersicht über vorhandene Zusammenhänge, wogegen die postkoordinierende Schlag-

³⁶ Vgl. dazu Weisweiler, Hilger (1994c) : „Überlegungen zur Einführung der kooperativen Sacherschließung nach RSWK in der UB Tübingen“ und Weisweiler, Hilger (1995) : „Der Aufwand für die kooperative Sacherschließung nach den RSWK in einer großen Sondersammelgebietsbibliothek“

³⁷ Für diese Diskussion vgl. als Einstieg folgenden Aufsatz: Gödert, Winfried (1993) : „Probleme einer kooperativen verbalen Inhaltserschließung - Anforderungen im Hinblick auf den Online-Katalog“. Dieser Artikel ist auch im Typoskript Gödert, Winfried [Hrsg.] (1997) : *Regeln für den Schlagwortkatalog. Materialien begleitend zur Veranstaltung* enthalten, wo sich eine ausführliche Bibliographie zum Thema RSWK befindet. Während sich die Aufsätze von Gödert kritisch mit der Tauglichkeit der RSWK für Online-Zwecke auseinandersetzen, liefert der folgende Band die Gegenposition: Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Erschließung und Katalogmanagement / Expertengruppe Online-Kataloge (1994) : *Sacherschließung in Online-Katalogen*; für die Diskussion: Geißelmann, Friedrich (1995) : „RSWK für den Online-Katalog. Kolloquium der Expertengruppe RSWK in Weimar“

wortsuche ohne diese Hilfsmittel häufig wie das Stochern im Hauhaufen wirkt.“³⁸ Sachschlagwortketten werden im Index automatisch permutiert, so daß die Recherche nach allen inhaltlichen und - im Sinne der RSWK manchmal auch formalen - Aspekten eines Dokuments möglich ist. Ist ein Dokument durch mehrere Personenschlagwörter erschlossen, so entsteht aus diesen ebenfalls eine Kette, die automatisch permutiert, genau so wie bei den Textschlagwörtern. Sind für eine Beschreibung Personenschlagwörter, Sachschlagwörter, bzw. Ketten vergeben, so entstehen folgende Verknüpfungsketten:

1. Personenschlagwörter (permutierend);
2. Personenschlagwörter (jedes einzeln) und Textschlagwort;
3. Personenschlagwort (jedes einzeln) und Sachschlagwort, bzw. -kette³⁹
4. Textschlagwörter (biblische und parabiblische Texte) permutierend
5. Textschlagwort - biblischer bzw. parabiblischer Text - (jedes einzeln) + Sachschlagwort(-Kette)
6. Sachschlagwortkette (permutierend) ⁴⁰

Existiert eine Sachschlagwortkette aus mehreren Gliedern, so gehen außerdem deren Grundform (ohne vorgesetztes Personenschlagwort) und deren Permutationsstufen in den Index ein. Die Permutationskette Personenschlagwort - Kette wird nicht gebildet. Gibt es hingegen nur ein Schlagwort, wird permutiert.

Durch das spezifische Material des ZID waren allerdings einige Abweichungen von der SWD notwendig, vor allem bei der Behandlung biblischer und parabiblischer Texte.⁴¹

Wie fast jede Datenbank hat ZID also in ihren Erschließungskonzepten eine Entwicklung durchlaufen, die sich in den verschiedenen Datenschichten widerspiegelt und eine gewisse Uneinheitlichkeit in der Sacherschließung zur Folge hat. So sind die Daten vor März 1996 im ZID nur durch Personen- und Textschlagwörter erschlossen und erreichen selbstverständlich nicht die Qualität wie die aktuell erschlossenen Daten.

³⁸ Raffelt, Albert (1997) : „Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei]“, S. 2

³⁹ Vgl. *Handbuch ZID* (1998)

⁴⁰ Dazu kommen noch die Sonderfälle der Literatur über Verfasserschriften und der Notationen: Indexeintragungen mit dem Postfix Sachgruppe führen zur entsprechenden Notation im Klassifikationsregister. Für diese Information, vgl. *Handbuch ZID* (1998)

⁴¹ Es wäre ein reizvolles Thema, die SWD nach Inkonsistenzen in diesem Bereich zu befragen!

c) *Recherchemöglichkeiten*

Nachdem nun die Auswahlkriterien und das Sacherschließungskonzept des ZID kurz besprochen wurden und auch schon auf die Möglichkeit der Recherche nach Zeitschriftenbänden, der Klassifikation und RSWK hingewiesen wurde, möchten wir uns wieder - wie oben bei PHILIS - mit Hilfe einer einfachen Musterrecherche in den Benutzer hineinversetzen und so einen Eindruck von den Recherchemöglichkeiten des ZID verschaffen. Nehmen wir, wie beim PHILIS-Beispiel an, wir wollen uns über die neueste, sagen wir eher theologisch geprägte, Literatur über Platon informieren und beginnen eine Recherche mit dem ZID.

Nach dem einfachen Aufruf der Datenbank, erhält der Benutzer als Einstieg folgenden Eingangsbildschirm.

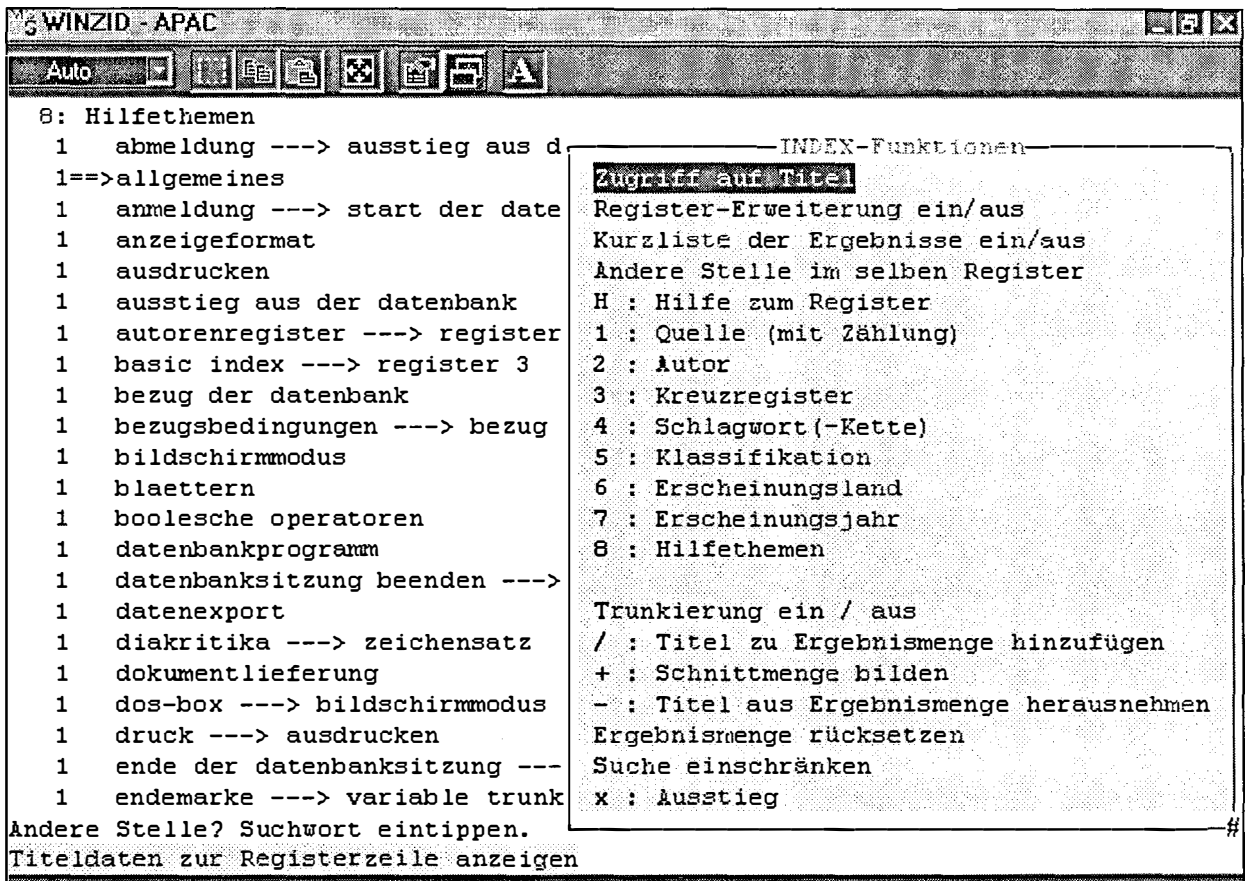


Abbildung 17 : Eingangsbildschirm von ZID

Der Eingangsbildschirm zeigt das Hilfsregister von ZID und auf der rechten Seite das typische ALLEGRO-Menu, auf dem die wichtigsten Befehle angewählt werden können. Für unsere personenbezogene Recherche nach der neuesten Literatur wählen wir zweckmäßigerweise das Schlagwortregister und schlagen es bei Platon auf, was zu folgendem Bildschirm führt:

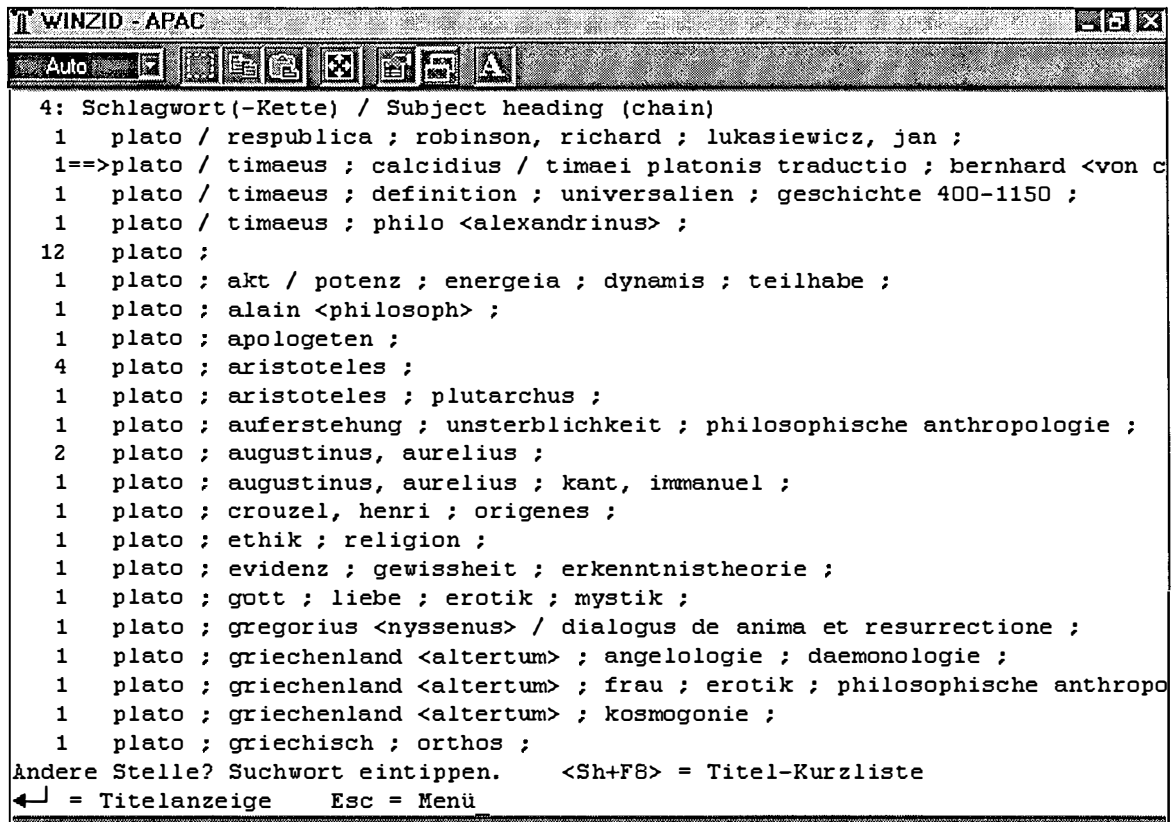


Abbildung 18: ZID - Schlagwortregister

Wir sehen an den ersten Zeilen, daß Literatur über Verfasserschriften, also beispielsweise dem *Timaeus* von Plato durch Personen-Text-Schlagwörter indiziert werden, die als Ganzes in den Index und die Kettenverknüpfungen eingehen. Dies kann recht praktisch sein, wenn man nur Literatur über einen Text sucht. Die präkombinierten Ketten geben uns eine gute Möglichkeit, einen Überblick darüber zu erhalten, in welchen Kontexten Plato in den Aufsätzen behandelt wurde. Wenn uns jetzt assoziativ ein Zusammenhang näher interessiert, wenn wir zum Beispiel wissen möchten, wer den Zusammenhang von Plato mit Liebe, Erotik und Mystik kürzlich in einem Aufsatz behandelt hat, kann einfach dieser Eintrag ausgewählt werden und die Zielinformation steht auf dem Bildschirm.

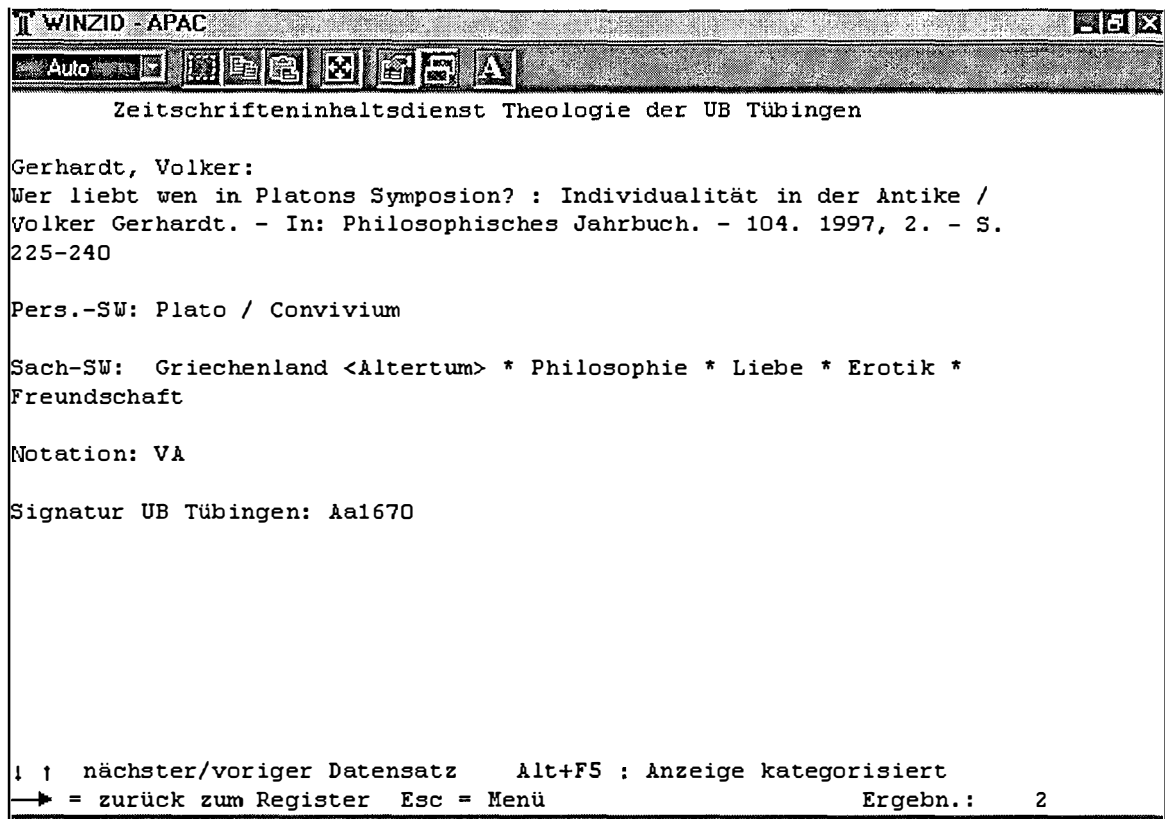


Abbildung 19: ZID - Zielinformation

Wir können aber auch mit Hilfe der sogenannten variablen Trunkierung die prä-kombinierten Ketten auf „Plato“ alleine reduzieren, die einzelnen Kettenglieder markieren und Registerübergreifend mit anderen Aspekten, zum Beispiel der Jahreszahl schneiden. Diese Möglichkeit, mit den Booleschen Operatoren Registerübergreifend zu arbeiten und die Ketten nach Belieben ein- und auszublenden, lassen auch in puncto Feinrecherche so gut wie keine Wünsche offen, zumal man auch mittels verschiedener Trunkatoren arbeiten kann.⁴²

Die Informationen, die der Benutzer über den Aufsatz erhält, sind natürlich nicht so aussagekräftig wie bei der Textwortmethode von Henrichs, aber die Schlagwortkette, zusammen mit dem Personen-Text-Schlagwort und der Notation VA (Philosophie allgemein) helfen, den Aufsatz einzuordnen und zu entscheiden, ob man ihn bestellen möchte oder nicht.

⁴² Für weitere Feinheiten in der Suchmethodik, vgl. *Handbuch ZID* (1998)

3. Zusammenfassung: Entwicklungsmöglichkeiten von ZID

Diese kleine Musterrecherche mag vorerst genügen, einen ersten Eindruck von den Recherchemöglichkeiten des ZID zu bekommen, und so wollen wir jetzt auf die Entwicklungsmöglichkeiten des ZID etwas näher eingehen. Die großen Stärken des ZID liegen in seiner Einheitlichkeit und vor allem in seiner Transparenz und Verlässlichkeit. Der Benutzer weiß vor seiner Recherche genau, was er erwarten kann, da er leicht das Quellenregister aufblättern kann, um den aktuellen Erschließungsstand abzufragen. Im Gegensatz zu PHILIS liegt bei ZID die Betonung auf die Befriedigung aktueller Nachweisbedürfnisse und diesen Zweck erfüllt die Datenbank sehr gut, so daß man sich für diese Problematik dem Urteil Raffelts anschließen kann: „Der konsequente Ausbau dieses Informationsmittels verdient Anerkennung. Für den deutschsprachigen Raum und die dort gängige Zeitschriftenliteratur der Theologie liegt mit dem ZID eine Aufsatzerschließung vor, die man schon fast als optimal bezeichnen kann und die im Rückblick auf die Situation der letzten Jahrzehnte und die vielen „Bastelversuche“, die an einzelnen Instituten zur Erschließung von Zeitschriftenaufsätzen durchgeführt wurden, als wegweisend bezeichnen kann.“⁴³

Etwas anders stellt sich die Situation der retrospektiven Auswertung dar, hier müßte sicher mehr gemacht werden. Da ja im Prinzip die Daten bei den Theologen genauso wenig veralten wie bei den Philosophen, wäre man stark auch an Nachweisen früherer Schichten interessiert, die über das Jahr 1975 hinaus gehen. Da dies nicht alleine zu machen ist, stellt sich hier die Frage der Kooperation mit anderen Datenbankunternehmen, beziehungsweise die Fremddatenübernahme, ein Problem, dem sich Ralph Köhler in seinem Vergleich des ZID mit der RDB widmet.⁴⁴

Aus seinem Vergleich der beiden Datenbanken zieht Köhler folgende Schlußfolgerung:: „Das gegenwärtige quantitative Wachstum des ZID reicht nicht aus, um den Rückstand auf die RDB kurzfristig wettmachen zu können. Allein für die Retrokonversion des gedruckten ZID wären mehr als 30 Jahre nötig, das jetzige Tempo manueller Erfassung vorausgesetzt. Konventionelle Verfahren werden diese Situation auch nicht spürbar verbessern können, ohne eine unverhältnismäßige Erhöhung der Personalkosten zu verursachen. Deshalb müssen neue Verfahren getestet und eingesetzt werden.“⁴⁵ Was

⁴³ Vgl. Raffelt, Albert (1998) : *Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie* [Computerdatei]

⁴⁴ Vgl. Köhler, Ralph (1998) : *Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken Theologie*, S. 36 u.ö.

⁴⁵ Vgl. ebd., S. 38f.

Köhler unter konventionelle Verfahren versteht, macht er in einer Fußnote klar: „z.B. das manuelle Abschreiben von bibliographischen Angaben oder die arbeitsintensive Vergabe der verbalen und klassifikatorischen Sacherschließung.“⁴⁶

In dieser Stellungnahme wird also gefordert, „neue Verfahren“ zu testen und einzusetzen, für Köhler ist das vor allem Fremddatenübernahme aus anderen Datenbanken, der ZAE, der RDB, dem Dietrichs und noch viele andere. Da dies mit einer Sacherschließung, gleich welcher Art, nicht vereinbar wäre, setzt er in einer Fußnote die gesamte intellektuelle Sacherschließung auch mit auf die Liste der zu ersetzenden „konventionellen Dinge“. Wie würde wohl eine solche aus vielen Fremddaten zusammen gemixte Datenbank aussehen, wie sie hier vorgeschlagen wird?

Eine Normierung, bzw. eine Klassifikation, könnte es nicht geben, bestenfalls nebeneinander verwendete Stichwörter, die aus völlig unterschiedlichen Indizierhintergründen stammen. Faktisch könnte in einer solchen Datenbank, und sei sie quantitativ noch so mächtig, nur noch über Titelstichwort gesucht werden - und wie aussagekräftig das bei den Geisteswissenschaften ist, konnte Wolfgang G. Stock mit Hilfe der Textwortmethode von Henrichs zeigen: „Die durchschnittliche Titelwürdigkeit von Deskriptoren beträgt bei unserer Untersuchung 0,88. D.h., es herrscht die Tendenz bei den Autoren vor, nicht alle wichtigen Themen auch im Titel zu nennen. Eine Indexierung von Dokumenten allein nach dem Titel ist also mit dem Risiko verbunden, im statistischen Mittel 14 % der wichtigen Informationen zu verlieren.“⁴⁷

Doch dieser grundsätzliche Informationsverlust wäre nicht das einzige Problem einer solchen Datenbank: durch die fehlende Normierung und die fehlenden Konkordanzen, könnte man noch nicht einmal die relativ simple Suche nach historischen Autoren einigermaßen sicher durchführen und wüßte nie, welche Recherchen man noch selbst noch durch Autopsie durchführen muß und welche schon durch die Datenbank abgedeckt sind. Als Forscher, diese Prognose sei hier erlaubt, wird man hier eher zum „weniger ist mehr“ und „klein aber fein“ tendieren und einen ZID mit weniger Nachweisen einem großen ungepflegten Datenpool vorziehen.

Man wird entgegnen, daß es ja **bald** automatische Möglichkeiten zur sachlichen Inhaltserschließung geben wird, die wir dann alle auch nutzen könnten. Wer aber soll auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften diese Mittel denn entwickeln, wenn nicht

⁴⁶ Vgl. ebd., s. 38, Fußnote 98

die Bibliothekare selbst an diesen Fragen weiter arbeiten, sagt doch Köhler selbst daß bei kommerziellen Unternehmungen „zu hohe Standards wie z.B. Sacherschließung vermieden [werden], da sie gegenwärtig noch nicht mit einem vertretbaren Aufwand erbracht werden können und die technischen Möglichkeiten noch nicht zur vollen Reife gekommen sind.“⁴⁷ Die Dokumentare, das hat ja gerade das Scheitern von FIZ 14 bewirkt, werden sich nicht mit den spezifischen Problemen der geisteswissenschaftlichen Inhaltserschließung und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene automatische Methoden kümmern können, denn ihr Arbeitsgebiet ist mehr und mehr Patentklassifikation, Chemie-, Wirtschafts- oder Medizindatenbanken, bestimmt nicht die wirtschaftlich unattraktiven Geisteswissenschaften.

Die Erfahrungen, die in Düsseldorf mit der Textwortmethode und auch mit dem automatischen Indizierungssystem PASSAT gemacht wurden, haben aber gezeigt, daß sich Konkordanzen nicht von selbst entwickeln, sondern von Fachwissenschaftlern entwickelt werden müssen, da in der automatischen Erschließung von Dokumenten, soll sie denn einmal Wirklichkeit werden, vor allem das jeweilige Fachvokabular eine Rolle spielt, und das bekommt man eben nur in den Griff, wenn man sich zunächst einmal **intellektuell** mit den Texten befaßt. Da sich das Vokabular in den Geisteswissenschaften ständig wandelt und außerdem unscharf und interpretationsbedürftig ist, wird die Arbeit an Klassifikationen und Thesauri niemals aufhören können, auch wenn es noch so personalintensiv ist. Wenn wir auf intellektuelle Sacherschließung verzichten, dann ist das beim momentanen Stand der Dinge ein Verzicht auf Sacherschließung überhaupt und dann muß man sich allerdings fragen, ob wir überhaupt noch Geld in diese „personalintensive“ geisteswissenschaftliche Forschung und ihre Bibliotheken stecken wollen, womit wir wieder bei unserem Ausgangsproblem, der Bibliotheks- und Forschungspolitik angelangt wären.

⁴⁷ Vgl. Stock, Wolfgang G. (1981) : „Die Wichtigkeit wissenschaftlicher Dokumente relativ zu gegebenen Thematiken“

⁴⁸ Vgl. Köhler, Ralph (1998) : *Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken Theologie*, S. 50

IV. Perspektiven der dokumentarischen Zeitschriftenerschließung auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften

Nachdem nun einige Aspekte der Geschichte von „Dokumentation und Geisteswissenschaften“ der letzten dreißig Jahre - vor allem die Entwicklung von FIZ 14 und dessen Scheitern - behandelt wurden, und wir zwei konkrete Beispiele aus diesem Bereich in ihrer heutigen Form besprochen haben, muß jetzt an den Anfangspunkt unserer Überlegungen zurückgekehrt und die Frage nach Aktualität und Perspektiven der geisteswissenschaftlichen Dokumentation gestellt werden.

Unsere Untersuchungen zur Geschichte haben gezeigt, daß das Aufgabenfeld „Dokumentation und Geisteswissenschaften“ in den Schatten der Förderpolitik geraten ist und in Gefahr steht, ganz aus den momentan laufenden Aktivitäten der Informationswissenschaften herauszufallen. Diese Entwicklung ist weder dem einen noch dem anderen Bereich förderlich. Für die Geisteswissenschaft hat die Vernachlässigung ihres Bereichs durch die Informationswissenschaft die Folge, daß ihre Datenbankprojekte nicht mehr in dem Maße gefördert werden und in Zukunft ein Defizit auch auf dem Gebiet der methodischen Entwicklung entstehen wird, da die momentan bestehenden Klassifikationssysteme und Thesauri nicht mehr weiter entwickelt und den neuen technischen Bedürfnissen angepaßt werden.¹ Doch auch der Informationswissenschaft werden - wenn der Trend zum Ausschluß der Geisteswissenschaften weiter anhält - die Ressourcen der Geisteswissenschaftler bei der Entwicklung ihrer Methoden fehlen, und sei es nur auf dem Gebiet der Erstellung von Wörterbüchern für automatische Indizier- und Übersetzungsverfahren, die immer stark vom Fachvokabular abhängen und nur von Fachleuten gepflegt werden können - und Experten für Begriffsfragen sind Geisteswissenschaftler seit je her gewesen.

Daß trotz der schlechten und unzuverlässigen Förderung der geisteswissenschaftlichen Dokumentation noch ein beträchtliches Potential und gute Lösungsansätze für die spezifischen Probleme der Fächer Philosophie und Theologie vorhanden sind, hat unser zweiter Teil, die konkrete Untersuchung von PHILIS und ZID, gezeigt.²

¹ Ein Beispiel für diese Entwicklung ist die Schwierigkeit von PHILIS, ein Nachfolgesystem für GOLEM zu finden.

² Wenn im folgenden PHILIS und ZID nebeneinander gestellt werden, so geschieht das in dem Bewußtsein, daß die Fächer Philosophie und Theologie aus der Sicht der Dokumentation durchaus ähnliche Bedürfnisse haben.

Allerdings dürfen über diesen Gemeinsamkeiten nicht die fundamentalen Unterschiede der beiden

Bei der Zustandsbeschreibung der aktuellen Dokumentationsunternehmen ist allerdings eine paradoxe Situation zu beobachten: beide, sowohl PHILIS als auch ZID, können, nicht zuletzt dank der Planungen im Umkreis von FIZ 14 und den damals bereit gestellten Mitteln des Bundes, auf fundierte theoretische Überlegungen in ihrem Bereich zurückgreifen und sind qualitativ, das konnte diese Arbeit freilich nur andeuten, den amerikanischen Massendatenbanken³ weit überlegen: ob das nun PHILIS mit seiner tiefen Inhaltserschließung ist, die vom authentischen Text ausgeht und die Entwicklung des Begriffsmaterials in der philosophischen Forschung widerspiegelt, oder ZID mit seiner Transparenz und verlässlichen Normierung, die im Dienst des Fachnutzers steht und ihm viel Arbeit abnimmt, die er bei uneinheitlichen Systemen selbst machen muß. Daß diese Normierung um den Preis einer „Verobjektivierung“ des Fachwissens erkaufte ist⁴, an die sich der subjektive Forscher zu gewöhnen hat, ist nicht zu vermeiden.

Dieser hohen Qualität in der Erschließung steht jedoch ein im Vergleich zu anderen Produkten recht geringes Datenvolumen gegenüber⁵. Diese geringe quantitative Entwicklung ist sicher der Preis, den man für den hohen Qualitätsstandard der Sachererschließung zu zahlen hat, andererseits zeigt die Entwicklung von PHILIS⁶ in der Zeit der intensiven Förderung durch das BMFT, was auch zahlenmäßig bei einer vernünftigen Förderpolitik möglich wäre. Erschwerend kommt für die Philosophie noch hinzu, daß speziell Philosophen zwar ausgiebig Sinn und Unsinn der neuen Medien diskutieren⁷ und die philosophischen Datenbanken auch mehr oder minder stillschweigend für ihre Zwecke nutzen, die praktische Arbeit daran aber gerne vernachlässigen. Wenn es darum geht, die eigenen Forschungen auf dem Gebiet der Literaturrecherche anderen zur Ver-

Fächer vergessen werden, die Philosophie ist in sich bereits ein geschlossenes Fach, während die Theologie viel stärker aufgefächert ist und sich auch im die Belange der praktischen Tätigkeit von Pfarrern, Laien und Religionslehrern zu kümmern hat. Die Suchstrategien in den beiden Fächern sind folglich unterschiedlich und die Entwicklung der beiden Datenbanken trägt dem Rechnung.

³ Durch umfangreiche Vergleichsrecherchen, nach dem Vorbild eines durchdachten Retrievaltests, bei dem Expertenwissen eingesetzt wird, könnten für diese Behauptung eine solide Grundlage geschaffen werden. Dies zu leisten würde, so reizvoll es wäre, aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

⁴ „Ein Thesaurus verobjektiviert einen Teil des begrifflichen Vorverständnisses einer Fachgemeinschaft und stellt dieses als einen normierenden Horizont dar.“ Capurro, Rafael (1986) : *Hermeneutik der Fachinformation*, S. 153

⁵ Vgl. dazu Köhler, Ralph (1998): *Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken Theologie*, S. 37: „Quantitativ gesehen ist die RDB dem ZID in vielen Bereichen überlegen. Das hat sowohl historische als auch konzeptionelle Gründe. Im Gründungsjahr des konventionellen ZID begann die ATLA bereits mit der maschinenlesbaren Erfassung der Daten des RI. Heute hat ATLA die Retrokonversion der gedruckten Ausgabe bereits abgeschlossen und dabei Rückergänzungen realisiert.“

⁶ Vgl. Abbildung 7 : PHILIS: Verteilung der Dokumente nach ihren Erscheinungsjahren (1887-1995)“, S. 89

⁷ Vgl. Fußnote 3, S. 81 dieser Arbeit

fügung zu stellen und konkret an dokumentarischen Vorhaben mitzuarbeiten⁸, hält man sich gern bedeckt oder schiebt die dokumentarische Alltagsarbeit dem dafür zuständigen HIWI zu, der sich an dieser vermeintlich untergeordnete und nebensächlichen Beschäftigung dann mehr schlecht als recht „die Zähne ausbeißen kann“ bis er zum Assistenten aufrückt und die ungebliebte Arbeit an den nächsten HIWI übergeht. Konstanz und wirkliches Sachwissen bei der Recherche ist auf diese Weise selbstverständlich nicht zu erlangen.

Zusammenfassend ist bei der Situation der geisteswissenschaftlichen Datenbanken, die hier untersucht wurden, ein Übergewicht der Theorie und eine Vernachlässigung der Praxis zu konstatieren. Bei PHILIS zeigt sich das in den stagnierenden Erfassungszahlen (zur Zeit ca. 2000 Indexate pro Jahr⁹), bei THEODOK im Verzicht auf eine intellektuelle Inhaltserschließung der Daten vor 1996, die das Niveau der aktuellen Erschließung erreichen würde. Diese Kritikpunkte an die betroffenen Stellen weiterzugeben oder sie in weitere Diskussionen um Sinn und Unsinn der jeweiligen Erschließungsmethoden zu verwickeln¹⁰, wäre verfehlt. Abhilfe kann hier nur praktische Förderung schaffen, und die liegt eben nicht in der Hand der Betreiber von geisteswissenschaftlichen Datenbanken, sondern bei den Geldgebern der öffentlichen Hand, deren Aufgabe es wäre, ein durchsichtiges und konstantes Förderkonzept für diesen Bereich zu entwickeln.

Die Ausgangsfrage ist nun, ob siebzehn Jahre nach dem Ende der Förderung von FIZ 14 die Zeit dafür reif ist, das Problem der dokumentarischen Erschließung von unselbständigen Werken auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften und seine Förderung noch einmal anzugehen.

⁸ Die folgende Aussage von Prof. Henrichs dürfte nichts an ihrer Aktualität eingebüßt haben: Henrichs, Norbert (1976) : „Probleme geisteswissenschaftlicher Informationsversorgung“, S. 239: „Ein Plädoyer für die Eigenständigkeit geisteswissenschaftlicher Dokumentationsmethodik sieht sich gegenwärtig freilich in einer schwierigen Lage. Einerseits begegnet ihm von innen her, also von den Vertretern der Geisteswissenschaften selbst, Unverständnis, was auf den mangelhaften Reflektionsstand hinsichtlich der Informationsproblematik zurückzuführen ist. Darüber hinaus begegnet ihm sogar Ablehnung, weil insgeheim befürchtet wird, daß dokumentarische Arbeit hier in vielen Fällen dem, was geisteswissenschaftliche Forschung heißt, den Rang abläuft, da beide Tätigkeiten nicht immer klar voneinander abzuheben sind. Nach außen hin kämpft geisteswissenschaftliche Dokumentation andererseits um ihre Legitimation überhaupt, die im Zuge der Diskussion um die Wissenschaftlichkeit der Geisteswissenschaften ebenfalls in Frage gestellt bzw. einer sehr niedrigen Prioritätsstufe zugeordnet wird. Häufig wird aber auch wegen der Instabilität geisteswissenschaftlicher Begriffsinhalte die Möglichkeit der Dokumentation geisteswissenschaftlicher Gegenstände verneint.“

⁹ Nach mündlichen Aussagen von Prof. Henrichs

¹⁰ Vgl. hierzu die äußerst umfangreiche Diskussion um die RSWK. Für diese Diskussion vergleiche man die zahlreichen Artikel von Winfried Gödert und als Einführung das bereits auf S. 116 in Fuß-

Einiges im Bibliothekswesen und der Forschung deutet darauf hin, daß durch die Entwicklung der sogenannten „neuen Medien“ nun eine Diskussion in Gang zu kommen scheint, in der sich auch die Geisteswissenschaftler wieder zu Wort melden, was folgende ZID-Abfrage, zumindest für das Gebiet der Theologie, zu illustrieren vermag.¹¹

1.=>Religion im Internet	/ Neukirch, Joha	1996
2. Mit der Bibel ins Internet-Zeitalter	/ Böhmisch, Fran	1995
3. Über alle Grenzen hinweg	/ Runge, Rüdiger	1996
4. Virtuelle Kirchen ohne Hierarchien	/ Schnell, Matth	1996
5. Future of ARIL in the Information Age	/ Henderson, Cha	1996
6. Zen et l'art de la pédagogie électronique	/ Boisvert, Math	1996
7. Pommes rot-weiß online	/ Kusenberg, Pet	1996
8. Unbegrenzte Möglichkeiten?	/ Schwenzer, And	1996
9. Internet	/ Consolmagno, G	1996
10. Inkunabel, Internet und Theologie	/ Raffelt, Alber	1996
11. Société des Bollandistes et internet		1996
12. Société des Bollandistes and the interne		1996
13. Im Wettstreit mit Gott	/ Mertin, Andrea	1996
14. Dunkle Seite des Netzes	/ Böhmisch, Fran	1997
15. Zwei Welten?	/ Schwenzer, And	1996
16. Kirche im Internet	/ Luksch, Thomas	1996
17. Cyberspace as sacred space	/ O'Leary, Steph	1996
18. Online und Kirche	/ Driever, Klaus	1997
19. Wie überflüssig / wie nützlich ist kath@	/ Jouaux, Rolf	1997
20. Edinburgh Ras Shamra Project	/ Lloyd, J.B.	1996
21. Internet et formation: quelles perspecti	/ Mouton, Jean M	1997
22. Virtual classroom	/ O'Keefe, John	1996
23. Patristische Arbeitshilfen im Internet	/ Wallraff, Mart	1997
24. Religion und Religiosität im Internet	/ Pieh, Eleonore	1997
25. Per Internet ins Parlament	/ Werth, Christo	1997
26. Wem das Tamagotchi piepst	/ Lassek, Reinha	1997
27. Internética	/ Blázquez, Nice	1997
28. Bibliografisch nut van Internet	/ Hof, Willem J.	1997
29. Weltanschauung im WWW	/ Tanneberger, C	1997
30. Ética e "Internet"	/ Galindo García	1997
31. Arbeitshilfen zur spätantiken und byzant	/ Krannich, Tors	1997
32. Dominikanische Predigt im Internet?	/ Ponsot, Hervé	1996
33. Pioneering on the World Wide Web	/ Erinkitola, Ma	1997
34. Schüler surfen im Internet-Café	/ Tuchel, Susan	1998
35. Spiritualität im Internet	/ Bohnet, Helga	1998
36. Schüler auf dem Information-Superhighway	/ Hentschel, Wol	1998
37. Weltanschauungsarbeit und Internet	/ Hemminger, Han	1998
38. Internet als neues Medium für die Seelso	/ Vetsch-Thalman	1998
39. Resolution on computer networking		1998
40. Internet und Cyberspace	/ Hueck, Nikolau	1998

Abbildung 20: ZID Internet - Kurztitelanzeige¹²

note 37 erwähnte Typoskript: Gödert, Winfried [Hrsg.] (1997) : *Regeln für den Schlagwortkatalog. Materialien begleitend zur Veranstaltung*

¹¹ Da PHILIS aus den gezeigten Gründen nicht aktuell genug ist, kann in der Datenbank leider noch kein philosophisches Dokument nachgewiesen werden, das sich mit dem Internet auseinandersetzt. Es finden sich lediglich zu Expertensystem zwei und zu den neuen Medien drei Hinweise.

¹² Gleichzeitig mag dieser „Screenshot“ als Beispiel für eine Kurztitelanzeige von ZID dienen!

Vor diesem Hintergrund sollen im folgenden die Perspektiven der dokumentarischen Aufsatzerfassung zusammenfassend aufgezeigt werden.

Am Ausgangspunkt unserer Arbeit waren wir von den drei Bereichen -Forschung, Bibliothek und Politik¹³ - ausgegangen, und so soll nun abschließend für jedes dieser drei Gebiete, im Hinblick auf die Zeitschriftenerschließung,

- erstens die Frage nach der Aktualität der Probleme und den neuen Entwicklungen gestellt werden und
- zweitens die besprochenen Datenbanken PHILIS und ZID auf ihre Perspektiven und Antwortmöglichkeiten für diese neuen Entwicklungen geprüft werden. Dabei stellen wir - obwohl wir uns der Verschränkung von Sacherschließung und technologischer Umsetzbarkeit durchaus bewußt sind - den Bereich der Sacherschließung in den Mittelpunkt unserer Überlegungen, da sich vor allem dort die Interessen von Forschung und Bibliothek berühren.

Für den Bereich der Sacherschließung sind dabei die folgenden drei Fragen zu stellen: Was ist wünschenswert? Was ist machbar? Was ist finanzierbar? Dabei wird die erste Frage vor allem in den Bereich der Forschung, die zweite in den der Bibliotheken und die dritte in den der Politik fallen.

A. Zeitschrifteninhaltserschließung aus der Sicht der geisteswissenschaftlichen Forschung

1. Was wäre für eine dokumentarische Erschließung unselbständiger Literatur wünschenswert?

a) Die Aufsatzdatenbank als unverzichtbarer Teil eines umfassenden Nachweissystems

Bevor man ein Pflichtenheft für eine Literaturnachweis-Datenbank erstellt, muß zunächst darauf eingegangen werden, wozu ein Forscher eine derartige Aufsatzdatenbank braucht und bei welchen Forschungen er von ihr Hilfe erwartet, wenn er sich denn ein derartiges Produkt nach seinen eigenen Vorstellungen realisieren könnte. Daß wir hier Maximalforderungen aufstellen, versteht sich von selbst, aber weshalb soll das Träumen denn nicht auch einmal erlaubt sein?

Die erste Funktion, die eine Aufsatzerschließung erfüllen muß, ist natürlich die des Nachweises von Primär- und Sekundärliteratur zu bestimmten Themen oder historischen Personen. Daß man hier vor allem Vollständigkeit in Auswahl der Zeitschriften und historischer Tiefe bis in die frühesten Jahre der Zeitschriftenproduktion anstreben würde, versteht sich von selbst. Die retrospektive Aufsatzkatalogisierung könnte dann auch ein Instrument der Quellenerschließung sein, die für Editionsprojekte so notwendig gebraucht wird und nach Koordination verlangt.

Vor allem bei personenbezogenen Fragen kann man sich - im Stile von Expertensystemen - gut eine Möglichkeit der Verbindung zu den Standardnachfragewerken des Faches, deren Digitalisierung ja schon begonnen hat¹⁴, vorstellen. Welcher Philosoph träumte nicht davon, den „Ritter“¹⁵ im Volltext zur Verfügung zu haben und sich dann bei Bedarf die dazugehörige Literaturliste aus einer aktuellen Aufsatz- und selbstverständlich auch Monographiendatenbank nach seinen Wünschen zusammenstellen zu lassen? Dabei würden selbstverständlich auch die bereits vorliegenden e-Texte¹⁶ und WWW-Seiten berücksichtigt werden müssen. Welcher Theologe hätte nicht gern eine „TRE“¹⁷ zur Verfügung, die auf Anfrage um die neuesten Katalogisate des ZID ergänzt würde? Dies alles ist technisch möglich, es fehlt nur noch am Willen zur Koordination, aber das scheint auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften am schwierigsten zu sein.

Neben dieser Möglichkeit der Verknüpfung, könnte eine Aufsatzdatenbank aber auch inhaltlich ausgeweitet werden, um der Forschung bessere Nachweisinstrumente zu bieten. Was hätte man gerne ausgewertet und wie sollte es zugänglich sein? Genügt ein einfacher Titelnachweis wie er heute allgemein in den Datenbanken zu finden ist oder müssen wir unsere formalen Erfassungskriterien noch ausweiten, oder zumindest so konzipieren, daß sie später ausgeweitet werden können? Bei den zur Zeit laufenden Projekten zur analytischen Zeitschriftenerschließung, wie sie vor allem in auf dem Ge-

¹³ Wenn wir in diesem Zusammenhang von Politik sprechen, so ist selbstverständlich immer Forschungs-, Bibliotheks- und Hochschulpolitik gemeint und nicht die allgemeine Tagespolitik.

¹⁴ Vgl. hierzu die neue CD-ROM in der „Digitalen Bibliothek“ *Geschichte der PHILOSOPHIE (CD-ROM)* (1998), die neben Darstellungen und Handbüchern auch das *Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe* von Friedrich Kirchner (1907), die Werke von Mauthner, Fritz (1923) : *Wörterbuch der Philosophie* und Eisler, Rudolf (1904) : *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*, bzw. Eisler, Rudolf (1912) : *Philosophen-Lexikon. Leben, Werke und Lehren* enthält.

¹⁵ Ritter, Joachim; Gründer, Karlfried [Hrsg.] (1971ff.) : *Historisches Wörterbuch der Philosophie*

¹⁶ „Links“ für e-Texte aus dem Bereich der Philosophie finden sich beispielsweise auf den Seiten des Philosophischen Instituts Düsseldorf (Arbeitsgemeinschaft philosophischer Editionen der Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland e.V.) URL:<http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/iud/agphe/Reprint.html>

¹⁷ *Theologische Realenzyklopädie*

biet der Kulturwissenschaften entwickelt werden¹⁸, nimmt man auch Illustrationen, Künstler, Mitteleiler etc. in die Beschreibung auf. Ob man in der Philosophie und Theologie so weit gehen sollte, müßte im Einzelfall an den historischen Zeitschriften geprüft werden. Interessant für das Klima in der damaligen Wissenschaftsgesellschaft, wäre auf jeden Fall eine Auswertung zum Beispiel der Rubrik „Mitteilungen“, wo man in einigen Zeitschriften wichtige Hinweise auf Hintergründe bekommt, die für die Geschichte der Philosophie und Theologie wichtig aufschlußreich sind.. Bevor man ein Programm zur retrospektiven Auswertung ausarbeitet, sollte sicher geprüft werden, wie man diese Hinweise für eine Recherche zur Verfügung stellt.

Ein besonderes Genre der Zeitschriftenliteratur - die Rezension - sollte indes auf jeden Fall ausgewertet werden. Mit der Indizierung von Rezensionen bekommt man ja auch Hinweise auf wichtige Monographien und könnte dann diese mit den Rezensionen verknüpfen.

Wenn schon eine derartige Ausweitung statt finden soll, wird man sich fragen, weshalb man nicht gleich die ganze Zeitschrift scannt, da die Zeitschriftenbestände ja sowieso vom Verfall bedroht sind. Würden diese Volltextdatenbanken denn dann nicht die ganze Aufsatzerschließung in Frage stellen? Das Gegenteil ist der Fall, denn gerade Volltexte müssen so erschlossen werden, daß Wichtiges von Unwichtigem schnell getrennt werden kann. Zudem ist eine gewisse Normierung in Volltextdatenbanken immer wichtig, da sonst - beispielsweise aufgrund der zahlreichen Namensvarianten - nicht alle Aufsätze zu einem Autor gefunden werden können, geschweige denn von Illustrationen, die ja unbedingt verbal erschlossen werden müßten und ein komplexes Nachweis- und Erschließungssystem verlangen.

Außerdem, und dies ist vielleicht eines der wichtigsten Argumente für eine Zeitschriftenaufsatzerschließung der Zukunft, braucht man unbedingt einen Nachweis darüber, was wo gescannt vorliegt. Wie soll sonst der Forscher wissen, was er auf welcher CD-ROM oder in welchem Netz konsultieren kann? Die Informationsflut wird gepflegte Aufsatzdatenbanken in Zukunft nicht ersetzen, sondern sogar noch wichtiger machen.

¹⁸ Vgl. Klingenberg, Anneliese, Märtens, Susanne, Weiß, Philipp (1997) : „Inhaltsanalytische Erschließung der ‘Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste’“; Kuhles, Doris (1997) : „Analytische Bibliographie zum ‘Journal des Luxus und der Moden’. Methodische Konzeption der Erschließung an der Herzogen Anna Amalia Bibliothek Weimar“

b) *Die Aufsatzdatenbank als Koordinationsinstrument für die Wissenschaft*

Neben diesen Nachweisfunktion kann eine Aufsatzdatenbank die Wissenschaft aber auch dadurch unterstützen, daß mit ihrer Hilfe Hinweise darauf möglich sind, welche Themen gerade „en vogue“ sind und welche nicht. Man könnte die Vergabe von Doktorarbeitsthemen besser koordinieren und einen Überblick darüber haben, wer was gerade bearbeitet. Schließlich könnten, wie dies im Rahmen von FIZ 14 schon einmal geplant war¹⁹, auch laufende Forschungsvorhaben mit den einzelnen Themen und historischen Persönlichkeiten verknüpft werden, so daß man sich auf den ersten Blick darüber informieren kann, wer wo über welches Thema forscht.

Hätten wir eine derartige Dokumentation, könnten sicher so manche Fördermittel für Doktorarbeitsverlängerungen und verzögerte Habilitationsvorhaben eingespart und besser für Dokumentationszwecke eingesetzt werden. In ein solches Nachweis-system könnten auch Hinweise auf Veranstaltungen und Vorlesungsverzeichnisse mit eingebunden werden, so daß ein umfassender Spiegel der Forschung entsteht. Technisch ist dies alles machbar, doch sind wir uns - nicht zuletzt aufgrund der aus dem Scheitern von FIS 14 gewonnenen Erkenntnisse - darüber bewußt, daß dies momentan reine Wunschvorstellungen sind, und dennoch lassen uns gerade diese Visionen das mächtige Koordinationswerkzeug, das ein FIS Geisteswissenschaften nach den Vorstellungen der Planungsgruppe gewesen wäre, um so heftiger vermissen.

Für die Zukunft der geisteswissenschaftlichen Dokumentation ist die Frage von entscheidender Bedeutung, **ob**

- die **neuen Methoden der Wissenschaft**, wie zum Beispiel die Mentalitätsforschung, die verstärkt auf Aufsatzerschließung angewiesen sind²⁰,
- die **zunehmende Abkehr vom Individualismus** und die Entwicklung hin zur Gruppenrecherche wie sie sich, gefördert durch die Graduiertenkollegs der DFG, nun auch in den Geisteswissenschaften durchzusetzen scheint und
- die **wachsende Akzeptanz der neuen Technologien**

die **Forscher** für das Informationsproblem so weit sensibilisieren können, daß sie sich aktiv für eine Dokumentation stark machen und diese von Geldgebern und Bibliotheken fordern. Es wird - auch für Geisteswissenschaftler - immer einfacher die großen ameri-

¹⁹ Vgl. die Ausführungen zum *Forschungsprojekt „Erprobung einer Zentralen IuD-Einrichtung“* (1981)

²⁰ Vgl. hierzu beispielsweise die Ausführungen von Bies, Werner (1997): „Bibliographische Kultur im Dienst der Wissenschaft“

kanischen Datenbanken, allen voran den *A&HCI*, zu benutzen. Auf diese Weise werden sie vielleicht auch mit den großen Möglichkeiten, aber auch den Problemen dieser Art von Datenbanken vertraut werden und ein deutsches Unternehmen fordern, das einerseits in Zusammenarbeit mit ISI dessen Produkte übernimmt und für den deutschen Markt veredelt, und andererseits selbst einen für deutsche Verhältnisse zugeschnittenen Zitierindex aufbaut, der auch - bei allen Problemen, die diesen Methoden anhaftet - ein Instrument zur Evaluierung der Forschung sein könnte.²¹

2. Eine Sacherschließung für die Belange der Forschung

Die Frage ist, welche Sacherschließungskonzepte eine Datenbank wählen müßte, um diesen Forderungen gerecht zu werden.

a) *Die Textwortmethode*

Die Textwortmethode gekoppelt mit Wörterbüchern, ein Lösungsansatz, den wir bei PHILIS vorfinden, wird wohl den historischen Recherchen am besten gerecht werden. Wenn man die Wörterbücher und Konkordanzen zu einer Art Fachterminologie in ihrer historischen Entwicklung ausbauen könnte, dann wäre das sicher ein reizvolles Unternehmen, auch für Forscher. Für ideengeschichtliche Untersuchungen, die genuiner Teil der geisteswissenschaftlichen Forschung sind, eignet sich die Textwortmethode bestens. Sie hilft, einen Überblick über das Vokabular zu bekommen und stellt eine gute Grundlage für die Entwicklung von Konkordanzen und Wörterbücher dar, da sie ja vom Text ausgeht und ihr neue Tendenzen in der Forschung nicht entgehen können. Sie könnte deshalb auch Grundlage für die Entwicklung von automatischen Verfahren sein, die die intellektuelle Verschlagwortung **unterstützen**.

b) *Die Klassifikation*

Für die wichtige Aufgabe der Normierung, gerade im Bereich der Personenansetzung, aber auch bei Personen-Titel-Schlagwörtern und Bibelstellen, haben wir bei ZID die besten Ansätze. Zudem kann man sich beim ZID mit Hilfe der Klassifikation²² schnell einen Überblick über die neuesten Forschungsergebnisse eines abgegrenzten Be-

²¹ Ob dies nicht auch ein Mittel zur Kosteneinsparung sein könnte, mag zu prüfen sein!

²² Daß eine klassifikatorische Sacherschließung im On-line-Zeitalter noch lange nicht ausgedient hat, zeigt das DFG-Projekt Regensburger Verbundklassifikation-Online

reichs verschaffen, was vor allem der schnellen Orientierung bei der Durchsicht der Neuerscheinungen dient.

Für die Philosophie erscheint eine Klassifikation nicht so notwendig wie für die Theologie, da Philosophie in sich ein recht einheitliches Fachgebiet bildet. Falls der Datenbestand zu groß werden würde, könnte - unserer Meinung nach auch auf der Basis der Textwortmethode - eine Klassifikation entwickelt werden.

c) *Die RSWK*

Durch die Entscheidung für RSWK hat ZID die Möglichkeit, mit der gleichen Terminologie, Aufsätze und Monographien zu suchen. Allerdings kann man sich schlecht vorstellen, wie man mit RSWK retrospektiv erschließen sollte, außer man geht auch hier den Weg der Konkordanzen, die gleichzeitig dazu dienen könnten, den aktuellen RSWK-OPACs, die ja zunehmend auch altes Titelmateriale - freilich ohne Sacherschließung erhalten - Suchhilfen zur Verfügung zu stellen.

Was - außer natürlich die „personellen Ressourcen“ - zwingt dazu, exklusiv nur die eine oder die andere Methode zu nutzen? Hatte nicht auch die Textwortmethode die Entwicklung einer Art Thesaurus für den Benutzer notwendig gemacht und zwingt nicht das Auftauchen neuer Worte in den Texten auch dazu, die SWD immer wieder zu erweitern und zu einem aktuellen Spiegel der Fachterminologie zu machen?

ZID hat sich nicht nur dazu entschieden, RSWK anzuwenden, es werden auch Ketten verwendet und angezeigt. Diese Ketten erweisen sich - in Verbindung mit der Registerstruktur von Allegro-C - als sehr nützlich bei der Recherche, bieten sie doch einen schnellen Überblick über das vorhandene Titelmateriale und helfen bei einer konkreten Auswahl des Gesuchten. Der Geisteswissenschaftler, der häufig **assoziativ** arbeitet, ist mit diesem Angebot wohl am besten bedient, da er sich hier vom Angebot leiten lassen kann und anwählt, was gerade interessant zu sein scheint, während bei einer post koordinierten Recherche im Grunde schon klar sein muß, was gesucht wird.

Durch die Möglichkeit der variablen Trunkierung kann die Präkoordination zudem auch für eine post koordinierte Suche benutzt werden, da sich die Einzelbegriffe auch dafür eignen. Da Aufsätze durch ihren geringen Umfang häufig sehr gut mit wenigen Ketten beschrieben werden können, während das für Monographien mit Recht bezweifelt werden kann, eignen sich die RSWK hervorragend für die Zeitschriftenaufsatzerschließung der aktuellen Literatur, und dies genau will ja der ZID.

Als Fazit können wir festhalten, daß uns ZID eine Lösungsmöglichkeit aufzeigt, wie man neuere Literatur erschließt, PHILIS hingegen eher für ältere Texte geeignet scheint. Beide Möglichkeiten zu verbinden, wäre eine Aufgabe für die Zukunft, die uns zwingen würde, uns mit der Fachterminologie auseinander zu setzen. Diese Auseinandersetzung könnte schließlich die Basis für automatische, wörterbuchbasierte Methoden werden, die die intellektuelle Sacherschließung in Zukunft helfend unterstützt und es möglich macht, auch quantitativ hohe Zahlen zu erreichen.

Was die viel diskutierte Online-Problematik betrifft²³, so zeigt der ZID, daß die RSWK in Verbindung mit Registern sehr wohl Online fähig sind. Ein einzeliges Kurzabstract scheint mir für eine Bildschirmrecherche sogar eine fast optimale Lösung zu sein. Die häufig als zu zeitaufwendig kritisierte Methode der SWD, ihre Schlagworte an einschlägigen Quellenwerken zu orientieren, würde sich als ein großer Segen erweisen, wenn man denn einmal doch diese Nachschlagewerke in digitalisierter Form dem Benutzer mit zur Verfügung stellen könnte, denn die Terminologien sind ja bereits abgeglichen. Umgekehrt könnte eine Koppelung dieser Nachschlagewerke mit der Personennamendatei und mit der SWD auch ein großes Hilfsmittel für die aktive Verschlagwortung sein. Der Fachreferent hätte dann an seinem Arbeitsplatz gleich die Hilfsmittel zur Verfügung, die er braucht, die Zeitersparnis wäre enorm. Wäre dies nicht vielleicht auch ein kostengünstiger Weg der intellektuellen Inhalterschließung?

Soll eine Zeitschrifteninhaltserschließung aber tatsächlich auch ein Instrument zur Forschungsplanung werden, und das ist - sieht man die Doppelarbeit, die gerade auf bibliographischem Gebiet geleistet wird - nur zu hoffen, so könnte man die besprochenen Sacherschließungsmethoden noch durch einen Zitierindex erweitern. Diese Form der „objektiven Sacherschließung“²⁴ würde das Bild für den Forscher abrunden. Er könnte selbst sehen, ob und wie er rezipiert wird und von wem. Der Weg des amerikanischen *Citation Index*, der ja die Adressen der Forscher und Institutionen mit liefert, zeigt, daß hier ein Potential liegt, die Forschungsgemeinschaft näher zusammen zu führen. Die aus dem Zitierindex gewonnene Adressenliste könnte nämlich wiederum ein Teil der deutschen *Who is Who?* sein und ihrerseits wieder mit den Vorlesungsver-

²³ Vgl. hierzu S. 126 Fußnote 10 dieser Arbeit

²⁴ Vgl. hierzu das auf S. 77 Fußnote 35 nachgewiesene Zitat von Wolfgang G. Stock: „Diese Dokumentationsmethode besticht durch die Objektivität der Indexate, die andere Dokumentations Sprachen nicht erreichen, da dort Menschen zur Indexierung der Texte herangezogen werden, die durch die Brille ihres Vorverständnisses Texte erschließen und dieses subjektive Element in die Indexate mit einbringen.“

zeichnissen gekoppelt werden, womit sich der Kreis sich zum Expertensystem schließen würde. Der Phantasie ist hier im Grunde keine Grenze gesetzt.

Daß solche Spekulationen leicht zu einem Primat der Reflexionen und Mangel an Praxis führen, hatte uns aber schon das Scheitern von FIZ 14 gezeigt, und so wollen wir nun auf unsere zweite Frage im Hinblick auf die Sacherschließungen eingehen: was ist machbar und praktisch durchsetzbar?

B. Zeitschrifteninhaltserschließung aus der Sicht der Bibliotheken

Die Frage nach der Machbarkeit haben wir im Bereich der Bibliothek angesiedelt, da es in den Aufgabenbereich der Bibliothek fällt, die Texte und Bestände, die der Forscher als Grundlage braucht, praktisch zu verwalten. Die Bibliothek ist also dazu da, die oben entworfenen Visionen in die Praxis umzusetzen. Spätestens hier müssen wir das Träumen wieder aufgeben und uns, vor dem Hintergrund der konkreten Beispiele von ZID und PHILIS, der schon in der Einleitung angesprochenen Frage widmen, was ein Zeitschriftenaufsatzkatalog für eine Bibliothek leisten kann und muß, und welche Konzepte dazu notwendig sind.

1. Was kann künftig „bibliothekarische“ Sacherschließung sein?

Auf diese Frage gab Gerhard Stumpf in einem Beitrag zum Bibliotheksdienst von 1996 folgende Antwort: "Als 'bibliothekarisch' dürfen wir nicht länger eine Abgrenzung zu 'dokumentarisch' ansehen in dem Sinn, daß Aufsätze von der Sacherschließung in Online-Katalogen ausgeschlossen werden. Gerade bei der Erschließung unselbständiger Dokumente ist es sehr wünschenswert, gleiche Verfahren, d.h. mit den gleichen Selektionsmöglichkeiten, anzuwenden, auch wenn das im allgemeinen voll intellektuell nicht zu leisten ist. Dasselbe gilt für elektronische Dokumente."²⁵

Die Aufsatzkatalogisierung wird also - nach langen Jahren der Vernachlässigung- wieder als eine Zukunftsaufgabe für Bibliotheken angesehen und gewinnt durch neue Entwicklungen immer mehr an Bedeutung.

²⁵ Stumpf, Gerhard (1996) : Quantitative und qualitative Aspekte der verbalen Sacherschließung in Online-Katalogen [URL: http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/96_07_04.html]

Dafür, daß die Bibliotheken in jüngster Zeit ihre Verantwortung für die Erschließung der Zeitschriften wieder entdecken²⁶, können wir zusammengefaßt sechs Gründe anführen:

Erstens ist durch die großen Retro- und Konversionsprojekte der Bibliotheken - man denke an das noch nicht zugängliche aber schon weit gediehene Projekt der Staatsbibliothek zu Berlin und die Katalogkonversion des BSB - das ungelöste Problem der unselbständigen, alten Schriften wieder ins Bewußtsein gerückt. Was macht man mit den vielen alten Zeitschriftenbänden, die oft durch Sammelaufnahmen in die Kataloge aufgenommen wurden und äußerst heterogen erschlossen sind?

Zweitens hat das viel diskutierte Problem der Bestandserhaltung dazu geführt, daß gerade Zeitschriftenbände, die durch die schlechte Papierqualität besonders betroffen sind - da der Zeitschriftenmarkt gerade dann sich auszudehnen begann als die Papierqualität schlechter wurde - immer häufiger Probleme bei der Benutzung bereiten und verfilmt werden müssen. Wie integriert man diese Filme in den Bestand? Wie weist man genau nach, was verfilmt wurde und was nicht?

Drittens wurden in den letzten Jahren mit Subito²⁷, Jason und andere²⁸ zahlreiche Dokumentenlieferprogramme aufgelegt, die vor allem auf Zeitschriften abgestimmt sind. Diese Dokumentenlieferprogramme sind kostenpflichtig und müssen deshalb mit einer Erschließungskomponente gekoppelt sein. Wer zahlt fünf Mark für einen Artikel, wenn er nicht weiß, was ihn erwartet und wer wird einen Artikel bestellen, wenn er nicht weiß, daß er existiert?

Viertens hat sich mit der ZDB ein leistungsfähiges Koordinierungsinstrument entwickelt, das bereits SUBITO als Grundstock für die Bestellkomponente dient. Die ZDB auch durch inhaltliche Erschließung weiter auszubauen, läge nahe und wäre ein Projekt für die Zukunft.

²⁶ Vielleicht wurden ja auch die Bibliotheken durch die Entwicklungen im Umkreis des Scheiterns von FIZ 14 entmutigt, sich mit diesem Themenkreis zu befassen. Für die Universitätsbibliothek Tübingen beispielsweise, war es sicher nicht leicht, das Scheitern von FIZ 14 verkraften und die Projekte mit eigenen Mitteln weiterzuführen.

²⁷ Informationen zu Subito finden sich auf der Seite Webseite mit der URL: http://www.dbi-berlin.de/projekte/d_lib/leitproj/leitproj.htm; die Homepage hat die Adresse URL: <http://www.subitodoc.de>

²⁸ Eine Übersicht über die verschiedenen Dienste findet sich beispielsweise auf folgender [Internetseite: URL: <http://www.tu-darmstadt.de/ze/bib/lhb/doklief.htm>]

Fünftens hat sich in den letzten Jahren mit der Internetentwicklung²⁹ das Problem der elektronischen Zeitschriften und der virtuellen Fachbibliotheken³⁰ herauskristallisiert. Anders als konventionelle Zeitschriften, die man notfalls noch gesammelt ohne Erschließung ins Regal stellen kann, ist diese Möglichkeit jetzt nicht mehr gegeben und die Bibliotheken sind *nolens volens* gezwungen, sich endlich um die Sachererschließung unselbständiger Schriften zu kümmern.

Als sechsten Grund kann man schließlich noch anführen, daß durch die weite Verbreitung der CD-ROM-Datenbanken, die Aufsätze nachweisen, wie zum Beispiel Dietrichs oder die besprochenen amerikanischen Datenbanken³¹, die Bestellungen auf Zeitschriften steigen. Der lokale OPAC muß (müßte) also um eine Bestellfunktion für Zeitschriften erweitert werden.

Für die Bibliotheken ist also auf zwei Ebenen Handlungsbedarf entstanden. Erstens müssen sie ihr Dienstleistungsangebot für die Nutzer ausdehnen und künftig auch Unselbständiges anbieten, da die Nutzer nicht einsehen werden, daß es wohl leistungsfähige Dokumentenliefersysteme gibt, aber keine adäquate Erschließung und Bestellkomponente.

Zweitens muß die Bibliothek - als Reaktion auf die gestiegene Bedeutung der unselbständig erschienenen Literatur - für sich selbst ein leistungsfähiges Koordinationsinstrument schaffen, in dem bis auf Aufsatzebene herab, festgehalten werden kann, was wo bereits digital vorliegt. Logische Ausweitung eines solchen Instruments könnte dann die Ausweitung auf ein Nachweissystem sein, das auch die Datenbank angibt, die die jeweilige Zeitschrift inhaltlich auswertet.³²

²⁹ Vgl. zu den geisteswissenschaftlichen Fachinformationen im Internet und deren Probleme für die Bibliotheken folgenden Artikel: Tröger, Beate (1996) : „Geisteswissenschaftliche Fachinformationen im Internet“

³⁰ Vgl. hierzu vor allem das Projekt SSG-Fachinformation an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Für unseren Zusammenhang vgl. vor allem die Artikel Enderle, Wilfried (1998) : „Die Konzeption des SSG-FI-Projektes der SUB Göttingen im Überblick“ und Rutz, Reinhard (1998) : SSG-Programm, virtuelle Fachbibliotheken und das Förderkonzept der DFG [URL: <http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/ssgfiwork/inhalt.htm>].

Vgl. dazu auch den Aufsatz Ahlers, Torsten (1997) : „Die DFG-Projekte WEBIS (SUB Hamburg) und SSG-Fachinformationen (SUB Göttingen)“ und Ahlers, Torsten; Schliephacke, Jens; Schmidt, Andre (1996) : „Die von der DFG geförderten Schwerpunktbibliotheken im Internet“

³¹ Vgl. S. 73ff. (Periodicals contents index (PCI) - Humanities Abstracts (Wilson), Philosophers Index, Poiesis: Philosophy Online Serials, Theologie-Datenbanken (ATLA) und Zitierindex für Geisteswissenschaften (AHCI)

³² Dies schlägt zum Beispiel Köhler vor. Vgl. Köhler, Ralph (1998) : *Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken Theologie*, S. 43: „Mit der Existenz der ZDB beim DBI, Berlin ist ein national wie international zugängliches Instrument vorhanden, das die Funktion des Nachweises dafür übernehmen könnte, welche Zeitschrift durch welche Datenbank (oder noch konventionelle Bibliographie) erschlossen wird. Die Voraussetzungen dafür sind denkbar günstig, darin der ZDB auch die Bibliographien für

2. Die Reaktion der Bibliotheken

a) Die Verzeichnung unselbständiger Literatur im SWBV

Die Bibliotheken haben auf diese Anforderungen bereits reagiert, so weist beispielsweise der SüdWestOpac bereits unselbständige Rezensionen³³ aus den *Informationsmittel für Bibliotheken* nach, die über „links“ mit dem besprochenen Werk verbunden sind. Die Rezension ist über einen Mausklick im Volltext abrufbar.

BSZ Recherche im Katalog des SWB

Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie : ZID Theologie / Universitätsbibliothek Tübingen, Theologische Abteilung

Veröffentlicht:
Tübingen: Bibl.

Einheitssachtitel:
Universitätsbibliothek <Tübingen> / Theologische Abteilung

Erscheinungsverlauf:
[1.]1975 - [2.]1976; 3.1977 -

ISSN:
0340-8361

Schlagwörter:
s.Theologie | s.Zeitschriftenaufsatz / Bibliographie | f.Bibliographie

Identifikationsnummer Titel:
1453859

Weiterführende Informationen:

- * [Anzeige im Kategorienformat](#)
- * [Rezension](#)
- * [Rezension der Disketten-Ausg. 1995](#)

Abbildung 21: Beispiel für den Hinweis auf unselbständige Schriften (Rezensionen) im Südwestverbund

unselbständige Literatur enthalten sind, gleich welcher physischen Form.“ Ferner: „Das beschriebene Verfahren könnte einen Beitrag leisten, zukünftige Doppelarbeit zu vermeiden, insbesondere bei der retrospektiven Erschließung von unselbständiger Literatur. Es bildet die Voraussetzung für Kooperationsabsprachen. Immer dann, wenn ein (neuer) Anbieter die Auswertung weiterer Zeitschriften erwägt, erfolgt zunächst die Kontrolle an der ZDB. Findet er bereits Nachweise anderer Anbieter, hat er die Möglichkeit, mit diesen in Kontakt zu treten und die Übernahme bzw. den Austausch von Daten zu vereinbaren.“ Ebd., S. 44

³³ Ähnliche Tendenzen gibt es auch bei den anderen Verbänden, v.a. im PICA-System.

BSZ - Recherche im Katalog des SWB

Der Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie der Universitätsbibliothek Tübingen / H Weisweiler

Autor/Herausgeber:
Weisweiler, Hilger

Veröffentlicht:
Berlin, 1996

Seiten:
Computerdatei

Enthalten (Quelle):
In: Bibliotheksdienst. - 30 (1996)

Identifikationsnummer Titel:
5740460

Weiterführende Informationen:

- * [Anzeige im Kategorienformat](#)
- * [Volltext](#)
- * [Verknüpfung zur Quelle](#)

Abbildung 22: Beispiel für eine Aufnahme von unselbständiger Literatur im Südwestverbund

b) Der ZID als Teil des SSG-S Theologie Tübingen

Ein weiteres Beispiel für die Reaktion der Bibliotheken auf diese neue Situation ist selbstverständlich auch der hier besprochene ZID Theologie, der ja die Erschließungs- und Fernleihbestellkomponente des SSG-S-Service der Universität Tübingen ist, bei seinen Titelaufnahmen die Signatur von Tübingen mit angibt und in der Datenbank selbst auf die Bestellmöglichkeit hinweist:

Tübinger Dokumentlieferung

<p>Alle in dieser Datenbank aufgeführten Dokumente können Sie bei der UB Tübingen direkt bestellen. Die Dokumentlieferung kann per Post, FAX oder elektronisch erfolgen. Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an:</p>	<p>All documents indexed in this database can be ordered directly from the Tübingen University Library. Delivery can be by post, fax, or electronic transfer. For further information, please contact:</p>
<p>Roland Steiner Postfach 2620 D-72016 Tübingen Tel.: +49 (0)7071 / 29-72833 FAX: +49 (0)7071 / 29-2833 e-mail: ssg-s@ub.uni-tuebingen.de WWW: http://www.uni-tuebingen.de/ub/ssg-s.htm</p>	

Abbildung 23: ZID - SSG-S

c) *Das „SSG-S-Current-Contents Nordamerika“ (Göttingen)*

Jüngst hat nun auch - gefördert durch die DFG - der „SSG-S-Current-Contents Nordamerika“ an der SUB Göttingen seinen Dienst aufgenommen.³⁴ Anders als beim ZID werden dort die Vorlagen gescannt³⁵. Für die zu erwartende Datenmenge trifft man folgende Aussage: „Auch wenn zur Zeit noch keine endgültigen Aussagen über die Bearbeitungseffizienz getroffen werden können, so steht doch fest, daß bei einem Volumen von ca. 3.500 Datensätzen pro Monat die Erfassung mittels eines Scanners und die halb-automatisierte Datensatzerstellung die Möglichkeiten manueller Eingaben übertreffen.“³⁶ Eine intellektuelle Sacherschließung ist nicht vorgesehen, zudem „ist ein weiteres Ziel die Analyse und Auswertung des Projektes unter **betriebswirtschaftlichen** Gesichtspunkten“³⁷, womit wir bei unserem nächsten Punkt angelangt wären: der Frage nach der Realisierung der Zeitschriftenaufsatzerschließung in Bibliotheken.

3. Was ist möglich in der „bibliothekarischen Sacherschließung“?

Das eben besprochene Projekt „SSG-G-Current-Contents Nordamerika“ der SUB Göttingen faßt in beispiellose Weise die aktuelle Diskussion in der bibliothekarischen Welt zusammen, was die Sacherschließung unselbständiger Schriften betrifft: der intellektuelle Aufwand soll um jeden Preis minimiert werden, um Personalressourcen zu sparen, da man sich offensichtlich endgültig damit abgefunden hat, daß das Bibliothekswesen in der heutigen Zeit ab- und nicht etwa aufgebaut werden muß.

Man möchte sich an kommerziellen Datenbankanbietern orientieren, denn „wozu RDB und ZID Jahrzehnte an Mannjahren aufgewendet haben oder aufwenden werden, wird von diesen Unternehmen unter Nutzung modernster Technologien in wenigen Monaten und Jahren erbracht. Dabei werden **zu hohe Standards wie z.B. Sacherschließung** vermieden, da sie gegenwärtig noch nicht mit einem vertretbaren Aufwand erbracht werden können und die technischen Möglichkeiten noch nicht zur vollen Reife gekommen sind. Werden diese Werkzeuge bereitstehen, werden auch kommerzielle Un-

³⁴ Vgl. Enderle, Wilfried; Schulenburg, Frank (1996) : „Das DFG-Projekt ‘SSG-S-Current-Contents Nordamerika’ an der SUB Göttingen“ [URL: http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_2/2_curcon.htm]

³⁵ Vgl. zum Thema Konventionelle Erfassungsmethoden versus moderne Verfahren Köhler, Ralph (1998), S. 38, Fußnote 98 und das Kapitel 3 ebd.

³⁶ Vgl. Enderle, Wilfried; Schulenburg, Frank (1996) : „Das DFG-Projekt ‘SSG-S-Current-Contents Nordamerika’ an der SUB Göttingen“ Internetdokument, S. 4

³⁷ Ebd., Internetdokument, S. 2

ternehmen ihre Dienstleistungen dahingehend 'veredeln'. Sie werden möglicherweise auch dann Bibliotheken überlegen sein, da sie technische Möglichkeiten marktorientiert einsetzen. Der Mehrwert, den Bibliotheken jetzt mit viel Mühe, oft unzureichend und unter **fragwürdigem Einsatz personeller Ressourcen** erbringen, wird dann von den Firmen in kurzer Zeit nachgeholt und vermarktet werden. **Ob in diesem Wettbewerb Bibliotheken autark überleben können, ist fraglich.**³⁸

Man muß sich den Ausdruck „zu hohe Standards wie z.B. Sacherschließung“ auf der Zunge zergehen lassen, um die Tragweite dieser Aussage zu verstehen. Gerade in einer Situation, in der wir mit Informationen geradezu überschüttet werden, der Dienstleistungssektor auf diesem Gebiet wächst und der Fachmann allein nicht mehr in der Lage ist, alle Informationen zu überschauen³⁹, soll „Sacherschließung“ ein zu hoher Standard für Bibliotheken sein? Sollten die Bibliotheken wirklich diesen Weg gehen und sich in Zukunft auf die formale Verwaltung ihrer Bestände konzentrieren, bei der notwendigen inhaltlichen Orientierung die Arbeit jedoch anderen überlassen, dann ist es allerdings wirklich fraglich, ob die Bibliotheken überleben können.

An geisteswissenschaftlich orientierte Projekte bräuchte in dieser Situation dann ohnehin nicht mehr gedacht zu werden, denn, wenn die Bibliotheken ihre Verantwortung für die Arbeit der Inhaltserschließung vernachlässigen und anderen überlassen, wird es diese anderen⁴⁰ für die Geisteswissenschaften mit Sicherheit nicht geben, dafür hat das Scheitern von FIZ 14 gesorgt. In den USA mit ihren besonderen Strukturen mag ein privatwirtschaftliches Unternehmen wie ISI noch den Mut haben können, eine geisteswissenschaftlich orientierte Datenbank zu produzieren, in Deutschland wird das wahrscheinlich in dem Maße nicht möglich sein. Die Erfahrungen mit den *Dietrichs* in seiner jetzigen Form, der - neben den beiden hier besprochenen Projekten und einigen anderen - weithin die einzige Nachweismöglichkeit für unselbständige Literatur ist, zeigen das Problem, wenn man die Zeitschrifteninhaltserschließung privatwirtschaftlichen Unternehmen überläßt. Erstens ist der *Dietrichs* nicht gerade billig und belastet in erheblichem Maße den Etat der geisteswissenschaftlichen Fächer und zweitens ist seine Inhaltserschließung für die Belange der Geisteswissenschaften oft zu oberflächlich und

³⁸ Köhler, Ralph (1998) : *Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken* , S. 49f. [die Markierungen stammen nicht vom Autor, sondern von uns, P.W.]

³⁹ Man denke nur an die zahlreichen Wirtschaftsdatenbanken, die für teures Geld, aufbereitete Informationen verkaufen und nicht schlecht davon leben, oder an den neuen Beruf des Information-Brokers.

hat sich zudem vom Bibliothekswesen weg entwickelt, wo die RSWK gekoppelt mit der SWD immerhin einen gewissen Standard darstellen, an dem man sich orientieren kann.

Die gegenwärtige Antwort der Bibliothekare auf Fragen der Sacherschließung scheint jedoch momentan das Zauberwort „Ressourcenknappheit“ zu sein.⁴¹ Abgesehen davon, daß man sich schon fragen kann, welche Ressourcen denn da knapp sind, ob es die Ressourcen an menschlichem „Know how“ sind oder die Geldmittel, solche Menschen zu bezahlen, glaubt man offensichtlich, daß „Online-Angebote, z.B. über die WWW-Oberfläche im INTERNET“ bei unterschiedlichen Sacherschließungskonzepten „Vereinheitlichung schaffen“ können.⁴²

Ohne den Wert von „Cross-file-Recherchen“, die auch ohne INTERNET möglich sind, mindern zu wollen, muß doch gefragt werden, wie man sich eine „Vereinheitlichung“ mit Hilfe des INTERNETs ohne personelle Ressourcen vorstellt. Diejenigen, die an den Bibliotheken gerade dabei sind, virtuelle Fachbibliotheken zu entwickeln, werden wissen, welche personellen Ressourcen schon allein dazu notwendig sind, um auch nur das Wichtigste im großen Angebot zu erfassen, aufzubereiten und im Netz zur Verfügung zu stellen.

Wenn nun zur Orientierung an der „Ressourcenknappheit“ noch die Ausrichtung auf die „Nachfrage“⁴³, was immer das sein mag, hinzu kommt, dann wird die Frage nach dem „was ist möglich in der bibliothekarischen Sacherschließung?“ für die Geisteswissenschaft recht pessimistisch zu beantworten sein. Außer dem Titelnachweis und einigen Normierungen, wird es unter diesen Voraussetzungen keine Tiefenerschließung geben können, und auch in der Breite wird es - bei der Orientierung an der Nachfrage -

⁴⁰ Zum Beispiel Dokumentationszentren wie das DIMDI für Medizin oder FIZ-Karlsruhe erfüllen diese Aufgabe sehr gut, für die Geisteswissenschaften existieren diese Zentren eben nicht.

⁴¹ „Die Zukunft bibliographischer Arbeit wird unter den Vorzeichen von Ressourcenknappheit und hohem Tempo an technischer Innovation einem großen Erwartungsdruck gerecht werden müssen.“ Köhler, Ralph (1998): *Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken Theologie*, S. 51

⁴² So lautet eine der Thesen, die Ralph Köhler seiner Arbeit über Theologie-Datenbanken voranstellt: „Die Qualität der einzelnen Datenbanken ist sehr inhomogen. Verschiedene Ansätze im Blick auf die Formalerschließung und die Methodik der Sacherschließung, sowie unterschiedlichste Benutzeroberflächen kennzeichnen die Situation. Online-Angebote z.B. über die WWW-Oberfläche im INTERNET können hier Vereinheitlichung schaffen.“ Köhler, Ralph (1998) : *Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken Theologie*, S. [5]

⁴³ So schlägt der Direktor der Bayerischen Staatsbibliothek, Leskien, für die Zukunft vor, „Dienste erst im Fall der Nachfrage zu erbringen, sie also nicht auf Halde zu produzieren ... Eine weiter differenzierte Erschließung ... könnte durchaus als On-demand-Dienst konzipiert sein, statt Leistungen nach genormten Konzepten zu erbringen und vorzuhalten. Das hieße, Abschied zu nehmen vom Ideal einheitlicher Erschließungstiefe für alle Medien und alle Dokumente und sich Prinzipien zuzuwenden, die sich an den Leitlinien der Nachfrage orientieren.“ Leskien, Hermann (1997) : „Ein Zeitalter für Bibliotheken“, S. 17 [auch zitiert bei Köhler, Ralph (1998) : *Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken Theologie*, S. 50]

Probleme geben. Gerade die Geisteswissenschaften leben von der Konstanz, denn für sie wird - das hat gerade in den letzten Jahren die Erforschung der Trivalliteratur gezeigt - das scheinbar Unwichtige plötzlich wichtig. Orientiert man sich nun an der aktuellen Nachfrage, so werden die zur Zeit wenig gefragten Titel nicht mehr angeschafft, der Bestandsaufbau wird uneinheitlich und es wird so in einigen Jahren die Situation eintreten, daß Lücken im Bestand die Forschungen der Geisteswissenschaften zunehmend blockieren werden.

Das letzte Wort ist hier aber noch nicht gesprochen, und das Göttinger SSG-Projekt könnte auch ein Schritt in die richtige Richtung werden und den Bibliotheken durch formale Katalogisierung im Verbund, mehr Spielraum für die inhaltliche Erschließung geben. Ob es dann noch Fachleute unter den Bibliothekaren geben wird, die diese intellektuelle Arbeit leisten können und wollen, bleibt nur zu hoffen.⁴⁴

So wenig man nun die Sachfragen auf die bloße „Ressourcenknappheit“ in Form von Personalmangel reduzieren kann, so sollte man andererseits auch nicht in den gegenteiligen Fehler verfallen, der bei der Planung am FIS 14 zu beobachten war: die Vernachlässigung der Fragen von Realisierung und Finanzierbarkeit.

⁴⁴ Es mag an dieser Stelle ein Hinweis auf die aktuell laufende „Berufsdiskussion“ um die Zukunft des Fachreferenten genügen, bei der - grob zusammengefaßt - auch die Frage diskutiert wird, ob ein „wissenschaftlicher Bibliothekar“ fürderhin noch Wissenschaft betreiben darf, oder die Zukunft dem reinen „Manager“ gehören wird. Vgl. Oehling, Helmut (1998) : „Wissenschaftlicher Bibliothekar 2000 - quo vadis? 12 Thesen zur Zukunft des Fachreferenten“; Boekhorst, Peter te; Buch, Harald, Ceynowa, Klaus (1998) : „'Wissenschaftlicher' Bibliothekar 2000 - Hic Rhodus, hic salta!“; Jochum, Uwe (1998) : „Die Situation des höheren Dienstes“, Wefers, Sabine (1998) : „Thesen zur Zukunft des Fachreferenten“, Schibel, Wolfgang (1998) : „'Fachreferent 2000' - 13 Thesen zur Differenzierung des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes“ und schließlich Didszun, Peter (1998) : „Weder Wissenschaftler noch Verwaltungsbeamter: der wissenschaftliche Bibliothekar im Berufsfeld Bibliothek“ [URL: http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/98_08_02.html]

C. Zeitschrifteninhaltserschließung aus der Sicht der Bibliotheks- und Forschungspolitik

1. Was ist finanzierbar und förderungswürdig?

Die Frage nach dem Verhältnis von Zeitschriftenaufsatzerschließung und Politik muß überraschen. Kann denn für die Förder- und Wissenschaftspolitik Aufsatzerschließung mehr sein als „Fehlbedarfsfinanzierung?“

Daß mit intensiver Aufsatzkatalogisierung Geld verdient werden kann, scheint freilich ausgeschlossen, aber ein Mittel zur Koordination der Forschung könnte die Zeitschriftenerschließung bei ausreichender Förderung werden. Eine bessere Absprache unter Forschern und bessere Kommunikationsmöglichkeiten helfen sicher, Doppelarbeit zu vermeiden und auch Einsparungen beim Datenbanketat der Bibliotheken wären denkbar.⁴⁵ Ob unterm Strich die Förderung nun teurer sein würde als die Einsparungen, kann hier nicht beurteilt werden und ist unserer Meinung nach auch nicht der entscheidende Punkt.

Forschungsförderung im Bereich der Geisteswissenschaften - und dies ist ja im Umkreis des FIS 14 Projekts zur Genüge wiederholt worden - kann eben nicht nur an wirtschaftlichen Kriterien orientiert sein. Solange es geisteswissenschaftliche Forschung gibt - und trotz Vernachlässigung durch die Wissenschaftsförderung⁴⁶ existiert sie noch in beträchtlichem Maße - werden die Geisteswissenschaftler enorme Informationsbedürfnisse haben, da sie sich mit Quellen aus allen Zeiten und aller Art auseinandersetzen. Wenn denn schon in die Geisteswissenschaft immer noch Geld recht viel För-

⁴⁵ Man denke an Ausgaben für Datenbankprodukte in den Bibliotheken: die amerikanischen Datenbanken wie *A&HCI* oder *MLA* sind sehr teuer, aber auch Produkte wie *SOPHIA* mit einem Preis von 2450,- DM (Netzvariante DM 4100,-) dürften in ihrer Gesamtheit den Etat der Bibliotheken stark belasten. Auch der *Dietrichs* läßt sich seine Leistung, auf die die Bibliotheken im übrigen keine direkte Einflußmöglichkeiten haben, teuer bezahlen: Der Preis für die CD-ROM-Ausgabe für IBZ allein beträgt als Abonnementspreis pro Jahrgang zur Zeit immerhin 5400,-, dazu kommen die Retro-CD-ROMs für 1983/2-1988 für 3800,- und 1989-1993 für weiter 3800,-. Für die IBR müssen weitere 2900,- DM pro Jahrgang bezahlt werden und auch hier sind für die früheren Ausgaben (1985-1994) noch 3800,- DM extra zu bezahlen, ähnliche Preise gelten für IJBF mit 1400,- DM im Abonnement und dem *INDEX PHILOSOPHICUS*, der mit 980,- DM pro Jahr als Abonnement angegeben wird, die Basisdatenbank kostet 2200,- DM. (Alle Angaben nach dem aktuellen Prospekt der Verlagsgruppe Zeller, o.O., o.J.)

⁴⁶ Vgl. hierzu die Ausführungen von Weingart, Peter; Prinz, Wolfgang [u.a.] (1991) : *Die sog. Geisteswissenschaften: Außenansichten*, S. 53: „Die Rekonstruktion der Positionen aller maßgeblichen wissenschaftspolitischen Akteure hat gezeigt: seit Beginn der Wissenschafts- und Forschungspolitik in der Bundesrepublik hat es keine explizit auf die Geisteswissenschaften gerichtete Politik gegeben,

dermittel investiert werden, dann sollte es auch Anliegen einer guten Förderpolitik sein, diese Mittel so gut wie möglich zu nutzen, und dabei kann die Aufsatzkatalogisierung helfen. Was nützt das beste Forschungsergebnis, wenn es nicht von der Forschungsgemeinschaft rezipiert wird?

Wie in den Untersuchungen von Weingart, Prinz angedeutet⁴⁷, kann Aufsatzkatalogisierung etwa im Stil eines *AHCI*, aber auch mit Hilfe der Textwortmethode von *PHILIS*⁴⁸, durchaus dazu beitragen, daß man Trends in der Forschung früh erkennt und entsprechend reagieren kann. Daran sollte auch die Politik interessiert sein.

Zudem kann gerade in Zeiten knapper Kassen, und dazu gehört ja wohl die unsrige, die Dokumentation dazu beitragen, die Mittel besser zu verteilen, beziehungsweise das Vorhandene besser zu nutzen und Einschränkungen weniger schmerzhaft erscheinen zu lassen. Wenn beispielsweise eine Zeitschrift aus Kostengründen nicht mehr in allen Bibliotheken des Landes ausliegen kann, so wäre sie in einer Zeitschriftenaufsatzdokumentation doch wenigstens erschlossen, und die Studenten könnten gezielter auf die Dokumente zugreifen, was auch die Bibliotheken entlasten würde, die gerade bei geisteswissenschaftlichen Forschungsunternehmungen nicht selten meterweise Zeitschriftenbände ausheben und wieder zurück stellen müssen.

wie sie vergleichbar für den Bereich der Natur- und Ingenieurwissenschaften und in eingeschränktem Umfang ab Mitte der siebziger Jahre auch für die Sozialwissenschaften entwickelt worden ist.“

⁴⁷ Vgl. hierzu vor allem das Kapitel „Bibliometrische Indikatoren - Methodische Vorbemerkungen“, Weingart, Peter; Prinz, Wolfgang [u.a.] (1991) : *Die sog. Geisteswissenschaften: Außenansichten*, S. 278ff.

⁴⁸ Vgl. hierzu die Arbeiten von Stock zur Metawissenschaft, v.a. Stock, Wolfgang G. (1984d) : „Informetrische Untersuchungsmethoden auf der Grundlage der Textwortmethode“

2. Möglichkeit der Förderung von Zeitschrifteninhaltserschließung

Wie könnte nun eine Förderpolitik⁴⁹ aussehen, die den Bedürfnissen der Zeitschrifteninhaltserschließung gerecht wird?⁵⁰ Sie muß konstant und national orientiert sein, denn nur auf nationaler Ebene wird es möglich sein, die Anstrengungen zu unternehmen, die für ein solches Unterfangen nötig sind. Im Prinzip waren dies Einsichten des IuD-Programm von 1974-77, die ja schließlich scheiterten.

Dieses Scheitern hat zur Folge - das sollte diese Arbeit zeigen - daß die Dokumentationstätigkeiten in Deutschland auf diesem Gebiet stagnieren und sich, nach dem Ende eines nationalen Zentrums, herrenlos zwischen Hochschulinstituten - ein Beispiel dafür ist PHILIS - und Bibliotheken - repräsentiert durch den ZID - aufteilen und unkoordiniert nebeneinander arbeiten. Es soll hier nun nicht der Vorschlag gemacht werden, einen weiteren Versuch für die Einrichtung eines FIS zu unternehmen, vielmehr scheinen gute Gründe dafür vorhanden zu sein, **die geisteswissenschaftliche Dokumentation bei den Bibliotheken** anzusiedeln, und es hat nach dem Scheitern von FIZ 14 nicht an Versuchen gefehlt, die Bibliotheken an ihre Verantwortung zu erinnern und sie aufzufordern, die entstandene Lücke aufzufüllen.⁵¹

⁴⁹ Zu den aktuell laufenden Programmen und das Spannungsfeld „Bibliothekspolitik als Teil der Informationspolitik“ vgl. den Beitrag von Christine Thomas zu einem Bielefelder Kolloquium mit dem Thema „Bibliotheken und Verlage als Träger der Informationsgesellschaft“ [URL: <http://archiv.ub.uni-bielefeld.de/veranstaltungen/1998/bielefeld.kolloquium.4/0011.htm>]

⁵⁰ Im aktuell laufenden Programm „GLOBAL-INFO“ [URL:<http://www.bmbf.de>] denkt man zwar über e-Texte nach, Förderkonzepte über die für die Geisteswissenschaften wichtige retrospektive Erschließung werden dabei naturgemäß kaum ihren Platz finden, wie überhaupt die Geisteswissenschaften nur am Rande erwähnt werden.

⁵¹ Hier wäre vor allem der Aufruf von Norbert Henrichs auf dem 75. Bibliothekartag 1985 zum Thema „Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften“ zu nennen, wo er - nach dem Scheitern von FIZ 14 - mehrere Bibliotheken dazu auffordert, ihre Verantwortung für die Informationsversorgung besser wahrzunehmen: „Es bedarf hier keiner neuen Einrichtungen, denn die vorhandenen einschlägigen Einrichtungen in der Bibliothekslandschaft geben m.E. gerade auch in ihrer Verteilung über das Bundesgebiet ein vollauf geeignetes Raster ab für die geforderte Struktur einer zweifellos verbesserbaren Informationsversorgung. Vorgeschlagen wird daher zu diesem Zweck die Gründung einer offenen Arbeitsgemeinschaft der geisteswissenschaftlichen Sondersammelgebietsbibliotheken sowie derjenigen Bibliotheken, die in unserem Lande eine besondere Rolle für die geisteswissenschaftliche Literaturversorgung spielen und zumal als geisteswissenschaftliche Forschungsbibliotheken fungieren - also insbesondere die

- Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz
- Bayerische Staatsbibliothek
- Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
- Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel
- Stadt und Universitätsbibliothek in Frankfurt.

Genannt sei auch das Deutsche Literaturarchiv in Marbach. Dabei könnte die jeweilige Belastung für die Mitglieder dieser AG so gering wie möglich gehalten werden.“ Henrichs, Norbert (1986a) : „Geisteswissenschaften im Schatten des modernen Informationswesens“, S. 278f.

Zeitschrifteninhaltserschließung ist eine Dienstleistungsaufgabe, die nicht an die Hochschule gehört, das Beispiel PHILIS und seine Probleme illustrieren dies gut. Zwar ist die Hochschule, sowohl bei der theoretischen Entwicklung von technischen Konzepten oder auch von Erschließungsmethoden Partner, aber für die **praktische Erarbeitung der Dienstleistung** sind eigentlich die Bibliotheken prädestiniert. Da Zeitschrifteninhaltserschließung ferner, und dies sollte in dieser Arbeit auch gezeigt werden, mit der Forschung eng verbunden ist, sind es vor allem die Bibliothekare der Forschungsbibliotheken, die sich ein Herz fassen müssen, diese Aufgabe zu übernehmen, wobei die beiden Staatsbibliotheken in Berlin und München die Federführung übernehmen könnten.⁵²

Vielleicht kann, unter gewandelten Bedingungen, gerade das Scheitern von FIZ 14 dazu beitragen, daß sich die Bibliotheken auch dem verwaisten Gebiete der geisteswissenschaftlichen Aufsatzkatalogisierung wieder annehmen, sich an die Tugend des *servire* - des selbstlosen **Dienens** - erinnern und es in Zukunft **Fachwissenschaftler** unter den Bibliothekaren geben möge, die ihre Aufgabe darin sehen, selbstlos Berufskollegen das Forscherleben durch praktische Angebote zu erleichtern und sie so in ihrer Arbeit zu unterstützen. PHILIS und ZID sind - verkörpert durch ihre Leiter - diesem Geist verpflichtet.

⁵² Das aktuelle Gutachten zur Staatsbibliothek (Leskien, Hermann; Neubauer, Karl Wilhelm; Raabe, Paul (1997) : *Die Zukunft der Staatsbibliothek zu Berlin*), das sie zur Wahrnehmung von überregionalen Aufgaben ermuntert und auch einige überregionale von der DFG geförderte Projekt bei der BSB könnten Impulse in die richtige Richtung sein. Vgl. das Projekt „Überregionale Bereitstellung elektronischer Zeitschriften im Bereich geisteswissenschaftlicher Sondersammelgebiete“, das von April 1998 bis März 2000 an der BSB läuft und im Rahmen des Förderprogramms „Elektronische Publikationen im Literatur- und Informationsangebot wissenschaftlicher Bibliotheken“, die geisteswissenschaftlichen Zeitschriften zur Verfügung stellen will. Dabei ist auch die „formale und sachliche Erschließung der Zeitschriftentitel und Aufsätze“ Ziel. [Hervorhebung von uns]. Vgl. für diese Informationen: [URL:http://www.dbi-berlin.de/projekte/d_lib/einzproj/e_zeitsc/e_zeitsc.htm]

V. Verzeichnisse

A. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

A&HCI	Arts and Humanities Citation
ABUN	Ausgewählte Bibliographien und Nachschlagewerke
AHG	Ad-hoc-Gruppe
ALBUM	<u>A</u> nwendungsvariables, <u>l</u> iteraturauswertendes, <u>b</u> ibliographiegenerierendes, <u>u</u> nter- makkumulierendes <u>M</u> aschinenprogramm
ATLA	American Theological Library Association
AWI	Aktueller Wissenschaftlicher Dienst Philosophie
BLK	Bund-Länder-Kommission
BMFT	Bundesministerium für Forschung und Technologie
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DOBI	Dokumentaionsdienst Bibliothekswesen
DOGE	Dokumentation Geisteswissenschaften (Datenbank aus Saarbrücken)
FIS	Fachinformationssystem
FIZ	Fachinformationszentrum
GID	Gesellschaft für Information und Dokumentation
GOLEM	<u>G</u> roßspeicher <u>o</u> rientierte, <u>l</u> istenorganisierte <u>E</u> rmittlung <u>m</u> ethode
IBF	Internationale Bibliographie der Festschriften
IBR	Internationale Bibliographie der Rezensionen
IBZ	Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur
IfB	Informationsmittel für Bibliotheken
IJBF	Internationale Jahresbibliographie der Festschriften
ISI	Institute für Scientific Information
IuD	Information und Dokumentation
MLA	Modern Language Association
OFFERTE	<u>O</u> rientierung <u>f</u> elder für <u>e</u> ffektivere <u>R</u> etrieval <u>e</u> rgebnisse
PCI	Periodicals Contents Index
PHILIS	Philosophie Informationsstelle etc. Philosophie Informationssystem
PHILIS	<u>P</u> hilosophisches <u>I</u> nformationssystem
RDB	Religion Database

SDI	Selective Dissemination of Information
SSG	Sondersammelgebiet
THEODOK	Theologische Dokumentation
ZAE	Zeitschriftenaufsatzerfassung, Nordelbische Kirchenbibliothek Hamburg
ZDB	Zeitschriftendatenbank
ZDOK	Zentralstelle für Dokumentationswesen
ZID	Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie

B. Verzeichnis der Abbildungen

ABBILDUNG 1: PLANUNGSEINHEITEN UND KOMMUNIKATION IM PROJEKT FIS-PLANUNG	40
ABBILDUNG 2: ORGANISATION DES FACHINFORMATIONSSYSTEMS GEISTESWISSENSCHAFTEN - „FLUGHAFENMODELL“	49
ABBILDUNG 3: ORGANIGRAMM DER FIZ-FACHABTEILUNG FÜR DIE FACHGRUPPE 1	51
ABBILDUNG 4: INDEX PHILOSOPHICUS	71
ABBILDUNG 5: ZID-ARTIKEL	71
ABBILDUNG 6 : IUD-PROZEß DER PHILOSOPHIEDOKUMENTATION	85
ABBILDUNG 7 : PHILIS - VERTEILUNG DER DOKUMENTE NACH IHREN ERSCHEINUNGSJAHREN (1887-1995)	89
ABBILDUNG 8: PHILIS - TELNETEINWAHL	95
ABBILDUNG 9 : PHILIS - SUCHWÖRTERBUCH MIT HISTORISCHEM ASPEKT	96
ABBILDUNG 10: PHILIS - DESKRIPTORENLISTE	97
ABBILDUNG 11: SOPHIA - EINGANGSBILDSCHIRM	100
ABBILDUNG 12: SOPHIA - SEARCHBILDSCHIRM	101
ABBILDUNG 13 : SOPHIA - ERGEBNISBILDSCHIRM	102
ABBILDUNG 14: ZID - QUELLENREGISTER	111
ABBILDUNG 15: ZID - KLASSIFIKATIONSREGISTER	113
ABBILDUNG 16: NOTATIONSSTAMMSATZ ZU ZID	114
ABBILDUNG 17 : EINGANGSBILDSCHIRM VON ZID	118
ABBILDUNG 18: ZID - SCHLAGWORTREGISTER	119
ABBILDUNG 19: ZID - ZIELINFORMATION	120
ABBILDUNG 20: ZID - INTERNET - KURZTITELANZEIGE	127
ABBILDUNG 21: BEISPIEL FÜR DEN HINWEIS AUF UNSELBSTÄNDIGE SCHRIFTEN (REZENSIONEN) IM SÜDWESTVERBUND	138
ABBILDUNG 22: BEISPIEL FÜR EINE AUFNAHME VON UNSELBSTÄNDIGER LITERATUR IM SÜDWESTVERBUND	139
ABBILDUNG 23: ZID - SSG-S	139

C. Verzeichnis der verwendeten URL's

Vorbemerkung:

Bei den hier angegebenen URL's handelt es sich vor allem um Hinweise auf weiterführende Informationen. Sie entsprechen dem Stand von Oktober 1998 und können sich - dem temporären Charakter des Internets entsprechend - jederzeit ändern. Die Dokumente befinden sich auf der beigefügten Diskette und könnten ab dem Dokument „contents_pw.htm“ im Ordner IuD.dir bequem abgefragt werden. Die konkret zitierten Dokumente sind der besseren und unmittelbaren Benutzbarkeit wegen in einer Anlage von 50 Seiten beigefügt¹.

Allegro-Homepage

URL: <http://www.biblio.tu-bs.de/allegro> 109

Beispiel für philosophische e-Texte-links

<http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/iud/agphe/Reprint.html> 131

Bielefelder Kolloquium

URL: <http://archiv.ub.uni-bielefeld.de/veranstaltungen/1998/bielefeld.kolloquium.4/0011.htm> 148

British Library research and Innovation Centre

URL: <http://www.info.ox.ac.uk/ctitext/survey/> 15

Bundesforschungsministerium

Information als Rohstoff für Innovation

URL: [http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/...](http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/) 13

Didszun - Berufsdiskussion (Artikel - Bibliotheksdienst)

URL: http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/98_08_02.html 145

e-Zeitschriftenprojekt - Regensburg

URL: <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/ezeit> 75

Hoffmann

Rezension IFB

URL: http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0011.html] 69

Rezension IFB (PCI)

http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0012.html 73

ISI

URL:<http://www.isinet.com> 64

ISI - Aufsätze

<http://www.isinet.com/whatshot/essays/intro.html> 76

Kulturwissenschaftliche Fakultät - Berlin

URL: <http://www.culture.hu-berlin.de/PM> 81

Literaturdatenbank der Theologischen Fakultät Salzburg

[URL: <http://www.sbg.ac.at/dog/texte/DatenHome.htm>] 75

OCLC

¹ Siehe Anlage S.[19]ff.

URL: http://www.ref.uk.oclc.org:2000	73
Raffelt - IBZ - Rezension (RIO etc.)	
http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0212.html	75
Raffelt - Rezension IFB - ZID 1998	
http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/98_0073.html	109
Raffelt - Rezension IFB (Besprechung ZID)	
http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/97_0311.html	109
Raffelt - Rezension IFB (Diskettenversion von @ZID)	
http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0569.html	109
Siemens-Homepage (GOLEM)	
URL:// www.sni.de/servers/golem/golem_de.htm	83
SSG-Current-Contents Nordamerika (Göttingen)	
http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_2/2_curcon.htm	142
SSG-FI Workshop	
http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/ssgfiwork/inhalt.htm	138
Stumpf	
Sacherschließungsartikel (Bibliotheksdienst)	
http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/96_07_04.html	137
Subito	
URL: http://www.dbi-berlin.de/projekte/d_lib/leitproj/leitproj.htm	138
URL: http://www.subito-doc.de	138
Theologische Literaturdokumentation der Universität Innsbruck	
[URL: http://starwww.uibk.ac.at/theologie/theologie-de.html]	75
Übersicht über die Dokumentliefersysteme	
http://www.tu-darmstadt.de/ze/bib/lhb/doklief.htm	138
WEBIS	
http://webis.sub.uni-hamburg.de	24
Weisweiler - Bibliotheksdienst (Artikel über ZID)	
http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/96_02_04.html	113
Wilson - bluesheets	
URL: http://library.dialog.com/bluesheets/html/bl0436.html	73
Wolf-Dahm, Barbara - Rezension von ZID in ZfBB	
http://www.klostermann.de/zeitsch/osw_452.htm	109
Zeitschriftenprojekt an der BSB	
http://www.dbi-berlin.de/projekte/d_lib/einzproj/e_zeitsc/e_zeitsc.htm	149

D. Literaturverzeichnis

- Ahlers, Torsten (1997) : Die DFG-Projekte WEBIS (SUB Hamburg) und SSG-Fachinformationen (SUB Göttingen). Aufbau von WWW-Servern zur Unterstützung des Informations- und Dienstleistungsangebotes von Sammelschwerpunktbibliotheken im Internet. In: Bibliotheksdienst 31 (1997) S. 216-219
- Ahlers, Torsten; Schliephacke, Jens; Schmidt, Andre (1996) : Die von der DFG geförderten Schwerpunktbibliotheken im Internet. Ein Informationssystem für Sondersammelgebietsbibliotheken, Zentrale Fachbibliotheken und Spezialbibliotheken. Das Projekt WEBIS. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 43 (1996) S. 227-240
- Alston, Robin. C. (1996) : The Changing Face of Resarch Libraries. In: Mullings, Christine; Deegan, Marilyn, Ross, Seamus; Kenna, Stephanie [Hrsg.], *New Technologies for the Humanities*, London [u.a.]. S. 380-407
- Analyse 14 (1980) : *Analyse 14: Bericht zur Voruntersuchung organisatorischer, rechtlicher und technologischer Probleme im Fachinformationssystem Geisteswissenschaften. Prototypische Untersuchung zur Integration und zum Aufbau wesentlicher Dienstleistungen des FIZ 14.* Hrsg. Von PROGRIS Projektgruppe Informationssysteme GmbH Berlin. Gernot Wersig u.a., Berlin.
- Aus deutschen Bibliotheken: Vorbereitung des FIZ 14 'Geisteswissenschaften'. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 26 (1979) S. 457
- Baron, Günter (1986) : Das Fachinformationsprogramm 1985 bis 1988 der Bundesregierung und die Bibliotheken. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 33 (1986) S. 143-152
- Bartel, Annemarie (1985) : Das Programm der Bundesregierung zur Förderung von Information und Dokumentation 1974-77 und seine Beurteilung heute.. Stuttgart (Wissenschaftliche Arbeit zum Diplom-Examen bei der FH Stuttgart)
- Bates, M.J. (1994) : The design of databases and other information resources for humanities scholars: the Getty Online Searching Project Report No. 4. In: Online and CD-ROM Review 18 (6) Dec 1994 S. 331-340
- Bates, M.J. (1996) : Document familiarity, relevance, and Bradford's law: the Getty Online Searching Project report. No. 5. In: Information Processing & Management 32 (6) Nov 96 S. 697-707
- Bates, M.J. (1996a) : The Getty End-User Online Searching Project in the humanities: report No. 6: overview and conclusions. In: College & Research Libraries 57 (1996) 6 S. 514-523
- Bates, M.J.; Siegfried, S.; Wilde, D.N. (1993) : A profile of end-user searching behavior by humanities scholars the Getty Online Searching Project Report No 2. In: Journal of the American Society for Information Science 44 (5) Jun 1993 S. 273-291
- Bates, M.J.; Siegfried, S.; Wilde, D.N. (1993a) : An analyses of search terminology used by humanities scholars: the Getty Online Searching Project Report Number 1. In: Library Quarterly 63 (1) Jan 1993 S. 1-39
- Bates, M.J.; Siegfried, S.; Wilde, D.N. (1995) : Research practices of humanities scholars in an online environment: the Getty Online searching Project Report No. 3. In: Library and Information Science Research 17 (1) Winter 1995 S. 5-40
- Bendt, Jutta (1997) : Vom Exzerpierreprogramm zur Virtuellen Bibliothek. Perspektiven der Zeitschrifteninhaltserschließung im Deutschen Literaturarchiv Marbach. In: Knoche,

- Michael; Tgahrt, Reinhard [Hrsg.], *Retrospektive Erschliessung von Zeitschriften und Zeitungen: Beiträge des Weimarer Kolloquiums, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, 25. bis 27. September 1996* [=Informationsmittel für Bibliotheken / Beiheft Nr.4], Berlin. S. 34-42
- Berg, Cornelia (1974) : *Möglichkeiten der Erschließung geisteswissenschaftlicher Zeitschriften. Vergleich konventioneller und automatisierter Verfahren unter besonderer Berücksichtigung des Philosophischen Informationssystems (PHILIS) des Philosophischen Instituts Düsseldorf*. Köln: Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen (Diplomarbeit)
- Bericht (1980) : *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*. Hrsg. von Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Berichte und Mitteilungen: Projekt Theodok gestoppt (1981) : In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 28 (1981) S. [220] - 221
- Bies, Werner (1992) : Linguistische Pragmatik - eine vernachlässigte Referenzdisziplin der Inhaltserschließung. In: Gödert, Winfried; Jaenecke, Peter; Schmitz-Esser, Winfried [Hrsg.], *Kognitive Ansätze zum Ordnen und Darstellen von Wissen: einschließlich der Vorträge des Workshops "Thesauri als Werkzeuge der Sprachtechnologie"*, Weilburg, 15.-18. Oktober 1991, Frankfurt am Main. S. 207-216
- Bies, Werner (1995) : Pragmatische Inhaltserschließung: Grundlagen, Probleme und Perspektiven. In: Meder, Norbert; Jaenecke, Peter; Schmitz-Esser, Winfried [Hrsg.], *Konstruktion und Retrieval von Wissen. 3. Tagung der Deutschen ISKO Sektion einschließlich der Vorträge des Workshops "Thesauri als terminologische Lexika"*, Weilburg, 27.-29.10.1993, Frankfurt am Main. S. 134-142
- Bies, Werner (1997) : Bibliographische Kultur im Dienst der Wissenschaft: pragmatische Wissensorganisation am Beispiel von Zeitschrifteninhaltsbibliographien. In: Knoche, Michael; Tgahrt, Reinhard [Hrsg.], *Retrospektive Erschliessung von Zeitschriften und Zeitungen: Beiträge des Weimarer Kolloquiums, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, 25. bis 27. September 1996* [=Informationsmittel für Bibliotheken / Beiheft Nr.4], Berlin. S. 9-28
- Björkbom, Carl (1959) : The History of the Word Documentation within the FID (With a Note from F. Donker Duyvis) (1959). In: Frank, Peter R. [Hrsg.], *Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation*, Darmstadt. S. 103-106
- Blinn, Hansjürgen (1996) : *Informationshandbuch deutsche Literaturwissenschaft*. 3. Aufl., Frankfurt am Main.
- Buch und Buchhandel in Zahlen (1998) : *Buch und Buchhandel in Zahlen*. Ausgabe 1998. In: Börsenverein des deutschen Buchhandels e.V. [Hrsg.], Frankfurt am Main
- Bülow, Andreas v. (1981) : Offener Brief an Robert Harsch-Niemeyer. März 1981. In: *Info-Forum* 10 (1981) S. 44
- Bundesminister für Forschung und Technologie (1982) : *Leistungsplan Fachinformation: Planperiode 1982-1984*. Bonn.
- Bundesminister für Forschung und Technologie (1985a) : *Fachinformationsprogramm 1985-88 der Bundesregierung*. Bonn.
- Bundesminister für Forschung und Technologie (1991) : *Fachinformationsprogramm der Bundesregierung 1990-1994*. Bonn.
- Bundesminister für Forschung und Technologie (1993) : *Zwischenbilanz 1992 zum Fachinformationsprogramm der Bundesregierung 1990-1994*. Bonn.

- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (1997) : *Information als Rohstoff für Innovation. Programm der Bundesregierung 1996 - 2000*. In: <http://www.bmbf.de>
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (1997) : Neues Förderkonzept "Global-Info" - Baustein für die weltweite digitale Bibliothek. In: <http://www.bmbf.de> (FOIn Nr. 14/97)
- Bundesrechnungshof (1962) : *Empfehlungen zur Information und Dokumentation*. Bonn.
- Burger, Christoph (1975) : *Die "Zeitschriftenaufsatzfassung" der Landeskirchlichen Bibliothek Hamburg. Darstellung und Kritik eines Modells zentraler Katalogisierung*. Köln: Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen (Assessorarbeit).
- Capurro, Rafael (1978) : *Information. Ein Beitrag zur etymologischen und ideengeschichtlichen Begründung des Informationsbegriffs*. München.
- Capurro, Rafael (1986) : *Hermeneutik der Fachinformation*. Freiburg.
- Clark, Stephen R.L.; Dainton, Barry F. (1996) : Philosophy. In: Mullings, Christine; Deegan, Marilyn, Ross, Seamus; Kenna, Stephanie [Hrsg.], *New Technologies for the Humanities*, London [u.a.]. S. 319-337
- Corkill, Cynthia; Mann, Margaret (1978) : *Information needs in the humanities: two postal surveys*. CRUS occasional paper 2, BLRD report 5455, Sheffield.
- Corkill, Cynthia; Mann, Margaret; Stone, Sue (1981) : *Doctoral students in humanities: a small-scale panel study of information needs and uses 1976-79*. CRUS occasional paper 5, BLRD report 5637, Sheffield.
- Cremer, M. (1977) : Erfahrungen mit der Planung von Fachinformationssystemen. In: Deutscher Dokumentartag 1976. Münster vom 04.10. bis 07.10.1976, München. S. 213-217
- Dahlberg, Ingetraut (1984) : *Grundlagen universaler Wissensordnung*. Pullach.
- Daniel, H.D., Fisch, R. (1988) : *Evaluation von Forschung*, Konstanz (Konstanzer Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Forschung ; 4)
- Dell'Orso, F. (1996) : Banche dati di filosofia su CD-ROM: una rassegna analitica di quattro prodotti di spicco. In: Bolletino AIB 36 (3) 1996 S. 315-328
- Der Tübinger "Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie" in neuer Form (1995). In: Bibliotheksdienst 29 (1995) S. 353-354
- Detemple, Siegfried (1986) : *Wie finde ich philosophische Literatur?* Berlin.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (1998) : Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung: Memorandum. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 45 (1998)
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (1980) : *Tätigkeitsbericht 1980*.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft / Bibliotheksausschuß (1975) : *Überregionale Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland*. Denkschrift. Boppard.
- Didszun, Peter (1998) : Weder Wissenschaftler noch Verwaltungsbeamter: der wissenschaftliche Bibliothekar im Berufsfeld Bibliothek. Anmerkungen zur jüngsten Debatte um das Berufsbild. In: Bibliotheksdienst 32 (1998) (http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/98_08_02.htm)
- Diemer, Alwin (1962) : *Grundriß der Philosophie*. Band 1-2. Meisenheim a. G..
- Diemer, Alwin (1967) : Philosophische Dokumentation. Erste Mitteilung. In: Zeitschrift für philosophische Forschung 21 (1967) S. 437-443

- Diemer, Alwin (1968) : Die Begründung des Wissenschaftscharakters der Wissenschaft im 19. Jahrhundert - die Wissenschaftstheorie zwischen klassischer und moderner Wissenschaftskonzeption.. In: Diemer, Alwin [Hrsg.], *Beiträge zur Entwicklung der Wissenschaftstheorie im 19. Jahrhundert. Vorträge und Diskussionen im Dezember 1965 u. 1966 in Düsseldorf*, Meisenheim a. G.. S. 3-62
- Diemer, Alwin (1968a) : Die Differenzierung der Wissenschaften in die Natur- und die Geisteswissenschaften und die Begründung der Geisteswissenschaften als Wissenschaft. In: Diemer, Alwin [Hrsg.], *Beiträge zur Entwicklung der Wissenschaftstheorie im 19. Jahrhundert. Vorträge und Diskussionen im Dezember 1965 u. 1966 in Düsseldorf*, Meisenheim a. G.. S. 174-233
- Diemer, Alwin (1968a) : Die Idee einer enzyklopädischen systematischen Philosophie und die moderne Dokumentation. In: *Nachrichten für Dokumentation (NfD)* 19 (1968) S. 1-4
- Diemer, Alwin (1970) : Der Wissenschaftsbegriff in historischem und systematischem Zusammenhang. In: Diemer, Alwin [Hrsg.], *Der Wissenschaftsbegriff. Historische und systematische Untersuchungen. Vorträge und Diskussionen im April 1968 in Düsseldorf u. Oktober 1968 in Fulda*, Meisenheim a. G.. S. 3-20
- Diemer, Alwin (1971) : Die Trias beschreiben, Erklären, Verstehen in historischem und systematischem Zusammenhang. (Ein orientierender Überblick.). In: Diemer, Alwin [Hrsg.], *Der Methoden- und Theorienpluralismus in den Wissenschaften. Vorträge und Diskussionen des 5. wissenschaftstheoretischen Kolloquiums 1969 u. des 6. wissenschaftstheoretischen Kolloquiums 1970*, Meisenheim a. G.. S. 3-26
- Diemer, Alwin (1971a) : Raster zur sachlogischen Klassifizierung des gesamten Wissens nach fachlichen und funktionalen Gesichtspunkten mit hierarchischer Gliederung für ein universales Informationsbankensystem. In: *Das Informationsbankensystem. Vorschläge für die Planung und den Aufbau eines arbeitsteiligen Informationsbankensystems für die Bundesrepublik Deutschland*. Bd. 2. Materialband (Gutachten, Empfehlungen, Stellungnahmen), Berlin [u.a.]. S. 207-235
- Diemer, Alwin (1971b) : Informationswissenschaft. Zur Begründung einer eigenständigen Wissenschaft und zur Grundlegung eines autonomen Bereiches "Informationswissenschaften". In: *Nachrichten für Dokumentation (NfD)* 22 (1971) S. 105-113
- Diemer, Alwin (1972) : Klassifikation, Thesaurus und was dann? Das Problem der 'dritten Generation' in Dokumentation und Information. In: *Nachrichten für Dokumentation (NfD)* 23 (1972) S. 52-57
- Diemer, Alwin (1974) : Zehn Jahre Philosophisches Institut der Universität Düsseldorf. In: *Zehn Jahre Philosophisches Institut der Universität Düsseldorf. 1963-1973*, Düsseldorf. S. 7-10
- Diemer, Alwin (1974a) : L'ordre (classification) universel des savoirs comme problème de philosophie et d'organisation. In: Woyciochowski, J.A. [Hrsg.], *Conceptual Basis of the Classification of Knowledge*, München. S. 144-160
- Diemer, Alwin (1975) : Die Relation als Thema Dokumentations- und Informationswissenschaftlicher Forschung. Arbeitsbericht über die Forschungsaktivitäten des KTF zum Thema Relationen. In: Port, Peter und Mathilde von der Laake [Hrsg.], *Deutscher Dokumentartag 1974. Bonn-Bad Godesberg v. 7.-11.10.1974*, München. S. 332-342
- Diemer, Alwin (1977) : *Elementarkurs Philosophie. Hermeneutik*. Düsseldorf.
- Diemer, Alwin (1978) : Wissenschaftsforschung und Informationswissenschaft. In: Kunz, Werner [Hrsg.], *Informationswissenschaft. Stand, Entwicklung, Perspektiven - Förder-*

- rung im IuD-Programm der Bundesregierung*. Erg. u. erw. Bericht der 1. Fachtagung Heidelberg, Juni 1976, München [u.a.]. S. 150-159
- DIN 31 623 (1982) : DIN 31 623 *Indexierung zur inhaltlichen Erschließung von Dokumenten*. T. 1-3. Berlin.
- DOGE (1982) : *DOGE: Dokumentationsstellen Geisteswissenschaften. Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West)*. Hrsg. Von Keitz, W.v.; Zimmermann, H.H., Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Donth (1981) : Das Programm der Bundesregierung zur Förderung von Information und Dokumentation. In: Gutenberg-Jahrbuch 1981. S. 21-45
- Donth, Hans H. (1979) : Grundsätze für die Preispolitik von Fachinformationszentren. In: Deutscher Dokumentartag 1978, München. S. 155-161
- Duyvis, F. Donker (1978) : Die Entstehung des Wortes Dokumentation im Namen der FID (1959). In: Frank, Peter R. [Hrsg.], *Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation*, Darmstadt. S. 99-102
- Eisler, Rudolf (1904) : *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*. 2. Aufl., Berlin.
- Eisler, Rudolf (1912) : *Philosophen-Lexikon. Leben, Werke und Lehren*. Berlin.
- Enderle, Wilfried (1994) : Neue Wege der bibliothekarischen Informationserschließung. Von der Erschließung unselbständiger Literatur über Volltextindizierung bis zu Hypertext- und Expertensystemen. In: Libri 44 (1994) H.4, S. 322-333
- Enderle, Wilfried (1998) : Die Konzeption des SSG-FI-Projektes der SUB Göttingen im Überblick. In: SSG-Bibliotheken und elektronische Fachinformationen im Internet. Ein Workshop an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen am 11.12.1997. Vorträge und Berichte (<http://webdoc.sub.gwd.de/ebook/aw/ssgfiwork>), Göttingen.
- Enderle, Wilfried; Schulenburg, Frank (1996) : Das DFG-Projekt "SSG-S-Current-Contents Nordamerika" an der SUB Göttingen. Current-Contents-Dienste und Zeitschriftenaufsatzkatalogisierung an wissenschaftlichen Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst 30 (1996) S. 646-652
- Eppelsheimer, Hanns Wilhelm (1950) : Die Dokumentation als Organisation geistiger Arbeit. In: Nachrichten für Dokumentation (NfD) 1 (1950) S. 4-6
- Eppelsheimer, Hanns Wilhelm (1951) : Die Dokumentation in den Geisteswissenschaften. In: Nachrichten für Dokumentation (NfD) 2 (1951) S. 87-88
- Eppelsheimer, Hanns Wilhelm (1954) : Bibliotheken und Dokumentation. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 1 (1954) S. 3-14
- Estermann, Alfred (1988) : *Die deutschen Literatur-Zeitschriften 1850 - 1880*. München [u.a.].
- Fabian, Bernhard (1980) : Literaturbedarf und -versorgung der geisteswissenschaftlichen Forschung: Bemerkungen und Vorschläge eines Bibliotheksbenutzers. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 27 (1980) S. 83-106
- Fabian, Bernhard (1983) : *Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung. Zu den Problemen der Literaturversorgung und der Literaturproduktion in der Bundesrepublik Deutschland*. Göttingen.
- Fachinformationszentrum für die Geisteswissenschaften gefordert (1980) : In: Nachrichten für Dokumentation (NfD) 31 (1980) S. 48
- Fischer, Thomas (1998) : Das technische Konzept des SSG-FI-Systems. In: SSG-Bibliotheken und elektronische Fachinformationen im Internet. Ein Workshop an der Nieder-

- sächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen am 11.12.1997. Vorträge und Berichte (<http://webdoc.sub.gwd.de/ebook/aw/ssgfiwork>)
- Forschungsprojekt (1981) : *Forschungsprojekt: Erprobung einer zentralen IuD-Einrichtung im Fachinformationssystem Geisteswissenschaften ("Testphase")*. Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Forschungsprojekt (1981) [Kurzfassung] : *Forschungsprojekt: Erprobung einer zentralen IuD-Einrichtung im Fachinformationssystem Geisteswissenschaften ("Testphase") [Kurzfassung]*. Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Foskett, A.C. (1996) : *The Subject Approach to Information*. 5 Aufl., London.
- Frank, Peter R. (1978) : Einleitung. In: Frank, Peter R. [Hrsg.], *Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation*, Darmstadt. S. I-XXIV
- Frank, Peter R. (1978a) : Auswahlbibliographie. In: Frank, Peter R. [Hrsg.], *Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation*, Darmstadt. S. 495-520
- Franz, Gunther (1976) : Der Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie. Current-Awareness-Dienst und bibliographisches Hilfsmittel. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 23 (1976) S. 404-408
- Franz, Gunther (1977) : Ökumene im Bücherschrank. Sondersammelgebiet in Tübingen. In: *DFG-Mitteilungen* Nr. 3, S. 25f
- Franz, Gunther (1979) : THEODOK - Theologisches Informations- und Dokumentationszentrum an der Universitätsbibliothek Tübingen. In: *Tübinger Bibliotheksinformationen* (1979) H. 2, S. 4-6
- Franz, Gunther (1981) : Offener Brief an Ministerialrat Dr. Peter Krause, BMFT, vom 27.2.1981. In: *Inforum* 10 (1981) S. 40f.
- Franz, Gunther (1981a) : Projekt THEODOK gestoppt. In: *Tübinger Bibliotheksinformationen* (1981) H.1, S. 6
- Franz, Gunther; Ising, Dieter; Riplinger, Thomas (1989) : *Theologische und religionswissenschaftliche Literaturinformation. Klassifikation zur Allgemeinen Religionswissenschaft und Systematischen Theologie als Arbeitsergebnis des Projektes THEODOK*. Frankfurt am Main .
- Fraser, Michael (1996) : Computer-Assisted Theology. In: Mullings, Christine; Deegan, Marilyn, Ross, Seamus; Kenna, Stephanie [Hrsg.], *New Technologies for the Humanities*, London [u.a.]. S. 338-354
- Friedrich Kirchner (1907) : *Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe*. 5. Aufl., Leipzig.
- Frühwald, Wolfgang (1991) : Humanistische und naturwissenschaftlich-technische Bildung: die Erfahrung des 19. Jahrhunderts. In: Frühwald, Wolfgang, Jauß, Hans Robert, Koselleck, Reinhart, Mittelstraß, Jürgen, Steinwachs, Burkhard [Hrsg.], *Geisteswissenschaften heute. Eine Denkschrift*, S. 73-111
- Garfield, Eugene; Deutsch, Susan (1979) : ISI computer-based information services for the social sciences and the arts and humanities. In: *Data bases in the humanities and social sciences: proceedings of the IFIP working conference on data bases in the humanities and social sciences, Dartmouth College, Hannover, NH. 23-24 Aug. 1979* S. 315-319
- Gattermann, Günter (1975) : Das 'Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation': Überlegungen zu seinen infrastrukturellen Plänen". In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 22 (1975) S. 451-463

- Geißelmann, Friedrich (1995) : RSWK für den Online-Katalog. Kolloquium der Experten-
gruppe RSWK in Weimar. In: Bibliotheksdienst 29 (1995) S. 917-925
- Geldsetzer, Lutz; König, Gert (1987) : Alwin Diemer (1920-1986). In: Zeitschrift für all-
gemeine Wissenschaftstheorie 18 (1987) S. 1-21
- Geschichte der PHILOSOPHIE(1998) : *Geschichte der PHILOSOPHIE (CD-ROM)* Bertram,
Mathias [Hrsg.], Berlin. 1998
- Glitsch, Christoph; Zempel, Barbara (1985) : Die Zeitschriftenaufsatzfassung der Nord-
elbischen Kirchenbibliothek. In: Auskunft (1985) S. 350-354
- Gödert, Winfried (1987) : Klassifikationssysteme und Online-Katalog. In: Zeitschrift für
Bibliothekswesen und Bibliographie 34 (1987) S. 185-195
- Gödert, Winfried (1988) : Online-Katalog und bibliothekarische Inhaltserschließung. In: 77.
Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 1977: Reden u.Vorträge. (ZfBB: Sonderh. 46),
Frankfurt am Main. S. 279-302
- Gödert, Winfried (1988a) : Syntax von Dokumentations-sprachen im Online-Katalog. In: *Wis-
sensorganisation im Wandel: Dezimalklassifikation - Thesaurusfragen - Warenklassi-
fikation. Proceedings der 11. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation.
Aachen, 29.6. - 1.7. 1987,* Frankfurt am Main. S. 103-14
- Gödert, Winfried (1988b) : Verbale Sacherschließung und Probleme ihrer Koordination. In:
Bibliothek - Forschung und Praxis 12 (1988) S. 325-336
- Gödert, Winfried (1993) : Probleme einer kooperativen verbalen Inhaltserschließung - Anfor-
derungen im Hinblick auf den Online-Katalog. In: Vereinigung Österreichischer
Bibliothekarinnen und Bibliothekare [Hrsg.], *Der Österreichische Bibliothekartag
1988, Linz, 5.-10. September 1988, Vorträge und Kommissionssitzungen,* Pre-
Conference Seminar, Wien. S. 175-195
- Gödert, Winfried (1996) : Grundlegung einer konstruktivistischen Informationstheorie und
ihre Konsequenzen für die Gestaltung von Informationssystemen. In: Neubauer,
Wolfram [Hrsg.], *Die digitale Dokumentation. Deutscher Dokumentartag 1996,* Neue
Universität Heidelberg, 24. bis 26. September 1996, S. 352-365
- Gödert, Winfried; Jaenecke, Peter; Schmitz-Esser, Winfried [Hrsg.], *Kognitive Ansätze zum
Ordnen und Darstellen von Wissen: einschließlich der Vorträge des Workshops
"Thesauri als Werkzeuge der Sprachtechnologie",* Weilburg, 15.-18. Oktober 1991,
Frankfurt am Main (Fortschritte in der Wissensorganisation ; 2).
- Gödert, Winfried; Liebig, Martina (1997) : Maschinelle Indexierung auf dem Prüfstand. Er-
gebnisse eines Retrievaltests zum MILOS II-Projekt. In: Bibliotheksdienst 31 (1997)
S. 59-68
- Godet, Marcel (1978) : Dokumentation, Bibliotheken und Bibliographie. Versuch einer Defi-
nition ihres Charakters und ihrer Beziehung. In: Frank, Peter R. [Hrsg.], *Von der
systematischen Bibliographie zur Dokumentation,* Darmstadt. S. 405-415
- Grötschel, Martin; Lügger, Joachim (1996) : Wissenschaftliche Kommunikation am Wende-
punkt - Bibliotheken im Zeitalter globaler elektronischer Netze. In: Zeitschrift für
Bibliothekswesen und Bibliographie 42 (1995) S. 287-312
- Gülich, Wilhelm (1956) : Bibliothekar und Dokumentar. In: *Arbeitsgemeinschaft der tech-
nisch-wissenschaftlichen Bibliotheken. Bericht über die 6. Tagung. Essen 1956,*
Essen. S. 73-81
- Gutachten (1983) : *Gutachten über die Fachinformation in der Bundesrepublik.* o.O..

- Habermann, Alexandra (1985) : Bericht über den 75. Deutschen Bibliothekartag in Trier 28.5.-1.6.1985. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 32 (1985) S. 332-340
- Handbuch ZID (1998) : *Die Datenbank Zeitschriften Inhaltsdienst Theologie. Benutzerhandbuch*. 6 Aufl., Tübingen.
- Harsch-Niemeyer, Robert (1981) : Offener Brief an den Bundesminister für Forschung Technologie, 2.2.1981. In: Inforum 10 (1981) S. 42-43
- Hauck, Friedrich; Schwinge, Gerhard (1992) : *Theologisches Fach- und Fremdwörterbuch : mit einem Verzeichnis von Abkürzungen aus Theologie und Kirche*. 7. Aufl., Göttingen.
- Heinen, Armin (1993) : Wissensvermittlung und Informationstechnologie. Das WINGS-Projekt aus der Sicht des Historikers. In: Gordesch, Johannes; Salzwedel, Hartmut [Hrsg.], *Informationstechnologien in den Geisteswissenschaften*, Frankfurt am Main [u.a.] . S. 3-31
- Hennings, Ralf-Dirk; Knorz, Gerhard; Manecke, Hans-Jürgen; Reinicke, Willi; Schwandt, Joachim (1994) : *Wissensrepräsentation und Information-Retrieval*. In: Universität Potsdam - Informationswissenschaft [Hrsg.], Modellversuch BETID (Berufsbegleitendes Ergänzungsstudium im Tätigkeitsfeld wissenschaftliche Information und Dokumentation) Lehrmaterialien Nr. 3), Potsdam.
- Henrichs, Norbert (1967) : Philosophische Dokumentation. GOLEM - Ein Siemens-Information-Retrieval-System im Dienste der Philosophie. In: Siemenszeitschrift
- Henrichs, Norbert (1968) : Philosophische Dokumentation. In: Jahrbuch der Universität Düsseldorf 1 (1968/69) S. 265-269
- Henrichs, Norbert (1969) : Philosophische Dokumentation. Zweite Mitteilung. In: Zeitschrift für philosophische Forschung 23 (1969) S. 122-131
- Henrichs, Norbert (1970) : Philosophische Dokumentation. Literaturdokumentation ohne strukturierten Thesaurus. In: Nachrichten für Dokumentation (NfD) 21 (1970) S. 20-25
- Henrichs, Norbert (1970a) : Philosophie-Datenbank: Bericht über das Philosophy Information Center an der Universität Düsseldorf. In: Conceptus 4 (1970) S. 133-144
- Henrichs, Norbert (1971) : Literatur-Dokumentation, Texterschließung und Dialog-Retrieval. In: Bibliotheksdienst. Beiheft 55. *Öffentliche Bibliotheken und die EDV. II. Fortbildungsseminar der Arbeitsstelle für das Büchereiwesen. 19.-24. Oktober 1970, Berlin*. S. 49-61
- Henrichs, Norbert (1972) : Zum Aufbau einer bibliographischen Datenbank. In: Schanze, Helmut [Hrsg.], *Literatur und Datenverarbeitung*, Tübingen. S. 150-156
- Henrichs, Norbert (1972a) : Projekt und Realisierung einer philosophisch - bibliographischen Datenbank. In: Landgrebe, Ludwig [Hrsg.], *Philosophie und Wissenschaft. 9. Deutscher Kongreß für Philosophie*, Meisenheim a. G. . S. 621-644
- Henrichs, Norbert (1972b) : *Bibliographie der Hermeneutik und ihrer Anwendungsgebiete seit Schleiermacher*. 2. Aufl., Düsseldorf.
- Henrichs, Norbert (1972c) : Der Änderungsdienst bei Informationssystemen für nicht formatierte Daten. In: Heilmann, H. [Hrsg.], *Jahrbuch 1972 der EDV-Akademie Tübingen*, Stuttgart u.a.. S. 176-189
- Henrichs, Norbert (1972d) : Literatur-Dokumentation mit GOLEM. In: Siemens Schriftenreihe data praxis, München.

- Henrichs, Norbert (1973) : PHILIS - ein Informationssystem für internationale philosophische Zeitschriftenliteratur. In: Hübner, Kurt; Menne, Albert [Hrsg.], *Natur und Geschichte. X. Deutscher Kongreß für Philosophie. Kiel 8.-12. Oktober 1972*, Hamburg . S. 480-482
- Henrichs, Norbert (1975) : Dokumentenspezifische Kennzeichnung von Deskriptorenbeziehungen. Funktion und Bedeutung. In: Deutsche Gesellschaft für Dokumentation [Hrsg.], *Deutscher Dokumentartag 1974. Bonn-Bad Godesberg v. 7.-11.10.1974*, München. S. Bd. 1, S. 343-353
- Henrichs, Norbert (1975a) : Wie ernst nimmt die Dokumentation ihre Benutzer?. In: Recla, Josef; Timmer, Rob [Hrsg.], *Kreative Sportinformatik. Internationaler Jubiläumskongreß 1975 in Graz*, Schorndorf o.J. . S. 44-53
- Henrichs, Norbert (1975b) : Sprachprobleme beim Einsatz von Dialog-Retrieval-Systemen. In: *Deutscher Dokumentartag 1974. Bonn-Bad Godesberg v. 7.-11.10.1974*, München. S. Bd. 2, S. 219-232
- Henrichs, Norbert (1976) : Probleme geisteswissenschaftlicher Informationsversorgung. In: Otto, F.; Kaegbein, P. [Hrsg.], *Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken: Bericht über die 15. Tagung in Düsseldorf, 18.-21. März 1975*, Berlin. S. 239-246
- Henrichs, Norbert (1978) : Informationswissenschaft und Wissensorganisation. In: Kunz, Werner [Hrsg.], *Informationswissenschaft. Stand, Entwicklung, Perspektiven - Förderung im IuD-Programm der Bundesregierung*. Erg. u. erw. Bericht der 1. Fachtagung Heidelberg, Juni 1976, München. S. 160-169
- Henrichs, Norbert (1978a) : Intentionen und Methoden der Indexierung. In: Port, Peter und Mathilde von der Laake [Hrsg.], *Deutscher Dokumentartag 1977. Saarbrücken vom 3.10. bis 7.10.1977*, München. S. 387-389
- Henrichs, Norbert (1979) : Finanzierung von IuD-Dienstleistungen über Preise? Ergebnisse der Diskussionen in den einzelnen parallelen Arbeitsgruppen. Arbeitsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften. In: *Deutscher Dokumentartag 1978*, München. S. 203-207
- Henrichs, Norbert (1979a) : Gegenstandstheoretische Grundlagen der Bibliotheksklassifikation? . In: Dahlberg, Ingetraut [Hrsg.], *Klassifikation und Erkenntnis I. Proceedings der Plenarvorträge u. der Sektion 1 "Klassifikation und Wissensgewinnung" der 3. Fachtagung der Gesellschaft für Klassifikation e.V. Königstein/Ts. 5.-6. 4. 1979*, Frankfurt am Main. S. 127-141
- Henrichs, Norbert (1980) : Benutzungshilfen für das Retrieval bei wörterbuchunabhängig indexiertem Textmaterial. In: Kuhlen, Rainer [Hrsg.], *Datenbasen, Datenbanken, Netzwerke. Praxis des Information Retrieval*. Bd. 3: *Nutzung und Bewertung von Retrievalsystemen*, München [u.a.] . S. 157-168
- Henrichs, Norbert (1981) : Von der Dokumentation über die Information zur Kommunikation. In: *Österreichisches Institut für Bibliotheksforschung, Dokumentations- und Informationswesen*. [Hrsg.] *Bibliothek, Dokument, Information*. Symposium Wien 27. u. 28. November 1980. Tagungsbeiträge, München [u.a.]. S. 77-98
- Henrichs, Norbert (1983) : Fachkommunikation morgen. . In: *Informationsveranstaltung: Datenverarbeitung im IuD-Bereich*. Bad Kissingen 9.-11. November 1983, München: Siemens.
- Henrichs, Norbert (1983a) : Fachinformation und Bibliotheken. In: Hering, Jürgen, Kuhlmann, Hans Joachim; Manz, Walter [Hrsg.], *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 40: Die gesellschaftspolitische Aufgabe der Bibliotheken*.

- Gegenwartsprobleme und Zukunftsperspektiven*. Bibliothekskongreß Hannover 1983 (Zugl. 73. Deutscher Bibliothekartag), Frankfurt am Main. S. 149-159
- Henrichs, Norbert (1985) : Thesen zur Rezeptionsschwäche in der FI. In: Strohl-Boebel, Hilde [Hrsg.], Deutscher Dokumentartag 1984. Darmstadt, vom 9. bis 12. 10. 1984. *Perspektiven der Fachinformation. Programme - Praxis - Prognosen*, München [u.a.]. S. 90f.
- Henrichs, Norbert (1986a) : Geisteswissenschaften im Schatten des modernen Informationswesens. In: Frankenberger, Rudolf; Habermann, Alexandra [Hrsg.], Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 43: *Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften* (75. Deutscher Bibliothekartag in Trier), Frankfurt am Main. S. 275-285
- Henrichs, Norbert (1987) : *Briefwechsel deutschsprachiger Philosophen 1750 - 1850* (2 Bde.). München .
- Henrichs, Norbert (1992) : Retrievalunterstützung durch automatisch generierte Wortfelder. In: Kuhlen, Rainer (Hrsg.) [Hrsg.], *Experimentelles und praktisches information retrieval. Festschrift für Gerhard Lustig*, Konstanz. S. 131-140
- Henrichs, Norbert (1993) : Chancen für eine Weltinformationsordnung?. In: Vodosek, Peter u.a. [Hrsg.], *Bibliothek - Kultur - Information: Beiträge eines internationalen Kongresses anlässlich des 50jährigen Bestehens der Fachhochschule für Bibliothekswesen* Stuttgart vom 20. bis 22. Oktober 1992, München [u.a.]. S. 40-52
- Henrichs, Norbert (1994) : Informationswissenschaft als angewandte Anthropologie: der Düsseldorfer Ansatz. In: Kaiser, Gert [Hrsg.], *Bücher für die Wissenschaft: Bibliotheken zwischen Tradition und Fortschritt*; Festschrift für Günter Gattermann zum 65. Geburtstag, München. S. 445-461
- Henrichs, Norbert; Rabanaus, Helmut (1969) : ALBUM - ein Verfahren für Literatur-Dokumentation. In: Siemens Schriftenreihe data praxis
- Herzog, Andreas (1997) : Zum aktuellen Stand, zu den Systemen und Möglichkeiten retrospektiver Inhaltserschließung literarischer Zeitschriften. In: Leipziger Jahrbuch für Buchgeschichte 7 (1997), Leipzig. S. 325-341
- Hilger, Horst (1996) : Kirchliche Bibliotheken und staatliche Gesamtkataloge - Möglichkeiten der Zusammenarbeit. In: Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken 43 (1996) S. 53-58
- Historisches Wörterbuch der Philosophie* (1971ff) : Hrsg. Von Ritter, Joachim und Gründer, Karlfried [Hrsg.]. Darmstadt.
- Hödl, Günther (1980) : Hearing zur Vorbereitung eines Fachinformationszentrums "Geisteswissenschaften", Königstein/Taunus 8./9.11.1979. In: Biblos 29 (1980) S. 47-49
- Hoecker, Rudolf (1929) : 25. Versammlung des Vereins deutscher Bibliothekare in Königsberg (Pr.) vom 21. bis 25. Mai 1929. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 46 (1929) S. S. 377-386
- Hoffmann, Bernward (1995) : Periodical contents index on CD-ROM. In: Informationsmittel für Bibliotheken (IFB) 3 (1995) [<http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/340000/3421000...>]
- Hoffmann, Bernward (1995a) : Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur. In: Informationsmittel für Bibliotheken (IFB) 3 (1995) 1 (http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/340000/3421000/3421308/95_0011.html)
- Horst, Wilhelm (1987) : *Informationshandbuch Psychologie*. Frankfurt am Main.

- Horvath, Peter (1997) : Fachinformationspolitik ohne Geschichtswissenschaft oder Was ist eigentlich aus FIZ 14 geworden ?. In: Nachrichten für Dokumentation (NfD) 48 (1997) S. 159-166
- Hüning, Ludger (1996) : SSG-Literatur schnell und direkt. Informationsblatt der UB Tübingen zum Lieferservice SSG-G. In: Bibliotheksdienst 30 (1996) S. 71-72
- Hutzler, Evelinde (1997) : Elektronische Zeitschriftenbibliothek - ein Pilotprojekt an der Universitätsbibliothek Regensburg. In: Ockenfeld, Marlis [Hrsg.], *Information und Dokumentation : Qualität und Qualifikation. Deutscher Dokumentartag 1997*, Universität Regensburg, 24. bis 26. September 1997, Frankfurt am Main. S. 327-333
- IBZ-CD-ROM (1998) : *Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur aus allen Gebieten des Wissens. CD-ROM* Zeller, Otto und Wolfram [Hrsg.], Osnabrück
- INDEX PHILOSOPHICUS (1998) : *Dietrich's INDEX PHILOSOPHICUS (DEMO-CD-ROM)*. Felix Dietrich Verlag [Hrsg.], Osnabrück.
- Innovation und Tradition (1979) : „Innovation und Tradition: Kant auf der Datenbank. Fachinformationssystem 14 Geisteswissenschaften“. In: Inforum 1 (1979)
- Internet und Bibliotheken (1995) : Jüngling, Helmut [Hrsg.], *Internet und Bibliotheken. Entwicklung - Praxis - Herausforderungen*, Köln (Kölner Arbeiten zum Bibliotheks- und Dokumentationswesen ; 21).
- IuD-Programm 1974-1977 : *Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation (IuD-Programm) 1974-1977*. Bonn. 1975
- Jammers, Antonius (1975) : Das "Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation" und seine Auswirkungen auf die Literaturversorgung. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 22 (1975) S. 373-386
- Jauß, Hans Robert (1991) : Die Paradigmatik der Geisteswissenschaften im Dialog der Disziplinen. In: Frühwald, Wolfgang, Jauß, Hans Robert, Koselleck, Reinhart, Mittelstraß, Jürgen, Steinwachs, Burkhardt [Hrsg.], *Geisteswissenschaften heute. Eine Denkschrift*, Frankfurt am Main. S. 15-72
- Jochum, Uwe (1998) : Die Situation des höheren Dienstes. In: *Bibliotheksdienst* 32 (1998) S. 241-247
- Kaegbein, Paul (1976) : Literaturschließung und Informationsmaterialien in Zentralen Fachbibliotheken und Sondersammelgebietsbibliotheken. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 23 (1976) S. 383-396
- Kaegbein, Paul; Knoche, Michael (1981) : Informationsaktivitäten von Sondersammelgebietsbibliotheken und zentralen Fachbibliotheken. Ein Beitrag zur Methodologie der Literaturschließung. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 28 (1981) S. 426-452
- Kammer, Manfred (1995) : Geisteswissenschaftler und Internet. In: *Internet und Bibliotheken. Entwicklung - Praxis - Herausforderungen*. Köln. S. 112-118
- Keitz, Wolfgang von (1980) : Anlage A 1.2 : Strukturdaten Fachinformationssystem Geisteswissenschaften. Stand 9/80. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Keitz, Wolfgang von (1980) : Anlage A 1.4 : Potentielle Benutzer FIZ 14. Stand 8/80. In: Keitz, W.v.; Zimmermann, H.H. [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.

- Keitz, Wolfgang von (1980) : Anlage A 1.6 : Produkt-Exposé für die Startphase 1981. Stand 12/80. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Keitz, Wolfgang von (1980) : Anlage A 1.9 : Beschaffung externer Datenbasen. Stand 10/80. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Keitz, Wolfgang von (1980) : Organisatorische Vorbereitung von FIZ 14. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Keitz, Wolfgang von (1981) : Anlage 6 : Datenbasen in den Geistes- und Sozialwissenschaften (DSGS). In: Zimmermann, Harald H. unter Mitarbeit von W. von Keitz, J. Peters, C. Ross und B. Sausner [Hrsg.], *Forschungsprojekt: Erprobung einer zentralen IuD-Einrichtung im Fachinformationssystem Geisteswissenschaften ("Testphase")*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Klein, Jutta (1987) : Geisteswissenschaftliche Fachinformation in der Bundesrepublik Deutschland. In: *Bibliothek - Forschung und Praxis* 11 (1987) S. 225-381
- Klingenberg, Anneliese, Märtens, Susanne, Weiß, Philipp (1997) : Inhaltsanalytische Erschließung der "Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste". In: Knoche, Michael; Tgahrt, Reinhard [Hrsg.], *Retrospektive Erschließung von Zeitschriften und Zeitungen: Beiträge des Weimarer Kolloquiums, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, 25. bis 27. September 1996* [=Informationsmittel für Bibliotheken / Beiheft Nr.4], Berlin. S. 54-65
- Knoche, Michael; Tgahrt, Reinhard (1997) : Vorbemerkung. In: Knoche, Michael; Tgahrt, Reinhard [Hrsg.], *Retrospektive Erschließung von Zeitschriften und Zeitungen: Beiträge des Weimarer Kolloquiums, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, 25. bis 27. September 1996* [=Informationsmittel für Bibliotheken / Beiheft Nr.4], Berlin. S. 7-8
- Knoche, Michael; Tgahrt, Reinhard [Hrsg.], *Retrospektive Erschließung von Zeitschriften und Zeitungen: Beiträge des Weimarer Kolloquiums, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, 25. bis 27. September 1996* [=Informationsmittel für Bibliotheken / Beiheft Nr.4]
- Koch, Hans-Albrecht (1997) : Inhaltsanalytische Zeitschriftenererschließung aus Benutzersicht. In: Knoche, Michael; Tgahrt, Reinhard [Hrsg.], *Retrospektive Erschließung von Zeitschriften und Zeitungen: Beiträge des Weimarer Kolloquiums, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, 25. bis 27. September 1996* [=Informationsmittel für Bibliotheken / Beiheft Nr.4], Berlin. S. 29-33
- Köhler, Ralph (1998) : *Zeitschriftenaufsatz-Datenbanken Theologie: ein kritischer Vergleich zwischen Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie und Religion Database unter Berücksichtigung weiterer Datenbanken*. Halle (Saale).
- Komitee Terminologie und Sprachfragen (KTS) (1975) : *Terminologie der Information und Dokumentation*. Hrsg. von Komitee Terminologie und Sprachfragen (KTS) der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation e.V. (DGD), Red. Ulrich Neveling und Gernot Wersig, München.
- Kommission des deutschen Bibliotheksinstituts für Erschließung und Katalogmanagement , Expertengruppe Online-Kataloge (1994) : *Sacherschließung in Online-Katalogen*. Berlin (dbi-Materialien ; 132).

- Koselleck, Reinhart : Wie sozial ist der Geist der Wissenschaften?. In: Frühwald, Wolfgang, Jauß, Hans Robert, Koselleck, Reinhart, Mittelstraß, Jürgen, Steinwachs, Burkhard [Hrsg.], *Geisteswissenschaften heute. Eine Denkschrift*, Frankfurt 1991, S. 112-141
- Krause, P. (1977) : Erfahrungen mit der Realisierung von Fachinformationssystemen. In: Deutscher Dokumentartag 1976. Münster vom 04.10. bis 07.10.1976, München. S. 218-224
- Krieg, Werner (1964) : Das Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Verbesserung der Literaturschließung. In: Nachrichten für Dokumentation (NfD) 15 (1964) S. 86-89
- Krumholz, W. (1977) : Das IuD-Programm der Bundesregierung. Planung und Realisierung aus der Sicht der DGD. In: Deutscher Dokumentartag 1976. Münster vom 04.10. bis 07.10.1976, München. S. 248-251
- Krüß, Hugo Andres (1978) : Die Beherrschung des Wissens (1967). In: Frank, Peter R. [Hrsg.], *Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation*, Darmstadt. S. 398-404
- Kuhlen, Rainer (1986) : Ein Programm ist nicht immer ein Programm. Bemerkungen zum Fachinformationsprogramm der Bundesregierung 1985-88. In: Nachrichten für Dokumentation (NfD) 37 (1986) S. 73-78
- Kuhlen, Rainer (1995) : *Informationsmarkt. Chancen und Risiken der Kommerzialisierung von Wissen*. Konstanz.
- Kuhlen, Rainer (1997) : Abstracts - Abstracting - Intellektuelle und maschinelle Verfahren. In: Buder, Marianne; Rehfeld, Werner; Seeger, Thomas; Strauch, Dietmar [Hrsg.], *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Ein Handbuch zur Einführung in die fachliche Informationsarbeit*, 4 Aufl., München [u.a.]. S. 88-119
- Kuhles, Doris (1997) : Analytische Bibliographie zum "Journal des Luxus und der Moden". Methodische Konzeption der Erschließung an der Herzogen Anna Amalia Bibliothek Weimar. In: Knoche, Michael; Tgahrt, Reinhard [Hrsg.], *Retrospektive Erschliessung von Zeitschriften und Zeitungen: Beiträge des Weimarer Kolloquiums, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, 25. bis 27. September 1996* [=Informationsmittel für Bibliotheken / Beiheft Nr.4], Berlin. S. 43-53
- Kunze, Horst (1978) : Bibliothek und Information (Auszug) (1969). In: Frank, Peter R. [Hrsg.], *Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation*, Darmstadt. S. 439-449
- Lancaster, F.W. (1980) : Trends in Subject Indexing from 1957 to 2000. In: Taylor, P.J. [Hrsg.], *New Trends in Documentation and Information*, London. S. 223-233
- Lancaster, F.W. (1991) : *Indexing and abstracting in theory and practice*. London.
- Lancaster, F.W.; Warner, A.J. (1993) : *Information retrieval today*. Arlington.
- Landwehrmeyer, Richard (1977) : Universitätsbibliotheken als Sondersammelgebietsbibliotheken. Die Universitätsbibliothek Tübingen. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 24 (1977) S. 165-176
- Lang, Norbert (1980) : Ausbau der Informationsbank DOGE. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Lang, Norbert (1980) : Ausbau der Informationsbank DOGE. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts*

- Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7.1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Lang, Norbert; Fuchs, Helmut; Bloching, Rosemarie (1980) : Aufbau des Referralsystems 'DOGE' (Dokumentation Geisteswissenschaften). In: Scheidig, Helge; Rauch, Wolf [Hrsg.], *Zwischenbericht zum Abschluß des 1. Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.5.1979-30.6.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes. S. 1-6
- Lechmann, Heinz (1977) : Nationale und internationale Aspekte des IuD-Programms der Bundesregierung. In: Deutscher Dokumentartag 1976. Münster vom 04.10. bis 07.10.1976, München. S. 193-212
- Leinkauf, Thomas (1989) : Amor in supremi opificis mente residens: Athanasius Kirchers Auseinandersetzung mit der Schrift 'De Amore' des Marsilius Ficinus. ein Beitrag zur weiteren Rezeptionsgeschichte des Platonischen Symposions. In: *Zeitschrift für philosophische Forschung* 43 (1989) S. 265-300
- Lepsky, Klaus (1994) : Maschinelles Indexieren zur Verbesserung der sachlichen Suche im OPAC: DFG-Projekt an der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. In: *Bibliotheksdienst* 28 (1994) S. 1234-1242
- Lepsky, Klaus; Siepmann, Jörg; Zimmermann, Andrea (1996) : Automatische Indexierung für Online-Kataloge: Ergebnisse eines Retrievaltests. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 43 (1996) S. 47-56
- Leskien, Hermann (1997) : Ein Zeitalter für Bibliotheken: vielfältig gewandelte Rahmenbedingungen erfordern eine tiefgreifende Neuorientierung. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 44 (1997) S. 1-19
- Leskien, Hermann; Neubauer, Karl Wilhelm; Raabe, Paul (1997) : Die Zukunft der Staatsbibliothek zu Berlin. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums des Innern. In: *Mitteilungen*. N.F. 6, 1997, Sonderheft
- Lexikon des Bibliothekswesens (1975) : Lexikon des Bibliothekswesens*. Hrsg. Von Kunze, Horst; Rückl, Gotthard, 2 Aufl., Leipzig.
- Lutterbeck, Ernst (1976) : Das IuD-Programm der Bundesregierung - eine Antwort auf zwei bibliothekarische Stellungnahmen: Zugleich ein Beitrag zum Verhältnis zwischen Bibliotheks- und Dokumentationswesen. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 23 (1976) S. 223-236
- Manecke, Hans-Jürgen; Seeger, Thomas (1997) : Zur Entwicklung der Information und Dokumentation in Deutschland. In: Buder, Marianne; Rehfeld, Werner; Seeger, Thomas; Strauch, Dietmar [Hrsg.], *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Ein Handbuch zur Einführung in die fachliche Informationsarbeit*, 4 Aufl., München [u.a.]. S. 16-60
- Marquard, Odo (1985) : Über die Unvermeidlichkeit der Geisteswissenschaften. In: Westdeutsche Rektorenkonferenz [Hrsg.], *Anspruch und Herausforderung der Geisteswissenschaften*, Dokumente zur Hochschulreform Bd. 56. S. 47ff.
- Marschke, Martin (1980) : Analyse des Fachinformationsbereiches 14. In: Scheidig, Helge; Rauch, Wolf [Hrsg.], *Zwischenbericht zum Abschluß des 1. Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.5.1979-30.6.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes. S. 1-7
- Marschke, Martin (1980) : Anlage A 1.7 : Tätigkeitsbeschreibungen. Stand 7/80. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vor-*

- phasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Marschke, Martin (1980a) : Definition von Projekten für die Anlaufphase. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Matussek, Peter (1997) : www.heavensgate.com. Virtuelles Leben zwischen Eskapismus und Ekstase. In: Paragrana. Internationale Zeitschrift für Historische Anthropologie 6 (1997) 1 S. 129-147
- Mauthner, Fritz (1923) : *Wörterbuch der Philosophie. Neue Beiträge zu einer Kritik der Sprache*. 2. Aufl., Leipzig.
- Meder, Norbert; Jaenecke, Peter; Schmitz-Esser, Winfred [Hrsg.], *Konstruktion und Retrieval von Wissen. 3. Tagung der Deutschen ISKO Sektion einschließlich der Vorträge des Workshops "Thesauri als terminologische Lexika"*, Weilburg, 27.-29.10.1993, Frankfurt am Main. (Fortschritte in der Wissensorganisation ; 3)
- Mittelstraß, Jürgen (1991) : Die Geisteswissenschaften im System der Wissenschaft. In: Frühwald, Wolfgang, Jauß, Hans Robert, Koselleck, Reinhart, Mittelstraß, Jürgen, Steinwachs, Burkhard [Hrsg.], *Geisteswissenschaften heute. Eine Denkschrift*, Frankfurt. S. 15-44
- Moffett, Jonathan (1996) : Databases in the Humanities. In: Mullings, Christine; Deegan, Marilyn, Ross, Seamus; Kenna, Stephanie [Hrsg.], *New Technologies for the Humanities*, London u.a. S. 29-46
- Neidenberg, Lutz (1979) : *Die gegenwärtige Situation der Literaturinformation in der Philosophie*. Köln: Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen (Assessorarbeit).
- Oehling, Helmut (1998) : Wissenschaftlicher Bibliothekar 2000 - quo vadis? 12 Thesen zur Zukunft des Fachreferenten. In: Bibliotheksdienst 32 (1998) S. 247-254
- Oertel, Dieter (1981) : Aus der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 28 (1981) S. 315-317
- Otlet, Paul H. (1978) : Die Dokumentation (1907). In: Frank, Peter R. [Hrsg.], *Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation*, Darmstadt. S. 353-362
- Patou, C. (1996) : The PASCAL and FRANCIS data bases of the Instiut de L'Information Scientifique et Technique (France): presentation and statistics. In: Publishing research Quarterly 12 (4) 1996/97, S. 24-35
- Peters, Jens-Peter (1981) - Anlage 5 : Aktueller Wissenschaftlicher Dienst Philosophie. In: Zimmermann, Harald H. unter Mitarbeit von W. von Keitz, J. Peters, C. Ross und B. Sausner [Hrsg.], *Forschungsprojekt: Erprobung einer zentralen IuD-Einrichtung im Fachinformationssystem Geisteswissenschaften ("Testphase")*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Pflug, Günther (1979) : Preispolitik für IuD-Dienstleistungen aus der Sicht der Bibliotheken. In: Deutscher Dokumentartag 1978, München. S. 181-193
- Pica online (1994) : Nachweis von Zeitschriften-Aufsätzen im PICA-Katalog. In: Pica online (1994) H.5 S. 8
- Planungsbericht (1977) : *Planungsbericht zum Fachinformationssystem Geisteswissenschaften (FIS 14). Bericht der Fachplanungsgruppe (FPG 14). I.A. des Bundesministeriums für Forschung und Technologie*. Bonn.

- Popst, Hans (1986) : Die bibliographische Situation im Bereich der Geisteswissenschaften. In: Frankenberger, Rudolf [Hrsg.], *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, Sonderheft 43: *Literaturversorgung* in den Geisteswissenschaften - 75. Deutscher Bibliothekartag (1985 in Trier), Frankfurt am Main. S. 275-285
- Prinzhorn, Fritz (1978) : Das Problem der Dokumentation und die Zusammenarbeit der Fachbibliographien (1935). In: Frank, Peter R. [Hrsg.], *Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation*, Darmstadt. S. 374-384
- Raabe, Paul (1966) : Dokumentation und Geisteswissenschaften: Probleme und Anregungen. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 13 (1966) S. 16-31
- Raabe, Paul (1966a) : Die Bändigung der Bücher: Dokumentation in den Geisteswissenschaften. In: *Der Monat* 18 (1966), S. 61-68
- Raabe, Paul (1966b) : Dokumentation in den Geisteswissenschaften. In: *Symposium über die Dokumentationsgespräche in der Ev. Akademie Loccum vom 11.-14. Feb. 1966* (Nachrichten für Dokumentation : Beiheft ; 15), Frankfurt am Main. S. 52-60
- Raabe, Paul (1972) : *Index Expressionismus: Bibliographie der Beiträge in den Zeitschriften und Jahrbüchern des literarischen Expressionismus*. 1910 - 1925. 18 Bde. Nendeln.
- Raffelt, Albert (1995a) : Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei]. In: *Informationsmittel für Bibliotheken (IFB)* 3 (1995) S. 849-851 [<http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/340000/3421000...>]
- Raffelt, Albert (1995b) : Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie. In: *Informationsmittel für Bibliotheken (IFB)* 3 (1995) [<http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/340000/3421000...>]
- Raffelt, Albert (1995c) : Religion indexes: RIO/RIT/IBRR 1975- on CD-ROM. In: *Informationsmittel für Bibliotheken (IFB)* 3 (1995) [<http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/340000/3421000...>]
- Raffelt, Albert (1997) : Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei]. In: *Informationsmittel für Bibliotheken (IFB)* 5 (1997) [<http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/340000/3421000...>]
- Raffelt, Albert (1998) : Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei]. In: *Informationsmittel für Bibliotheken (IFB)* 6 (1998) [<http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/340000/3421000...>]
- Rauch, Wolf (1980) : Zusammenfassung. In: Scheidig, Helge; Rauch, Wolf [Hrsg.], *Zwischenbericht zum Abschluß des 1. Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.5.1979-30.6.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes. S. 4-10
- Rauch, Wolf (1980a) : Aufbau des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften. Planungsstand Juni 1980. In: Scheidig, Helge; Rauch, Wolf [Hrsg.], *Zwischenbericht zum Abschluß des 1. Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.5.1979-30.6.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes. S. 1-13
- Regeln für den Schlagwortkatalog (1997) : Gödert, Winfried (unter Mitarbeit von Bettina Jopp) [Hrsg.] : *Regeln für den Schlagwortkatalog*. Köln : Fachhochschule Köln. (Materialien zur Inhaltserschließung : Heft 1).
- Retrospektive Zeitschrifteninhaltserschließung in Deutschland : aus Anlass von Estermanns Inhaltsanalytischen Bibliographien deutscher Kulturzeitschriften des 19. Jahrhunderts. In: *Informationsmittel für Bibliotheken (IFB)* 4 (1996) S. 610 - 615 [<http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/340000/3421000...>]

- Rüdel, W. (1980) : Zusammenfassung. In: Scheidig, Helge; Rüdel, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7.1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Rüdel, Wilfried (1980) : Anlage A 5.2 : Chronik der Ereignisse (1980). Stand 12/80. In: Scheidig, Helge; Rüdel, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7.1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Rutz, Reinhard (1998) : SSG-Programm, virtuelle Fachbibliotheken und das Förderkonzept der DFG. In: SSG-Bibliotheken und elektronische Fachinformationen im Internet. Ein Workshop an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen am 11.12.1997. Vorträge und Berichte (<http://webdoc.sub.gwd.de/ebook/aw/ssgfiwork>), Göttingen.
- Schanze, Helmut (1994) : Was kann ein Geisteswissenschaftler mit einem Informationsnetz anfangen? Vorüberlegungen zu einer Nutzungstheorie eines "Neuen Mediums". In: *Internet und Bibliotheken. Entwicklung - Praxis - Herausforderungen.* , Köln. S. 102-111
- Schibel, Wolfgang (1998) : "Fachreferent 2000" - 13 Thesen zur Differenzierung des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes. In: *Bibliotheksdienst* 32 (1998) S. 1040-1047
- Schischkoff, Georgi (1948) : Begriff und Aufbau eines kategorialanalytischen Wörterbuches. In: *Zeitschrift für philosophische Forschung* 3 (1948) S. 547-565
- Schischkoff, Georgi (1951) : Über die Möglichkeiten der Dokumentation auf dem Gebiete der Philosophie. In: *Zeitschrift für philosophische Forschung* 6 (1951/52) S. 282-292
- Schmalor, Hermann-Josef (1995) : Neue Wege zur Erschließung und Vermittlung theologischer Literatur. In: *Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken* 42 (1995) S. 91-97
- Schönartz, Wilhelm (1975) : Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie: ZID. In: *Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken* 22 (1975) S. 56-66
- Schönartz, Wilhelm (1976) : Ein wichtiges Angebot der UB Tübingen zur Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken und der UB Tübingen. In: *Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken* 23 (1976) S. 157-164
- Schreiber, Klaus (1971) : Hat die "Literaturerschließung" in Universitäts- und Hochschulbibliotheken Zukunft? Zehn Jahre DFG-Programm "Literaturerschließung": Kritik und Vorschläge. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 18 (1971) S. 153-162
- Schreiber, Klaus (1982) : Religion index two: Festschriften 1960-1969. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 29 (1982) S. 147-148
- Schreiber, Klaus (1982a) : Ausgewählte Bibliographien und Nachschlagewerke: Neuerscheinungen und Änderungen. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 29 (1982) S. 224-229
- Schreiber, Klaus (1985) : Religion index two: multi-author works. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 32 (1985) S. 520-521
- Schreiber, Klaus (1997) : Zeitschrifteninhaltserschließung in anderen Ländern und anderen Fächern: ausgewählte Beispiele. In: Knoche, Michael; Tgahrt, Reinhard [Hrsg.], *Retrospektive Erschließung von Zeitschriften und Zeitungen: Beiträge des Weimarer Kolloquiums, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, 25. bis 27. September 1996* [=Informationsmittel für Bibliotheken / Beiheft Nr.4], Berlin. S. 127-131

- Schürmeyer, Walter (1978) : Aufgaben und Methoden der Dokumentation (1935). In: Frank, Peter R. [Hrsg.], *Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation*, Darmstadt. S. 385-397
- Schwene, Paul (1978) : Der Kongreß für Bibliographie und Dokumentation (1910). In: Frank, Peter R. [Hrsg.], *Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation*, Frankfurt am Main. S. 363-373
- Schwinge, Gerhard (1981) : Theologische Zeitschriftenverzeichnisse. Literaturbericht und Rezension zweier Neuerscheinungen. In: *Bibliothek - Forschung und Praxis* 5 (1981) S. 281-283
- Schwinge, Gerhard (1992) : *Wie finde ich theologische Literatur*. 3 Aufl., Berlin.
- Seeger, Thomas (1990) : Zur Entwicklung der Information und Dokumentation. In: Buder, Marianne; Rehfeld, Werner; Seeger, Thomas; [Hrsg.], *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation*, 3 Aufl., München. S. 9-59
- Seeger, Thomas (1997) : Grundbegriffe der Information und Dokumentation. In: Buder, Marianne; Rehfeld, Werner; Seeger, Thomas; Strauch, Dietmar [Hrsg.], *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Ein Handbuch zur Einführung in die fachliche Informationsarbeit*, 4 Aufl., München [u.a.]. S. 1-15
- Seidel, Hans Werner (1970) : Zehn Jahre Zeitschriftenaufsatzfassung. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 17 (1970) S. 405-407
- Simon, Claus (1980) : Konzeption der technologischen Grundlagen des FIZ. In: Scheidig, Helge; Rauch, Wolf [Hrsg.], *Zwischenbericht zum Abschluß des 1. Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.5.1979-30.6.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes. S. 11-26
- Simon, Claus (1980a) : Technologische Vorbereitung. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Sklorz, Norbert A. (1982) : Pleite mit Vorschußlorbeeren. Ein Musterbeispiel für den liederlichen Umgang mit Steuergeldern. In: *Rheinischer Merkur / Christ und Welt*. Nr. 5 (29.1.1982) S. 5
- Sontag, H. (1977) : Das IuD-Programm aus der Sicht des Bibliothekswesens. In: *Deutscher Dokumentartag 1976*. Münster vom 04.10. bis 07.10.1976, München. S. 225-235
- SOPHIA (1998) : *SOPHIA. European databases in the humanities (CD-ROM)*. 4 Aufl., Helsinki.
- Sozialforschung Broeg (1975) : *Planung von Fachinformationssystemen. Sozialwissenschaftl. Begleituntersuchung; IST-Erhebung ; Erhebungsmethoden*. München.
- Starnes, Thomas C. (1994) : *Der Deutsche Merkur: Ein Repertorium*. Throbecke.
- Steinwachs, Burkhard (1991) : Geisteswissenschaften und Medien. In: Frühwald, Wolfgang, Jauß, Hans Robert, Koselleck, Reinhart, Mittelstraß, Jürgen, Steinwachs, Burkhard [Hrsg.], *Geisteswissenschaften heute. Eine Denkschrift*, Frankfurt am Main. S. 142-159
- Stellungnahme der Bundesregierung (1983) : *Stellungnahme der Bundesregierung zum Gutachten des Präsidenten des Bundesrechnungshofes als Bundesbeauftragter für die Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung über die Fachinformation in der Bundesrepublik Deutschland*. Bonn.
- Stephan, Armin (1996) : Kirchlicher Verbund-Katalog (KiVK). In: *Informationen für kirchliche Bibliotheken* 22 (1996) Nr. 48, S. 5-7

- Stock, Wolfgang G. (1980) : Wissenschaftliche Informationen - metawissenschaftlich betrachtet. Eine Theorie der wissenschaftlichen Information. München.
- Stock, Wolfgang G. (1980a) : Wissenschaftsinformatik. Fundierung, Gegenstand und Methoden. In: *Ratio* 22 (1980) S. 155-164
- Stock, Wolfgang G. (1981) : Die Wichtigkeit wissenschaftlicher Dokumente relativ zu gegebenen Thematiken. In: *Nachrichten für Dokumentation (NfD)* 32 (1981) S. 162-164
- Stock, Wolfgang G. (1984) : Empirische Philosophieforschung. Informetrische Ansätze zur quantitativen Bestimmung philosophischer Thematiken als Teil einer empirischen Metaphilosophie [veröffentlicht in *Zeitschrift für Philosophische Forschung* 39 (1985) 3, S. 431-455]. In: *Philosophie und Information*, Nestelbach bei Graz, Typoskript. S. 1-26 [separate Zählung]
- Stock, Wolfgang G. (1984b) : Grundlagen einer Informationslogik. In: *Philosophie und Information*, Nestelbach bei Graz, Typoskript. S. 1-17 [separate Zählung]
- Stock, Wolfgang G. (1984c) : Philosophische Information und Dokumentation. In: *Philosophie und Information*, Nestelbach bei Graz, Typoskript. S. 1-20 [separate Zählung]
- Stock, Wolfgang G. (1984d) : Informetrische Untersuchungsmethoden auf der Grundlage der Textwortmethode. In: *Philosophie und Information*, Nestelbach bei Graz, Typoskript. S. 1-18 [separate Zählung]
- Stock, Wolfgang G. (1984e) : Philosophie, Elite und Öffentlichkeit. Zum Problem der Planung und Leitung philosophischer Forschung. In: *Philosophie und Information*, Nestelbach bei Graz, Typoskript. S. 1-22 [separate Zählung]
- Stock, Wolfgang G. (1985) : Die Bedeutung der Zitatenaanalyse für die Wissenschaftsforschung. In: *Zeitschrift für Allgemeine Wissenschaftstheorie* 16 (1985) S. 304-314
- Stoffels, Wolfgang (1976) : *Untersuchungen zu wichtigen laufenden Bibliographien auf dem Gebiet der Theologie und Religionswissenschaft*. Köln: Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen (Assessorarbeit).
- Stone, Sue (1982) : Progress in documentation. Humanities scholars: information needs and uses. In: *Journal of Documentation* 38 (1982) S. 292-313
- Stumpf, Gerhard (1996) : Quantitative und qualitative Aspekte der verbalen Sacherschließung in Online-Katalogen. In: *Bibliotheksdienst* 30 (1996) [http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/96_07_04.html]
- te Boekhorst, Peter; Buch, Harald, Ceynowa, Klaus (1998) : "Wissenschaftlicher" Bibliothekar 2000 - Hic Rhodus, hic salta!. In: *Bibliotheksdienst* 32 (1998) S. 686-693
- The Programme of the Federal Government for the Promotion of Information and Documentation 1974-1977*. [Übers. Von H. Coblans und A. Coblans]. Frankfurt am Main. 1976
- Thiele, Rolf (1986) : *Die Theorie der Informationshermeneutik. Der Hintergrund der "Philosophischen Dokumentation" (Düsseldorf) unter Berücksichtigung seiner Relevanz für das Informationswesen*. Köln: Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen (Assessorarbeit).
- Todorow, Almut (1997) : Das Feuilleton der "Frankfurter Zeitung" während der Weimarer Republik: Qualitative Medienforschung und Quellenerschließung. In: Knoche, Michael; Tgahrt, Reinhard [Hrsg.], *Retrospektive Erschließung von Zeitschriften und Zeitungen: Beiträge des Weimarer Kolloquiums, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, 25. bis 27. September 1996* [=Informationsmittel für Bibliotheken / Beiheft Nr.4], Berlin. S. 74-96

- Tröger, Beate (1996) : Geisteswissenschaftliche Fachinformationen im Internet. ein Bericht aus der Praxis. In: Bibliotheksdienst 30 (1996) [http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/96_08_12.html]
- Umstätter, Walter (1991) : Wäre es nicht langsam Zeit, die Informationstechnologie in der bibliothekarischen Sacherschließung etwas ernster zu nehmen? Ein Wort zur RSWK. In: ABI-Technik 11 (1991) 4 S. 277-288
- Voigt, Otto (1968) : Dokumentation in entwicklungsgeschichtlicher und informationstheoretischer Sicht. In: Nachrichten für Dokumentation (NfD) 19 (1968) S. 5-10
- Wallas, Armin A. (1997) : Analytische Bibliographie der Zeitschriften und Anthologien des Expressionismus in Österreich. In: Knoche, Michael; Tgahrt, Reinhard [Hrsg.], *Retrospektive Erschließung von Zeitschriften und Zeitungen: Beiträge des Weimarer Kolloquiums, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, 25. bis 27. September 1996* [=Informationsmittel für Bibliotheken / Beiheft Nr.4], Berlin. S. 97-119
- Wefers, Sabine (1998) : Thesen zur Zukunft des Fachreferenten. In: Bibliotheksdienst 32 (1998) S. 865-870
- Weingart, Peter; Prinz, Wolfgang [u.a.] (1991) : *Die sog. Geisteswissenschaften: Außenansichten. Die Entwicklung der Geisteswissenschaften in der BRD 1954-1987*. Frankfurt am Main.
- Weingart, Peter; Winterhager, M. (1984) : *Die Vermessung der Forschung*. Frankfurt am Main.
- Weisweiler, Hilger (1994) : Die Anwendung der RSWK aus der Sicht eines Sondersammelgebietsreferenten. Erste Praxiserfahrungen und -reflexionen. In: Tübinger Bibliotheksinformationen 16 (1994) H.2 S. 31-35
- Weisweiler, Hilger (1994a) : Direktbestellungen von Zeitschriftenaufsatzkopien aufgrund des Zeitschrifteninhaltsdienstes Theologie. In: Tübinger Bibliotheksinformationen 16 (1994) H.1, S. 19-22
- Weisweiler, Hilger (1994b) : Das Sondersammelgebiet Theologie an der Universitätsbibliothek Tübingen. Vortrag gehalten auf einer Fortbildungsveranstaltung des VDB für Fachreferenten der Theologie in Münster am 14. Juni 1994. In: Tübinger Bibliotheksinformationen 16 (1994) H.2, S. 40-49
- Weisweiler, Hilger (1994c) : Überlegungen zur Einführung der kooperativen Sacherschließung nach RSWK in der UB Tübingen. In: Tübinger Bibliotheksinformationen 16 (1994) H.2, S. 2-7
- Weisweiler, Hilger (1995) : Der Aufwand für die kooperative Sacherschließung nach den RSWK in einer großen Sondersammelgebietsbibliothek. In: Bibliotheksdienst 29 (1995) S. 911-917
- Weisweiler, Hilger (1995a) : "Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie" nun als Datenbank erhältlich. In: Bibliotheksdienst 29 (1995) S. 1157-1158
- Weisweiler, Hilger (1995b) : Der "Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie" als Datenbank. In: Tübinger Bibliotheksinformationen 17 (1995) H.2, S. 40-43
- Weisweiler, Hilger (1996) : Der Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie der Universitätsbibliothek Tübingen. In: Bibliotheksdienst 30 (1996) S. 243-251
- Weisweiler, Hilger (1997) : Tübinger Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie. In: Bibliotheksdienst 31 (1997) S. 271-273
- Weisweiler, Hilger (1997a) : Der Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie der Universitätsbibliothek Tübingen. In: Knoche, Michael; Tgahrt, Reinhard [Hrsg.], *Retrospektive Erschließung von Zeitschriften und Zeitungen: Beiträge des Weimarer Kolloquiums*,

- Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, 25. bis 27. September 1996* [=Informationsmittel für Bibliotheken / Beiheft Nr.4], Berlin. S. 120-126
- Wissenschaftsrat (1964) : *Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen. Teil II: Wissenschaftliche Bibliotheken.* [Bonn].
- Wolf-Dahm, Barbara (1998) : Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie: ZID-Datenbank auf CD-ROM. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 45 (1998) (www.klostermann.de/Zeitsch/osw_452.htm)
- Zeitschriften in deutschen Bibliotheken (1995) : *Zeitschriften in deutschen Bibliotheken : Bestand - Erwerbung - Erschliessung - Benutzung.* Hrsg. von Staatsbibliothek zu Berlin unter der Leitung von Walravens, Hartmut, München [u.a.].
- ZID (1998) : *Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie. ZID-Datenbank (CD-ROM).* In: Universitätsbibliothek (Tübingen) / Theologische Abteilung [Hrsg.], 6 Aufl., Tübingen. 1998
- Zimmermann, Harald H. (1980) : Anlage A 1.1 : Umfrageunterlagen IuD-Umfrage Bereich 'Geisteswissenschaften'. Stand 7/80. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Zimmermann, Harald H. (1980) : Anlage A 1.3 : Zur Definition von IuD-Tätigkeiten. Stand 9/80. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Zimmermann, Harald H. (1980) : Anlage A 1.5 : Produktkonzept FIZ 14. Stand 12/80. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Zimmermann, Harald H. (1980) : Anlage A 1.8 : Erste Besprechungsergebnisse zur Kooperation / Integration von IuD-Stellen in das Fachinformationszentrum (Übersicht) und Protokolle. Stand 12/80. In: Scheidig, Helge; Rüdell, Wilfried [Hrsg.], *Bericht zum Abschluß des zweiten Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.7. 1980-31.12.1980)*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Zimmermann, Harald H.(1981) u.a. - Anlage 1 : Konzeption eines Informationszentrums Sprache und Kultur GmbH. In: Zimmermann, Harald H. unter Mitarbeit von W. von Keitz, J. Peters, C. Ross und B. Sausner [Hrsg.], *Forschungsprojekt: Erprobung einer zentralen IuD-Einrichtung im Fachinformationssystem Geisteswissenschaften ("Testphase")*, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Zwischenbericht (1980) : *Zwischenbericht zum Abschluß des 1. Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.5.1979-30.6.1980).* Hrsg. Von Scheidig, Helge; Rauch, Wolf, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Zwischenbericht (1980) : Vorphase 1 von FIZ 14 : Vorhaben: "Aufbau des Fachinformationssystems Geisteswissenschaften (FIS 14) - Vorphase 1 von FIZ 14". *Zwischenbericht zum Abschluß des 1. Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.5.1979-30.6.1980).* Saarbrücken: Universität des Saarlandes.

VI. Anhang : Übersicht über die Planungsdokumente zum Fachinformationssystem Geisteswissenschaften (Planungsgruppe Saarbrücken)

Scheidig Helge; Rauch, Wolf (1980), Vorhaben: "Aufbau des Fachinformationssystems Geisteswissenschaften (FIS 14) - Vorphase 1 von FIZ 14". Zwischenbericht zum Abschluß des 1. Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur Vorbereitung von FIZ 14 (1.5.1979-30.6.1980), Saarbrücken: Universität des Saarlandes.

1 ZUSAMMENFASSUNG (WOLF RAUCH)

1.1 Zur Organisation des Vorbereitungsprojektes

1.2 Stand der Arbeiten

Projektkoordination

Teilaufgabe 1

Teilaufgabe 2

Teilaufgabe 3

Teilaufgabe 4

1.3 Weiterführende Tätigkeiten

2 KONZEPTION DER TECHNOLOGISCHEN GRUNDLAGEN DES FIZ (CLAUS SIMON)

2.1 Vorbereitende Arbeiten

2.1.1 Untersuchung geisteswissenschaftlicher Dokumentationseinrichtungen

2.1.2 Untersuchung bestehender Fachinformationszentren

2.2 Konzeption der Technik des Fachinformationszentrums 14

2.2.1 Ausgangslage

2.2.2 Zielvorhaben

2.2.3 Stufenkonzept

2.3 Weitere Arbeiten in Teilaufgabe 1

2.3.1 Projektkonzepte

2.3.2 Hannover Messe 1980

2.3.4 Bildschirmtext

2.3.5 Retrievalsystem DIRS3/GRIPS

2.3.6 Gründungspapiere

3 ANALYSE DES FACHINFORMATIONSBEREICH 14 (MARTIN MARSCHKE)

3.1 Untersuchung von IuD-Stellen

3.1.1 Vorbereitung der Untersuchung

3.1.2 Das Sample

3.1.3 Die Befragung

3.1.4 Einzelberichte

3.2 Allgemeine Umfrage zu geisteswissenschaftlichen Aktivitäten

3.3 Ergänzende Arbeiten

4 AUFBAU DES REFERRALSYSTEMS 'DOGE' (DOKUMENTATION GEISTESWISSENSCHAFTEN)

(NORBERT LANG, HELMUT FUCHS, ROSEMARIE BLOCHING)

4.1 Zielsetzung

4.2 Ausbauarbeiten im Projektzeitraum

4.3 Datenretrieval und listenorientierte Auswertung der Informationsbank

4.4 Überführung des Referralsystems 'DOGE' auf DIRS/GRIPS

4.5 Projektbegleitende Arbeiten

5. AUFBAU DES FACHINFORMATIONSZENTRUMS GEISTESWISSENSCHAFTEN - PLANUNGSSTAND JUNI 1980

(WOLF RAUCH)

5.1 Derzeitiger Planungsrahmen des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften

5.2 Ziel und Aufgaben des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaft

(1) Ziele

(2) Aufgaben

(3) Grundlagen

5.3 Organisatorische Gliederung des Fachinformationszentrums

ANLAGE A: TABELLARISCHE TERMIN-ÜBERSICHT

Anlage A 1: Chronik der Ereignisse: Stand 6/90

ANLAGE B UND C: LENKUNGSAUSSCHUß, PROJEKTKOORDINATION

ANLAGE D: DISKUSSIONS-ERGEBNISSE: DISKUSSION DES ZUM HEARING AM 8./9. 11. 79 IN KÖNIGSTEIN /
TAUNUS VORGELEGTE FRAGENKATALOGS

Einleitung

ANLAGE E: FACHINFORMATIONSZENTRUM FÜR DIE GEISTESWISSENSCHAFTEN GEFORDERT

Anlage A 2.1: Übersicht über neue Medien. Stand 3/80

1) Bildschirmtext

2) Videotext

3) Kabelfernsehen

4) Satellitenfernsehen

5) Audiovision

6) Auswirkungen auf den Bereich Information und Dokumentation

Anlage A 2.2 Bemerkungen zu Bildschirmtext. Stand 6/80

1) Btx-System zur Informationssuche

2) Das Btx-System zur Informationsvermittlung

3) Das Btx-System als Arbeitsplatz

Anlage A 2.3 Zukünftige Technologien. Stand 6/80

Übersicht über zukünftige Technologien

Anlage A 2.4 Möglichkeiten der technischen Ausstattung im Fachinformationszentrum. Stand 6/80

1. Bürotechnik

2. Lehrtechnik

3. Organisations- und Kommunikationstechnik

4. Satz-, Repro-, Druck- und Versandtechnik

5. Mikروفilmtechnik

6. EDV-Technik

6.1 Rechenanlage

6.2 Datenerfassung

6.3 Speichertechnologien

6.4 IuD und Mikrocomputer

6.5 Datenfernübertragung und Rechnernetze

6.6 Software

Anlage A 2.5 Mikrofilm-Möglichkeiten am Beispiel der Saarbrücker COM-Anlage. Stand 6/79

Anlage A 2.6 Technologie des FIZ-Konzepts (Rohentwurf als Diskussionsgrundlage) Stand: 12/79

- 1) Abgrenzung
- 2) Grundsätzliche Arbeitsideen:
- 3) Aufgaben des FIZ (auf technisch-organisatorischer Ebene)
 - a) Erschließungs-Funktion
 - b) Referral-Funktion
 - c) Koordinations-Funktion
 - d) (technische) Unterstützungs-Funktion
 - e) Innovations-Funktion
 - f) Lehrtätigkeits-Funktion
 - g) Forschungs-Funktion
 - h) Gutachter-Funktion
 - i) Organisations-Funktion
- 4) Technologisches Konzept und ausbauphasen
- 5) Forcierte Selbstdarstellung des FIZ

Anlage A 2.7 Drehbuch zum Videofilm und Konzeption der Messeaktivitäten für Hannover Messe. Stand: 4/80

Konzeption: Vertretung von FIZ 14 auf der Hannover-Messe

„Drehbuch“ zum ersten Abschnitt der Konzeption Videoband auf der Hannover-Messe (Wolf Rauch)

Anlage A 2.8 Technische Ausstattung und Leitungspläne. Stand 6/90

Anlage A 2.9 Möglichkeiten der Fremdnutzung. Stand 5/80

Anlage A 2.10 Befragung der IuD-Stellen. Stand 12/79

Anlage A 2.11 OCR - Beleglesung am Beispiel der OCR-Anlage der Universität Ulm. Stand 6/80

Anlage A 2.12 Ergebnis der Befragung der Fachinformationszentren. Stand: 3/80

Fragenkatalog FIZ-Befragung

Anlage A 3.1: Fragebogen. Stand 6/80

Anlage A 3.2: Ergebnisberichte der Befragung von 4 IuD-Stellen. Stand 6/80

Stadt- und Universitätsbibliothek, Frankfurt

Philosophische Dokumentation Düsseldorf

I. Institution und Organisation

II. Fachinformationsgruppe

III. Dienstleistungen

IV. Benutzer-Feedback

V. Neue Zielgruppen

VI. Technische Ausstattung

VII. Kooperation mit anderen Stellen

Institut für Musikforschung

Theologische Dokumentation (THEODOK)

Institution

Personal

Problembereiche

Beschaffung

Dienstleistungen

1. „Mitteilungen und Neuerwerbungen“
2. „Zeitschrifteninhaltsdienst (ZID) Theologie“ / Indices theologicae
3. Zeitschriftenverzeichnis Theologie
4. Katalog Theologie und allgemeine Religionswissenschaft

Benutzer

Erfassung

Technische Ausstattung

Einstellung zu FIZ-14 / Kooperation

Anlage A 4.1: Konzept zur Realisierung des Referralsystems 'DOGE'. Stand 6/80

1. Aufgabenstellung

1.1 Lösungsmöglichkeiten

- 1.1.1 Realisierung mittels Kartei
- 1.1.2 Realisierung mittels Mikrofilm
- 1.1.3 Realisierung mit modernen EDV-Methoden
- 1.2 Speicherung der Angaben zu IuD-Stellen in einer Datenbank

2. Datenbankkonzept

- 2.1 Relationale Datenstruktur
- 2.2 Restriktion auf hierarchisches Modell

Anlage A 4.2: Realisierung Dokumentation Geisteswissenschaften (DOGE). Stand 6/80

Einleitung

1. Datenbankstruktur

1.1 Dokumententeil

- 1.1.1 Kettenstenogramm
- 1.1.2 Dokumentarten
- 1.1.3 Erläuterungen zum Dokumentensatz DOS
 - 1.1.3.1 Das Feld DOSGEB
 - 1.1.3.2 Der Dokumentenschlüssel DOSCHL
- 1.1.4 Der Referatsatz RES

1.2. Deskriptorenteil

- 1.2.1 Kettenstenogramm
- 1.2.2 Deskriptoren
- 1.2.3 Semantische Verknüpfung
- 1.2.4 Kategorien

2. Verknüpfungen in der Datenbank

- 2.1 Deskriptor - Dokumentverknüpfungen
- 2.2 Deskriptor-Deskriptor-Verknüpfungen

3. Suchanfragen-Rechercheergebnisse

- 3.1 Vorinstellung für alle Suchanfragen
- 3.2 Erstellung von Listen des Datenbankinhalts
- 3.3 Suchanfragen durch Auswahl
- 4. Benutzeranleitung für 'DOGE'-Retrieval

Anlage A 4.3: Realisierte Programme Kommandoprozeduren. Stand 6/90

Anlage A 4.4: Doge-Fragebogen. DOGE-Erfassungsbogen. Stand 6/90

Anlage A 4.5: Verzeichnisse der IuD-Stellen

Anlage A 4.6: Übersicht über Fiches aus der Datenbank DOGE. Stand 6/80

Anlage A 5.1: Gründungspapiere

- 1. Aufgaben des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften (Entwurf) 31.3.1980
- 2. Organisationsform des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften (Entwurf) 31.3.1980
 - Gliederung
 - Organigramm FIZ 14
- 3. Gesellschaftsvertrag des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften (Entwurf) (31.3.1980)
 - § 1 Name, Sitz, Gesellschafter, Stammkapital
 - § 2 Gegenstand und Zweck
 - § 3 Grundsätze für Informationsdienstleistungen
 - § 4 Zusammenarbeit
 - § 5 Organe
 - § 6 Aufgaben der Gesellschafterversammlung
 - § 7 Beschlüsse der Gesellschafterversammlung
 - § 8 Vorsitz in der Gesellschafterversammlung, Einberufung
 - § 9 Aufgaben des Aufsichtsrates
 - § 10 Zusammensetzung des Aufsichtsrates
 - § 11 Ausschüsse und Geschäftsordnung des Aufsichtsrates
 - § 12 Sitzungen des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse
 - § 13 Beschlüsse des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse
 - § 14 Geschäftsführer
 - § 15 Aufgaben der Geschäftsführer, Geschäftsordnung
 - § 16 Vertretung der Gesellschaft: Prokuristen und Handlungsbevollmächtigte
 - § 17 Gliederung der Gesellschaft
 - § 18 Aufgaben der FIZ-Konferenz
 - § 19 Zusammensetzung der FIZ-Konferenz
 - § 20 Aufgaben des Benutzerrates
 - § 21 Zusammensetzung des Benutzerrates
 - § 22 Beirat
 - § 23 Geschäftsjahr
 - § 24 Gemeinnützigkeit

- § 25 Jahresabschluß
- § 26 Prüfungsrechte
- § 27 Kündigung
- § 28 Auflösung der Gesellschaft. Wegfall des Zwecks der Gesellschaft
- § 29 Bekanntmachungen
- § 30 Inkrafttreten

4. Anlage zum Gesellschaftsvertrag: Ausführungsvereinbarung für das Fachinformationszentrum Geisteswissenschaften GmbH (Entwurf) 31.3.1980

5. Alternative Organisations- und Rechtsformen (Entwurf) 31.3.1980

1. alternative Organisationsformen
2. Alternative Rechtsformen

Perspektivischer Wirtschaftsplan zum Fachinformationszentrum Geisteswissenschaften (FIZ 14). Entwurf 04.04.80

1. Vorbemerkung
2. perspektivischer Kostenplan zu FIZ 14
 - Teil A: Personalplan
 - Teil B: Personalaufwendungen
3. Perspektivische Planung der FIZ-Technologie

Wirtschaftsplan 1981. 1. Entwurf vom 11.6.80. Fachinformationszentrum Geisteswissenschaften FIZ 14

Projektbericht FIZ 14 - Vorphase II. Zeitraum: 1.7.80 bis 31.12.80

**BERICHT zum Abschluß des 2. Teils des Vorphasenprojekts Saarland zur
Vorbereitung von FIZ 14 (1.7.1980 - 31.12.1980)**

0. ZUSAMMENFASSUNG (W. RÜDEL)

0.1 Vorbemerkung

0.2 Zur Organisation des Vorbereitungsprojektes

0.3 Ergänzende Arbeiten

1. ORGANISATORISCHE VORBEREITUNG VON FIZ 14 (W. VON KEITZ)

1.1 Gründungsunterlagen, Leistungs- und Finanzierungspläne, Tätigkeitsbeschreibungen

1.2 Produktkonzeption

1.3 Tätigkeitsbeschreibungen

1.4 Integration bestehender IuD-Stellen

1.5 Internationale Kontakte

2. TECHNOLOGISCHE VORBEREITUNG (C. SIMON)

2.1 Bereitstellung des Retrievalsystems GrIPS/DIRS 3

2.2 Fremdnutzung im technischen Bereich

2.3 Beschaffung der technischen Ausstattung

2.4 Analyse von DATEX-P

2.5 Projektunterstützende Arbeiten

3. DEFINITION VON PROJEKTEN FÜR DIE ANLAUFPHASE (M. MARSCHKE)

3.1 Angebot von Informationsbanken auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften

3.2 prototypische Realisierung dezentraler EDV-Konzepte für Fachinformationssysteme

*3.3 Deutsch-österreichisches Gemeinschaftsprojekt zur Erschließung und Vermittlung
Geisteswissenschaftlicher Informationen*

3.4 Vorphase 3 zu FIZ 14 / Testphase

4. AUSBAU DER INFORMATIONSBANK DOGE (N. LANG)

4.1 Überführung der Informationsbank DOGE auf das Datenbanksystem GRIPS / DIRS 3

4.2 Ausbau des Referralsystems DOGE für Experten- und Projektdokumentation

4.3 Bildschirmtextversion (DOGE / SDI-Dienst)

4.4 Vorbereitende Aktivitäten im Hinblick auf die weitere Vorgehensweise (Testphase 1981)

ANLAGE A 1.1 : UMFRAGEUNTERLAGEN IUD-UMFRAGE BEREICH 'GEISTESWISSENSCHAFTEN' STAND 7/80
(HARALD H. ZIMMERMANN)

ANLAGE A 1.2 : STRUKTURDATEN FACHINFORMATIONSSYSTEM GEISTESWISSENSCHAFTEN. STAND 9/90
(WOLFGANG VON KEITZ)

1. Zusammenfassendes Ergebnis

2. Ergebnisse im Detail

3. Tabellenanhang

ANLAGE A 1.3 : ZUR DEFINITION VON IUD-TÄTIGKEITEN. STAND 9/80 (HARALD H. ZIMMERMANN)

0 Vorbemerkung

1. Grundlagen

2. Abgrenzung im Bibliothekswesen

3. Abgrenzung im Archiv- und Museumswesen

4. Kostenermittlung

Anlage: Fachgebietsliste Geisteswissenschaften

ANLAGE A 1.4: POTENTIELLE BENUTZER FIZ 14. STAND 8/80 (WOLFGANG VON KEITZ)

Ergänzende Angaben zur potentiellen Benutzerschaft

ANLAGE A 1.5: PRODUKTKONZEPT FIZ 14. STAND 12/80 (HARALD H. ZIMMERMANN)

Produktkonzeption FIZ 14

1. Zielsetzung

2. Gegenwärtiger Stand, Grundlagen

3. FIZ-Produkte und -Dienste

ad 1: Informationshandbuch

ad 2: SDI-Dienste

ad 3: Projektdokumentation

ad 4: Systeme für Objektdokumentation

4. Berücksichtigung vorhandener Dienste

4.1 Philosophische Dokumentation Düsseldorf (PHILDOK)

4.2 Theologie-Dokumentation Tübingen (THEODOK)

4.3 Dokumentation Germanistik / Linguistik (GERDOK / GERMANISTIK Köttelwesch / BLL)

4.4 Romanistik (Ineichen, Klapp)

4.5 Geschichte (AHF / Bundesarchiv)

4.6 Quellen - und Objektdokumentation

5. Zusammenfassung und Ausblick

ANLAGE A 1.6: PRODUKT-EXPOSE FÜR DIE STARTPHASE 1981. STAND 12/80 (WOLFGANG VON KEITZ)

DOGE - Verzeichnis duetscher Informations- und dokumentationsstellen im fachinformationssystem Geisteswissenschaften

1. Produktphilosophie 'IuD-Verzeichnis'

2. Inhalt 'IuD-Verzeichnis'

2.1 Titelblatt: 1a und 1b

2.2 Inhaltsübersicht Blatt 2

2.3 IuD-Stellen (Muster)

3. Zielgruppe

4. Zusammenfassende Daten

5. Produktion (Schnittstelle zum Verlag)

Informationshandbuch Geisteswissenschaften Band 1: Deutsche Literaturwissenschaft

1. Produktionsphilosophie 'Informationshandbuch'

2. Inhalt 'Informationshandbuch'

Inhaltsübersicht (Grob-Gliederung)

3. Zielgruppe

4. Zusammenfassende Daten

5. Produktionsweise (Schnittstelle zum Verlag)

Reihe 'Projektdokumentation Geisteswissenschaften Band 1, Deutsche Literaturwissenschaft

1. Produktionsphilosophie 'Projektdokumentation'
2. Inhalt
3. Zielgruppe
4. Zusammenfassende Daten
5. Produktionsweise

ANLAGE A 1.7: TÄTIGKEITSBESCHREIBUNGEN. STAND 7/80 (MARTIN MARSCHKE)

ANLAGE A 1.8: ERSTE BESPRECHUNGSERGEBNISSE ZUR KOOPERATION / INTEGRATION VON IUD-STELLEN IN DAS FACHINFORMATIONSZENTRUM (ÜBERSICHT) UND PROTOKOLLE. STAND 12/80 (HARALD H. ZIMMERMANN)

Vorbemerkung

Ziele

Ergebnisse:

Fachdokumentation „Romanistik“

Fachdokumentation „Germanistik“

„Theaterdokumentation“

„Geschichtsdokumentation“

„Museumsdokumentation“

Protokoll: Besprechung mit der 'Dokumentationsstelle BLL' der Stadt- und Universitätsbibliothek

Frankfurt

Protokoll: Besprechung 'Museumsdokumentation' mit dem Institut für Museumskunde, Berlin

Fachdokumentation THEOLOGIE / Religionswissenschaft (en) (Kooperation / Integration von IuD-Stellen im FIZ 14)

1. Gegenwärtige Lage
 - 1.2 Bisherige Dienstleistungen
 - 1.3 Geplante Dienstleistungen (vgl. Projektantrag)
2. Diskussionsergebnisse
3. (Nachträgliche) Bemerkungen aus der Sicht der FIZ-Planung

ANLAGE A 1.9: BESCHAFFUNG EXTERNER DATENBASEN. STAND 10/80 (WOLFGANG VON KEITZ)

1. Ausgangslage, Motivation

2. Aktivitäten

3. Ergebnisse

4. Konsequenzen

5. Modifikation der FIZ-Politik

KURZ-BERICHT ÜBER DEN BESUCH DES 4. ON-LINE INFORMATIONS-MEETINGS IN LONDON 09.11. DEZEMBER 1980 (WOLFGANG VON KEITZ) 16.01.1981

0. Vorbemerkung

1. Kooperation mit ausländischen Datenbasenherstellern

2. Möglichkeiten und Probleme der Kooperation

3. Ausblick

ANLAGE A 1.10: KOOPERATION MIT JAPANISCHEN IUD-STELLEN. STAND 12/80 (HARALD H. ZIMMERMANN)

Bericht über Kontakte mit Japan

0. Vorbemerkung

1. Informationsaustausch „Deutsche Literaturwissenschaft“

2. Möglichkeiten und Probleme

ANLAGE A 2.1: ERGÄNZUNG ZUR ANPASSUNG DER RETRIEVALKOMPONENTE DIRS 3 AN DIE BEDINGUNGEN DER SAARBRÜCKER TERMINALKONFIGURATION. STAND 9/80

ANLAGE A 2.2: BENUTZERANLEITUNG FÜR DIRS3-RETRIEVAL. STAND 10/80

ANLAGE A 2.3: KALKULATION DER DATENERFASSUNGSKOSTEN. STAND 11/80

ANLAGE: A 2.4: ALTERNATIVKONZEPT ZUM TERMINALANSCHLUß IN DER STARTPHASE. STAND 7/80

ANLAGE A 2.5: PROGRAMMDOKUMENTATION. STAND 10/80 (CLAUS SIMON)

ANLAGE A 2.6: GERÄTEKONFIGURATION FIZ 14 VORPHASE (IN ZUSAMMENARBEIT MIT HERRN RUDI SAUERER, PROJEKT COBIS). STAND 10/80

ANLAGE A 2.7: RECHNER ALS EURONET-HOST. STAND 12/80

ANLAGE A 2.8: DATEX-P DER DATENVERMITTLUNGSDIENST DER DEUTSCHEN BUNDESPOST. STAND 12/80

ANLAGE A 3.1: PROJEKTANTRAG. ANGEBOT VON INFORMATIONSBANKEN. STAND 1/80

VORHABENBESCHREIBUNG

1. Gesamtziel des Vorhabens

2. Technische Arbeitsziele des Vorhabens

3. ausführlicher Arbeitsplan:

4. Bisherige Arbeiten des Antragstellers

5. Erfolgswahrscheinlichkeit / Folgeausgaben

Zeit- und Arbeitsplan

Erläuterungen zum Finanzierungsplan

ANLAGE A 3.2: PROTOTYPISCHE REALISIERUNG DEZENTRALER EDV-KONZEPTE FÜR FACHINFORMATIONSSYSTEME (PROJEKTANTRAG) STAND 2/80

ANLAGE A 3.3: DEUTSCH-ÖSTERREICHISCHES GEMEINSCHAFTS-PROJEKT ZUR ERSCHLIEßUNG UND VERMITTLUNG GEISTESWISSENSCHAFTLICHER INFORMATIONEN (PROJEKTKONZEPT) STAND 10/80

Deutsch-österreichisches Gemeinschaftsprojekt zur Erschließung und Vermittlung geisteswissenschaftlicher Informationen

Probleme im Fachinformationsbereich Geisteswissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland

Zusammenarbeit in den Fachinformationsbereichen Geschichte und Philosophie aus österreichischer Sicht Vorbereitungsprojekt

Teilaufgaben

Teilaufgabe 1: FIZ-14 Außenstelle Österreich

Teilaufgabe 2 „Geisteswissenschaftliche Informationsvermittlung in Österreich“

Teilaufgabe 3: „Informationswissenschaftliche Begleituntersuchung“

ANLAGE A 3.4: VORPHASE 3 ZU FIZ 14 (TESTPHASE) (PROJEKTKONZEPT) STAND 12/80

Projektbeschreibung

1. Zielsetzung

2. Gegenwärtige Situation

3. Koordinations- und Integrationsfragen

4. Teilaufgaben in der Testphase

Teilaufgabe 1: Informationsvermittlung

- 1.1 Testproduktion
- 1.2 Koordinationsarbeiten
- 1.3 Planung der Startphase FIZ 14

Teilaufgabe 2: IuD-Verfahren

- 2.1 Testproduktion
- 2.2 Koordinationsarbeiten
- 2.3 Planung der Startphase FIZ 14

Teilaufgabe 3: Technik

Teilaufgabe 4: Organisation und Koordination

Teilaufgabe 5: Fachgebietsorientierte Aufgaben und Grundlagenarbeiten

- 5.1 Testproduktion
- 5.2 Koordinationsarbeiten

5. Kostenplan

Produktkonzeption FIZ 14 (Harald H. Zimmermann. Im Oktober 1980)

- 1. Zielsetzung
- 2. Gegenwärtiger Stand, Grundlagen
- 3. FIZ-Produkte und -Dienste
 - ad 1: Informationshandbuch
 - ad 2: SDI-Dienste
 - ad 3: Projektdokumentation
 - ad 4: Systeme für Objektdokumentation

Anlage 1 (zum Projektantrag): Kostenrechnung/ Wirtschaftsplan 1982

Anlage 2 (zum Projektantrag): (Entwurf; Fragebogen wird auf Composer gesetzt und 4-seitig auf DIN A4-Doppelblatt gedruckt)

Anlage 3 (zu Proj. Antrag) Literatur und SDI-Dienst

Anlage 4 Vorläufiger Produkt- und Finanzierungsplan für die Startphase von FIZ 14 (1982/83) (3.12.1980)

- 1. Rahmenbedingungen
- 2. Stufenplan 1982
- 3. Ausblick: Ausbauplan 1983

Anlage 5 Koordinations- und Integrationsfragen

ANLAGE A 3.5: FÖRDEREINRICHTUNGEN. STAND 9/80

ANLAGE A 4.1: KONZEPT ZUR PROJEKTDOKUMENTATION. STAND 9/80 (HELMUT FUCHS, DIPL. INF. NORBERT LANG). STAND 9/80

ANLAGE A 4.2: ZUM EINSATZ VON BILDSCHIRMTEXT IM IUD-BEREICH. STAND 7/80 (ROSEMARIE BLOCHING, PROF. DR. HARALD ZIMMERMANN) AUCH: DAS INFORUM, NR. 6, JULI 1980, S. 7-11)

ANLAGE A 4.3: REFERRAL UND SDI MIT BILDSCHIRMTEXT. STAND 6/80 (ROSEMARIE BLOCHING)

ANLAGE A 4.4: KONZEPT ZUR MIGRATION DER DOGE AUF SIEMENS-RECHNER MIT GRIPS/DIRS 3. STAND 12/80 (DIPL. INF. NORBERT LANG)

ANLAGE A 4.5: DOGE DATA DICTIONARY-SYSTEM (STAND 9/80) (HELMUT FUCHS)

ANLAGE A 5.1: ÜBERBLICK ÜBER DEN ORGANISATIONSSTAND (STAND 11/80)

ANLAGE A 5.2: CHRONIK DER EREIGNISSE (1980). STAND: 12/80 (M.A. WILFRIED RÜDEL)

Ausgangslage

ANLAGE A 5.3 (BLK-PAPIER 1) DERZEITIGE SITUATION (STAND: 6/80)

1. Derzeitige Situation im Fachinformationsbereich Geisteswissenschaften

- (1) Bedeutung der Geisteswissenschaften
- (2) Literaturaufkommen in den Geisteswissenschaften
- (3) Geisteswissenschaftliche Forschung und Entwicklung
- (4) IuD in den Geisteswissenschaften
- (5) Bedeutung eines Fachinformationszentrums für die Geisteswissenschaften
- (6) Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Übersicht über IuD-Stellen und ihre Dienste in der Bundesrepublik Deutschland (Auszug)

ANLAGE A 5.4 (BLK-PAPIER 2): BEDARF AN IUD-DIENSTLEISTUNGEN IM FIS 14 (STAND 6/80)

2. Bedarf an IuD-Dienstleistungen

Anlage zu Papier Nr. 2

ANLAGE A 5.5 (BLK-PAPIER 3): AUFGABEN UND NUTZEN DES FIZ 14 (STAND 6/80)

3. Aufgaben und Nutzen des Fachinformationszentrums Geisteswissenschaften

ANLAGE A 5.6 (BLK-PAPIER 4). EINGLIEDERUNG VON IUD-STELLEN. STAND 6/80

4. Eingliederung der IUD-Stellen des Fachinformationssystems in das Zentrum

ANLAGE A 5.7 (BLK-PAPIER 5) BEGRÜNDUNG DES STANDORTKONZEPTS. STAND 6/80

5. Begründung des Standortkonzepts

1. Fachliche und organisatorische Vorteile

ANLAGE A 5.8 (BLK-PAPIER 6). HOST-RECHNER (STAND 6/80)

6. Host-Rechner (Technologie der Informationsvermittlung)

ANLAGE A 5.9 (BLK-PAPIER 7). MEHRKOSTEN BEI EINER TEILUNG DES FIZ 14 (STAND 6/80)

7. Mehrkosten bei einer Teilung des Fachinformationszentrums

ANLAGE A 5.10 (BLK-PAPIER 8): KOSTENDECKUNG DURCH ENTGELTERHEBUNG UND
FEHLBEDARFSFINANZIERUNG (STAND 6/80)

8. Kostendeckung durch Entgelterhebung und Fehlbedarfsfinanzierung

- 8.1 Verfassungsrechtliche Grundfragen einer gemeinsamen Finanzierung von FIZ 14 durch Bund und Länder
- 8.2 Kosten des Fachinformationssystems bzw. -zentrums
- 8.3 Finanzierung des Fachinformationszentrums
- 8.4 Weiterer Ausbau des Fachinformationssystems Geisteswissenschaften

ANLAGE A 5.11 (BLK-PAPIER 10): BETEILIGUNG DER VERLAGE (STAND 6/80)

10. Beteiligung der Verlage

ANLAGE A 5.12 (BLK-PAPIER 11): SICHERSTELLUNG DER LITERATURVERSORGUNG. (STAND 6/80)

11. Sicherstellung der Literaturversorgung

Entwurf: Anlage zu Punkt 11 (15.10.1979)

0. Motivation
- 1 Abgrenzung der Aufgabenbereiche GIZ / GKB
2. Schnittstellenprobleme
3. Vorteile der Kooperation
4. Phasen der Realisierung

ANLAGE A 5.13 (BLK-PAPIER 12): INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT. STAND 6/80

12. Internationale Zusammenarbeit

ANLAGE A 5.14 (BLK-PAPIER 13): WEITERES VORGEHEN (STAND 6/80)

13. Weiteres Vorgehen

ANLAGE A 5.15: PERSONELLE AUSSTATTUNG DES PROJEKTS. STAND 12/80

ANLAGE A 5.16 (BLK-AUFGABEN) STAND 6/80

**Forschungsprojekt: Erprobung einer zentralen IuD-Einrichtung im
Fachinformationssystem Geisteswissenschaften („Testphase“) - [Kurzfassung -]**

I. KONZEPTION

Informationszentrum

Allgemeine Zielsetzung des Projekts (I. 1 S. 6)

Gegenwärtige Situation im Fachinformationsbereich Geisteswissenschaften (I. 2 S. 9)

Allgemeine Konzeption des Informationszentrums (I. 3 s. 12)

Produkte (I. 4 S. 21)

Organisationsformen des IuD-Prozesses (I.5 S. 28)

Projektbeschreibung (II. 0 s. 31)

Jahrespläne

1. Jahresplan

A: Projektverwaltung und Evaluierung (II. 1.1 S. 32)

B: Methodisch-technische Grundlagen des Informationszentrums (II. 1.2 S. 40)

 Informationsvermittlung

 Informationsverarbeitung / Software (II. 1.2.2 S. 43)

2. Jahresplan (II. 2. S. 49)

C1-C2: Dienste zur deutschen Literaturwissenschaft und zur Philosophie (II. 2.3.1-2 S. 51)

3. Jahresplan (II. 3. S. 61)

C 3: Ausbau der kooperationsorientierten IuD-Aktivitäten (II. 3.3.3. S. 63)

C4: Prototypische Entwicklung eines integrierten Museumsinformationssystems (II. 3.3.4 S. 69)

Projektkosten (III S. 72)

Forschungsprojekt: Erprobung einer zentralen IuD-Einrichtung im Fachinformationssystem Geisteswissenschaften („Testphase“)

I. KONZEPTION

1. *Allgemeine Zielsetzung des Projekts*
2. *Gegenwärtige Situation im Fachinformationsbereich Geisteswissenschaften*
3. *Allgemeine Konzeption des Informationszentrums „Sprache und Kultur“*
4. *Produkte*
 - 4.1 Software zur Faktendokumentation (Textverarbeitung)
 - 4.2 Bibliographien
 - 4.3 Online-Zugriff auf Datenbanken
 - 4.4 Konkordanzen, Indices
 - 4.5. Wörterbücher, Terminologien, Thesauri
 - 4.6 Aktuelle wissenschaftliche Informationsdienste (AWI)
 - 4.7 Dokumentation Geisteswissenschaften / Datenbasenführer / Informationshandbuch (Deutsche Literaturwissenschaft)
 - 4.8. Bildschirmtext (BTX)
 - 4.9. Literaturversorgung
5. *Organisationsformen des IuD-Prozesses*

II. PROJEKTDESCREIBUNG

0. *Jahrespläne*

1. Jahresplan

- 1.1 Teilprojekt A: Projektorganisation und Evaluierung
 - 1.1.1 Teilaufgabe A1: Projektverwaltung und inhaltliche Projektkoordination
 - 1.1.2 Teilaufgabe A2: Internationale Zusammenarbeit bei der Informationserschließung und -vermittlung
 - 1.1.3 Teilaufgabe A3: Evaluierung der Maßnahmen
- 1.2 Teilprojekt B: Methodisch-technische Grundlegung des Informationszentrums
 - 1.2.1 Informationsvermittlung: Datenbanken („Arts & Humanities“), Online-Zugriff, AWI-Dienste
 - 1.2.2 Informationsverarbeitung / Software: automatische Titelübersetzung, Konkordanzen / Indices, Thesauri / Lexika, Automatische Klassifikation
 - 1.2.2.1 Automatische Übersetzung
 - 1.2.2.2 Konkordanzen / Indices
 - 1.2.2.3 Mehrsprachige Thesauri und Lexika
 - 1.2.2.4 Automatische Klassifikation

2. Jahresplan:

- 2.1 Teilprojekt A (wird unverändert fortgeschrieben)
- 2.2 Teilprojekt B:
- 2.3 Teilprojekt C
 - 2.3.1 Teilaufgabe C1: IZ-standortorientierte, dokumentarische Aktivitäten
 - 2.3.2. Teilaufgabe C2: Modell einer kooperationsorientierten Aktivität (S. 55ff)
 - (1) Kennzeichnung der Informationserschließung
 - (2) Schnittstellen für eine Kooperation
 - (3) Inhaltliche Kooperation
 - (4) Organisatorische Kooperation

3. Jahresplan

3.1 Teilprojekt A

3.2 Teilprojekt B

3.3 Teilprojekt C

3.3.1 Teilaufgabe C1:

3.3.2 Teilaufgabe C2:

3.3.3 Teilaufgabe C3: Ausbau der kooperationsorientierten IuD-Aktivitäten

3.3.4 Teilaufgabe C4: Prototypische Entwicklung eines integrierten Museumsinformationssystems (IMIS)

ANLAGEN

ZUM ANTRAG ALLGEMEIN

*Anlage 1: Harald H. Zimmermann: Konzeption eines Informationszentrums Sprache und Kultur GmbH.
(unter Mitarbeit von W. von Keitz, J. Peters, C. Ross, B. Sausner)*

Vorbemerkung

I. Zielsetzung

II. Organisation

III. Leistungen und Kostenplan

IV. Organisationsform und Finanzierung

V. Regelung einer bundesdeutschen IuD-Kooperation im Bereich Geisteswissenschaften

ANLAGE 2: GESELLSCHAFTSVERTRAG DER INFORMATIONSZENTRUM SPRACHE UND KULTUR GMBH (ENTWURF)

9.11.81

ANLAGE 3: DOGE

Vorwort

ANLAGE 4: INFORMATIONSHANDBÜCHER

Informationshandbuch 'Deutsche Literaturwissenschaft'

Beispiele für die Verzeichnung von Lexika

Beispiele für die Verzeichnung von Bibliographien

Beispiele für die Verzeichnung von Zeitschriften

ANLAGE 5: AKTUELLER WISSENSCHAFTLICHER DIENST PHILOSOPHIE

1. Einleitender Diskurs

2. AWI - Philosophie

3. Klassifikatoren

Liste der ausgewerteten Zeitschriften

Recherche in Profil 2: „Metaphysik - Ontologie - Hermeneutik“

Vorbemerkung

Recherche 4: Kunst - Geschichte - Religion

Klassiker-Profil: Hans Georg Gadamer (1979)

Trends und Projekte

Personalien und Nachrichten: Gadamer

Veranstaltungen betreffs Heidegger, Gadamer

ANLAGE 6: DATENBASEN DSGS - DATENBASEN IN DEN GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN (DR. WOLFGANG VON KEITZ)

1. Einführung

1.1 Vorbemerkung zum DSGS-Datenbasensystem

1.1.1 Aufbau des Datenbasensystems

1.1.2 Übersicht über die Datenbasen von DSGS

1.1.3 Ziel der Kurzbeschreibung

1.1.4 Einige praktische Hinweise

ANLAGE 7: LITERATURDOKUMENTATION „DEUTSCHE LITERATURWISSENSCHAFT“ ZEITSCHRIFTENLISTE

ANLAGE 8: RASTER DER DATENERFASSUNG

ANLAGE 9: MUSTER TITELÜBERSETZUNG „DEUTSCH-ENGLISCH“ UND MUTER EINER BEGRIFFSRELATIVIERUNG

Muster Thesaurus

ANLAGE 10: KLASSIFIKATION ZUR SLAVISTIK-BIBLIOGRAPHIE

FIZ-VORPHASE

ANLAGE 11: ANALYSE 14: KAPITEL 4.8: KOSTEN, WIRTSCHAFTLICHKEIT, FINANZIERUNG (QUELLE: WERSIG, G., U.A.: ANALYSE 14. BERICHT FEBRUAR 1980)

Wirtschaftlichkeitsbeurteilung

ANLAGE 12: KUNDENPOTENTIAL EINES ZUKÜNFTIGEN FIZ 14

ANLAGE 13: KÖNIGSTEIN-RESOLUTION

ANLAGE 14: AUFGABEN EINES FACHINFORMATIONSZENTRUMS GEISTESWISSENSCHAFTEN

ANLAGE 15: KURZBERICHTE DER VORPHASENPROJEKTE

Anlage : Internetdokumente

Vorbemerkung:

Die Internetrecherchen wurden mit dem Netscape ® Communicator 4.05 - professional edition (deutsche Version) durchgeführt.

Übersicht:

Anlage : Internetdokumente

I. Dokumente zu PHILIS	I
Philosophie Informationsdienst Düsseldorf: Online Zugang	I
Philosophie Informationsdienst Düsseldorf: Hinweis für Online-Nutzer von PHILIS	II
Philosophie Informationsdienst: Online-Dienste	X
Sophia : Homepage	XI
Sophia: Übersicht über die Datenbanken	XIII
ZDB-Ausdruck: SOPHIA	XVI
II. Dokumente zu internationalen Philosophie - Datenbanken	XVII
FRANCIS: Homepage (bei INIST: Institut de l'Information Scientifique et Technique)	XVII
FRANCIS: Informationen und Statistiken	XIX
FRANCIS: Musterfile	XXIII
FRANCIS: ZDB-Ausdruck	XXV
Philosophy Documentation Center	XXVI
Poesis: elektronische Philosophiezeitschriften	XXVII
Philosopher's Index: Informationen von DIALOG (Bluesheets: pdf-Version)	XXX
Arts & Humanities Citation Index®	XXXIV
III. Informationen zu deutschen Datenbanken	XXXIX
GBV: Online-Zugriff zum IBZ (Zeller Verlag)	XXXIX
IV. Informationen zu Datenbanken aus dem Bereich der Theologie und Religionswissenschaften	XLI
ATLA-Produkte: Religion Database on CD-ROM	XLI
ATLA-Partnerprodukte: Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie	XLV
Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie: ZDB-Ausdruck	XLVIII
V. DBI-Informationen	L

Philosophie

Informationsdienst Düsseldorf

Online Zugang zur Datenbank PHILIS

Nach dem Verbindungsaufbau zum PHILIS-Server sind folgende Schritte zu beachten:

1. Systemmeldung: /SET-LOGON_PARAMETERS' OR '?

/

Benutzereingabe: .www logon hengol,0173,c'15274200'

2. Systemmeldung: (Rechenzentrumsinfo)

CONTINUE (Y/N) ?

Benutzereingabe: N (Kleine Ladepause!)

Die Datenbank PHILIS wird eröffnet, das System erwartet die erste Rechercheanweisung oder ENDE.

Siehe Beschreibung der Retrieval-Kommandos.

• Verbindung jetzt aufbauen

[!\[\]\(d3102649f02e825ddb76dc3de0190154_img.jpg\) Startseite Philosophie-Informationsdienst](#)
[Philosophie der HHU](#)

[!\[\]\(4b7a79268f6ba26c1471d4232fffa85a_img.jpg\) Startseite](#)

Anneliese Volkmar im Auftrag des Philosophischen Institutes, Juli 1997

Anregungen, Kritik,

Kommentare: Email: volkmar@phil-fak.uni-duesseldorf.de

Philosophie Informationsdienst Düsseldorf

Hinweise für Online-Nutzer von PHILIS

Die nachstehenden Seiten unterrichten Sie über die Zugangs- und Rechercheprozeduren. Mit einem Mausklick auf TELNET erreichen Sie von der vorausgehenden Internet-Seite aus (online Zugang zu PHILIS) den Host-Rechner von PHILIS im Universitätsrechenzentrum der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf:

Der Rechner meldet sich mit der Öffnung eines Telnet-Fensters und in der letzten Zeile mit einer LOGIN Anforderung.

Benutzereingabe: retrieve (Kleinschreibung beachten)

Der Rechner bestätigt den Verbindungsaufbau und erwartet in der letzten Zeile nach " / " Ihr Logon:

Eingabe: `www_logon_hengol,0173,c'15274200'`

(Punkt vor .www beachten!) ACHTUNG "_" ist eine Leerstelle und k e i n Unterstrich

Die Annahme des LOGON wird bestätigt; die dann angebotenen

Rechenzentrumsinformationen nach

Belieben mit y aufrufen oder mit n abbrechen.

Das Retrievelsystem GOLEM wird nun automatisch geladen und meldet sich mit:

****AUSKUNFT UEBER DEN AKTUELLEN DIALOGSTAND**** etc.

etc.

etc.

AUSGABEENDE _:ANWEISUNG

Danach weiter mit den Anweisungen aus der unten aufgeführten Kommandoliste.

Zum Aufbau und Inhalt von PHILIS bitte die Beschreibung am Ende dieses Textes heranziehen.

Für die Druckausgabe besondere Anweisung beachten.

Nach Abschluß des GOLEM-Dialogs mit dem Kommando ENDE schließt sich automatisch das LOGOFF an. Die Telnet-Verbindung wird beendet.

Retrieval-Anleitung

(Zwischen Groß- und Kleinschreibung wird bei der Eingabe **nicht** unterschieden:

Einzige Ausnahme: s. Kommando TERME; das Zeichen '_' kennzeichnet eine *obligate* Leerstelle)

Grundrecherche:

Nachschlagen im Suchwörterbuch (Thesaurus)

F	Aufruf der Thesaurusdatei der freien Deskriptoren
F_ERKENNTNIS	(Einzelaufruf)
F_SOZIA_**_SOZIOLOGY	(Intervallaufruf)
E_<Asp.>	Aufruf einer Aspekt-gebundenen Thesaurusdatei (einzelne Kategorie)
E_H:HEGEL_**_	(Leerstelle am Ende obligat)
E_JG:1980_**_	
E_JG:1980_**_1985	
E_Z:A_**_B	
E_V:GADAMER_**_	

Gültige Aspektnamen sind Z: Zeitschriftentitel

JG: Jahrgang

BD: Band-Nr.

V: Verfasser

H: Historischer Bezug (im Text zitierte/behandelte Autoren, Epochen)

SPR: Sprache des Artikels

GOLEM blättert das Suchwörterbuch an der verlangten Stelle auf.

Eine Markierung zur Übernahme von Wörterbucheinträgen in die Suchfrage erfolgt in der Kommandozeile

durch:

T@ Nr. des Eintrages z.B. T@4).

T@ Nr., Nr.

T@ Nr. ** Nr.

Die Übernahme in die Suchfrage erfolgt nach Eingabe von FRAGE

Achtung: Autorennamen sind in der Form 'Nachname,Vorname(n)' gespeichert. Um die richtige Ansetzungsform zu finden, empfiehlt sich ein Nachschlagen im Thesaurus!

Suche mit direkt eingegebenen Deskriptoren

ADES	Suche nach freien Deskriptoren
ADES_SOZIOLOGIE	
ADES_SOZIA_**_SOZIOLOGY	(Intervall: enthaltende Deskr. werden autom. "ge-oder-t"
ADES_SOZIOLOG&&	(Endemaskierung mit "Oderung")
ADES_<Asp.>	Suche nach Aspekt-gebundenen Deskriptoren (Aspektnamen s.o.)
ADES_H:HEGEL&&	
ADES_V:GADAMER&&	
ADES_JG:1980	
ADES_JG:1980_**_1985	
ADES_JG:1985_**_	
ADES_Z:DEUTSCHE_ZEITSCHRIFT&&	

Mehrere Deskriptoren können mit '+' verknüpft (keine boolesche Verknüpfung!) eingegeben werden:

ADES_DESKRIPTOR+DESKRIPTOR etc.

Bitte das o. zur Namenseingabe Gesagte beachten; bei Unsicherheit über Vornamen bei Eingabe nach ADES Namen maskieren: NAME&&.

z.B. H:SCHLEIERMACHER,&&

Die Eingabe kann dann allerdings mehrdeutig sein!! Auf das ADES-Kommando reagiert das System mit der Auflistung der gefundenen Deskriptoren in einer numerierten Deskriptorenliste. Den Deskriptoren ist in Klammern die Menge der Dokumente angefügt, die den Deskriptor enthalten. Die Deskriptorenliste wird abgeschlossen mit:
AUSGABEENDE_:ANWEISUNG

Es folgt die logische Verknüpfung der Deskriptoren.
Verwendet werden dabei die Deskriptor-Nummern.

L Aufbau einer Verknüpfungslogik mit Bool'schen Logikoperatoren:

U logisches UND

V logisches ODER

UN logisches UND NICHT

L_1V2

L_3U5

L_1U(3V4)

Sollen alle Deskriptoren der Liste mit UND bzw. mit ODER verknüpft werden, genügt die Eingabe von U bzw. von V

Das System meldet sich mit dem Ergebnis: ANZAHL DER ZIELINFORMATIONEN: xxx
AUSGABEENDE_: ANWEISUNG

Mit dem FINDE-Kommandod lassen sich die Deskriptoreingabe und die logische Verknüpfung in einem Schritt durchführen

FINDE Suche nach freien bzw. FINDE_<Asp.> Aspekt-gebundenen Deskriptoren bei gleichzeitigem Aufbau einer Verknüpfungslogik

FINDE_H:HEIDEGGER&&_U_SEIN&&

FINDE_H:KANT&&_U_(FRAU&&_V_WEIB&&)

FINDE_"SIEG_DER_ARBEITERKLASSE"_U_JG:1953

Ergebnisanzeige wie o.

Modifikation der Deskriptorenliste (Suchprofil)

FRAGE (Wieder-) Aufruf der Deskriptorenliste (ist von jeder ANWEISUNG_:EINGABE aus möglich)

ADES (wie o.) Ergänzen weiterer Deskriptoren

EDES Ersetzen einer Eintragung in der Deskriptorenliste

z.B.: EDES_3/REVOLUTIO&& Ersetzen der Nr . 3 der Deskriptorenliste durch REVOLUTIO&&

Ausgabe der Suchergebnisse am Bildschirm

Ausgabe der vollständigen Zielinformation (Beispiel s. am Ende der Datei)

LDES Nr.	Löschen der Eintragung Nr. in der Deskriptorenliste
SET	Aufnahme eines Ergebnisses aus einer logischen Verknüpfung in die Deskriptorenliste
SET_ERGEBNIS-1	
MHUEL / OHUEL	Aufnahme / Löschung von Synonymen in die/der Deskriptorenliste
(Voreinstellung MHUEL)	
SAVE	Speichern einer Deskriptorenliste
SAVE_HEIDEGGER	(der Name der Liste ist frei wählbar, hat aber zweckmäßigerweise etwas mit der Frage zu tun)
SAVE_S	Die mit "Name" eingerichtete SAVE-Datei oder SAVE-Dateien werden gesichert
DOSAVE	Aufruf einer gespeicherten Deskriptorenliste zur Abarbeitung
DOSAVE_HEIDEGGER	
LSAVE	Löschen einer gespeicherten Deskriptorenliste
LSAVE SCHOLASTIK	
KATSAVE	Aufruf der Liste der gespeicherten Deskriptorenlisten
SAVEAUS	Alle Anweisungen, die nach der SAVE-Anweisung gegeben wurden, werden in die SAVE-Datei eingetragen. Die SAVE-Datei wird geschlossen.
ZI	
ZI_1_**_20	Ausgabe der ZI-Nr. 1 bis 20
AUSG_<Asp.>	Ausgabe von einzelnen Aspekten einer Zielinformation
AUSG_Z+V+JG	
AUSG_Z+JG/1_**_20	
TEXT	Ausgabe der Textteile (d.h. der Beitragstitel von Zielinformationen)
TEXT_20_**_40	

Sortierung der Dokumente (Festlegung einer Reihenfolge für die Ausgabe) als Sortierkriterium gilt eine Aspekt z.B.: SORT_Z SORT_JG SORT_V

Das System sortiert zunächst 100 Datensätze und erwartet dann die Eingabe eines neuen Satz-Limits. Die Anzahl der sortierten Datensätze wird gemeldet und eine Eingabe erwartet. Achtung Sortiervorgänge erfordern je nach zu sortierender ZI-Menge Zeit!

LBEIN / LBAUS Anzeige / Unterdrückung des Sortierkriteriums

Druckausgabe der Dokumente

Aufbau einer Druckausgabedatei auf dem Host Achtung: der Ausdruck erfolgt in Düsseldorf und wird Ihnen per Post übermittelt - Eingabe der Versandadresse nicht vergessen

ADRESSE Eingabe einer Versandadresse für den Ausdruck ADRESSE_KARL MEIER, WALDWEG 14, 40225 DUESSELDORF UEB Eingabe einer Überschrift für die Druckausgabe UEB_KANT UND FRAU DRZI Druckausgabe von Zielinformationen DRAUSG_<Asp.> Druckausgabe von einzelnen Aspekten der Zielinformationen DRTEXT Druckausgabe der Textteile von Zielinformationen

Feinrecherche

TERME Suche nach Begriffen in den Textabschnitten (Titeln) von Zielinformationen (Suchbegriffe unbedingt in Großbuchstaben eingeben, bei Falscheingabe keine Fehlermeldung!)

"+" - logisches UND

"=" - logisches ODER

Keine Klammersetzung möglich!

Innenmaskierung: "@"

ersetzt 1 Zeichen, "?" ersetzt 0-1 Zeichen.

TERME_KANT&& TERME_&&FRAU&& TERME_KANT&&+&&FRAU&&
TERME_SO@IALISM&& TERME_COM?IT?E&&=KOMITEE

IND Suche mit bool'scher Verknüpfungslogik über die Indizierungsziffern der freien und historischen Deskriptoren. (Eingabe der lfd. Nummern der Deskriptorenliste; die IND-Anweisung funktioniert nicht mit SET-Eintragungen.) IND_2U6

IND_2U(4V5V6)

Die TERME und IND Anweisungen werden zunächst nur auf 20 Zielinformationen bezogen, eine Fortsetzung der Kommandos erfordert:

WSEL Weiterselektieren (der Zielinformationen) Mit dem SSEL Kommando (selbständiges Selektieren der Zielinformationen) kann die Bezugsmenge eingestellt werden.

SSEL_500

SSEL_ALL

Beenden der Recherche

NEU Beendigung der Recherche ohne Ausstieg aus GOLEM

(Löschen der Deskriptorenliste, diese kann neu aufgebaut werden.)

ENDE Beenden der Recherche mit Ausstieg aus GOLEM

Die häufigsten Fehlermeldungen bei GOLEM

ANWEISUNG UNZULAESSIG

1.) Eine Anweisung wurde fehlerhaft eingegeben.

2.) Eine Anweisung wurde nicht an der vom System vorgesehenen Stelle des Retrievals eingegeben bzw. die Ausführung der letzten Anweisung ist an dieser Stelle des Retrievals nicht möglich.

BEISPIEL: Eingabe von WSEL in der Grundrecherche.

BITTE PARAMETER EINGEBEN

1.) Eine Anweisung mit FINDE wurde ohne Deskriptor (und ohne Aspekt) eingegeben.

2.) In einer FINDE-Anweisung ist ein Deskriptor mehr als 254 Zeichen lang.

DEZIMAL-EINGABE AUSSERHALB DES MOEGLICHEN INTERVALLS

1.) Bei Anwendung der Anweisungen T@ oder FRAGE wurde eine Nummer eingegeben, die auf der letzten Bildschirmseite nicht aufgeführt war.

DEZIMAL-EINGABE ZU GROSS

1.) Bei den Anweisungen LDES, ZI, ABSZ, AUSG, TEXT wurde eine zu große Deskriptornummer bzw. Zielinformationsnummer eingegeben.

EINGABE NICHT DEZIMAL

- 1.) Bei der Eingabe von Intervallen wurde der Bereichsoperator " " nicht oder falsch eingegeben.
- 2.) Anstelle einer Nummer/Zahl wurden Buchstaben oder Sonderzeichen eingegeben (bei Anweisungen zur Deskriptorenliste oder zur Ausgabe von Dokumenten).

FALSCH EINGABE

- 1.) Fehlerhafte Eingabe einer Anweisung oder irrtümliche Eingabe eines Betriebssystemkommandos.

FALSCH KLAMMERUNG

- 1.) Bei der Eingabe einer logischen Verknüpfung wurde eine Klammer zuviel oder zuwenig gesetzt.
BEISPIEL: L_1U(2V3)U4)

PARAMETERFEHLER

- 1.) Bei einer FINDE-Anweisung wurden mehrere Deskriptoren ohne Logikoperator eingegeben.
- 2.) Bei einer FINDE-Anweisung wurde ein Intervall-Operator (" ") eingegeben.
- 3.) Bei einer FINDE-Anweisung wurde ein Deskriptor der ein Anführungszeichen enthält,eingegeben.

PARAMETER BEI FEHLENDER LOGIK - ERGEBNIS NICHT ERLAUBT

- 1.) Eingabe der Anweisung ZI, ABSZ, AUSG, TEXT, ohne das Bezug zu einem Suchergebnis besteht.

LOESUNG: Mit L_<ld.Nr.> Bezug zu einem in der Deskriptorenliste eingetragenen Suchergebnis herstellen.

UNZULAESSIGE ZEICHENFOLGE

- 1.) Bei der Eingabe wurde ein Zeichen vergessen: L_1_2
- 2.) Bei der Eingabe wurde ein Zeichen verwechselt (Tippfehler): L_1B2 (anstelle von L_1U2).

'+' IM DESKRIPTORENSTRING NICHT ERLAUBT

- 1.) Verwendung des "+" als logisches UND bei der FINDE-Anweisung! Richtig: "U"

%E018 KOMMANDO UNBEKANNT

Dies ist eine Betriebssystemmeldung!

Diese Meldung erscheint, wenn man auf Betriebssystemebene, z.B. nach Erscheinen der Betriebssystemmeldung "%BKPT PCOUNT DAEB2C", eine GOLEM-Anweisung eingegeben hat.

LOESUNG: Eventuell Eingabe von "R", um zurück zu GOLEM zu gelangen.

Kurze Beschreibung der Philosophie-Datenbank PHILIS

Inhalt:

PHILIS enthält im wesentlichen Hinweise auf Artikel und Rezensionen aus ca. 250 internationalen philosophischen Zeitschriften (hauptsächlich in deutscher, englischer und französischer Sprache) seit 1970. Kernzeitschriften sind auch für die zurückliegenden Jahrgänge ausgewertet.

Das Suchwörterbuch umfaßt z.Zt. mehr als
- 120.000 phil. Fachbegriffe

- 60.000 phil. Autorennamen
Update: unregelmäßig

(Die Philosophie-Dokumentation wird mit begrenzten Mitteln betrieben. Obwohl wir den Speicher ständig ergänzen, können wir keine Vollständigkeit der Literaturnachweise garantieren.

Betrachten Sie deshalb recherchierte Zielinformationen nicht als Bibliographie, sondern als Einstiegsmöglichkeit in Ihr Thema.)

Struktur einer Dokumentationseinheit (DE) gliedert in Kategorien (GOLEM-Terminologie: Aspekte) mit zugehörigen Sucheinträgen (GOLEM-Terminologie: Deskriptoren) und abschliessendem "Textteil".

ZI-NR lfd. DE-NR. einer Recherche; (interne) DOK-NR:

E-DAT: Eingabedatum

(für das Retrieval uninteressant)

SE: Seitenangabe

Z: Zeitschriftentitel

BD: Bandangabe (S=Sonderheft; J=Jahrbuch)

JG: Erscheinungsjahr

V: Verfasser (Nachname, Vorname)

H: Historischer Bezug (Im Text zitierte und behandelte Autoren, Schulen, Epochen)

SPR: Sprache des Beitrages

Es folgen Sachwörter (= sogen. freie Deskriptoren), die dem Text an inhaltlichen Schwerpunkten entnommen sind.

In <> angefügte Indexzahlen kennzeichnen - unabhängig von ihrem Wert - kontextuelle Zusammenhänge:

Gleicher Index = gleicher Kontext (vgl. das unten angegebene Beispiel).

Evtl. in () angefügte dreistellige Zahlen gewichten die Sachwörter im gegebenen Dokument.

Die Indizes und die Gewichtungen gelten auch in der Kategorie Historische Bezüge.

DT: Dokumenttyp

(JO = Zeitschrift; CO = Kongressakte

HO = Festschrift, RE = Reader/Sammelwerk)

S-DAT Speicherdatum (für das Retrieval uninteressant)

Abschliessend folgt der Textteil, d.h. der Titel der Arbeit, teilweise mit Abstract bzw.

Gliederung

Die Reihenfolge der Kategorien ist nicht immer identisch.

Für die Suche nach jeder der o.a. Kategorien ist dies aber nicht von Belang.

BEISPIEL FÜR EINE ZIELINFORMATION (LITERATURNACHWEIS)

E-DAT: 880606

SE: 405-408

Z: Kant-Studien

BD: 50

JG: 1958

V: Adam, Elieser

H: Einstein, Albert <1> (035)/ Kant, Immanuel <2> (020)/ Lorentz, Hendrik Antoon <3> (035)

SPR: germ

(freie Naturgesetz <1> (035)/ Erfahrung <1> (035)/ Deskript.) Relativitätstheorie <1-3> (100)/ Erkenntnistheorie <2> (029)/ Kontraktion <3> (035)/ Lichtgeschwindigkeit <3> (035).

DT: Jo (= Journal)

S-DAT: 880606

(Titel) Zur erkenntnistheoretischen Bedeutung des Relativitätsprinzips.

Erläuterung der Indexzahlen in < >:

Ein thematischer (kontextueller) Zusammenhang besteht im vorliegenden Beispiel durch den Index <3> zwischen:

Lorentz, Hendrik Antoon - Relativitätstheorie - Kontraktion - Lichtgeschwindigkeit.

Erläuterung der Gewichtung in ():

Als Maß für die Wichtigkeit (w) eines Deskriptors / Namen gelten Werte zwischen (001) und (100). Im Beispiel ist somit wichtigster Deskriptor "Relativitätstheorie (100)"; nur am Rande abgehandelt wird "Kant, Immanuel (020)".

Die Werte für die Gewichtungen werden nach einem bestimmten Algorithmus aus den Indexzahlen vom Computer errechnet.

Zum Anfang

Zur RETRIEVAL ANLEITUNG

TELNET starten

Wir hoffen, daß Ihnen der Zugang zu den PHILIS gelingt, und stehen Ihnen für Fragen zur Verfügung:

Tel.: 0211-81-12913; 0211-81-14318; 0211-81-14137 (techn. Fragen).

Bitte haben Sie aber Verständnis dafür, daß unsere Personalsituation es nicht erlaubt, ein ständig besetztes Help-desk bereitzustellen. Auch kann das Universitätsrechenzentrum seiner Aufgabenstruktur nach leider die gewohnten Leistungen eines IuD-Hosts nicht anbieten.

Die Nutzung der Datenbank ist derzeit gebührenfrei.

Die Philosophie-Datenbank gibt es inzwischen übrigens auch auf CD-ROM.

 [Startseite Philosophie-Informationsdienst](#)
HHU

 [Startseite Philosophie der](#)

Anneliese Volkmar, April 1997

Anregungen, Kritik, [Kommentare:Email:volkmar@phil-fak.uni-duesseldorf.de](mailto:volkmar@phil-fak.uni-duesseldorf.de)

Philosophie Informationsdienst

Online-Dienste

- **PHILIS**
Nachweis von Artikeln und rezensierten Monographien aus mehr als 250 laufenden internationalen philosophischen Zeitschriften
- **EPISTOLOGRAPHIE**
Nachweise von Briefsammlungen und publizierten Einzelbriefen von ca. 2.500 deutschen philosophischen Autoren des Abfassungszeitraums 1750 - 1850.
- **PHILEX**
Daten zu Leben und Werk (Quellenhinweise) von deutschen Philosophen aus dem 18. und 19. Jahrhundert.
- **PHILO**
Angaben zu Leben und Werk (die zehn wichtigsten Publikationen) von zeitgenössischen Philosophen aus aller Welt.
- **PHIBRIBIB**
Nachweise von Bio-Bibliographien zu (philosophischen) Autoren des 18. und 19. Jahrhunderts.

Zurück zur Startseite Philosophie



Zur Philosophischen Fakultät der HHU Düsseldorf

Anneliese Volkmar, Juni 1996

Anregungen, Kritik, Kommentare:Email:volkmar@phil-fak.uni-duesseldorf.de

Sophia

European Databases in the Humanities

The need for databases with a European emphasis in the field of the humanities has been felt for some time. American Databases serve academic researchers well, but they take up European issues only sporadically. To offset this difficulty we have started a European-based CD-ROM disk, Sophia, with an accent on humanities. Databases with an emphasis on Central and Eastern Europe are also included.

Schon längere Zeit war ein Bedarf an Datenbanken zu spüren, die auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften die europäische Komponente betonen. Amerikanische Datenbanken sind für Wissenschaftler sehr wertvoll, aber europäische Fragen sind in ihnen nur sehr sporadisch aufgenommen. Um diesen Mangel zu überwinden, haben wir Sophia entwickelt, eine CD-ROM für Europa mit Schwerpunkt auf den Geisteswissenschaften. Auch Datenbanken zu Fragen Mittel- und Osteuropas wurden aufgenommen.

- [More about databases](#)
 - [Information über Datenbanken auf deutsch](#)
 - [Infobase](#)
-



(Zeus abducting Europe)

00833

visitors since 26th of May 1997

Sophia enthält folgende Datenbanken:

ETHNOLOGICA EUROPAEA

- **Ethno-Fennica.** *SKS* (Finnische Literaturgesellschaft), *Helsinki*. Sammlung von Artikeln aus finnischen und scandinavischen volkskundlichen Zeitschriften.
- **Laponica.** *Lapin maakuntakirjasto (Provinzialbibliothek Lapplands)*, *Rovaniemi*. Enthält Literatur aus verschiedenen Gebieten Lapplands und Nordskandinaviens sowie aus arktischen Gebieten. Laponica enthält ca. 20 000 Titel in verschiedenen Sprachen: Bücher, Artikel und AV-Material. Die wichtigsten Spezialthemen sind: samische Literatur und Literatur über Samen sowie Lokal- und Kulturgeschichte Nordskandinaviens, und der Ureinwohner.
- **Ungarische Bibliographie für Volkskunde.** *Budapest*. Diese Sammlung umfasst das Gebiet der Anthropologie. (Jahre 1922-1995).

EAST EUROPEAN AND RUSSIAN STUDIES

- **East European and Russian Studies.** *The School of East European Slavonic Studies*, *University of London*.
- **Russia Mediaevalis.** *Osteuropa-Institut München*.
- **Sucoline,** *Südjütlandisches Universitätszentrum*, *Esbjerg*. Eine gute Sammlung zu Mittel- und Osteuropäischen Studien.

PHILOLOGICA

- **Blaise.** *British Library*. Eine Sammlung von französischen, englischen und deutschen Publikationen aus dem Gebiet der Geschichte, der Philologie und der Literaturwissenschaft.
- **International Bibliographies on Terminological Data** *Infoterm*, *Wien* in Zusammenarbeit mit *Termnet*. Ein bedeutendes philologisches Hilfsmittel.
- **Kleine Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen.** *Fachsprachliches Zentrum*, *Universität Leipzig*. Umfasst über 4000 Titel auf dem Gebiet der fachsprachlichen Untersuchungen.
- **Referatedienst zur Literaturwissenschaft.** *Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin*, *Zentrum für Literaturforschung*, *Berlin*. Literaturwissenschaftliches Hilfsmittel.

- **Semiosis.** *Datenbank der Herausgeber der vorliegenden CD-ROM.* Die einzige Datenbank auf dem Gebiet der Semiotik hat Resümees von Artikeln semiotischer Zeitschriften für Philologen und Anthropologen. In derselben Datei befindet sich **Bibliography of Prague Linguistic Circle**, von *Universität Düsseldorf, Institut für Philosophie.*
- **Lingua.** *Datenbank der Herausgeber der CD-ROM.* Analysiert und resümiert 25 hauptsächlich deutsche, englische und französische Zeitschriften. Die Hauptgebiete Linguistik, Geschichte und Literaturwissenschaft werden unter europäischem Aspekt gesehen. Die Datenbank wurde aus dem Gebiet der Linguistik stark erweitert und umfasst jetzt Informationen aus 20 bedeutenden linguistischen Zeitschriften. In derselben Datei befindet sich **Datenbank für Interkulturelle Wirtschaftskommunikation**, von *Europa Universität Viadrina. Frankfurt an der Oder.*
- **Sprach- und Literaturstudien.** *Institut für Deutsche Sprache und Literatur, Universität zu Köln.*

PHILOSOPHICA ET HISTORICA

- **ATLA, Eastern Orthodox Church from Religion Index One: Zeitschriften,** *American Theological Library Association, Evanston, Illinois.* Der Religionsindex ist eine weltbekannte Autorität in Religionsstudien.
- **Donnerska Institutet, Turku.** Ein Verzeichnis von Büchern zur Religionssgeschichte. Dabei handelt es sich um eine im europäischen Kontext grosse Sammlung von Arbeiten zu Fragen des Studiums der Religion und angrenzender Bereiche der Philosophie. In derselben Datei befindet sich **Temenos**, eine skandinavische Bibliographie zu Religionsstudien, die alle Schriften auf diesem Gebiet aus Skandinavien seit 1972 beinhaltet.
- **Philis, Philosophisches Institut, Forschungsabteilung für philosophische Information und Dokumentation, Universität Düsseldorf.** Wichtig auf dem Gebiet der Philosophie und angrenzenden Gebieten. Ausgewertet werden 250 Zeitschriften dieses Gebiets. Aufmerksamkeit sollte ausdrücklich auf die besondere Zitierweise gelegt werden. Jeder im Artikel genannte Autor ist indiziert. An der Spitze jedes Zitatindexes werden Schlüsselwörter angegeben. Diese reichlich verwendeten Schlüsselwörter, sind den Artikel selbst entnommen. In derselben Datei befindet sich **Francis Bacon Bibliography.**
- **Internationale Bibliographie zur Deutschen Klassik, Anna Amalia Bibliothek, Stiftung Weimarer Klassik.** Ein wichtiges Hilfsmittel zur Erforschung der deutschen Literatur und Kultur der Klassik. Bis zum Jahre 1991.
- **Österreichische Historische Bibliographie, Institut für Geschichte Universität Klagenfurt.**

ISSN 1238-5484

Preis: FIM 7500,- ; DM 2450,- ; £ 900

Netzvariante: FIM 12 500,- ; DM 4100,- ; £ 1450

Henri Broms

Oy Sophia Data Ltd

Honkatie 1 a

FIN-00270 Helsinki Finland

Tel: + 358 0 2414 643

Fax: + 358 0 2412 242

Email: henri.broms@wanadoo.fr

Eila Mesikämmen

Vaasa University Library

Raastuvankatu 33

FIN-65100 Vaasa Finland

Tel: + 358 6 3248 233

Fax: + 358 6 3248 200

Email: emm@uwasa.fi

Sie sind Leser In Nummer **00274** seit dem 28. Mai 1997.

JT	Sophia
ST	European databases in the humanities
PP	Helsinki
PU	Sophia Data Ltd.
PB	1991
PD	Nachgewiesen 1991 -
SS	1238-5484
CY	fi
CC	110 / 200

[\[Back\]](#) [\[Help\]](#)

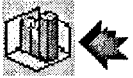
BAY		19	3.1996 -	0001/CD-ROM 565 / 0027/Hbkst CD-ROM 565=Neueste Ausg.
BAY	*	29 T	2. 1995 - 3. 1996	T64/96 P 11
BAY	*	473	1996 (1996) 1996	097/EC 1000 ro 1064
BAY	*	824	1992	20/AC 11000 S712
BAY	*	M 357	3.1996	HDB/3 97-191
BER		521	1994; 1996 -	21/AC 11000 S712C
HES		34/2	3.1996	/ 21 Z 12396
NRW		61	4.1997 - (CD-ROM im Netz)	LS /
NRW		466	2.1995	P 96/19 s 4
NRW		Jason	1995	
THU		32	1991	D 3

[\[Back\]](#)

FRANCIS

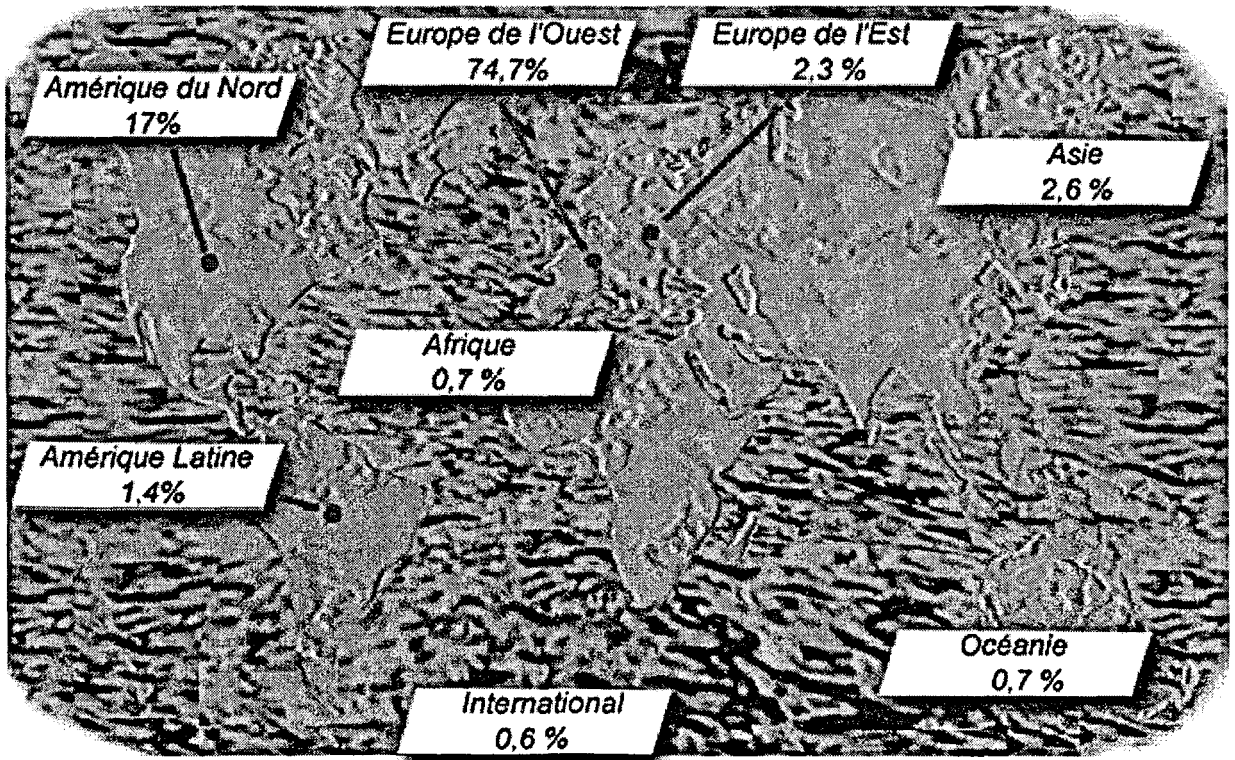
Sciences Humaines et Sociales
 Revues analysées par domaines en 1998*

PASCAL



<u>Art et Archéologie</u>	<u>Ethnologie</u>	<u>Histoire des Sciences et des Techniques</u>	<u>Linguistique</u>	<u>Littérature</u>
<u>Philosophie</u>	<u>Préhistoire et Protohistoire</u>	<u>Sciences de l'Éducation</u>	<u>Sciences des Religions</u>	<u>Sociologie</u>

Répartition des 1945 revues analysées par continent
 Cliquez sur le continent qui vous intéresse



***Avertissement** : N'ont pas été répertoriés les domaines dont les publications sont détenues par des organismes extérieurs à l'INIST-CNRS : Gestion des entreprises (DOGE), Amérique Latine, Géographie (BGI) , Histoire de l'Art (BHA), et certains domaines dont nous continuons à gérer l'antériorité sur serveurs et cédéroms.
NB: Une mise à jour sera effectuée annuellement



©Copyright INIST-CNRS 1998

PASCAL

FRANCIS



L'ESSENTIEL DE LA LITTÉRATURE MONDIALE EN SCIENCES HUMAINES ET SOCIALES

Informatisé depuis 1972, **FRANCIS** comprend plus de 1,8 million de notices bibliographiques et propose une couverture unique de la littérature scientifique française et mondiale.

80 % des notices bibliographiques possèdent un résumé.

Accroissement annuel : 60 000 notices en moyenne.


La base de données **FRANCIS** est accessible sur serveurs, cédérom et Minitel

Pour en savoir plus sur 

Serveurs :

Questel Orbit
France Telecom Group

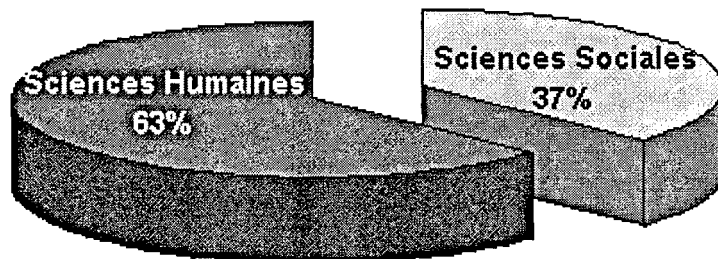
Mise à jour	mensuelle	mensuelle
Antériorité	1972	1984

Cédéroms :	disponible sous le logiciel 
Mise à jour	annuelle
Antériorité	1984

 Nos tarifs



COUVERTURE SCIENTIFIQUE



DOMAINES COUVERTS

SCIENCES SOCIALES (666 994 notices bibliographiques - 37 %)

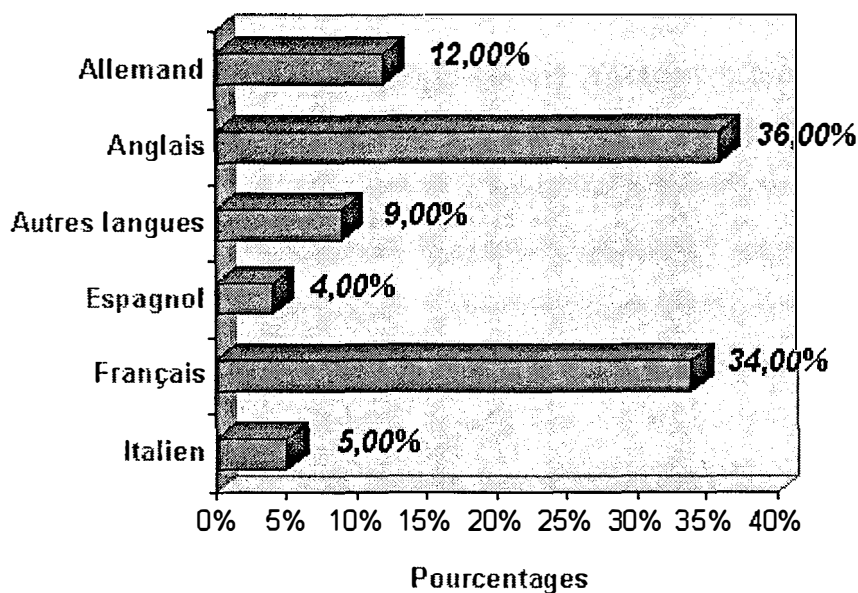
- AMERIQUE LATINE
- BIBLIOGRAPHIE GEOGRAPHIQUE INTERNATIONALE (BGI)
- BIBLIOGRAPHIE INTERNATIONALE DE SCIENCE ADMINISTRATIVE
- ECONOMIE DE L'ENERGIE
- ECONOMIE GENERALE (ECODOC)
- ETHNOLOGIE
- GESTION DES ENTREPRISES (DOGE)
- INFORMATIQUE ET SCIENCES JURIDIQUES
- RESHUS
- SCIENCES DE L'EDUCATION
- SOCIOLOGIE

SCIENCES HUMAINES (1 151 300 notices bibliographiques- 63 %)

- ART ET ARCHEOLOGIE
- BIBLIOGRAPHIE DE L'HISTOIRE DE L'ART (BHA)
- HISTOIRE DES SCIENCES ET DES TECHNIQUES
- HISTOIRE ET SCIENCES DE LA LITTERATURE
- HISTOIRE ET SCIENCES DES RELIGIONS
- PHILOSOPHIE
- PREHISTOIRE ET PROTOHISTOIRE
- REPERTOIRE D'ART ET D'ARCHEOLOGIE
- LINGUISTIQUE



Répartition linguistique



REPARTITION PAR ZONE GEOGRAPHIQUE

Europe de l'Ouest	37,00 %
France	29,00 %
USA-Canada	18,00 %
Europe de l'Est	7,50 %
Autres pays	8,50 %

DOCUMENTS ANALYSES

Périodiques	84,00 %
Ouvrages	10,00 %
Congrès	2,50 %
Rapports	1,50 %
Thèses	1,50 %
Autres	0,50 %

VOCABULAIRE D'INDEXATION

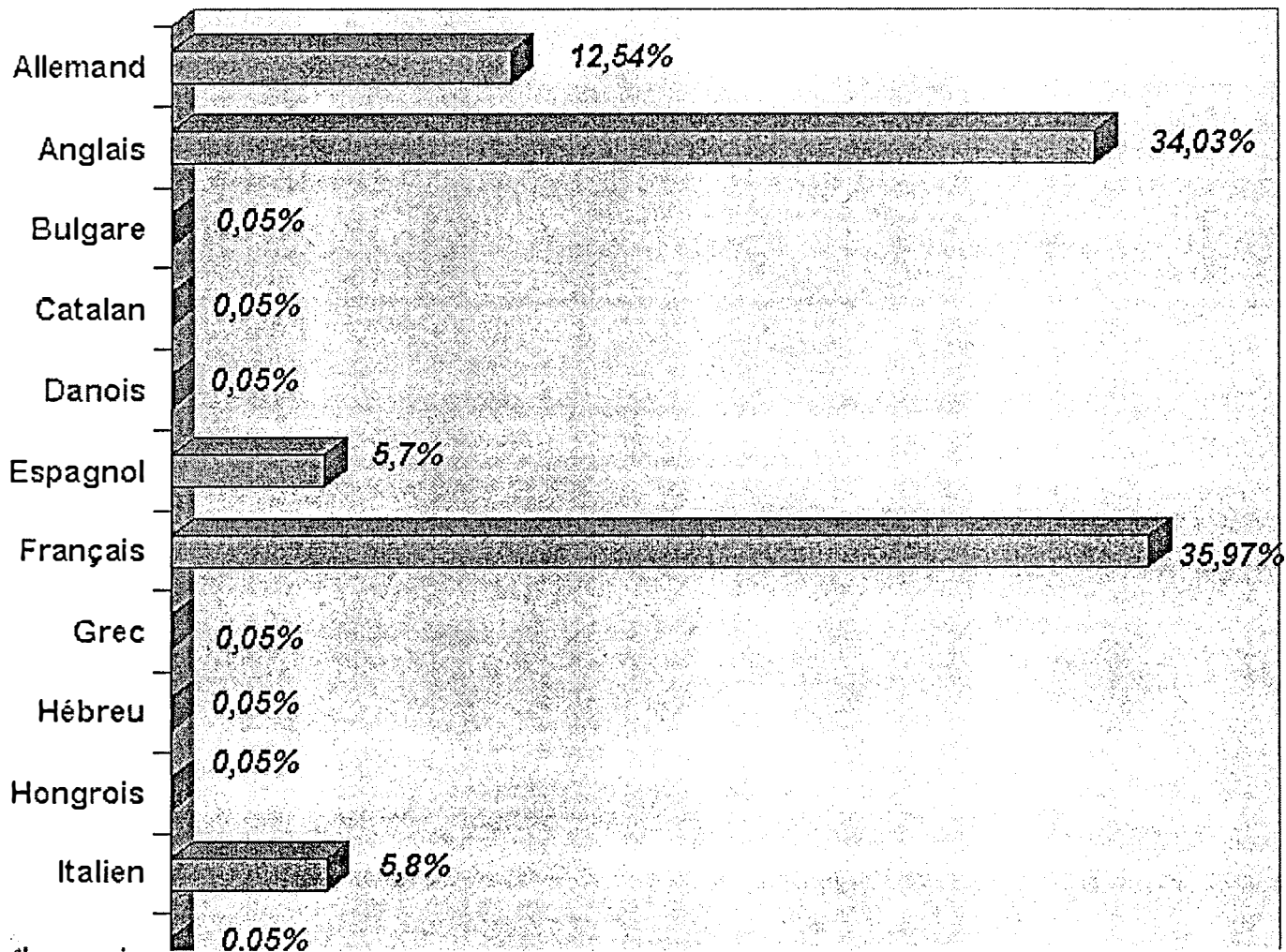
Chaque base **FRANCIS** possède son propre vocabulaire d'indexation. La plupart des bases **FRANCIS** sont indexées en français et en anglais.

3 bases sont multilingues :

- Amérique latine = français - anglais - espagnol
- Histoire des sciences et des techniques = français - anglais - espagnol



FRANCIS : Répartition linguistique



<http://www.inist.fr/couvfran/graphfran/frang.htm>



FRANCIS (International Humanities and Social Sciences)

Available online in North America only as an RLG CitaDel file, FRANCIS expands the user's access to a new world of research not previously available. FRA covers a wide range of multilingual, multidisciplinary information with over 4,000 journals covering the humanities (63%), social sciences (33%), and economics (4%). It is strong in religion, the history of art, and literature—with particular emphasis on current trends in European and world literature. FRA's breadth of subject areas and international scope complement many more narrowly focused databases, making it an invaluable resource for research libraries.

SUBJECT COVERAGE	Art and archeology	Health
	Art history	History of science
	Business administration	Latin American studies
	Computers and the law	Linguistics
	Education	Literature
	Energy economics	Management
	Ethnology	Philosophy
	General economics	Prehistory
	Geography	Sociology

DATES OF COVERAGE 1984 to the present

FILE SOURCE Institut de l'Information Scientifique et Technique du Centre National de la Recherche Scientifique (INIST-CNRS)

UPDATE FREQUENCY Monthly

SIZE Over 862,000 records as of March 1998, with approximately 6,300 added at each update

ABSTRACTS 80% of records include an abstract

Sample Eureka FRA Record

AUTHOR: Biget, J. L.

TITLE: Atlas historique des villes de France. Albi, Tarn.

PUBLISHED: Paris: Ed. du CNRS, 1983.

PHYSICAL DETAILS: 1 carte: en coul., 8362 cm + legende; 4115 cm; carte a trace en rouge au 1: 2.500 + notice (4 p., 1 plan en f sim., 1 fig., bibliogr.; 4231 cm.

OTHER AUTHORS: Bugat, A., collab.

Verninas, G., collab.

Bories, M. C., collab.

France. Universite de Bordeaux III. Centre de Recherche sur l'Occupation du Sol et le Peuplement (ERA 443)

SUBJECTS: Carte.
Ville.
Topographie.
Histoire urbaine.
Plan de ville.
Morphologie urbaine.
Architecture.
France.
Midi-Pyrenees.
Albi.
Tarn.

NOTES: 1: 2.500.
Availability: INTG.
Location of document: INTG.

SUMMARY: L'histoire urbaine d'Albi, Tarn, des origines au debut XIX siecle avec un plan topographique au 1: 2.500 qui fait bien apparaitre les monuments et batiments remarquables des epoques medievale et moderne, et un p a la meme echelle de la delimitation des gaches et des quartiers de la ville a la fin du Moyen-Age.

The Eureka[®] user-friendly search interface provides easy access to RLG databases.

The CitaDel[®] citations service is a unique assortment of databases for genuine, international research, available by multiuser subscription through the Eureka interface or via Z39.50 connections.

For more information on access to the riches of RLG, send e-mail to bl.ric@rlg.org or call 1-800-537-7546.

Last updated 03/98

[HOME](#) | [SEARCH](#) | [CONTACTS](#) | [USER SUPPORT](#)

[Trademarks, Copyright, & Permissions](#)

JT	Francis
ST	CD-ROM
CA	Centre National de la Recherche Scientifique (Paris) Institut de l'Information Scientifique et Technique (Paris)
PP	Vandoeuvre-les-Nancy
PU	INIST
PB	1991
PD	1984/90(1991) -
SS	1161-0395
CY	fr
CC	110

[\[Back\]](#) [\[Help\]](#)

BAW		21	1984/90(1991) - (LS. - allg P 100 CD-ROM)	50 P 42
BAW		25	1984/90 -	ZC 12 / HB Auskunft: HBA 121/4
BAY		12	1984/90(1991) -	CF 95.787 / Hbpc=Neueste Ausg.
HAM		18	(nur jeweils neueste CD-ROM-Ausg. vh.)	CRK 2/5 / CD-ROM-Stationen
NIE	*	35/01	1991 - (Wird laufend aktualisiert ; Nebst Begleitmaterial ; Zugriffsmoeglichkeiten an den einzelnen Standorten bitte bei der Auskunft erfragen!)	CD-ROM-Netzwerk ### wird z. Zt. installiert / FBK

[\[Back\]](#)



Philosophy Documentation Center



The Philosophy Documentation Center is a non-profit organization that has been serving the philosophical community since 1966. Located at Bowling Green State University, the Philosophy Documentation Center has earned a reputation for excellence with the production and worldwide distribution of a variety of high-quality publications, including philosophical directories, bibliographies, scholarly journals, and instructional software for philosophers. The Center's wide range of professional services includes subscription fulfillment, typesetting, customized mailing lists, marketing and advertising, and conference exhibits.

The Center is currently working in cooperation with publishers, database producers, software developers, and librarians to create an electronic clearinghouse for philosophical publishing. Our goal is to provide philosophers with electronic access to the widest possible range of philosophical literature. We are interested in your ideas for innovative products and services, and we welcome any comments or suggestions. You can contact us at pdc@mailserver.bgsu.edu.

Last updated September 10, 1998

POIESIS

PHILOSOPHY ONLINE SERIALS

InteLex Past Masters Poiesis Philosophy Documentation Center

Introduction

Services

Journals

FAQ

Licenses

Pricing

Registration

Participating Journals

Find journal titles by scrolling or clicking on the first letter of the title. Click on any yellow square to go to currently active services. A "Yes" in a gray square indicates that the service will be available but we do not yet have the files.

[A|B|C|D|E|F|G|H|I|J|K|L|M|N|O|P|Q|R|S|T|U|V|W|X|Y|Z]

Note: Subscriptions to these services are currently only available for institutions. There is no need for a user name or password for faculty, staff and students at subscribing institutions. Temporary access can be provided to individuals who are evaluating the service for their institution or for journal publishers who would like to participate.

Participating Journals	Basic	Current	Archive
American Catholic Philosophical Quarterly	Yes	Yes	Yes
Asian Philosophy	Yes	Yes	Yes
Augustinian Studies	Yes	Yes	Yes
Bioethics	Yes	No	No
Bulletin of the Santayana Society	Yes	Yes	Yes
Business Ethics Quarterly	Yes	Yes	Yes
Cogito	Yes	Yes	Yes
Constellations	Yes	No	No
European Journal of Philosophy	Yes	No	No
Fichte-Studien	Yes	Yes	Yes
Graduate Faculty Philosophy Journal	Yes	Yes	Yes
Grazer Philosophische Studien	Yes	Yes	Yes
Heythrop Journal	Yes	No	No
Hume Studies	Yes	No	No
Idealistic Studies	Yes	Yes	Yes
Participating Journals	Basic	Current	Archive
International Journal of Applied Philosophy	Yes	Yes	Yes
International Philosophical Quarterly	Yes	Yes	Yes
International Studies in the Philosophy of Science	Yes	Yes	Yes
Journal of Philosophical Research	Yes	Yes	Yes

Journal of Philosophy	Yes	No	No
Journal of Political Philosophy	Yes	No	No
Kant Studien	Yes	No	No
Kennedy Institute of Ethics Journal	Yes	No	No
Leibniz Society Review	Yes	No	No
Metaphilosophy	Yes	No	No
Mind	Yes	No	No
Mind & Language	Yes	No	No
Monist	Yes	No	No
Nietzsche Studien	Yes	No	No
Nous	Yes	No	No
Participating Journals	Basic	Current	Archive
Owl of Minerva	Yes	No	No
Pacific Philosophical Quarterly	Yes	No	No
Phainomena	Yes	Yes	Yes
Philosophical Books	Yes	No	No
Philosophical Investigations	Yes	No	No
Philosophical Review	Yes	Yes	Yes
Philosophical Quarterly	Yes	No	No
Philosophical Topics	Yes	No	No
Philosophiques	Yes	Yes	Yes
Philosophy and Literature	Yes	No	No
Philosophy and Phenomenological Research	Yes	Yes	Yes
Philosophy and Theology	Yes	Yes	Yes
Philosophy in the Contemporary World	Yes	Yes	Yes
Philosophy, Psychiatry, & Psychology	Yes	No	No
Phronesis	Yes	No	No
Participating Journals	Basic	Current	Archive
Proceedings of the Aristotelian Society	Yes	No	No
Protosociology	Yes	Yes	Yes
Ratio	Yes	No	No
Review of Metaphysics CD-ROM	Yes	Yes	Yes
Sorites	Yes	Yes	Yes
Southern Journal of Philosophy	Yes	Yes	Yes
Southwest Philosophy Review	Yes	Yes	Yes
Teaching Philosophy	Yes	Yes	Yes
Theoria	Yes	Yes	Yes
Traditions in Discovery	Yes	Yes	Yes

Vivarium	Yes	No	No
Participating Journals	Basic	Current	Archive

InteLex Corporation | Philosophy Documentation Center

POIESIS is a joint venture between InteLex Corporation and the Philosophy Documentation Center. To subscribe to POIESIS, please send a message to poiesis@mailserver.bgsu.edu. Copyright for all journal text is held by the respective owner of each journal title. Information is subject to change without notice, please reload this page periodically to ensure that you have the most current information. Please direct inquiries about this website to webmaster@nlx.com

PHILOSOPHER'S INDEX

FILE DESCRIPTION

Philosopher's Index provides indexing and abstracts from books and over 300 journals of philosophy and related interdisciplinary fields. The Philosopher's Index database is produced by the Philosophy Documentation Center at Bowling Green State University and corresponds to the print publication, *The Philosopher's Index*. It is a major source of information in the areas of aesthetics, epistemology, ethics, logic, and metaphysics; it is also a rich source of material on the philosophy of various disciplines, such as education, history, law, religion, and science.

SUBJECT COVERAGE

- Aesthetics
- Epistemology
- Ethics
- History of Philosophy
- Logic
- Metaphilosophy
- Metaphysics
- Philosophical Anthropology
- Philosophy of Education
- Philosophy of History
- Philosophy of Language
- Philosophy of Law
- Philosophy of Religion
- Philosophy of Science
- Political Philosophy
- Social Philosophy

SOURCES

Philosopher's Index draws material from books and from over 300 journals of philosophy and related interdisciplinary fields. Privately printed works, pamphlets, and book reviews are not included.

DIALOG FILE DATA

Inclusive Dates: 1940 to the present

Update Frequency:

Quarterly (approximately 1,800 records per update)

File Size: 216,839 records as of December 1997

CONTACT

Philosopher's Index is produced by Philosopher's Information Center. Questions concerning the file content should be directed to:

Philosopher's Information Center

1616 E. Wooster St.

Bowling Green, OH 43402

Phone: 419-353-8830

Toll Free: 800-476-8757

Fax: 800-476-8784

419-353-8920

SAMPLE RECORD

File 57:Philosophy Index 1940-1997/Q2
 (c) Philosophers Information Center

177734

Public Philosophy: Distinction Without Authority.

/TI MENZEL, PAUL T

JN=, PY= J Med Phil, 15(4),411-424, 1990 Ag 90

LA= Languages: ENGLISH

DT= Document Type: JOURNAL ARTICLE

JA= Journal Announcement: 244

/AB An assumed core of normative ethical principles may constitute a philosophically proper framework within which public policy should be formulated, but it seldom provides any substantive solutions. To generate public policy on bioethical issues, participants still need to confront underlying philosophical controversies. Professional philosophers' proper role in that process is to clarify major philosophical options, to press wider-ranging consistency questions, and to bring more parties into the philosophical debate itself by arguing for particular substantive claims. Though questions of fact that mediate final policy conclusions frequently fall outside philosophical competence, one sort of fact, lack of political support, should seldom cause philosophers to stand aside; philosophers still have an important role as critics of culture, politics, and profession. They have no authority, however, on even the philosophical presuppositions of public policy.

/DE Descriptors: BIOETHICS; ETHICS; ORGAN TRANSPLANT; PHILOSOPHER; PROFESSIONAL ETHICS; PUBLIC POLICY

SEARCH OPTIONS

BASIC INDEX

SEARCH SUFFIX	DISPLAY CODE	FIELD NAME	INDEXING	SELECT EXAMPLES
—	—	All Basic Index Fields	Word	S ETHICAL(W)PRINCIPLE?
/AB	AB	Abstract	Word	S ETHICAL(W)PRINCIPLE?/AB
/DE	DE	Descriptor ¹	Word & Phrase	S BIOETHICS/DE
/TI	TI	Title	Word	S PUBLIC POLICY/DE S PUBLIC(W)PHILOSOPHY/TI

¹ Also /DF.

ADDITIONAL INDEXES

SEARCH PREFIX	DISPLAY CODE	FIELD NAME	INDEXING	SELECT EXAMPLES
—	AN	DIALOG Accession Number		
AU=	AU	Author	Phrase	S AU=MENZEL, P?
DT=	DT	Document Type	Phrase	S DT=JOURNAL ARTICLE
JA=	JA	Journal Announcement	Phrase	S JA=244
JN=	JN	Journal Name	Phrase	S JN=J MED PHIL
LA=	LA	Language	Phrase	S LA=ENGLISH
NA=	NA	Named Person	Word	S NA=KANT
PU=	PU	Publisher	Word & Phrase	S PU=(HARPER(S)ROW) S PU=HARPER & ROW
PY=	PY	Publication Year	Phrase	S PY=1990
—	SO	Source Information ²		
UD=	—	Update	Phrase	S UD=9999

² Includes Journal Name, Volume, Issue, Pagination, and Publication Date.

File 57
SPECIAL FEATURES

Philosopher's Index

For command descriptions, enter HELP LIMIT, HELP RANK, HELP DUP, HELP CURRENT online.

LIMIT	/ENG (English Language) /NONENG (Non-English Language) /YYYY (Publication Year)	S S3/ENG S S1/NONENG S S2/1987
RANK	All phrase- and numeric-indexed fields in the Additional Indexes can be ranked. Other RANK codes include: DE	RANK DE
RD, ID	Remove duplicates (RD) or identify duplicates (ID,IDO).	RD S5
CURRENT	Search only the most recent year plus one (CURRENT1) to five (CURRENT5) years.	B 57 CURRENT2

PREDEFINED FORMAT OPTIONS

NO.	DIALOGWEB FORMAT	RECORD CONTENT
1	--	DIALOG Accession Number
2	--	Full Record except Abstract
3	Medium	Bibliographic Citation
4	--	Title and Abstract
5	--	Full Record
6	Free	Title
7	Long	Bibliographic Citation and Abstract
8	Short	Title and Indexing
9	Full	Full Record

OTHER OUTPUT OPTIONS

For an explanation, enter HELP TYPE, HELP UDF, HELP TAG online.

USER DEFINED FORMATS	User-defined formats may be specified using the display codes indicated in the Search Options tables.	TYPE S3/TI,AU/1-5
TAG	TAG may be used for tagged fields.	TYPE S2/3/1-5 TAG
DIRECT RECORD ACCESS	DIALOG Accession Number	TYPE 177734/5 DISPLAY 0074483/3 PRINT 0301964/5

FOR ONLINE HELP:

See HELP FIELDS 57 for searchable fields; HELP FORMAT 57 for output formats; HELP LIMIT 57 for limits; HELP RATES 57 for cost information; HELP SORT 57 for sorts.



ISI.
Institute for Scientific Information®

Arts & Humanities Citation Index®

The Institute for Scientific Information® (ISI®) publishes the *Arts & Humanities Citation Index*, which provides access to current bibliographic information and cited references. The *Arts & Humanities Citation Index* covers more than 1,150 of the world's leading arts and humanities journals in a broad range of disciplines and individually selected, relevant items from over 7,000 of the world's leading science and social sciences journals.

Exclusive features of the *Arts & Humanities Citation Index* are title enhancements, implicit citations, and "see also" references.

For information about the *Web of Science*^(SM), which provides Web access to the ISI Citation Databases, [click here](#).

Options:

[Disciplines Covered](#)

[Formats Available](#)

[Networking Options](#)

[Cumulations Available](#)

[Cited Reference Searching: An Introduction](#) (an introduction to cited reference searching with sample searches)

Arts & Humanities Citation Index® **Disciplines Covered**

- Archaeology
- Architecture
- Art
- Asian Studies
- Classics
- Dance
- Folklore
- History
- Language
- Linguistics
- Literary Reviews
- Literature
- Music

- Philosophy
- Poetry
- Radio, Television and Film
- Religion
- Theatre

Arts & Humanities Citation Index®
Formats Available

Print

CD-ROM

Magnetic Tape

Web Access via the *Web of Science*^(SM)

Online

Arts & Humanities Citation Index®
Print Edition

Benefits/Features:

- published semiannually
 - subscription includes two hardcover semiannual cumulations
 - back-year semiannual cumulations are available through 1976
 - the print format includes features such as the *Citation Index*, which enables the reader to take a known paper and find other papers that cite it; the *Source Index*, which enables the reader to discover what a particular author has published during the period covered; the *Permuterm® Subject Index*, which allows the reader to launch a search without knowing key authors or papers; and the *Corporate Index*, which provides access data on authors and works through their corporate affiliations
 - convenient access to the full text through the ISI document delivery service, *ISI Document Solution*^(SM)
-

Arts & Humanities Citation Index®
CD-ROM Edition

Benefits/Features:

- published triannually
- subscription includes two triannual cumulative updates and an annual cumulation
- back-year annuals are available through 1990
- cited reference searching; optional searchable author abstracts; Related Records®; author keywords; *Keywords Plus*®; and author names and

- addresses.
- convenient access to the full text through the ISI document delivery service, ISI Document Solution^(SM)
 - cross-year searching

For technical specifications, [click here](#).

Arts & Humanities Citation Index® **Magnetic Tape Edition**

Benefits/Features:

- updated weekly
 - back-year files are available through 1975
 - cited reference searching
 - optional searchable author abstracts
 - author keywords
 - Keywords Plus®
 - author names and addresses
 - convenient access to the full text through the ISI document delivery service, ISI Document Solution^(SM)
-

Web Access via **the *Web of Science*^(SM)**

Benefits/Features:

- user can navigate forward, backward, and through the research literature using the unique links made possible only with citation data
- weekly updates to times cited information
- link provided to original article information when cited reference of interest is found (when covered in the database)
- cited reference searches can be performed on primary *and* secondary authors (when covered in the database)
- Related Records® feature links all relevant articles in the database
- "Quick Search" mode for novice users allows cited reference searching at the click of a mouse
- "Full Search" mode available for more advanced users which takes full advantage of powerful system features
- link to local holdings via a Web-based OPAC system
- convenient access to the full text through the ISI document delivery service, ISI Document Solution^(SM)




For more information about the *Web of Science*, [click here](#).

Arts & Humanities Search® Online

Benefits/Features:

- updated weekly
- back-year issues available to 1974
- cited reference searching; optional searchable author abstracts; author keywords; Keywords Plus®; author names and addresses; and additional coverage of 1,900 journals

Arts & Humanities Vendors & Coverage:

Vendor	File Name	Dates Covered	Cited Reference Search Quick Guides
DataStar®	AHCI	1980 - date	
DIALOG®	439	1980 - date	
OCLC Epic®	62	1980 - date	

Arts & Humanities Citation Index® Networking Options

- 1-5 simultaneous users
 - Unlimited access network - multiple sites
 - Unlimited access network - single site
-

Arts & Humanities Citation Index® Cumulations

These cumulations provide all the bibliographic data, cited references, and features of the annuals, plus thousands of records not previously indexed in the annuals.

Five-year cumulation:
1975-1979

Ten-year cumulation:
1980-1989

Twenty-year cumulation:
1975-1994

For order information, [click here](#).

This page validated September 11, 1998 at 10:11:47.

For more information, please contact webmaster@isinet.com. *(Please be sure to include your complete address and phone number when writing to the Webmaster, as it will aid in our ability to respond to you.)*

Copyright ©1998 Institute for Scientific Information®

Bevor Sie eine Datenbank wählen, können Sie sich für eine Darstellung ohne Frames entscheiden.



Beachten Sie bitte auch die technischen Hinweise unten auf dieser Seite.

Datenbanken mit Bestellfunktion

- ▶ Gesamtkatalog der 7 Bundesländer (incl. ZDB-Daten der subito-Bibliotheken)
- ▶ GBV Online Ressourcen (früher: Elektronische Dokumente)
Zeitschrifteninhaltsdatenbanken
 - Online Contents (OLC) / Swetscan
 - ▶ Online Contents - Liste der vorhandenen Zeitschriften
 - IBZ-Online mit Bestellfunktion
 - Periodicals Contents Index (PCI) / Chadwyck-Healey
 - ▶ Index deutschsprachiger Zeitschriften 1750-1815 (IDZ)
 - Online Contents, thematisch gegliedert

Datenbanken ohne Bestellfunktion

- IBZ-Online (Zeller Verlag)
- Regionale Gesamtkataloge
- Lokale Bibliothekssysteme im GBV
- Demo-Kataloge

Sonstige Datenbanken

- EROMM - Europäisches Register der Master-Mikroformen
- ▶ Digitalisierte Bildsammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft (DKG)
- GBV Verbundkatalog incl. Fremddaten
- NHI Deutschland / Neue Hanse Interregio

Technische Hinweise:

Ab sofort ist der Zugriff auch möglich, wenn Sie sich hinter einem Firewall befinden.

Stellen Sie bitte sicher, daß Ihr Browser keine Proxy-Server nutzt und arbeiten Sie möglichst mit einer Cachegrösse von je 5000 KB (disk, memory).

Sollten Sie mit Frames arbeiten wollen, muß der Browser Javascript unterstützen und dieses muß aktiviert sein.

Die Nutzung der browser-eigenen "Back/Zurück"- bzw. "Forward/Weiter"-Button kann Probleme machen bei der vom WebOPC genutzten Frametechnik. Der WebOPC bietet eigene Navigationsbutton, die besser genutzt werden, denn "Sie wissen, was zu tun ist"(meistens ;-).

Sie sollten "Cookies" erlauben, damit Sie sich nicht bei jedem Zugriff identifizieren müssen. Falls Sie Bedenken gegenüber "Cookies haben, lesen Sie doch hier nach.

Es empfiehlt sich eine Auflösung von 800*600 und verwenden Sie bitte keine benutzerdefinierten Farben oder Hintergründe.

Die Anmeldung bei den Katalogen benötigt etwas Zeit.

Kommen Sie von einer unbekanntem Netzadresse, so können Sie den **ID**- Button nutzen, um sich anzumelden.

Religion Database on CD-ROM

ATLA 1998 Catalog

**Religion Database on
CD-ROM**

Ten Year Subset

Biblical Studies Subset

Latin American Subset

Search Features

Demonstration CD-ROM



Catalog Contents

ATLA Religion Database on CD-ROM (RDB)



RDB on CD-ROM is a comprehensive reference tool designed to support religious and theological scholarship in graduate education and faculty research. Available for both DOS and Windows platforms, the August 1998 issue of *RDB* will contain more than 900,000 citations and abstracts from 1,380 international journals and 13,000 multi-author works in and related to the field of religion. *RDB* includes a full range of index citations to journal articles, essays in multi-author works, book reviews, and Doctor of Ministry projects from four ATLA print indexes, 1949 to the present: *Religion Index One (RIO®)*, *Religion Index Two (RIT®)*, *Index to Book Reviews in Religion (IBRR®)*, *Research in Ministry (RIM®)*, as well as *Methodist Reviews Index*, 1818-1985. A one-year subscription to *RDB* includes two issues, February and August.

RDB**Price**

First copy

1997

\$1,640

1998

\$1,750

Second copy

1997

\$1,000

1998

\$1,000

Network charges

2-5 simultaneous user nodes

\$300

6+ simultaneous user nodes

\$150/node

Shipping & Handling: U.S./Canada: \$15; Other countries: \$30ATLA Institutional members are entitled to a 5% discount on *RDB*A subscription to *RDB* requires a first-time subscribers' fee (maximum \$2,000). Please contact ATLA for further details.**ATLA Religion Database on CD-ROM: Ten Year Subset**

The *Ten Year Subset* is designed for undergraduate academic libraries and public libraries to support reading and research in current periodical literature and multi-author works. Available for both DOS and Windows platforms, the 1998 issue of the *Ten Year Subset* will contain approximately 397,000 citations and abstracts from three ATLA print indexes, 1987 to the present: *Religion Index One (RIO®)*, *Religion Index Two (RIT®)*, and *Index to Book Reviews in Religion (IBRR®)*. *RDB: Ten Year Subset* is issued annually in the spring.

Ten Year Subset**Price**

1998

First copy

\$1350

Second copy

\$900

Network charges

2-5 simultaneous user nodes

\$300

6+ simultaneous user nodes

\$150/node

Shipping & Handling: U.S./Canada: \$10; Other countries: \$20ATLA Institutional members are entitled to a 5% discount on *RDB: Ten Year Subset*

ATLA Religion Database on CD-ROM: Biblical Studies Subset



The *Biblical Studies Subset* is designed to meet the research needs of a broad range of users, including scholars, teachers, students, ministers, and general readers of the Bible. The 1997 issue of the *Biblical Studies Subset* will contain approximately 113,000 citations representing journal articles and essays from multi-author works (scholarly, general, and popular) in biblical and related fields. *RDB: Biblical Studies Subset* is issued annually in the fall.

<i>Biblical Studies Subset</i>	Price
Institution	
1996	\$260
1997	\$300
Institutional Renewal	
1996	\$225
1997	\$250
Individual	
1996	\$165
1997	\$200
Individual Renewal	
1996	\$95
1997	\$100
Network charges	
2-5 simultaneous user nodes	\$300
6+ simultaneous user nodes	\$150/node
Shipping & Handling: U.S./Canada: \$10; Other countries: \$20	
ATLA Individual members are entitled to a 25% discount on their original purchase of <i>RDB: Biblical Studies Subset</i> .	

ATLA Religion Database on CD-ROM: Latin American Subset



The *Latin American Subset* is designed to meet the needs of users whose primary interest is theology in Latin America and/or whose primary language is Spanish or Portuguese. Issued in 1997, the *Latin American Subset* contains 17,000 citations to journal articles and essays in multi-author works from two ATLA print indexes, 1949 to the present: *Religion Index One (RIO®)*, *Religion Index Two (RIT®)*, as well as *Methodist Reviews Index*, 1818-1985.

<i>Latin American Subset</i>	Price	Shipping & Handling
Institution	\$150	U.S./Canada: \$10
Individual	\$75	Other countries: \$20

CD-ROM Search Features



ATLA CD-ROMs offer many search options. The Standard Search enables a user to conduct quickly and accurately both simple and complex searches using many searchable fields. The Thesaurus Search and Name Search, available with *RDB*, provide expanded search options. For displaying search results, the user has three options: Full Record Display, Standard List Display, or Extended List Display. Other software features include: logical operators used to broaden or focus a search by combining terms with the Boolean operators AND, OR and NOT; proximity operator used to retrieve records where two terms appear next to each other in a specified order; truncated search used to retrieve many different forms of a search term; browse function for each field used to scroll through word indexes in order to locate items of interest and mark or paste them to the search screen.

Minimum System Requirements: IBM PC XT/AT or compatible; 20 MB hard disk

Recommended Minimum Memory: 640 KB RAM; 540 KB Conventional Memory

Operating System: MS-DOS version 3.0 or higher; MicroSoft® Windows version 3.X or 95

CD-ROM Drive: Drives supporting MicroSoft® Extensions

Format: High Sierra/ISO 9660

Size of Disc: 12 cm/4.72"

Software: CD Answer by Dataware Technologies®

ATLA Demonstration CD-ROM



The *ATLA Demonstration CD-ROM* offers representative data from three ATLA CD-ROM databases (*ATLA Religion Database*; *Catholic Periodical and Literature Index*; *Old Testament Abstracts*) as well as complete catalogs of three ATLA Preservation collections (Serials on Microfilm; Monographs on Microfiche; Selections from the Yale Day Missions Collection: Asia and Pacific Rim). Contact the ATLA Sales Manager (soh@atla.com) to request your free copy.



[Catalog Contents](#)



[Page Contents](#)

American Theological Library Association
<http://atla.library.vanderbilt.edu/atla/market/cg98rdb.html>
Last page update: 29 August 1997

Partnership Products on CD-ROM

ATLA 1998 Catalog

Catholic Periodical and
Literature Index

Old Testament Abstracts

South African Theological
Bibliography

Zeitschrifteninhaltsdienst
Theologie



Catalog Contents

Catholic Periodical and Literature Index on CD-ROM (CPLI)



CPLI on CD-ROM is the product of a partnership between ATLA and the Catholic Library Association. The 1997 issue of *CPLI* contains 228,000 records from more than 160 Roman Catholic periodicals as well as papal documents, church promulgations, and books about the Catholic faith, authored by Catholics or produced by Catholic publishers. Coverage begins in 1981 and continues to the present. A complete list of periodicals indexed is available for viewing on the internet. *CPLI* is issued annually in the spring.

<i>CPLI</i>	Price	Shipping & Handling
Institution/Individual	\$865	U.S./Canada: \$10 Other countries: \$20
Network charges		
2-5 simultaneous user nodes	\$300	
6+ simultaneous user nodes	\$150/node	

Catholic Library Association members are entitled to a \$100 discount on *CPLI*.

A retrospective fee may be required for first-time *CPLI* subscribers. To calculate this fee, add \$100 to the total price for every *CPLI* print volume missing from your collection from the years 1981-1996

Old Testament Abstracts on CD-ROM (OTA)



OTA on CD-ROM is the product of a partnership between ATLA and the Catholic Biblical Association. The 1997 issue of *OTA* contains more than 10,000 records, representing scholarly works and specialized studies, 1992 to the present. Subsequent editions will include current year citations and substantial additions of retrospective material, ultimately spanning 1978 to the present. Abstracts, all written in English, cover works from many different languages, including journal articles, monographs, multi-author works, and festschriften. *OTA* is issued annually in the spring.

<i>OTA</i>	Price
Institution	
1996	\$195
1997	\$250
Institutional renewal	\$195
Individual	
1996	\$140
1997	\$150
Individual renewal	\$125
Network charges	
2-5 simultaneous user nodes	\$300
6+ simultaneous user nodes	\$150/node

Shipping & Handling: U.S./Canada: \$10; Other countries: \$20

ATLA Individual members are entitled to a 10% discount on their original purchase of *OTA*.

South African Theological Bibliography on CD-ROM (SATB)



SATB is the product of a partnership between ATLA and the Research Institute for Theology and Religion at the University of South Africa. The current issue of *SATB* (1995) contains more than 20,000 citations from journals of theology and religion published in South Africa as well as multi-author works, prominent church periodicals, newsletters, and information about theological dissertations and theses submitted at South African universities. Coverage begins in 1923 and continues to the present. *SATB* is issued annually.

<i>SATB</i>	Price	Shipping & Handling
Institution/Individual	\$350	U.S./Canada: \$10 Other countries: \$20
Network charges		
2-5 simultaneous user nodes	\$300	
6+ simultaneous user nodes	\$150/node	

Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie (ZID)



The current issue of *ZID* contains index coverage of 600 journals of theology and religion from 38 countries. Selected Festschriften are also included. Coverage begins in 1992 and continues to the present. Bibliographic access points include title, title keyword, author, and four types of subject headings. *ZID* is published by the Universitätsbibliothek Tübingen and distributed in North America by ATLA. Further [coverage information](#) is available on the Universitätsbibliothek Tübingen web site (German text). *ZID* is supported by an extensive [document delivery](#) program at the University.

<i>ZID</i>	Price	Shipping & Handling
Institution	\$300	U.S./Canada: \$10 Other countries: \$20
Individual	\$200	
Network charges		
2-5 simultaneous user nodes	\$300	
6+ simultaneous user nodes	\$150/node	



[Catalog Contents](#)



[Page Contents](#)

American Theological Library Association

<http://atla.library.vanderbilt.edu/atla/market/cg98part.html>

Last page update: 17 April 1997

JT	Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie
ST	ZID-Datenbank
PT	Indices theologici
CA	Universitaetsbibliothek (Tuebingen) / Theologische Abteilung
PP	Tuebingen
PU	UB
PB	1997
PD	1997,2 -
SS	1436-2473
CY	de
CC	100 / 230
NO	Vorg. ---) Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie ND: 1289366

[\[Back\]](#) [\[Help\]](#)

BAW		16	1997,2 - (im Netz)	97 GA 15
BAW		21	1997,2 - (Universitaetsnetz. - theol A 150 CD-ROM)	
BAW		24	(neueste Ausg. im Netz)	/ HB Auskunft B 22190
BAW		24	1997,2 - (CD-ROM-Ausg., 12 cm)	Za 74972
BAW		24	- Handbuch 4.1997 - (neueste Ausg.)	ZC 12972 / HB Auskunft B 22190
BAW		31	1997,2 -	ROM 213 / Bi CD-ROM
BAW	*	900	1998,1 (CD 98/38)	CD / Help Desk
BAY	*	20	1998-	03/BB 1310 Z 48-1
BAY	*	473	1997,2 - (Handbuecher Standort 18)	097/xel 95 ro 1111
BAY	*	824	1997,2	20/BA 8220
BER		1a	(Nur neueste Ausg. vh.)	1 D 10252 / Sonderstandort: HB 1 Kn 295
BER		1a	- Beil. "Handbuch", Aufl. 6 zu 1998,2	1 D 10252 / Sonderstandort: HB 1 Kn 295
HAM		18	1997,2 -	CR 23/1 / CD-ROM-Stationen
				Campusweite Nutzung ueber das

HES		4	1997,2 -	DV-Netz der Universitaet (UMRnet)
HES		26	1997,2 -	CD 42 / Auskunft Erdg. BAp CD-ROM
HES		26	- Benutzerhandbuch 6.1998	CD 42 / Auskunft Erdg. BAp CD-ROM
HES		30	1997,2 -	AVP 21/124 / Infonetz
HES		34/2	1997 (Betrieb im Netz)	/ 21 Z 11963
MEC	*	9/26	1998,1 -	
MEC	*	9/26	- Beil. Handb., Aufl. 5 zu 1998,1	
NIE		700	1998,1-	Z 9020 / U-1
NRW		5	jeweils nur neueste Ausgabe vorhanden (CD-ROM-System)	
NRW		464		(Bestand s. AK)
NRW		466	Aktuelle Ausg.	Im Bibliotheksnetz
NRW		468	(Bestand: jeweils neueste Ausgabe; Nutzung im Netz)	W 06 ILA 1103
NRW		929	1998 - (Netzeinspielung)	T/335

[\[Back\]](#)

Das Deutsche Bibliotheksinstitut nach der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat

- ▶ **08.09.1998** Kleine Anfrage der Abgeordneten Alice Ströver (Bündnis 90/Die Grünen) an den Berliner Senat
- ▶ **24.07.1998** Anmerkungen des DBI zum "Konzept über unverzichtbare überregionale bibliothekarische Serviceleistungen"
- ▶ **06.04.1998** Ad-hoc-AG "Zukunft des Deutschen Bibliotheksinstituts" der Ständigen Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik Deutschland: Konzept über unverzichtbare überregionale bibliothekarische Serviceleistungen Vorbemerkungen - Endfassung vom 6. April 1998
- ▶ **11.03.1998** Aktuelle Information der Bund-Länder-Kommission
- ▶ **12.12.1997** Leitungswechsel im DBI
- ▶ **24.11.1997** Das Urteil - Erklärung des Direktors
- ▶ **14.11.1997** Wissenschaftspolitische Stellungnahme
- ▶ **12.11.1997** Kleine Anfrage des Abgeordneten Dieter Klein (PDS) an den Berliner Senat
- ▶ **13.05.1997** Bewertungsbericht

▶ Reaktionen der Fachöffentlichkeit

- Weitere gemeinsame Stellungnahme von Arbeitsgemeinschaften wissenschaftlicher Spezialbibliotheken zur Einstellung der Förderung des DBI im Rahmen der "Blauen Liste"
- Stimmen zum Erhalt des DBI (In: "Weitblick", Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Berlin und Brandenburg, Hrsg. v. Deutschen Bibliotheksverband e.V., **Heft 4/1997 bis Heft 2/1998**)
- Rundbrief des Deutschen Bibliotheksverbands e. V. (Landesverband Berlin) vom 25.3.1998
- Gemeinsame Stellungnahme von Arbeitsgemeinschaften wissenschaftlicher Spezialbibliotheken zur Einstellung der Förderung des DBI im Rahmen der "Blauen Liste"
- Presseerklärung der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände BDB e.V., veröffentlicht im Bibliotheksdienst 10/97
- An die Vorsitzende des Wissenschaftsrats, Brief wissenschaftlicher Bibliotheken vom 22.8.1997

INHALT DER DISKETTE
als Beilage zu

**"Dokumentation und Geisteswissenschaften".
Zu Geschichte und aktuellen Problemen der Zeitschrifteninhaltserschließung -
dargestellt anhand des Philosophischen Informationssystems (PHILIS)
und des Zeitschrifteninhaltsdienstes Theologie (ZID)**

**Hausarbeit
zur Prüfung für den höheren Bibliotheksdienst
vorgelegt von
Petra Werner**

**Fachhochschule Köln
Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen
Köln 1998**

Liste der zusätzlich zur Anlage verwendeten Internetdokumente

[Diese Liste der URL's versteht sich als mehr oder weniger zufällige Auswahl, die für die oben erwähnte Arbeit getroffen wurde und in keiner Hinsicht Vollständigkeit anstrebt]

Allegro-Homepage (~7 KB)

<http://www.biblio.tu-bs.de/allegro/> - Datenbanksystem allegro-C, Universitätsbibliothek
Braunschweig

Beispiel für philosophische e-Texte (links) (~7 KB)

<http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/iud/agphe/Reprint.html> - Arbeitsgemeinschaft
philosophischer Editionen - AGpHE - Elektronische Texte , Reprints im Internet

Bielefelder Kolloquium (~22 KB)

<http://archiv.ub.uni-bielefeld.de/veranstaltungen/1998/bielefeld.kolloquium.4/0011.htm> -
Bibliotheken und Verlage als Träger der Informationsgesellschaft

British Library Research and Innovation Centre (~5 KB)

<http://info.ox.ac.uk/ctitext/survey/> - Survey of Humanities Computer-Based Projects

Bundesforschungsministerium

Information als Rohstoff für Innovation (~520 KB)

- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k01.htm - Information als Rohstoff für
Innovation-1 Zusammenfassung
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k02.htm - Information als Rohstoff für
Innovation - 2 Bedeutung der Information
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k02.htm#1 - Information als Rohstoff für
Innovation - 2 Bedeutung der Information
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k02.htm#2 - Information als Rohstoff für
Innovation - 2 Bedeutung der Information
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k02.htm#3 - Information als Rohstoff für
Innovation - 2 Bedeutung der Information
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k03.htm - Information als Rohstoff für
Innovation - 3 Rolle und Aufgabe des Staates in der

- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k03.htm#1 - Information als Rohstoff für Innovation - 3 Rolle und Aufgabe des Staates in der
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k03.htm#2 - Information als Rohstoff für Innovation - 3 Rolle und Aufgabe des Staates in der
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k03.htm#3 - Information als Rohstoff für Innovation - 3 Rolle und Aufgabe des Staates in der
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k04.htm - Information als Rohstoff für Innovation - 4 Wissenschaftliche und technische
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k04.htm#1 - Information als Rohstoff für Innovation - 4 Wissenschaftliche und technische
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k04.htm#2 - Information als Rohstoff für Innovation - 4 Wissenschaftliche und technische
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k05.htm - Information als Rohstoff für Innovation - 5 Elektronische Publikation und
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k06.htm - Information als Rohstoff für Innovation - 6 Literatur- und Faktendatenbanken
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k07.htm - Information als Rohstoff für Innovation - 7 Wissenschaftliche Bibliothek und
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k08.htm - Information als Rohstoff für Innovation - 8 Nutzung der wissenschaftlichen
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k08.htm#1 - Information als Rohstoff für Innovation - 8 Nutzung der wissenschaftlichen
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k08.htm#2 - Information als Rohstoff für Innovation - 8 Nutzung der wissenschaftlichen
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k08.htm#3 - Information als Rohstoff für Innovation - 8 Nutzung der wissenschaftlichen
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k08.htm#4 - Information als Rohstoff für Innovation - 8 Nutzung der wissenschaftlichen
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k09.htm - Information als Rohstoff für Innovation - 9 Internationale Zusammenarbeit
- http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/rohstoff/inno_k10.htm - Information als Rohstoff für Innovation - Bilanz des

Überblick über die Förderungen (~7 KB)

<http://www.bmbf.de/deutsch/initiat/foedprog/liste.htm> - Inhalt Initiativen

Projektträger Fachinformation (~5 KB)

<http://www.Darmstadt.GMD.de/PTF/ptfd.html> - Projektträger Fachinformation

Global-Info (~ 8 KB)

<http://www.bmbf.de> - Global-Info

e-Zeitschriftenprojekt - Regensburg (~6 KB)

<http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/ezeit/> - Elektronische Zeitschriftenbibliothek

Homepage von Peter Matussek (Humboldt-Uni Berlin (~6 KB)

<http://www.culture.hu-berlin.de/PM/> - Peter Matusseks Web-Site

ISI - Aufsätze (~ 12 KB)

<http://www.isinet.com/whatshot/essays/intro.html> - The ISI Essays: Citation Comments: Citation Essays:

Literaturdatenbank der Theologischen Fakultät Salzburg (~ 7 KB)

<http://www.sbg.ac.at/dog/texte/DatenHome.htm> - DatenHome

OCLC - Einstiegsbildschirm (~5 KB)

<http://jake.uk.oclc.org:3050/> - OCLC--Connect to Reference Services

Rezensionen in IBF (ZID und andere Datenbanken)

a) Rezensionen von Bernward Hoffmann

- http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0011.html - Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur (38 KB)
- http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0012.html - Periodicals contents index on CD-ROM. [Ser. 1, to 1960] (16 KB)

b) Rezensionen von Albert Raffelt

- http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0212.html - Religion indexes: RIO/RIT/IBRR 1975- on CD-ROM (19 KB)
 - http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0569.html - Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei] (11 KB)
 - http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/97_0311.html - Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei] (12 KB)
 - http://www.swbv.uni-konstanz.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/98_0073.html - Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei] (4 KB)
-

Siemens-Homepage (GOLEM) (~ 9 KB)

http://www.sni.de/servers/golem/golem_de.htm - BS2000/OSD Information Retrieval System
GOLEM

SSG-Current-Contents Nordamerika (Göttingen) (~20 KB)

http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_2/2_curcon.htm - SUB - DFG-Projekt "SSG-S Current Contents Nordamerika"

SSG-FI Workshop (Auswahl)

- <http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/ssgfiwork/inhalt.htm> - SUB - Projekt SSG-Fachinformation (3 KB)
 - <http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/ssgfiwork/rutz.htm> - SUB - Projekt SSG-Fachinformation (SSG-FI) (31 KB)
 - <http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/ssgfiwork/enderle.htm> - SUB - Projekt SSG-Fachinformation (SSG-FI) (15 KB)
-

SUBITO

Subito-Informationen (~ 7 KB)

- http://www.dbi-berlin.de/projekte/d_lib/leitproj/leitproj.htm - Digitale Bibliotheken - Forschung und Entwicklung

- [St -Homepage \[Einstiegsbildschirm\] \(~ 8 KB\)](#)
 - [ht www.subito-doc.de/ - Willkommen bei subito](http://www.subito-doc.de/)
-

Stumpf - Sacherschließungsartikel (Bibliotheksdienst)

http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/anford.htm - Bibliotheksdienst-Inhaltsverzeichnisse und Artikel

Theologische Literaturdokumentation der Universität Innsbruck [Einstiegsbildschirm] (~ 4 KB)

<http://starwww.uibk.ac.at/theologie/theologie-de.html> -

Übersicht über die Dokumentlieferdienste (~20 KB)

<http://www.tu-darmstadt.de/ze/bib/lhb/doklief.htm> - HLuHB Darmstadt Dokumentlieferdienste

WEBIS [Einstiegsbildschirm] (~ 6 KB)

<http://webis.sub.uni-hamburg.de/> - WEBIS - Sammelschwerpunkte an deutschen Bibliotheken

Wilson - bluesheets (29 KB)

<http://library.dialog.com/bluesheets/html/bl0436.html> - Wilson Humanities Abstracts Full Text [436]

Wolf-Dahm,Barbara - Rezension von ZID in ZfBB (16 KB)

http://www.klostermann.de/zeitsch/osw_452.htm - Ausgewählte Bibliographien und andere Nachschlagewerke - Digitale Medien - Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie: ZID auf CD-ROM

Weisweiler - Bibliotheksdienst (Artikel über ZID)

http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/anford.htm - Bibliotheksdienst-Inhaltsverzeichnisse und Artikel

Zeitschriftenprojekt an der BSB [Informationen] (~4 KB)

http://www.dbi-berlin.de/projekte/d_lib/einzproj/e_zeitsc/e_zeitsc.htm - Digitale Bibliotheken - Forschung und Entwicklung

Wichtiger HINWEIS:

Die "links" sind bequem über dieses Dokument "contents_pw.htm" im Ordner "iud.dir" zu erreichen!

Die Dokumente wurden alle am 6. Oktober 1998 gespeichert und entsprechen diesem Stand. Die Größenangaben der Dokumente verstehen sich als Zirkangaben.

Durchgeführt wurden die Recherchen mit dem Netscape Communicator 4.05 - professional edition (deutsche Version)